



Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Kommunale Sportentwicklungsplanung Burgwedel

Abschlussbericht



Impressum

Sport und Bewegung in Burgwedel – Abschlussbericht
Stuttgart, Februar 2009

Verfasser

Dr. Jörg Wetterich / Horst Delp
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit haben wir meist die männliche Form der Bezeichnung gewählt.
Gemeint ist natürlich immer die männliche und weibliche Form.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	6
2	Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung	9
2.1	Der Wandel des Sports	9
2.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung.....	11
2.2.1	Sportstätten und Bewegungsräume	11
2.2.2	Sportangebote und Organisationsformen	13
2.2.3	Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds	14
3	Das Verfahren der Kooperativen Planung	17
3.1	Grundlagen kooperativer Planungsverfahren.....	17
3.2	Quantitative Analyse und kooperative Planung.....	19
3.3	Der Planungsprozess in Burgwedel	19
4	Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung der Bevölkerung	21
4.1	Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen .	21
4.2	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe	22
4.2.1	Design der Sportverhaltensstudie	22
4.2.2	Qualität der Stichprobe	23
4.3	Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Burgwedel	26
4.3.1	Grad der sportlichen bzw. körperlichen Aktivität	26
4.3.2	Einordnung der sportlichen Aktivität	29
4.3.3	Wettkampf- versus Freizeitsport.....	30
4.3.4	Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Burgwedel	31
4.3.5	Motive für die sportliche Aktivität	32
4.3.6	Gründe für Inaktivität	34
4.4	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Burgwedel.....	35
4.4.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten	35
4.4.2	Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten	41
4.4.3	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten	45
4.4.4	Anfahrt zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten	49
4.5	Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung zum Sportleben in ihrer Stadt.....	50
4.5.1	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten.....	50
4.5.2	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen	54
4.5.3	Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen.....	61
4.5.4	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten.....	62
4.5.5	Besuch von Sportveranstaltungen als Zuschauer	68
4.6	Sportvereine im Spiegel der Meinungen	70
4.6.1	Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick.....	70
4.6.2	Bewertung der Sportvereine in Burgwedel.....	74
4.6.3	Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung	78
4.7	Fazit	81
5	Sportvereine in Burgwedel	87
5.1	Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung	87
5.1.1	Vereinsmitglieder	87
5.1.2	Organisationsgrad	88

5.1.3	Vereinskategorien.....	90
5.1.4	Mitgliederstruktur nach Geschlecht	91
5.1.5	Mitgliederstruktur nach Altersgruppen.....	92
5.1.5.1	Die Altersgruppe der Kinder (bis 6 Jahre).....	93
5.1.6	Mitgliederentwicklung	95
5.1.7	Abteilungsstruktur.....	96
5.1.8	Die zahlenmäßige Entwicklung der Sportarten	97
5.2	Vereinsbefragung: Sportstätten.....	98
5.3	Außenverhältnis, Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen.....	100
5.3.1	Institutionelle Kooperation und Vernetzung.....	100
5.3.2	Bewertung der kommunalen Sportpolitik und –förderung	101
5.3.3	Problemdimensionen der Vereine	103
5.3.4	Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen	104
5.4	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	107
6	Weitere Planungsgrundlagen	109
6.1	Bevölkerung der Stadt Burgwedel.....	109
6.2	Vorhandene Sport- und Bewegungsräume in Burgwedel	110
6.2.1	Einführung	110
6.2.2	Sport- und Bewegungsräume im interkommunalen Vergleich	111
6.2.3	Bilanzierung Hallen und Räume für den Schulsport.....	115
7	Der Planungsprozess in Burgwedel.....	117
7.1	Überblick (Planungsgruppe und Vorgehensweise).....	117
7.2	Erste Planungssitzung am 31. Oktober / 1. November 2008	118
7.3	Zweite Planungssitzung am 20. November 2008.....	123
7.4	Dritte Planungssitzung am 4. Dezember 2008.....	123
7.5	Vierte Planungssitzung am 13. Januar 2008.....	125
8	Handlungsempfehlungen auf Ebene der Infrastruktur.....	127
8.1	Sportaußenanlagen / Sportplätze.....	127
8.1.1	Quantitative Entwicklung	127
8.1.2	Qualitative Entwicklung – Sanierung und Ergänzung	127
8.1.3	Multifunktionale Sportaußenanlagen – Familiensportpark	128
8.1.4	Öffnung von Sportplätzen.....	129
8.2	Sportgelegenheiten	129
8.2.1	Freizeitspielfelder in den Stadtteilen und Grünflächen zur sportlichen Naherholung	129
8.2.2	Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe.....	130
8.2.3	Sportwegenetz / Verbindungslinien.....	130
8.3	Hallen und Räume.....	131
8.3.1	Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen.....	131
8.3.2	Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation.....	132
8.3.2.1	Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport.....	132
8.3.2.2	Optimierung und Steuerung der Hallenbelegung	132
8.3.3	Infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation	133
8.3.3.1	Sanierungskonzept.....	133
8.3.3.2	Erweiterung der Hallenkapazitäten	134
8.3.3.3	Weitere Hallenprojekt	134
8.4	Sondersportanlagen	135
8.4.1	Bädersituation.....	135
8.4.2	Weitere Sondersportanlagen.....	135

9	Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstrukturen	136
9.1	Bewegungsförderung im Kindesalter	136
9.1.1	Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen.....	136
9.1.2	Allgemeine Bewegungserziehung im Kindergarten und der Schule	136
9.1.3	Schwimmförderung.....	137
9.2	Sport- und Bewegungsaktivitäten für die Zielgruppe der 27-40jährigen	137
9.3	Sport- und Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen.....	137
10	Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	138
10.1	Kooperationen	138
10.1.1	Kooperation zwischen den Sportvereinen.....	138
10.1.2	Sportring – Aufgaben und Organisation	139
10.1.3	Kooperationen der Sportvereine mit anderen Institutionen.....	139
10.2	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.....	139
10.3	Organisationsformen des Sports – Fortbestehen der Planungsgruppe.....	140
11	Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen	141
11.1	Die Bewertung des Prozesses aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder	141
11.2	Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren	145
11.2.1	Zum Planungsprozess	145
11.2.2	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur	147
11.2.3	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur	150
11.2.4	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur	152
11.2.5	Abschließende Bemerkung	153
12	Literaturverzeichnis	154
13	Anhang.....	157

1 Vorbemerkung

Mit ihrer Entscheidung, das Projekt „Sportentwicklungsplanung“ ins Leben zu rufen, hat die Stadt Burgwedel die Weichen für eine zukunftsorientierte Sportpolitik gestellt. Mit dem Ziel der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Burgwedel“ sollen Angebote, Organisationsformen und Sport- und Bewegungsräume optimiert und zukunftsgerecht gestaltet werden – und das unter Einbeziehung der Bevölkerung, lokaler Expertinnen und Experten sowie auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Dieser breite Ansatz in der Sportentwicklungsplanung ist heute ein Gebot der Zeit. Angesichts des rasanten Wandels der Gesellschaft und der Ausdifferenzierung des Sports sind Fragen danach, welche Art von Sport- und Bewegungsräumen oder Sportangeboten den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen, immer schwieriger zu beantworten.

Sportentwicklungsplanung mit dem Ziel der Schaffung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt stellt sich angesichts der Vielfalt menschlichen Bewegungslebens und Sporttreibens als vielschichtiges und komplexes Aufgabenfeld dar. Die Stadtverwaltung steht daher in der Verantwortung, Sportentwicklungsplanung nicht mehr auf die quantitative Berechnung von fehlenden oder überschüssigen Sportflächen, die Verwaltung bestehender Sport- und Bädereinrichtungen und die formalistische Verteilung finanzieller Fördermittel zu reduzieren, sondern ihren Fürsorgeanspruch auf das Sport- und Freizeitleben aller Bürgerinnen und Bürger auszudehnen. Angesichts der Herausbildung neuer Sport- und Bewegungsbedürfnisse erscheint eine Weiterentwicklung der bisherigen Sportstrukturen sowohl im organisierten Sport wie auch auf kommunaler Ebene dringend geboten. Aufgrund der Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen des Sports hat eine bedürfnisgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die Organisationsstruktur des kommunalen Sports einzubeziehen.

Dieses hochgesteckte Ziel erfordert vermehrte organisatorische und zeitliche Anstrengung sowie einen integrativen Ansatz, der Verwaltung und externe Institutionen netzwerkartig in die Projektarbeit einbindet. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der Stadtverwaltung, die enge Einbeziehung des organisierten Sports und anderer gesellschaftlicher Gruppen und die wissenschaftliche Begleitung und Beratung bilden die Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit. Burgwedel hat sich mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung in Burgwedel“ dieser kommunalen Zukunftsaufgabe zugewandt.

Das Projekt trägt der kommunalpolitischen Einsicht Rechnung, dass die tradierten Formen sportpolitischer Entscheidungsprozesse und sportbezogener Investitionen den neuen Anforderungen und Herausforderungen im Sport nicht immer gerecht werden. Wer in Zeiten des strukturellen Umbruchs die richtigen (und damit auch preiswertesten) Entscheidungen hinsichtlich einer nach-

haltigen Sportentwicklung treffen möchte, bedarf möglichst zuverlässiger, empirisch abgesicherter Planungsgrundlagen und eines erprobten Planungsverfahrens.

Für die Entwicklung zukunftsfähiger Maßnahmenkonzepte wurden im vorliegenden Projekt zwei deutlich unterscheidbare Zugangswege gewählt.

Anhand einer repräsentativen schriftlichen Befragung der Burgwedeler Bevölkerung werden zum einen zuverlässige und empirisch abgesicherte Daten zum tatsächlichen Sportverhalten der Jugendlichen und Erwachsenen, zur Situation der Sportvereine sowie zur Bewertung des vorhandenen Sportangebots und der Sportstätten erhoben, die als Grundlage der weiteren Arbeit dienen. Ergänzt wird diese erste Projektphase durch die Bestandsermittlung der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume sowie eine Vereinsanalyse, bei der neben einer Dokumentation der Entwicklung der Mitgliederzahlen die Sportvereine in Burgwedel nach ihren Zukunftsperspektiven befragt wurden.

Phase 2 des Projektes beschäftigt sich mit der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Sport und Bewegung in Burgwedel. Herzstück der Planung stellt das in Stuttgart entwickelte und vielfach erprobte Modell der „Kooperativen Planung“ dar. Dieses nach den Grundsätzen der Lokalen Agenda 21 arbeitende Konzept beinhaltet als elementare Maxime die Vernetzung aller gesellschaftlicher Gruppen, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten. Grundlegend ist hierbei die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung unterschiedlicher lokaler Interessens-, Ziel- und Expertengruppen, deren spezifisches und lokales Wissen gleichberechtigt mit den empirisch ermittelten Daten in die Arbeit der lokalen Planungsgruppe eingeht. Dieses partizipatorische Konzept, das sich immer wieder als außerordentlich erfolgreich erwiesen hat, fand auch in Burgwedel Anwendung.

Mit der Durchführung, wissenschaftlichen Begleitung und der externen Moderation des Projektes „Sportentwicklungsplanung Burgwedel“ wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart beauftragt. Nach einer mehrmonatigen, stets auf Konsens bedachten und konsequent zielorientierten Planungsphase lassen die in diesem Abschlussbericht dokumentierten Planungsergebnisse die Eckpfeiler der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Burgwedel“ deutlich hervortreten. Das vorliegende Arbeitsergebnis konnte nur durch die konstruktive und sachkundige Kooperation mit den Mitgliedern der Planungsgruppe erzielt werden.

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 umfasst eine sportwissenschaftliche Grundlegung zum Thema „Sportentwicklungsplanung“ und enthält dabei Ausführungen über den Wandel des Sports und die Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung. Kapitel 3 beschreibt das Verfahren der Kooperativen Planung und gibt einen Überblick über dessen Anwendung in Burgwedel. Die Kapitel 4 und 5 konzentrieren sich auf die Darstellung der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie und der Sportvereinsbefragung. Kapitel 6 enthält weitere Planungsgrundlagen, u.a. Angaben zu den Sportstätten und zur Bevölkerungsstruktur. In Kapitel 7 wird der konkrete Ablauf des Planungsprozesses eingehend beschrieben und transparent gemacht, bevor

in den Kapiteln 8 bis 10 die Planungsergebnisse in Form der verabschiedeten Handlungsempfehlungen, die in der kooperativen Planungsgruppe auf den verschiedenen Ebenen erarbeitet wurden, zusammengefasst werden. Eine Evaluation des Planungsprozesses aus Sicht der Teilnehmer/-innen der Planungsgruppe sowie eine Einschätzung der Handlungsempfehlungen durch die externen Moderatoren runden in Kapitel 11 diesen Abschlussbericht ab.

Stuttgart, Februar 2009

2 Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung

2.1 Der Wandel des Sports

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler. Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 90er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Hübner, 1994a; Rütten, 2002b), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine“ (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wieland, 2000, S. 10). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert“ (Wetterich, 2002, S. 8). Rittner (2003a) beschreibt dies als Aufgabe der Selbstbindung an

eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einem kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an verschiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen“ (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen“ bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben.

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und In-

teressen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können.“ (Wopp, 2002, S. 184) Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik“ (Rittner, 2003b, S. 29) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen“ (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablen Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „... dort, wo

Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur.“

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden“ (Wieland et al., 2001c, S. 14; vgl. Wetterich, & Wieland 1995).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld
- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten“ (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001c, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B. Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren“ (vgl. Wetterich, Eckl & Hepp, 2002, S. 16).

2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur auf die Infrastruktur für Sport und Bewegung, sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch auf die sport anbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern zunehmend auch die politischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltshaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden“ werben. Hervorzuheben sind hier v.a. die Fitness- und Gesundheitsstudios, die die Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen sowie aktuelle Trends im Sportsektor aufnehmen und hier spezialisierte Angebote vorhalten. Sie reagieren flexibel auf die Wünsche der Kunden und stehen nicht nur in Konkurrenz zu den Sportvereinen, sondern auch untereinander. Neben den gewerblichen Anbietern von Sport und Bewegung haben sich Anbieter in anderer Trägerschaft etabliert. So haben viele Volkshochschulen im Gesundheitsbereich eine breite Angebotspalette, aber auch andere Anbieter wie das Deutsche Rote Kreuz oder Krankenkassen halten Zielgruppenangebote vor.

Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter werfen für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge zu berücksichtigen ebenso wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Migrant/-innen, Körperbehinderte etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemein-

same Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.

4. Darüber hinaus ist in vielen Kommunen aufgrund der gestiegenen Anforderungen über die Professionalisierung und Verberuflichung der Sportstrukturen nachzudenken. Hierunter fallen auch die Überlegungen über eine sinnvolle Aufgabenverteilung zwischen Vereinen und Kommunalverwaltung.
5. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Die Einnahmen der Gemeinden und Städte decken seit Jahren schon nicht mehr die Ausgaben. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung bzw. die Frage nach einer Steuerung der Sportstättenbelegung über Nutzungsgebühren sind daher wichtige Punkte auf der Organisationsebene.
6. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

2.2.3 Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds

Sportentwicklungsplanung muss heute als Teil der Stadtentwicklungsplanung betrachtet werden. Konzepte zur Planung und Gestaltung von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen können nicht losgelöst von städtischen Entwicklungen und stadtplanerischen Überlegungen gesehen werden (vgl. Schemel & Strasdas, 1998; Wetterich, 2002; Wieland et al., 2001c).

Die Stadtentwicklungsplanung folgte lange Zeit dem Leitbild einer räumlichen Trennung und störungsfreien Lokalisierung von städtischen Grundfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen. Dieser stadtplanerische Ansatz, geboren aus dem Interesse an Rationalisierung und Funktionalisierung des öffentlichen Lebens, wird heute zu Recht als eine Fehlentwicklung betrachtet. Er orientierte sich – wenn auch mangelhaft genug – ausschließlich an einem Alterstyp, dem des erwerbsfähigen Erwachsenen, und hat, so ein sprichwörtlicher Buchtitel von Alexander Mitscherlich, zur „Unwirtlichkeit unserer Städte“ und zunehmender Gereiztheit ihrer Menschen beigetragen (Wieland, 1997).

Aktuelle Urbanisierungstendenzen haben nicht nur zu einem weitgehenden Verlust oder einer schweren Erreichbarkeit von nicht vordefinierten, zweckoffenen Dispositions- und Freiflächen und damit von wohnungsnahen Bewegungsräumen geführt. Die urbanen Lebensbedingungen in einer technisch und industriell hochentwickelten Gesellschaft sind darüber hinaus gekennzeichnet durch eine Minimierung von Eigenbewegung aufgrund einer nahezu perfekten Technisierung des Alltags (vom Automobil über Fahrstuhl und Rolltreppe bis hin zu den vielen neuen Formen der

Telekommunikation) und – gewissermaßen als biologisch und anthropologisch notwendiger Entsprechung – durch eine Maximierung von Bewegung in spezifischen, eigens dafür geschaffenen und oft weit entfernt liegenden Sporträumen oder den „Bewegungslabors“ neueren Typs wie Fitness- oder Aerobic-Studios.

Dieser durch die Parzellierung der Lebensbereiche hervorgerufene, in verschiedenen Stadtvierteln und Kommunen unterschiedlich ausgeprägte Zustand gehört zum gewohnten Erscheinungsbild moderner Zivilisation, kann aber vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und lebenspraktischer Erfahrungen nicht befriedigen.

Seit über einem Jahrzehnt hat in der Stadtentwicklungsplanung ein Umdenkungsprozess eingesetzt. Die mit der „Agenda 21“ angestrebte „Nachhaltigkeit“ der kommunalen Entwicklung ist darauf gerichtet, soziale, ökonomische und ökologische Bedarfe, Interessen und Entwicklungen zum Wohle der Menschen miteinander in Einklang zu bringen. Die Stadt soll wieder menschengerechter werden und eine ganzheitliche Lebenspraxis ermöglichen. Das heißt auch, Bewegung, Spiel und sportliche Betätigung nicht länger nur in spezielle Sporträume auszugliedern, sondern sukzessive in das Alltagsleben der Wohnquartiere zu reintegrieren.

Vom Bewegungsbedürfnis der Menschen und seiner speziellen kulturellen Ausprägung, dem Sport, sind seit dem 19. Jahrhundert starke Impulse für die städtische Infrastrukturentwicklung ausgegangen. Schulsportanlagen, Sportplätze und Sporthallen bilden in den Städten und Gemeinden heute das Grundgerüst zur Versorgung der Bevölkerung. Aber das Vorhandensein dieser – naturgemäß an den Bestimmungen und Normen des Wettkampfsports orientierten – Sportstätten rechtfertigt heute angesichts der vielfältigen Expansions- und Ausdifferenzierungsprozesse des Sportsystems bei weitem nicht mehr das Prädikat einer „sportfreundlichen“ oder gar „bewegungsfreundlichen“ Stadt.

Der neueren Sportentwicklungsplanung liegt ein weiter Sportbegriff und ein umfassendes Verständnis von Bewegung zugrunde: Spitzen- und vereinsorientierter Wettkampfsport, Schul-, Freizeit- und Gesundheitssport, Trendsportarten der Jugendlichen sowie kindliches Bewegungsspiel stellen gleichberechtigte menschliche Bewegungsaktivitäten dar, die es ganzheitlich und umfassend zu fördern gilt. Die bisherige räumliche Sportinfrastruktur bedarf dringend einer bedürfnisgerechten Weiterentwicklung und Ergänzung.

Die sport- und bewegungsgerechte Stadt „soll als lebenswerter Ort gestaltet werden, als vernetzter Bewegungsraum, der für die Bürger aller Altersstufen in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet. Eine an neuesten Erkenntnissen orientierte Sportentwicklungsplanung muss zum Ziel haben, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen“ (Wetterich, 2002, S. 14).

Gesundheit, Bewegung und Sport haben nicht zuletzt durch das „Healthy-Cities“-Konzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemäß der Ottawa-Charta von 1986, aber auch durch die sportwissenschaftliche Freizeit- und Gesundheitsforschung der letzten Jahre, ein besonderes Gewicht in der Diskussion um eine menschengerechte Stadtentwicklung erhalten.

Das Thema einer adäquaten räumlichen Infrastruktur für die gewandelten Bedürfnisse im Bereich von Sport, Spiel und Bewegung wird in der wissenschaftlichen Sportentwicklungsplanung intensiv behandelt. In der sportwissenschaftlichen Bewegungsraum-Forschung aus gesundheitspädagogischer, sozialer und entwicklungspsychologischer Sicht wird stets das gesamte Stadt- oder Gemeindeareal als großer Bewegungsraum betrachtet, den es unter Berücksichtigung der vielfältigen anderen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Funktionen des Stadtraums angemessen zu gestalten gilt.

Eine Stadterneuerung im Sinne einer sport- und bewegungsgerechten Stadt ist nicht einfach. Denn Städte bestehen. Man muss sich mit diesem Bestand auseinandersetzen und versuchen, in kleinen Schritten eine Reintegration von Bewegung, Sport und Spiel in die urbane Alltagswelt zu erreichen. Entscheidend ist, dass die kleinen Schritte in die richtige Richtung gehen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, die Errichtung von Spiel- und Sportanlagen nicht länger als isolierte Bauaufgabe zu begreifen, sondern als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung.

3 Das Verfahren der Kooperativen Planung

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe“ und – wie bereits dargestellt - als integraler Bestandteil einer zukunftsgerechten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12f.).

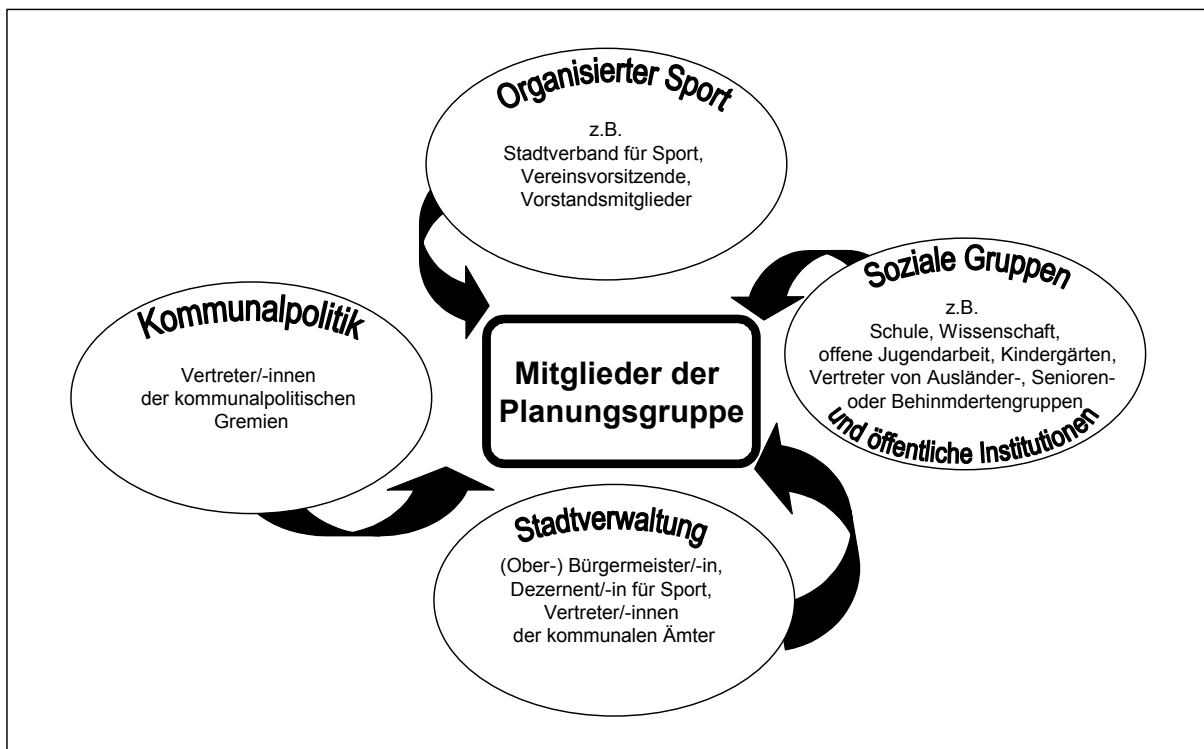


Abbildung 1: Mitglieder der Planungsgruppe

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur (vgl. Wieland et al., 2001c, S. 44). An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.¹

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept

¹ Grundsätze und konkrete Vorgehensweise finden sich detailliert bei Wetterich & Klopfer, 2000, S. 19ff.; Wetterich, 2002, S. 22ff.

sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden.

Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld, nach der Maßgabe der Kommunalentwicklung Baden-Württemberg (Hekler et al., 1976, S. 22), dass „die Planer und ihre Wissenschaft, aber ebenso die Bürger und ihr lokaler Sachverstand zusammenkommen müssen, wenn das ganze Leben erfasst werden soll.“

Die „Kooperative Planung“ stellt die lokalen Planungsgruppen, die weitreichende Kompetenzen besitzen und verantwortlich und in weitgehender Selbständigkeit Handlungsempfehlungen für die Beschlussfassung in den lokalen Entscheidungsgremien erarbeiten, in das Zentrum des Planungsprozesses.

Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität, Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann (Klopfer & Wieland, 1995, S. 313ff.), versucht, durch Interessenausgleich und Konsensbildungsprozesse von der Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

Die Planungsphase beginnt mit einer grundlegenden, unbeeinflussten Bedarfsermittlung, bei der dem Vorstellungsvermögen und der Kreativität der Teilnehmer keine Grenzen gesetzt sind, auch nicht durch finanzielle Aspekte. In dieser Sammel- bzw. Phantasiephase wird ein breiter Katalog von Wünschen und Vorstellungen erstellt, der noch nicht durch Machbarkeits- und Durchführungserwägungen eingeschränkt wird.

In der Arbeitsphase werden durch Diskussionsprozesse und mit Hilfe eines Fragebogens die Bedarfe der Expertengruppe herausgefiltert, nach ihrer Bedeutung geordnet und gegebenenfalls mit den Ergebnissen empirischer Untersuchungen konfrontiert. Anschließend werden mit Hilfe der Szenarienmethode Zielperspektiven und Schwerpunktsetzungen erarbeitet. Konsensbildungsprozesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog.

In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert.

Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Klärung der Zuständigkeiten für die konkreten Umsetzungsmaßnahmen sowie eine Festlegung erster Schritte sollte von der Stadtverordnetenversammlung zügig vorgenommen werden, um ein baldiges Aufeinanderfolgen von Planung und Umsetzung zu gewährleisten.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert worden ist, wird seit Jahren in verschiedenen Modellprojekten angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Modellprojekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches“ zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt offenbar ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002, S. 23).

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung

Die Planungskultur nach partizipatorischen Grundsätzen muss zumindest in größeren Städten durch die quantitative Sicherheit empirischer Sportverhaltensstudien sowie eine detaillierte Bestandsaufnahme ergänzt werden. Besonders die repräsentativen Untersuchungen verbessern die Basis für die Arbeit der lokalen Planungsgruppen, weiten die Sichtweise über die Horizonte der beteiligten Gruppen und Institutionen hinaus aus und geben konkrete, zum Teil stadtteilspezifische Hinweise über Sportgewohnheiten und -bedürfnisse der Bevölkerung. Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten sind heute ein gängiges Instrument, um bedarfsgerecht planen zu können.

3.3 Der Planungsprozess in Burgwedel

Der Verknüpfung von quantitativen Datenanalysen mit dem Expertenwissen vor Ort trägt das Vorgehen in Burgwedel Rechnung. Aus Abbildung 2 geht hervor, in welche Einzelschritte sich das gesamte Projekt gliedert.

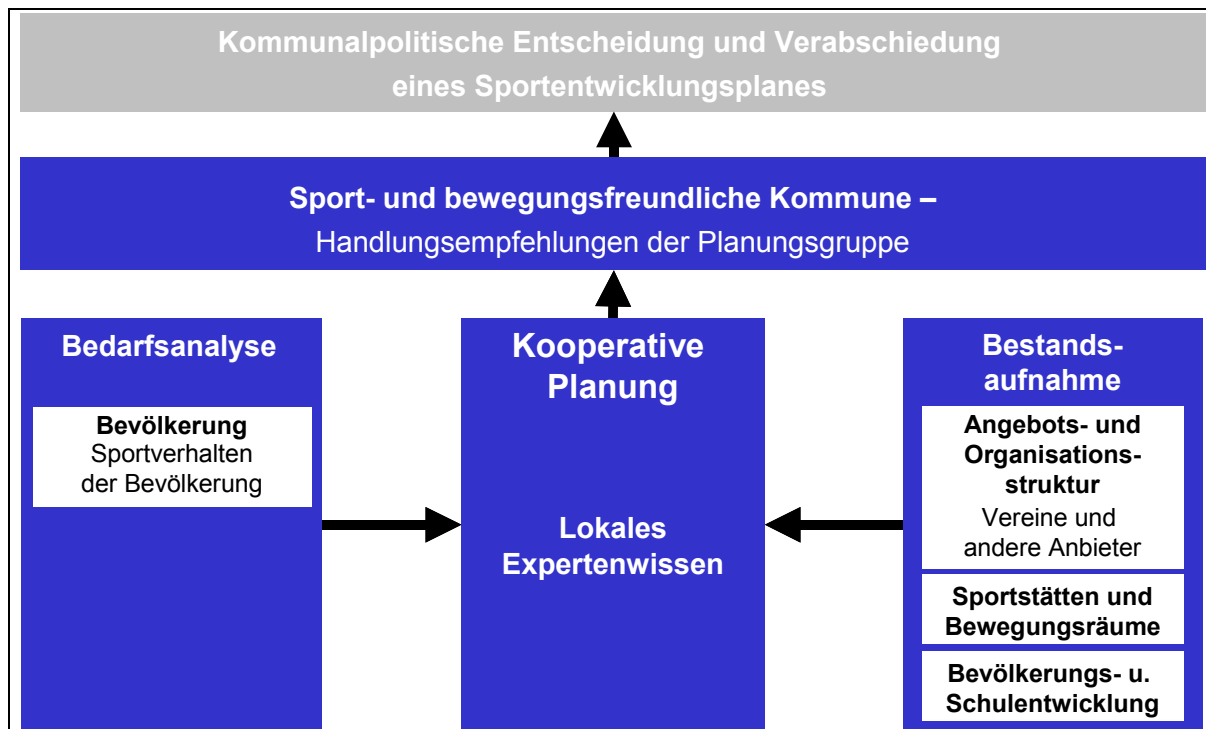


Abbildung 2: Projektverlauf in Burgwedel

In Phase 1 wurden ab April 2008 die Module der Bestands- und Bedarfsermittlung vorgenommen. Im Einzelnen wurden die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Burgwedel in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung systematisch erfasst. Parallel hierzu wurden die Bestandszahlen zu den Burgwedeler Sportvereinen einer Analyse unterzogen. Datenquelle hierfür stellte die Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen dar. Ebenfalls zur ersten Phase zählte die Aufbereitung der Bevölkerungs- und Schülerzahlen in Burgwedel, die Durchführung einer empirischen Sportverhaltensstudie und einer Vereinsbefragung.

In Phase 2 wurden die im ersten Projektabschnitt ermittelten Daten und Ergebnisse in eine kooperative Planungsgruppe eingespeist. Diese heterogen zusammengesetzte Gruppe erarbeitete ab Oktober 2008 bis Januar 2009 Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen der kommunalen Sportentwicklungsplanung.

4 Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung der Bevölkerung

4.1 Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen

Etwa seit Mitte der 80er Jahre widmet sich die Sportwissenschaft verstärkt der empirischen Erforschung des Sportverhaltens der Bevölkerung. Wie Kirschbaum (2003, S. 89ff.) und Hübner & Wulf (2004, S. 17) aufzeigen, wurden in der Bundesrepublik seit 1984 mindestens 57 Sportverhaltensstudien durchgeführt. Davon entfallen allein über 35 Befragungen auf den Zeitraum zwischen 2000 und 2005 (vgl. Hübner & Voigt, 2004).

Zu erklären ist dieser Anstieg zum einen durch die bundesweite Einführung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“, zum anderen durch die Veränderungen der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in den Kommunen. Vor allem die begrenzten finanziellen Mittel stellen die Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen – die immer weniger werden. Investitionsmittel unterliegen verstärkt den Kriterien der Nachhaltigkeit und Zweckmäßigkeit (vgl. Eckl & Wetterich, 2007) und bedürfen einer Legitimation durch objektiv erhobene Daten. Repräsentative Befragungen zum Sportverhalten der Bevölkerung stellen gemäß der aktuellen Fachdiskussion die fundierteste Grundlage bei der Entwicklung eines kommunalen Sportentwicklungsplanes dar.

Die meisten der bisher durchgeführten Befragungen zum Sportverhalten zielen auf die Gewinnung spezifischer Daten zu den am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten, zur Häufigkeit und Dauer dieser Aktivitäten sowie zu bevorzugten Sportflächen bzw. zur organisatorischen Anbindung. Darüber hinaus werden ergänzend soziodemographische Informationen wie etwa Alter und Geschlecht und die Mitgliedschaft in einem Sportverein erhoben.

Diese Grunddaten zum Sportverhalten wurden auch in Burgwedel erhoben. Im Unterschied zu vergleichbaren Studien wurden die Bürgerinnen und Bürger darüber hinaus zu weiteren Themenfeldern im Bereich von Sport und Bewegung, z.B. zur Bewertung der Infra-, Angebots- und Organisationsstrukturen von Sport und Bewegung in Burgwedel sowie zur Einschätzung der Sportvereine und deren Leistungen, befragt. Durch diese konkreten Fragen war es in der anschließenden Planungsphase möglich, detaillierte Informationen für einzelne Planungsbezirke bereitzustellen bzw. erste Handlungsfelder für die Planungsgruppenarbeit zu identifizieren.

Sportverhaltensstudien im Rahmen von kooperativen Sportentwicklungsplanungen fokussieren also nicht nur auf die reine Abfrage des Sportverhaltens, sondern auch auf die Gewinnung von Daten zur Bewertung von Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen von Sport und Bewegung in einer Stadt. Diese quantitativen und mit wissenschaftlichen Methoden erhobenen Daten ergänzen das subjektive Expertenwissen der Planungsgruppe und bereichern damit die Diskussionsprozesse. Damit kann dem unterstellten Vorwurf entgegengetreten werden, die im Zuge der Kooperativen Planung verabschiedeten Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkon-

zepte seien ungenügend empirisch abgesichert bzw. entsprächen nur Partialinteressen (vgl. Wopp, 2003b, S. 32).

4.2 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

4.2.1 Design der Sportverhaltensstudie

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Burgwedel als auch für einzelne, klar abgegrenzte Bezirke zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurden im Vorfeld der Studie gemeinsam mit Vertretern aus den verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung sechs Planungsbezirke festgelegt. Aufgrund der differierenden Einwohnerzahlen wurde ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt: Überproportional wurden dabei die Stadtteile Thönse und Engensen (Faktor 1,2), unterproportional der Stadtteil Großburgwedel (Faktor 0,8) berücksichtigt.

Tabelle 1: Gezogene Adressen nach Stadtteilen

Ortsteil	Wohnbevölkerung 12-80	Gewichtungsfaktor	Gezogene Adressen
Engensen	1.298	1,20	273
Fuhrberg	1.882	1,00	330
Großburgwedel (inkl. Oldhorst)	8.960	0,80	1.258
Kleinburgwedel	2.155	1,00	378
Thönse	1.343	1,20	283
Wettmar	3.166	1,00	556
Gesamt	18.804		3.078

Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Burgwedel (Stand 20.3.2008) wurde eine Zufallsstichprobe von 3.078 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis 80 Jahren. Der weitere Untersuchungsablauf untergliederte sich in mehrere Teilschritte. Nach der Stichprobenziehung wurden die Adressen für den Versand der Fragebögen aufbereitet. Nach Abschluss dieser vorbereitenden Arbeitsschritte wurden die Fragebögen mit einem beigefügten Anschreiben der Bürgermeisterin der Stadt Burgwedel sowie einem freigemachten Rückumschlag verschickt. Sieben Tage nach dem im Anschreiben festgelegten Rückgabetermin wurde auf der Basis der Rücklaufkontrolle eine Nachfassaktion durchgeführt.² Der gesamte Befragungszeitraum erstreckte sich von April bis Juni 2008.

² Zu den standardisierten Methoden schriftlicher Befragungen siehe u.a. Holm, 1986; Kromrey, 1991; Schnell, Hill & Esser, 1993; Bortz & Döring, 1995; Porst, 2001.

Von insgesamt 3.078 versandten Fragebögen waren 62 nicht zustellbar (verzogen o.ä.), so dass von einer bereinigten Bruttostichprobe von 3.016 Personen ausgegangen werden kann. 1.211 verwertbare Fragebögen kamen an das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS) zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl der versandten Fragebögen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von 40,2 Prozent. Im Vergleich mit anderen repräsentativen Sportverhaltensstudien ist dies ein hoher Wert.³

Tabelle 2: Rücklaufquoten nach Stadtteilen

Bezirke	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der zurückgekommenen Fragebögen	Rücklaufquote in Prozent
Engensen	268	134	50,0%
Kleinburgwedel	363	110	30,3%
Wettmar	545	226	41,5%
Fuhrberg	323	102	31,6%
Großburgwedel	1.237	505	40,8%
Thönse	280	114	40,7%
nicht zuordenbar		20	
Gesamt	3.016	1.211	40,2%

4.2.2 Qualität der Stichprobe

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel einer Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Dabei soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit, Staatszugehörigkeit und Mitgliedschaft in einem Burgwedeler Sportverein.

Tabelle 3: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
12 bis 18 Jahre	92	7,7	1.678	8,9
19 bis 26 Jahre	75	6,3	1.748	9,3
27 bis 40 Jahre	241	20,3	3.792	20,2
41 bis 60 Jahre	422	35,5	6.603	35,1
61 bis 80 Jahre	359	30,2	4.983	26,5
Gesamt	1.189	100	18.804	100

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Burgwedel mit Stand vom 20.3.2008; $\chi^2=1,638$; $df=4$; nicht signifikant

³ Beispiele Rücklaufquoten: Mannheim 2000: 28,3%; Sindelfingen 2000: 44,8%; Fellbach 2000: 47,8%; Tübingen 2001: 25%; Esslingen a.N. 2001: 34,2%; Rottenburg am Neckar 2001: 28,9%; Freiburg 2003: 28,9%; Dreieich 2004: 36,6%; Darmstadt 2006: 31,1%; Giengen 2008: 25%; Geretsried 2008: 33,2%.

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 3). In der Stichprobe sind allerdings die Altersgruppen der 12 bis 26jährigen leicht unterrepräsentiert, die Altersgruppe ab 61 Jahren hingegen leicht überrepräsentiert.

Tabelle 4: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Männlich	534	44,7	10.691	48,2
Weiblich	661	55,3	11.504	51,8
<i>Gesamt</i>	<i>1.195</i>	<i>100,0</i>	<i>22.195</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik der Stadt Burgwedel mit Stand vom 20.3.2008; $\chi^2=0,482$; $df=1$; nicht signifikant

Bezüglich des Geschlechts ist zu konstatieren, dass die Frauen in der Netto-Stichprobe überrepräsentiert sind. Da aber auch diese Differenz statistisch nicht aussagekräftig ist, ist sie für die vorgenommenen Auswertungen nicht relevant (vgl. Tabelle 4).

Problematischer ist in nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre der Faktor Staatszugehörigkeit. Auch in Burgwedel sind die deutschen Bürgerinnen und Bürger leicht überrepräsentiert (vgl. Tabelle 5).⁴ Die Differenz ist aber – zum zweiten Mal bei allen von uns durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragungen – nicht signifikant.

Tabelle 5: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	1.147	97,1	21.324	96,1
andere	34	2,9	871	3,9
<i>Gesamt</i>	<i>1.181</i>	<i>100,0</i>	<i>22.195</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik der Stadt Burgwedel mit Stand vom 20.3.2008; $\chi^2=0,278$; $df=1$; nicht signifikant

Hinsichtlich der Stadtteilzugehörigkeit war aufgrund der disproportionalen Stichprobenziehung keine Übereinstimmung zwischen Stichprobe und realen Bevölkerungszahlen zu erwarten. Allerdings waren die beobachtbaren Abweichungen statistisch nicht aussagekräftig, so dass von einer Reproportionalisierung der Stichprobe abgesehen werden konnte (vgl. Tabelle 6).

⁴ Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit wurden als Nicht-Deutsche gerechnet.

Tabelle 6: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtteilzugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Engensen	134	11,3	1.298	6,9
Kleinburgwedel	110	9,2	2.155	11,5
Wettmar	226	19,0	3.166	16,8
Fuhrberg	102	8,6	1.882	10,0
Großburgwedel	505	42,4	8.960	47,6
Thönse	114	9,6	1.343	7,1
Gesamt	1.191	100,0	18.804	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Burgwedel mit Stand vom 20.3.2008; $\chi^2=2,316$; $df=5$; nicht signifikant

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Burgwedeler Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Landessportbundes Niedersachsen mit Stand vom 01.01.2008. Laut dieser Zahlen sind in den Burgwedeler Sportvereinen etwa 45 Prozent der Bevölkerung organisiert (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Repräsentativität der Stichprobe nach Mitgliedschaft in einem Burgwedeler Sportverein

	Nettostichprobe		LSB-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
Mitglied im Sportverein	530	44,9	10.028	45,2
kein Mitglied im Sportverein	651	55,1	12.167	54,8
Gesamt	1.181	100,0	22195	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik der Stadt Burgwedel (Stand: 20.3.2008) bzw. LSB-Mitgliederstatistik (Stand: 1.1.2008); $\chi^2=0,003$; $df=1$; nicht signifikant

Ein Vergleich der Zahlen der Nettostichprobe mit denen der Mitgliederstatistik zeigt eine fast völlige Übereinstimmung. Alle Aussagen sind also auch in Bezug auf das Item Vereinsmitgliedschaft repräsentativ.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Merkmale Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Sportvereinsmitgliedschaft und Stadtteil darstellt.

4.3 Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Burgwedel

4.3.1 Grad der sportlichen bzw. körperlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung bezeichnen sich 85,5 Prozent der Befragten als sportlich aktiv. Im Vergleich zu anderen aktuellen Sportverhaltensstudien mit vergleichbarer Fragestellung und Erhebungsmethodik weist Burgwedel eine leicht überdurchschnittliche Sportaktivenquote auf (vgl. Abbildung 3).⁵

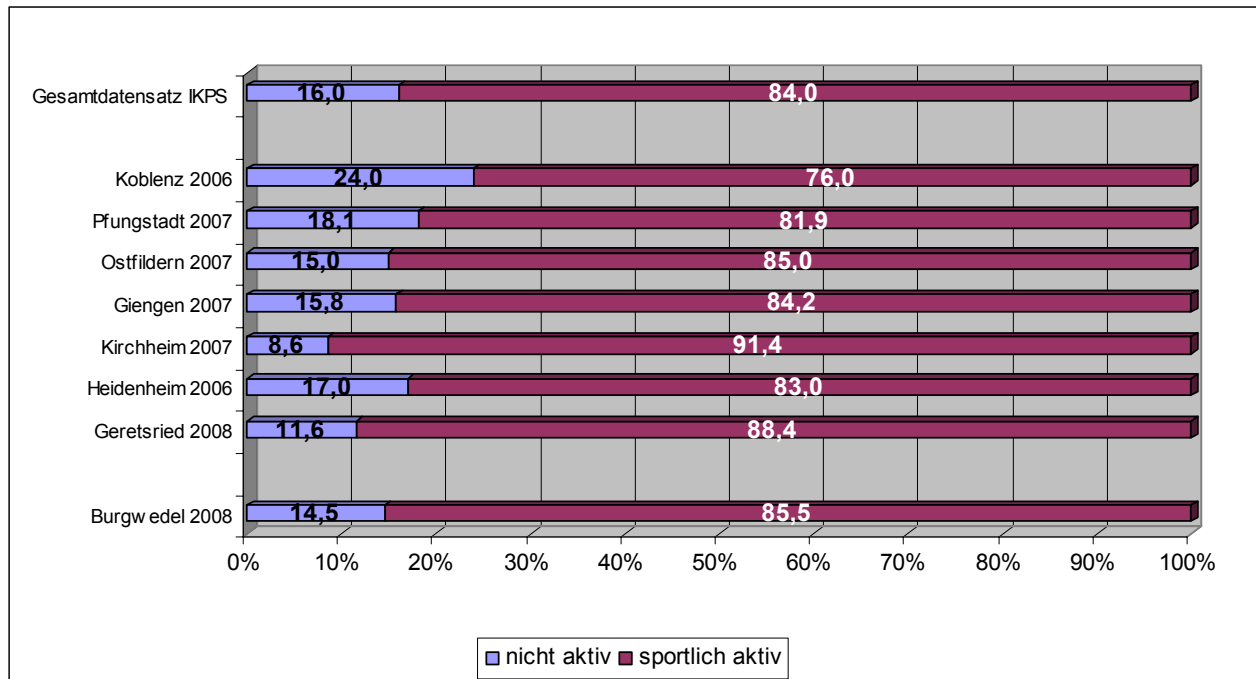


Abbildung 3: Sportliche Aktivität im interkommunalen Vergleich

Unter dem allgemeinen Begriff „sportlich aktiv sein“ werden alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport sowie alle anderen Arten von bewegungsaktiver Erholung verstanden, z.B. gemütliches Schwimmen oder Rad fahren.

Zu beachten ist, dass hier die Befragten um eine Selbsteinschätzung gebeten wurden. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist zwar der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben.⁶ Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist da-

⁵ Der Gesamtdatensatz des IKPS umfasst 22 Sportverhaltensstudien aus den Jahren 1999 bis 2008 mit den Angaben von insgesamt 26.738 Personen.

⁶ Vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 363.

von auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

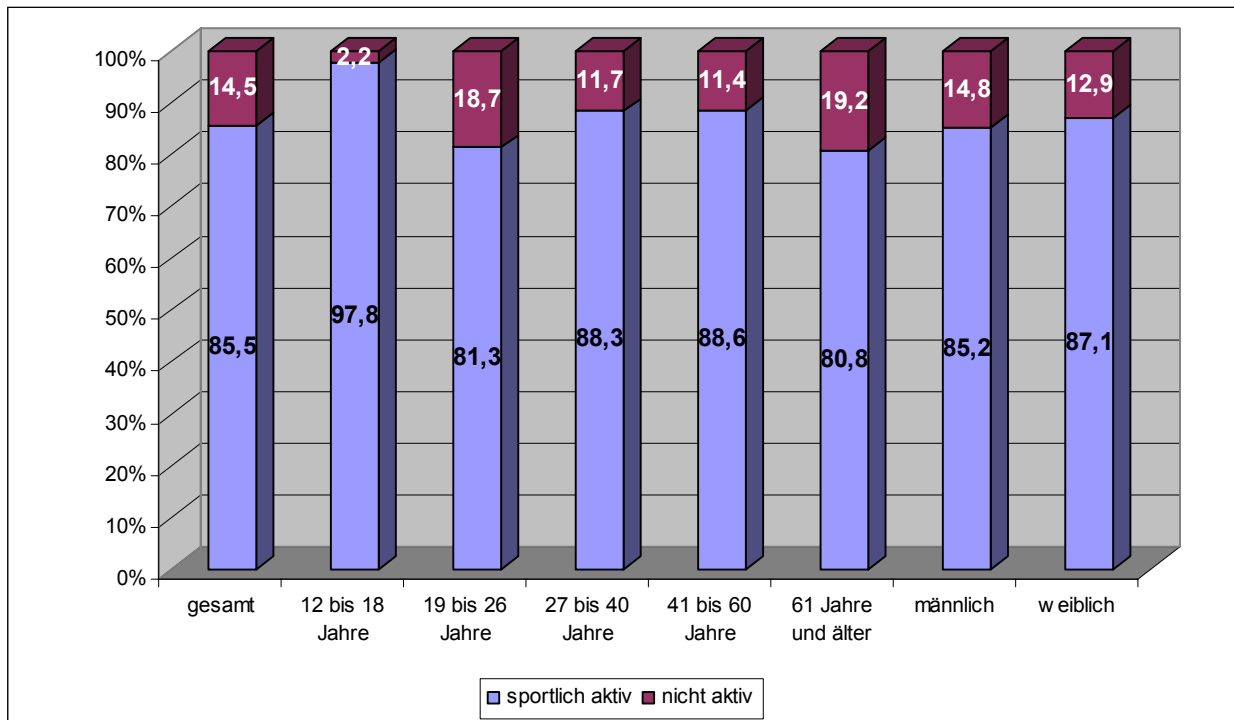


Abbildung 4: Sportliche Aktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht⁷

Eine altersspezifische Analyse ergibt, dass der Grad der sportlichen Aktivität im Altersverlauf nur geringfügig abnimmt. Zwar ist auch hier in der jüngsten Altersklasse die höchste Aktivitätsquote zu verzeichnen (98 Prozent), die in der Altersgruppe der 19 bis 26jährigen stark zurückgeht. Bis zum 60. Lebensjahr beträgt anschließend die Sportaktivenquote durchgängig knapp 90 Prozent und fällt erst bei den Älteren wieder auf ca. 80 Prozent ab. Ein Vergleich der Antworten von Männern und Frauen zeigt zwar einen erhöhten Grad der Aktivität bei den Frauen, der jedoch statistisch nicht relevant ist.

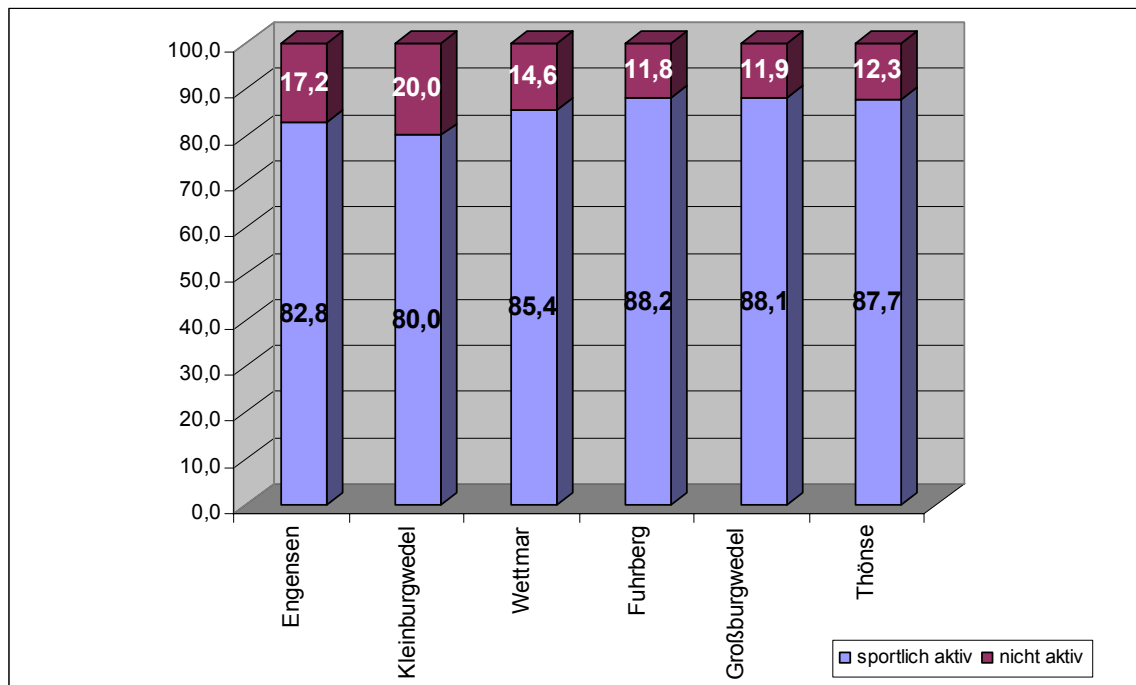
Vereinsmitglieder sind erwartungsgemäß signifikant öfter sportlich aktiv als Nichtvereinsmitglieder. Sportliche Aktivität hängt zudem vom Bildungsniveau der Befragten ab: Befragte mit höherem Bildungsstandard bezeichnen sich häufiger als sportlich aktiv.

⁷ „Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=1.210; Alter: N=1.188, V=0,142, p<.001; Geschlecht: N=1.194, V=0,028, n.s..

Tabelle 8: Sportliche Aktivität – differenziert nach Vereins- und Staatsangehörigkeit und Schulabschluss

Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?	Sportlich aktiv		Befragte mit Antwort
	ja	nein	
	Anteile an den Befragten in Prozent		
gesamt	85,5	14,5	1.210
Sportvereinsmitgliedschaft (V=0,284; p<.001)			
ja	97,5	2,5	530
nein	78,3	21,7	650
Staatsangehörigkeit (V=0,038; n.s.)			
deutsch	87,1	12,9	1.146
andere	79,4	20,6	34
Schulabschluss (V=0,163; p<.001)			
noch Schüler	100,0	0,0	87
ohne Abschluss	80,0	20,0	5
Volks-/ Hauptschule	77,0	23,0	174
Mittlere Reife / Realschule	87,2	12,8	405
Hochschulreife / Abitur	88,1	11,9	218
Fachhochschul- / Hochschulabschluss	89,6	10,4	268

Ein Vergleich zwischen den Stadtbezirken zeigt, dass der Aktivitätsgrad in Fuhrberg und Großburgwedel mit circa 88 Prozent den höchsten Wert aufweist. In Kleinburgwedel ist dagegen der geringste Aktivitätsgrad zu verzeichnen.

Abbildung 5: Sportliche Aktivität – differenziert nach Stadtteilen⁸

⁸ „Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?“; Angaben in Prozent; Bezirk: N=1.190, V=0,077, n.s.

4.3.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann.⁹ Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir solche Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

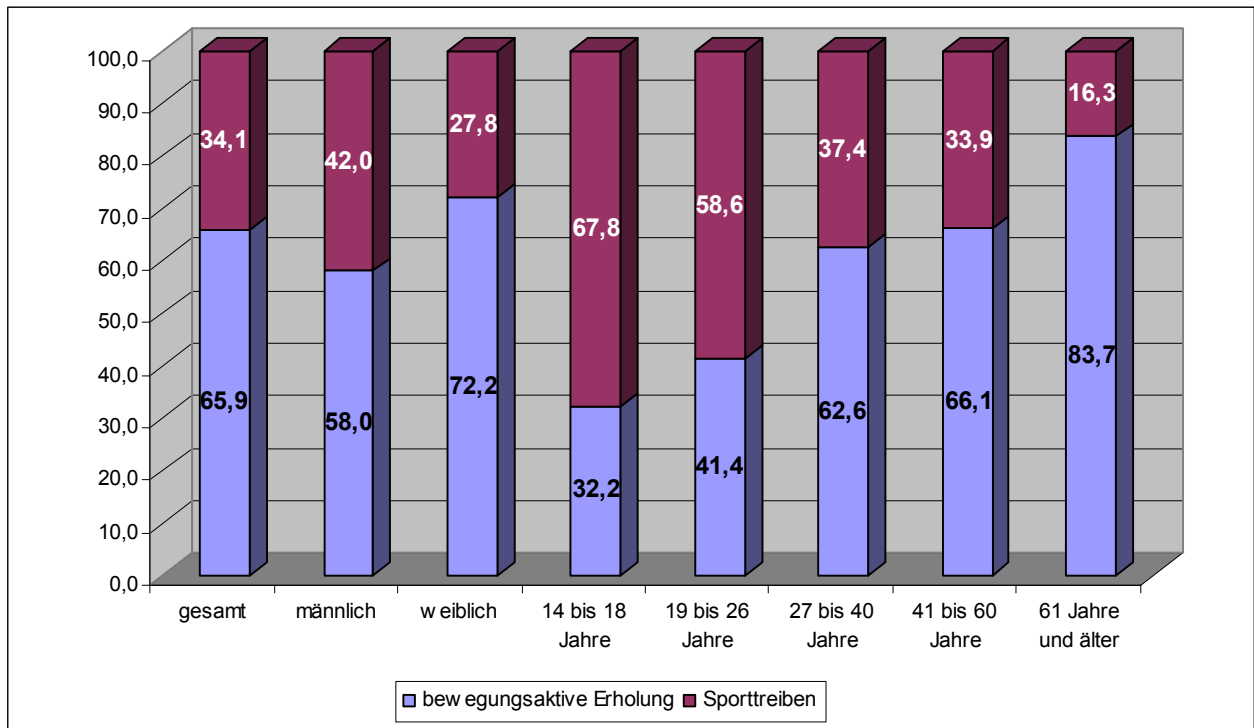


Abbildung 6: Einordnung der sportlichen Aktivität¹⁰

Aus Abbildung 6 kann man entnehmen, dass zwei Drittel der sportlich Aktiven überwiegend bewegungsaktive Erholung ausüben und etwa 34 Prozent sich als überwiegend sporttreibend bezeichnen.¹¹

⁹ Siehe hierzu u.a. Wieland & Rütten, 1991c, mit weiterer Literatur.

¹⁰ „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“, Angaben in Prozent; Gesamt: N=1.016; Geschlecht: N=1.013, V=0,149, p≤.001 ; Alter: N=1.010, V=0,315, p≤.001.

Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 72 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Im Vergleich dazu bezeichnen 42 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“.

Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 32 Prozent bei den 12 bis 18jährigen auf 84 Prozent bei den über 61jährigen auf. Das Sporttreiben geht entsprechend zurück.

4.3.3 Wettkampf- versus Freizeitsport

Neben einer allgemeinen Differenzierung zwischen bewegungsaktiver Erholung und Sporttreiben sollten die Befragten auch darüber Auskunft erteilen, welcher Sportlergruppe sie sich in der von ihnen am häufigsten ausgeübten Aktivität zuordnen würden. Die Spannweite reicht dabei von der Gruppe der unregelmäßigen Freizeitsportler bis hin zur Gruppe der Hochleistungssportler.

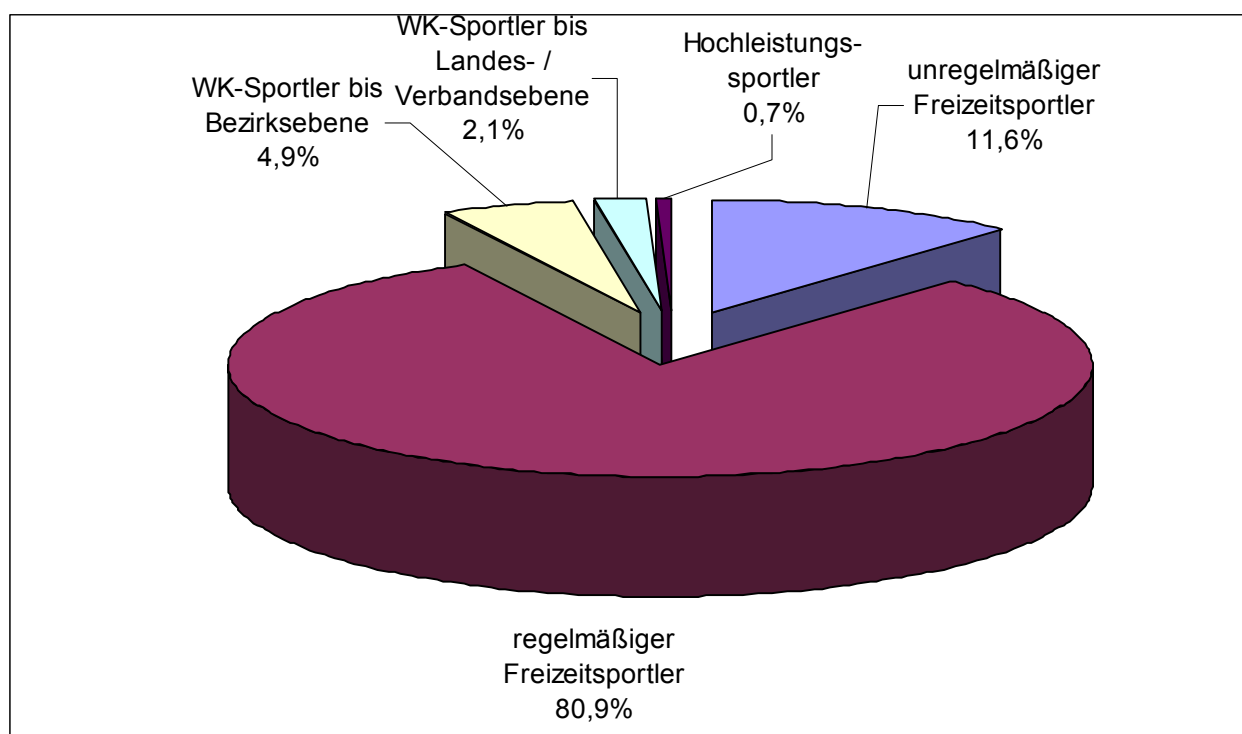


Abbildung 7: Freizeit- versus Wettkampfsport

Über 90 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler (81 Prozent als regelmäßig aktive, 12 Prozent als unregelmäßig aktive Freizeitsportler). Rund fünf Prozent der Befragten ordnen sich als Wettkampfsportler bis zur Bezirksebene, weitere zwei Prozent als Wett-

¹¹ Anteil der bewegungsaktiven Erholung im Gesamtdatensatz IKPS: 63,8 Prozent.

kampfsportler bis zur Landes- oder Verbandsebene ein. Etwa ein Prozent der Befragten gibt an, im Hochleistungsbereich aktiv zu sein. Mit einer „Wettkampfquote“ von knapp acht Prozent ist die Burgwedeler Bevölkerung im Vergleich zu anderen Untersuchungen unterdurchschnittlich im Wettkampfsport aktiv.¹²

Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, bestehen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Altersgruppen deutliche Unterschiede in der Selbstzuordnung. Frauen ordnen sich selbst deutlich häufiger der Gruppe der Freizeitsportler zu, wohingegen Männer sich selbst überproportional in die Gruppen der Wettkampfsportler zuordnen. Hinsichtlich der Altersgruppen ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Wettkampfsportler erwartungsgemäß abnimmt.

Tabelle 9: Freizeit- versus Wettkampfsport – differenziert nach Alter und Geschlecht

	unregelmäßiger Freizeitsportler	regelmäßiger Freizeitsportler	WK-Sportler bis Bezirksebene	WK-Sportler bis Landes- / Verbandsebene	Hochleistungssportler
12 bis 18 Jahre	3,5	74,4	18,6	3,5	0,0
19 bis 26 Jahre	8,6	67,2	8,6	12,1	3,4
27 bis 40 Jahre	14,6	77,4	5,2	2,4	0,5
41 bis 60 Jahre	12,1	83,9	3,5	0,0	
61 Jahre und älter	11,7	84,3	1,8	2,1	0,0
männlich	13,3	74,3	8,4	3,4	0,7
weiblich	10,2	86,1	2,3	1,1	0,4
Gesamt	11,6	80,9	4,9	2,1	0,5

"Welcher der folgenden Sportlergruppen würden Sie sich nach Ihrem jetzigen Stand in der von Ihnen am häufigsten ausgeübten Sportart / Bewegungsaktivität zurechnen?"; Angaben in Prozent; Gesamt: N=1.015; Geschlecht: N=1.012, V=0,178, p≤.001; Alter: N=1.009, V=0,157, p≤.001.

4.3.4 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Burgwedel

Wie bereits angedeutet, ist die allgemeine Aktivenquote in Burgwedel mit über 85 Prozent ein überdurchschnittlicher Wert bei vergleichbaren Untersuchungen. Jedoch ist anzunehmen, dass sich die Aktiven hinsichtlich der Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Sportausübung unterscheiden. Aus diesem Grund kann unter Berücksichtigung der Frage, welcher Sportlergruppe man sich selbst zuordnen würde, eine korrigierte Aktivenquote ermittelt werden, bei der die Häufigkeit der Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten berücksichtigt wird.

Von den 1.210 Personen, die den Fragebogen beantwortet haben, geben 176 Personen (14,5 Prozent) an, nicht sportlich oder körperlich aktiv zu sein. Weitere 19 Personen (1,6 Prozent) machen keine Angaben zu ihrer Sportaktivität oder ordnen sich keiner Sportlergruppe zu. Sie werden daher als nicht aktiv gewertet. 118 Personen (9,8 Prozent) geben an, unregelmäßig und damit weniger als einmal pro Woche aktiv zu sein. Unter Berücksichtigung dieser Annahmen redu-

¹² Anteil Wettkampfsportler im Gesamtdatensatz des IKPS: 9,8 Prozent.

ziert sich der Anteil der regelmäßig, d.h. mindestens einmal pro Woche, aktiven Sportlerinnen und Sportler in Burgwedel von 85,4 auf 74,1 Prozent. Er liegt aber auch bei dieser Berechnung über dem Durchschnitt vergleichbarer Studien.

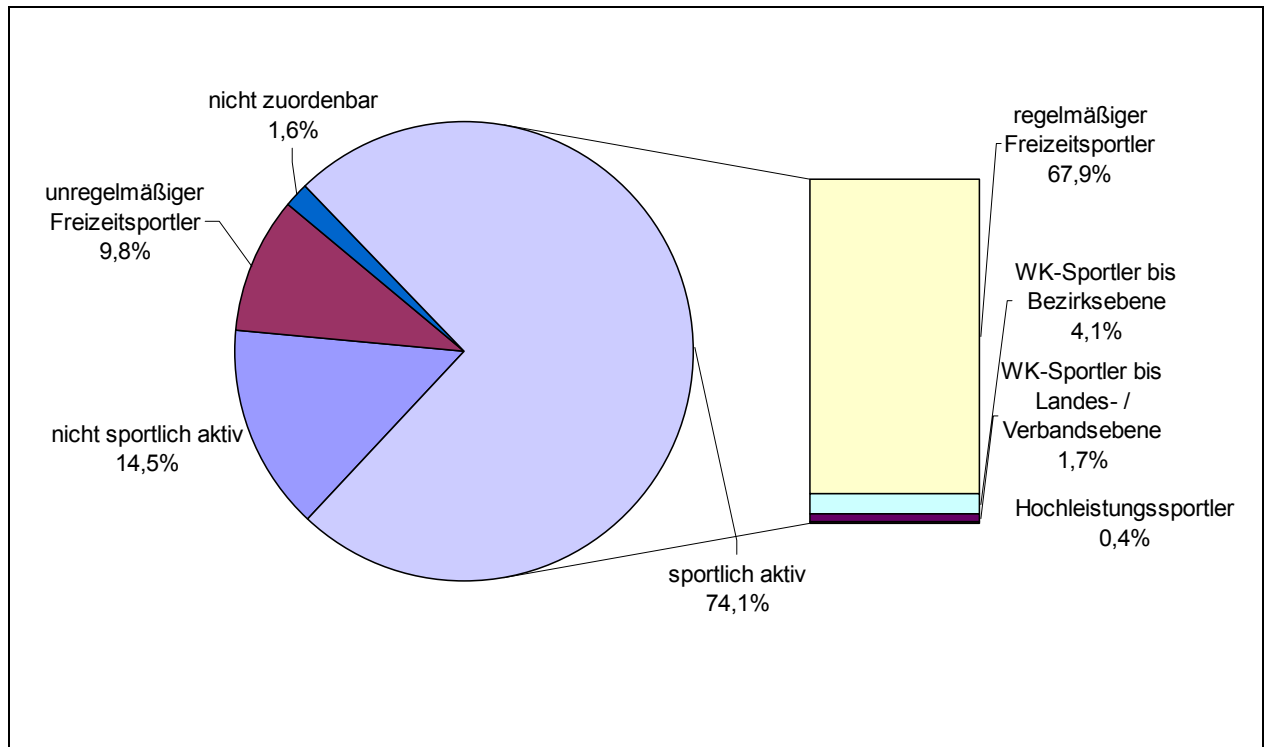


Abbildung 8: Aktivenquote

4.3.5 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich die folgende Rangskala der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung bilden.

Aus dieser Rangfolge geht hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von Gesundheits-, Fitness-, Erholungs- und Entspannungsaspekten geprägt sind. Am Ende der Skala stehen diejenigen Motive, die stärker den Leistungsgedanken im Sport betonen. So ist das Streben nach Leistung und persönlicher Verbesserung bei 33 Prozent der Befragten ein eher wichtiges oder wichtiges Motiv. Wettkampf und Erfolg halten noch knapp 16 Prozent der sportlich Aktiven für wichtig und eher wichtig.

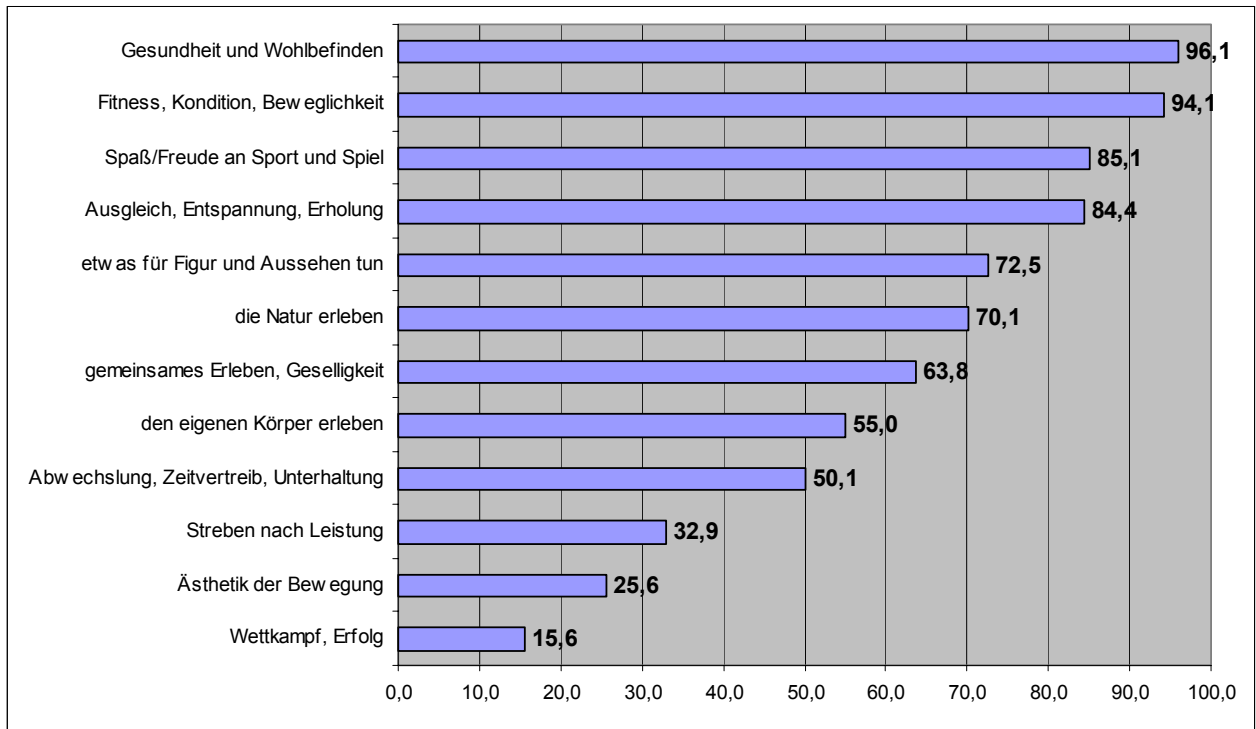


Abbildung 9: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung¹³

Mit dieser Motivhierarchie unterscheidet sich Burgwedel kaum von anderen Städten und Gemeinden in der Bundesrepublik. Wie auch in allen anderen Sportverhaltensstudien stehen in Burgwedel ebenfalls die Motive „gesundheitliche Gründe“, „sich fit halten“, „Spaß am Sport haben“ und „Ausgleich zum Beruf“ an vorderster Stelle. Leistung und Wettkampf haben bei den Beweggründen für das persönliche Sporttreiben bei den meisten Menschen nur noch geringere Bedeutung.

In der Kooperativen Planung ist zu hinterfragen, ob die Burgwedeler Sportanbieter auf diesen Wandel des Sports bereits reagiert haben bzw. ob sie durch andere Sport- und Bewegungsangebote, die den Freizeit- und Breitensport stärker betonen, ihre Mitglieder binden und neue hinzugewinnen können.

¹³ „Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?“, kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“, Angaben in Prozent; N=980-1023.

4.3.6 Gründe für Inaktivität

Für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur.

Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern ein ganzes Bündel aus verschiedenen Motiven Grund für sportliche Abstinenz ist.

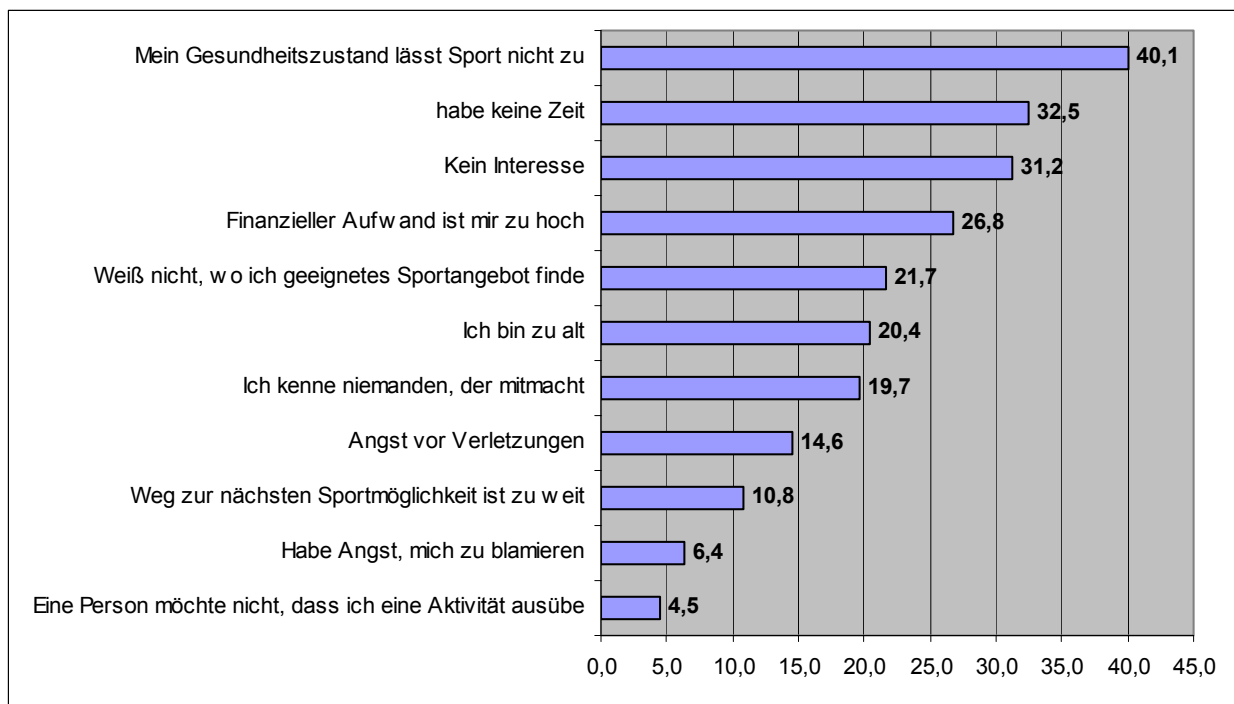


Abbildung 10: Gründe für Nichtaktivität¹⁴

Wie aus Abbildung 10 hervorgeht, sind die bedeutendsten Gründe für körperliche Inaktivität persönliche Motive (Gesundheitszustand, Zeit, Interesse). In geringerem Maße scheinen jedoch auch einige strukturelle Gründe die Aufnahme sportlicher Aktivitäten zu behindern. So sagen 26 Prozent der Inaktiven, der finanzielle Aufwand sei zu hoch, und knapp 22 Prozent wissen nicht, wo sie ein geeignetes Angebot finden können.

¹⁴ "Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?"; Mehrfachantworten möglich; n=359; Antworten bezogen auf die gültigen Fälle: N=157.

4.4 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Burgwedel

4.4.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Burgwedeler Bürgerinnen und Bürger üben über 80 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Neben den klassischen Sportspielen wie beispielsweise Fußball finden sich darunter auch relativ neue Sport- und Bewegungsaktivitäten.¹⁵ Zu beachten ist, dass – in Anlehnung an den „Leitfaden“ – für alle folgenden Auswertungen nur die Aktivitäten der regelmäßig Sportaktiven zugrunde gelegt werden.

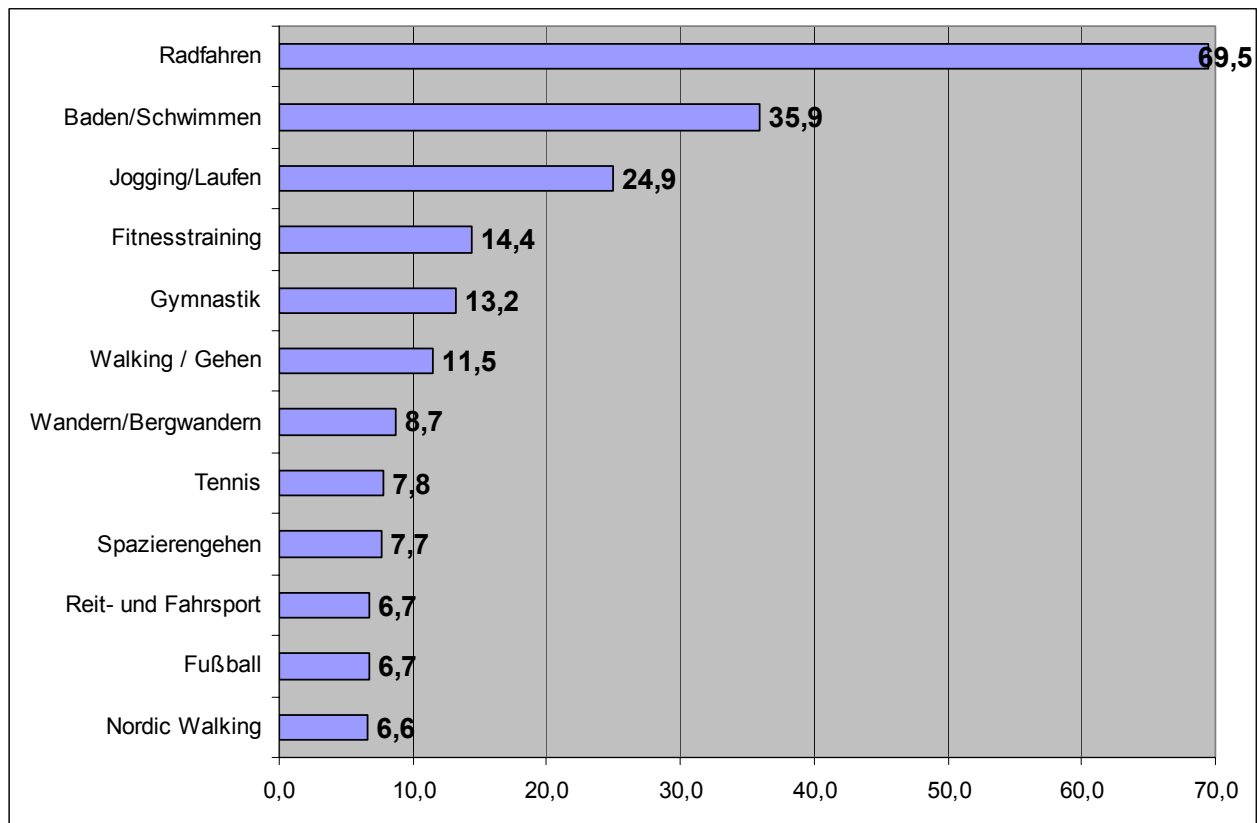


Abbildung 11: Die zwölf am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten¹⁶

In Abbildung 11 sind die zwölf Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die in Burgwedel am häufigsten ausgeübt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Im Schnitt werden dabei von den sportlich Aktiven 2,63 Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt.

¹⁵ Eine detaillierte Auflistung der Sportarten findet sich in Tabelle 62 im Anhang.

¹⁶ „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“; Top 12; n=2.354; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=894); Mehrfachantworten möglich.

Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. 70 Prozent der aktiven Burgwedeler fahren Rad, 36 Prozent baden oder schwimmen und 25 Prozent der Aktiven joggen. Bei den meisten der ersten zwölf Aktivitäten handelt es sich um Individualsportarten. Die am häufigsten ausgeübte Mannschaftssportart Fußball findet sich auf Rang zehn der Skala. Mit dieser Rangreihenfolge weist das Sportartenspektrum in Burgwedel auf den ersten Rangpositionen im Wesentlichen das aus fast allen Sportverhaltensstudien gewohnte Bild auf. Dabei soll jedoch schon an dieser Stelle auf die außergewöhnlich hohe Zahl der Reiterinnen und Reiter hingewiesen werden.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet.

Aus Tabelle 10, die auch einen Vergleich mit den Referenzdaten des IKPS-Datensatzes erlaubt, geht hervor, dass die Liste der am häufigsten ausgeübten Sportartengruppen vom Rad-, Lauf- und Schwimmsport dominiert wird. Formen der Gymnastik und des Fitnesstrainings rangieren auf dem vierten Rang und werden von 35 Prozent der Aktiven ausgeübt. Radfahren, Reiten, Golf und Schießen sind Sportarten, die im interkommunalen Vergleich eine stärkere Stellung als in anderen Städten innehaben.

Die großen Sportspiele sind mit Ausnahme von Handball im bundesdeutschen Vergleich eher schwächer in Burgwedel vertreten. Die anderen Vergleichsdaten sind Tabelle 10 zu entnehmen:

Tabelle 10: Sportartengruppen

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen	<i>IKPS Referenzdaten</i>
Radsport	632	26,1	70,5	59,7
Laufsport	385	15,9	42,9	43,4
Schwimmsport	327	13,5	36,5	37,8
Gymnastik/Fitnessstraining	316	13,1	35,2	32,4
Wandern	78	3,2	8,7	14,5
Tennis	70	2,9	7,8	6,9
Spazieren gehen	69	2,9	7,7	9,3
Fußball	60	2,5	6,7	8,4
Reit- und Fahrsport	60	2,5	6,7	2,0
Tanzsport	47	1,9	5,2	4,5
Rollsport	45	1,9	5,0	5,1
Golf	34	1,4	3,8	1,6
Volleyball	27	1,1	3,0	4,0
Badminton	24	1,0	2,7	2,4
Entspannungstechniken	23	1,0	2,6	
Schwerathletik	20	0,8	2,2	1,5
Tischtennis	19	0,8	2,1	1,6
Handball	18	0,7	2,0	1,4
Wintersport	17	0,7	1,9	4,9
Turnsport	16	0,7	1,8	1,6
Leichtathletik	13	0,5	1,4	1,1
Schießsport	13	0,5	1,4	0,6
Basketball	7	0,3	0,8	1,7
Squash	6	0,2	0,7	0,7
Motorsport	5	0,2	0,6	0,2
Wassersport	5	0,2	0,6	1,5
Budo-/Kampfsport	4	0,2	0,4	1,0
Kegelsport	4	0,2	0,4	1,5
American Football	2	0,1	0,2	0,1
Boxen	2	0,1	0,2	0,3
Eissport	2	0,1	0,2	0,6
Hockey	2	0,1	0,2	0,2
Beach-Sport	1	0,0	0,1	0,2
Fechten	1	0,0	0,1	0,2
Klettersport	1	0,0	0,1	0,6
Luftsport	1	0,0	0,1	0,1
Rugby	1	0,0	0,1	0,0
Baseball				0,3
Ringen				0,1
Triathlon				0,0
Weitere Sportarten	61	2,5	6,8	6,3
Gesamt (Gültige Fälle N=897)	2.418	100	269,6	260,3

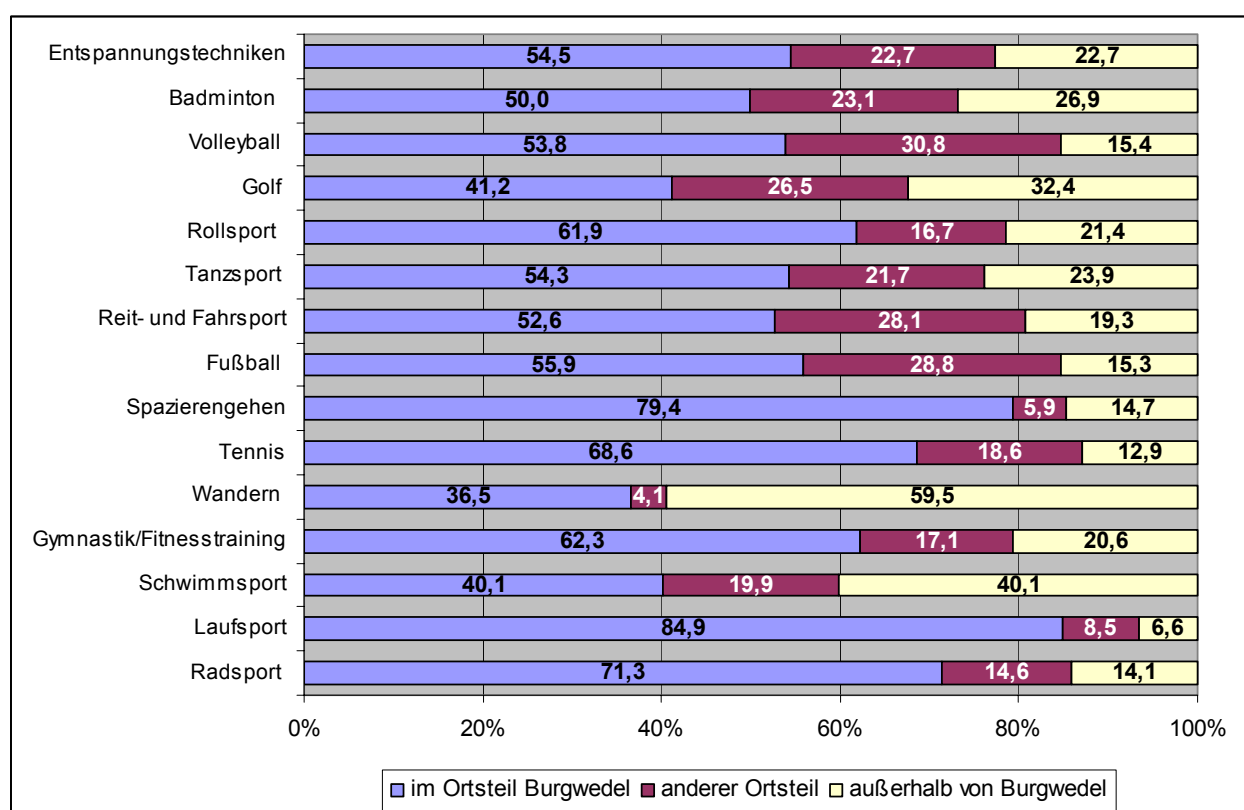
Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend in oder überwiegend außerhalb von Burgwedel ausüben. Etwa 63 Prozent der Sportaktivitäten finden überwiegend im bewohnten Ortsteil, weitere 15 Prozent in einem anderen Ortsteil von Burgwedel statt. 22 Prozent der Aktivitäten werden außerhalb von Burgwedel ausgeübt.

Tabelle 11: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Burgwedel

	n	Prozent
überwiegend im bewohnten Ortsteil von Burgwedel	1.471	63,1
überwiegend in einem anderen Ortsteil von Burgwedel	354	15,2
überwiegend außerhalb von Burgwedel	505	21,7
Gesamt	2.330	100,0

"Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?"

Aus der folgenden Abbildung wird ersichtlich, ob die häufigsten Sportartengruppen überwiegend im bewohnten Ortsteil, in einem anderen Ortsteil von Burgwedel oder außerhalb von Burgwedel ausgeübt werden. Laufsport wird beispielsweise zu 85 Prozent im Ortsteil und zu sieben Prozent außerhalb von Burgwedel ausgeübt. Von den eventuell anlagenrelevanten Sportarten werden Schwimmsport (zu 40%), Golf (zu 32%) sowie Badminton (27%) zu größeren Anteilen außerhalb von Burgwedels ausgeübt.

Abbildung 12: Sportartengruppen – differenziert nach Ort¹⁷

¹⁷ „Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“; Top 15; Angaben in Prozent (Zeilenprozente).

85 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden ohne Wettkampfteilnahme ausgeübt. Bei neun Prozent kommt es zu einer gelegentlichen Teilnahme an Wettkämpfen (z.B. Freizeittourneure oder Volksläufe), bei sechs Prozent zu einer regelmäßigen Teilnahme an Rundenwettkämpfen etc. Dies entspricht dem deutschen Durchschnitt.

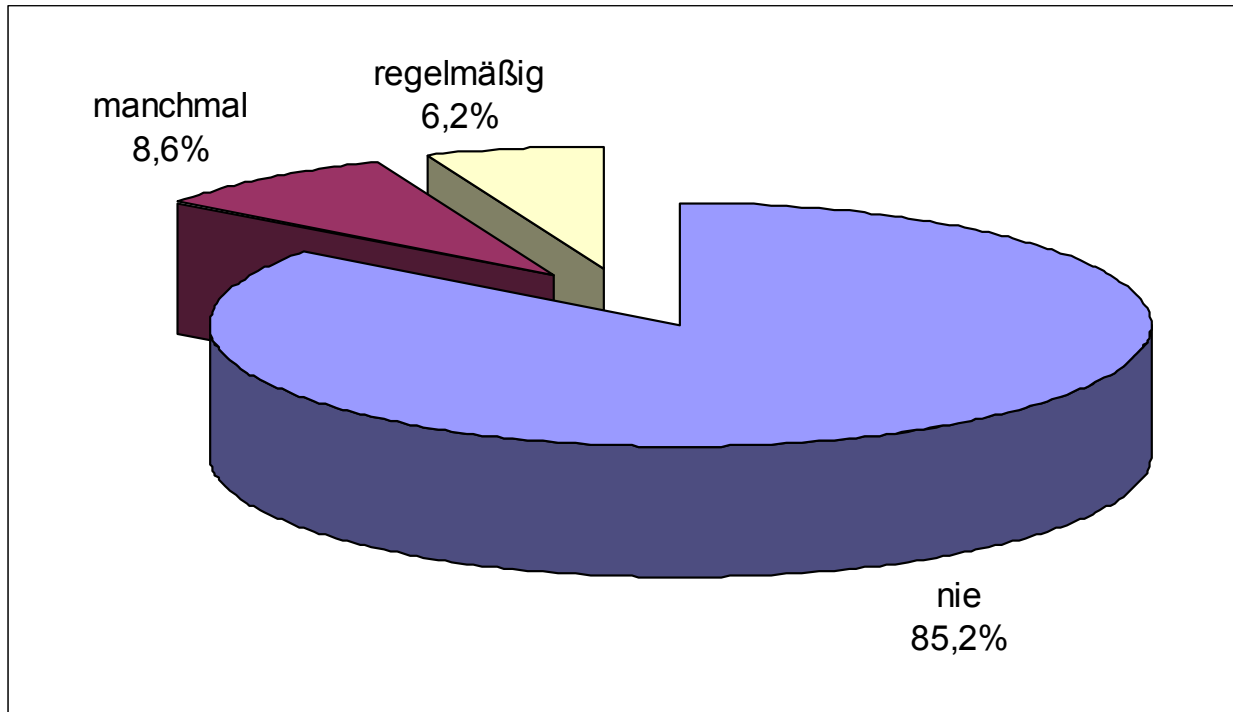


Abbildung 13: Wettkampfteilnahme¹⁸

Zwischen Männern und Frauen bestehen bei den häufigsten Sportartengruppen doch einige gravierende Unterschiede, insbesondere in Bezug auf die Gewichtung der Sportarten. Bei beiden Geschlechtern ist beispielsweise Gymnastik / Fitnesstraining beliebt – 24 Prozent der aktiven Männer, aber 44 Prozent der aktiven Frauen üben diese Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Wie Tabelle 12 verdeutlicht, präferieren Männer in stärkerem Maße Fußball (Männeranteil 90%), Volleyball, Schwerathletik, Tischtennis und Handball. Sportarten mit einem Frauenanteil von über 70 Prozent sind dagegen Gymnastik / Fitnesstraining (71%), Reit- und Fahrsport (88%), Spazieren gehen, Rollsport, Tanzsport und Entspannungstechniken.

¹⁸ „Bestreiten Sie in den genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten Wettkämpfe?“; Angaben in Prozent; n=2.386; N=888.

Tabelle 12: Sport- und Bewegungsaktivitäten differenziert nach Geschlecht – TOP 15¹⁹

Männer		Frauen	
Radsport	74,0	Radsport	67,9
Laufsport	37,0	Laufsport	47,4
Schwimmsport	33,9	Gymnastik/Fitnessstraining	44,0
Gymnastik/Fitnessstraining	23,7	Schwimmsport	38,2
Fußball	14,1	Reit- und Fahrsport	10,2
Wandern	10,4	Spazieren gehen	9,8
Tennis	8,3	Rollsport	7,6
Golf	4,9	Wandern	7,4
Volleyball	4,9	Tennis	7,4
Spazieren gehen	4,9	Tanzsport	6,7
Badminton	3,9	Entspannungstechniken	4,3
Schwerathletik	3,6	Golf	2,9
Tischtennis	3,6	Turnsport	2,2
Handball	3,4	Badminton	1,8
Tanzsport	3,4	Volleyball	1,6

Eine altersspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass die verschiedenen Sportarten erwartungsgemäß ganz unterschiedliche Altersprofile aufweisen. Dabei können die sportiven Aktivitäten der Jüngeren (z.B. Ballspiele, Tanzsport) von den typischen Sportarten für Ältere abgegrenzt werden (z.B. Gymnastik, Wandern, Golf). Dazwischen stehen die Sportarten, die insbesondere in der Lebensmitte durchgeführt werden (z.B. Lauf- und Schwimmsport, Entspannung, Rollsport).

Tabelle 13: Sportartengruppen differenziert nach Alter – Top 15

	12-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	Gesamt
Radsport	61,4	58,5	73,5	67,6	77,8	70,5
Laufsport	26,5	43,4	51,9	52,6	28,6	42,8
Schwimmsport	33,7	52,8	38,1	37,0	32,3	36,5
Gymnastik/Fitnessstraining	10,8	28,3	32,0	37,3	44,0	35,1
Wandern	1,2	0,0	1,7	9,5	17,3	8,7
Tennis	12,0	1,9	3,9	9,8	8,1	7,8
Spazierengehen	4,8	1,9	9,9	6,1	10,1	7,6
Fußball	27,7	22,6	7,2	3,4	0,4	6,7
Reit- und Fahrsport	15,7	5,7	11,6	5,8	1,6	6,7
Tanzsport	12,0	5,7	5,0	4,9	3,6	5,3
Rollsport	6,0	11,3	13,3	2,8	0,4	5,0
Golf	0,0	0,0	0,6	3,7	8,5	3,8
Volleyball	4,8	7,5	2,2	4,3	0,4	3,0
Badminton	7,2	7,5	1,1	2,8	1,2	2,7
Entspannungstechniken	0,0	0,0	3,9	4,3	0,8	2,6

¹⁹ N=895; n=2.412. Angaben in Prozent, Prozentanteil an Fällen. Grau: Männeranteil über 70 Prozent; pink: Frauenanteil von über 70 Prozent.

4.4.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräume.

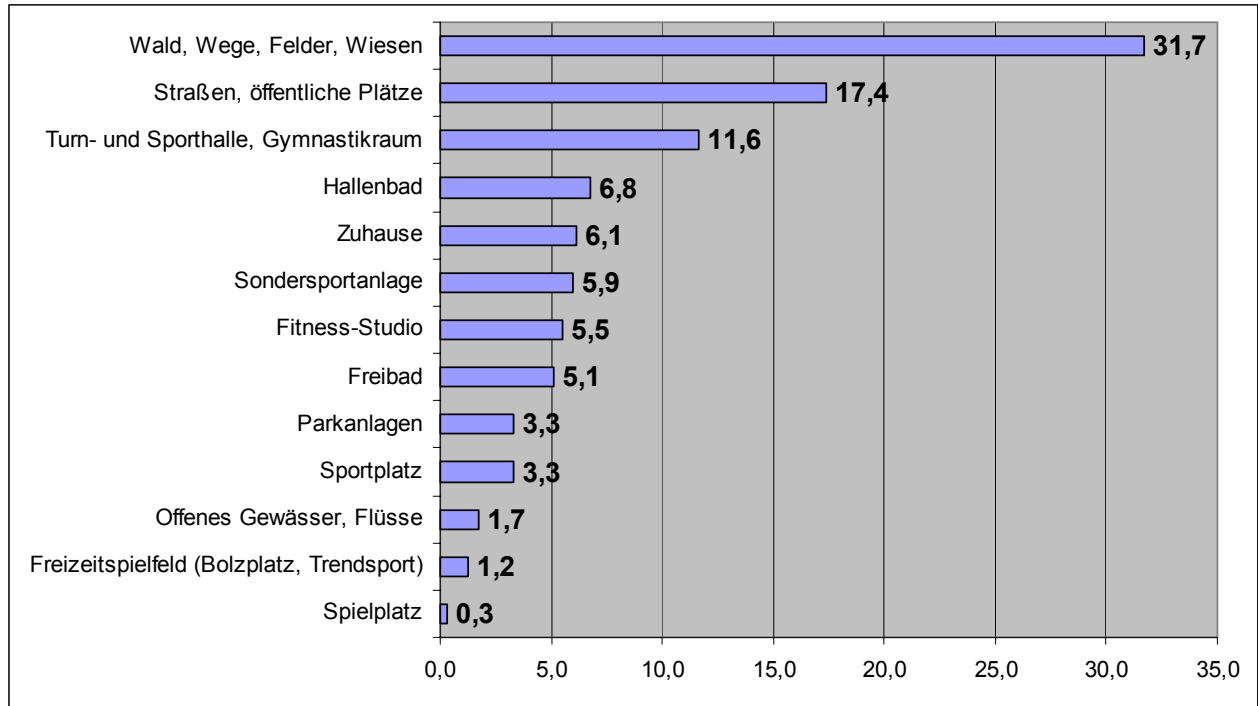


Abbildung 14: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten²⁰

Aus Abbildung 14 geht hervor, dass die Sportaktivitäten zu einem großen Teil im Wald oder auf Wegen stattfinden (32 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten). Weitere wichtige Bewegungsräume sind Straßen oder öffentliche Plätze, überdachte Räume sowie die Bäder. Hat man die beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten vor Augen, überrascht dieses Ergebnis nicht. Die meisten der favorisierten Sport- und Bewegungsaktivitäten benötigen nicht zwangsläufig normierte und vordefinierte Anlagen, sondern sie werden vielmehr im öffentlichen Raum ausgeübt, so dass es daher gerechtfertigt ist, vom „Bewegungsraum Stadt“ zu sprechen. Im Folgenden sind die Werte für den Sommer und Winter getrennt aufgeführt:

²⁰ "An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=5.755).

Tabelle 14: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität (Sommer)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	141	11,2	129	11,6	65	7,3	335	10,3
Fitness-Studio	73	5,8	59	5,3	29	3,3	161	4,9
Sportplatz	61	4,8	48	4,3	19	2,1	128	3,9
Sondersportanlage	110	8,7	46	4,1	27	3	183	5,6
Hallenbad	34	2,7	38	3,4	69	7,7	141	4,3
Freibad	49	3,9	90	8,1	146	16,4	285	8,7
Spielplatz	5	0,4	3	0,3	3	0,3	11	0,3
Freizeitspielfeld (Bolzplatz, Trendsport)	23	1,8	12	1,1	12	1,3	47	1,4
Offenes Gewässer, Flüsse	11	0,9	24	2,2	47	5,3	82	2,5
Parkanlagen	37	2,9	39	3,5	29	3,3	105	3,2
Straßen, öffentliche Plätze	225	17,8	199	17,9	132	14,8	556	17,0
Wald, Wege, Felder, Wiesen	423	33,5	367	33,0	254	28,5	1044	32,0
Zuhause	72	5,7	57	5,1	60	6,7	189	5,8
Gesamt	1.264	100,1	1.111	99,9	892	100,0	3.267	100,0

"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Sommerwerte; gültige Fälle: N=661-886

Tabelle 15: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität (Winter)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	143	14,8	125	14,6	67	10,1	335	13,5
Fitness-Studio	64	6,6	61	7,1	29	4,4	154	6,2
Sportplatz	30	3,1	27	3,2	5	0,8	62	2,5
Sondersportanlage	88	9,1	46	5,4	25	3,8	159	6,4
Hallenbad	42	4,3	75	8,8	131	19,7	248	10,0
Freibad	2	0,2	1	0,1	6	0,9	9	0,4
Spielplatz	2	0,2	1	0,1	3	0,5	6	0,2
Freizeitspielfeld (Bolzplatz, Trendsport)	8	0,8	10	1,2	6	0,9	24	1,0
Offenes Gewässer, Flüsse	3	0,3	4	0,5	9	1,4	16	0,6
Parkanlagen	33	3,4	30	3,5	24	3,6	87	3,5
Straßen, öffentliche Plätze	188	19,4	153	17,9	102	15,4	443	17,8
Wald, Wege, Felder, Wiesen	301	31,1	270	31,5	210	31,6	781	31,4
Zuhause	64	6,6	53	6,2	47	7,1	164	6,6
Gesamt	968	100	856	100,1	664	100,2	2488	100,0

"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Winterwerte; gültige Fälle: N=531-730

Insgesamt finden auf den normierten Sportstätten (Sportplätze, Sporthallen, Sondersportanlagen) im Sommer 20 Prozent, im Winter 22 Prozent aller sportlicher Aktivitäten statt. Der genormte Sportplatz, auf dem sowohl im Sommer als auch im Winter nur ein Bruchteil der Sportaktivitäten stattfindet, scheint damit kein geeigneter Ort mehr für die „neuen“ Sportler zu sein: Nur vier Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten der Burgwedeler Bürger werden dort im Sommer ausgeübt. Es stellt sich daher ernsthaft die Frage, ob die traditionellen Sportplätze (Freianlagen) - in ihrer heutigen Ausstattung - noch zeitgerecht sind und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen (vgl. Wetterich, 2002, S. 8f.).

Diese Aussage wird durch eine geschlechtsbezogene Auswertung erhärtet, da der Sportplatz für 5,3 Prozent aller von Jungen und Männern ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten als Ausübungsort dient, aber nur für 1,9 Prozent aller Aktivitäten der Mädchen und Frauen. Weitere Unterschiede findet man bei der Nutzung von Freizeitspielfeldern bzw. Bolzplätzen, die bevorzugt von Jungen und Männern aufgesucht werden. Mädchen und Frauen präferieren dagegen das

Hallenbad und die informellen Sportgelegenheiten. Unüblich ist, dass die Fitness-Studios eher von männlichen Sportaktiven genutzt werden (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 16: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht²¹

	Männer	Frauen	12 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 Jahre und älter
Turn- und Sporthalle	11,4	11,9	15,8	11,8	7,3	12,1	12,2
Fitness-Studio	6,1	5,0	2,5	8,3	5,9	5,1	6,2
Sportplatz	5,3	1,9	19,4	5,6	2,2	2,3	2,3
Sondersportanlage	6,4	5,6	7,8	4,8	5,4	5,9	5,6
Hallenbad	5,1	7,9	3,3	8,0	7,5	6,7	7,4
Freibad	5,0	5,2	3,8	7,5	5,2	4,8	5,2
Spielplatz	0,3	0,3	1,1	0,3	0,5	0,1	0,0
Freizeitspielfeld	2,4	0,4	3,8	3,8	1,1	0,5	0,3
offenes Gewässer	2,1	1,4	0,8	2,9	1,5	1,9	1,7
Parkanlage	3,2	3,5	2,2	1,6	4,9	3,9	1,9
Straßen, Plätze	16,8	17,8	14,8	15,5	19,8	17,6	15,3
Wald, Wege	30,7	32,4	17,6	23,9	31,8	33,5	37,0
Zuhause	5,2	6,7	7,1	5,9	6,9	5,7	4,9
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Nimmt man eine altersspezifische Betrachtung vor, zeigt sich, dass der Wald und die Wege überwiegend von den älteren Altersgruppen bevorzugt werden. Sport-, Spiel- und Bolzplätze werden dagegen eher von den Jüngeren genutzt, die jedoch überraschenderweise auch oft zuhause bewegungsaktiv sind. Gerade für Kinder, die in dieser Befragung nicht erfasst werden, und Jugendliche besitzen die traditionellen Sportstätten nach wie vor erhöhte Relevanz.

Vereinsmitglieder sind erwartungsgemäß häufiger in normierten Sportstätten anzutreffen, nutzen aber auch die anderen Orte häufig. Die Nicht-Vereinsmitglieder präferieren dagegen vor allem die Bäder, informelle Bewegungsräume und Sportgelegenheiten (vgl. Abbildung 15).

²¹ „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=5.741); Geschlecht: gültige Fälle N=884; Altersgruppen: gültige Fälle: N=881; Mehrfachantworten möglich.

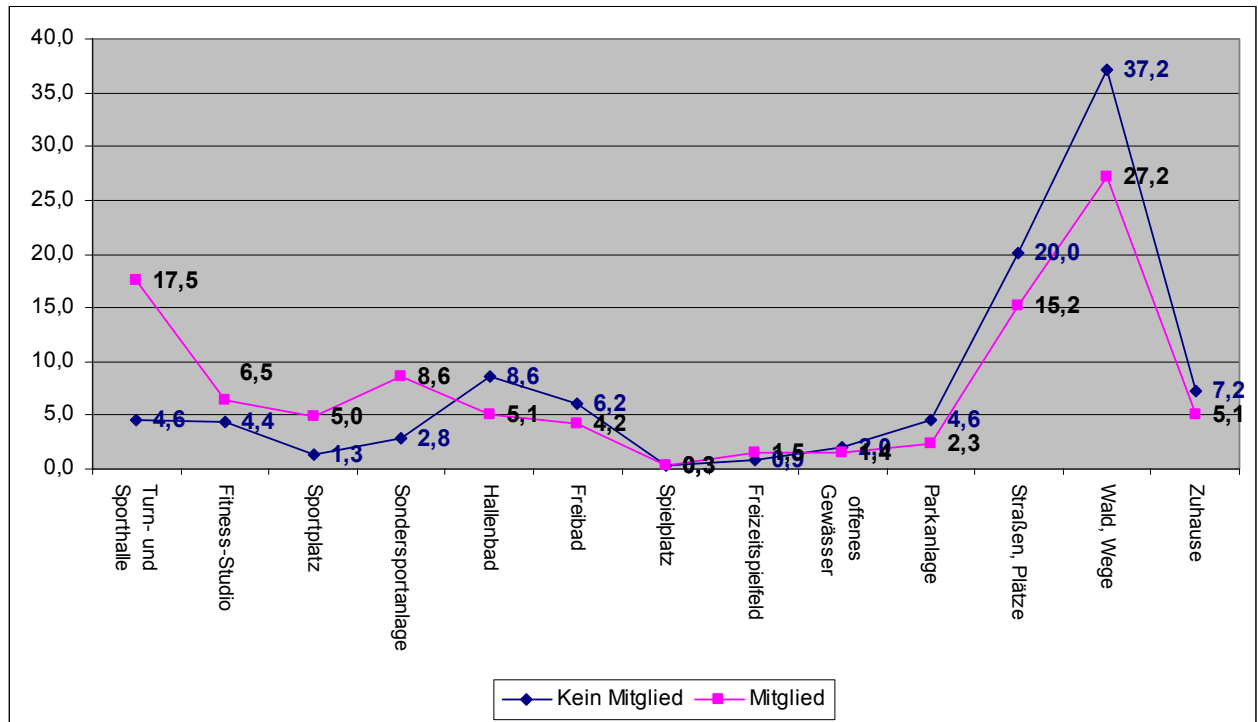


Abbildung 15: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Vereinsmitgliedschaft

Die folgenden Tabellen zeigen die Ausübungsorte im Sommer und Winter für die häufigsten Sportartengruppen.

Tabelle 17: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Sportartengruppen (Sommerwerte)

Sommerwerte	Turn- und Sporthalle, Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersportanlage	Hallenbad	Freibad	Sport-gelegenheit
RadSPORT	0,2	0,4	0,4	0,3	0,8	1,6	96,2
LaufSPORT	0,9	0,7	2,9	0,2	0,7	0,4	94,2
SchwimmSPORT	0,6	0,2	0,2	0,4	21,8	54,2	22,5
Gymnastik/Fitnesstraining	36,2	33,1	3,0	0,8	7,5	1,1	18,2
Wandern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Tennis	7,7	0,0	6,4	78,2	0,0	1,3	6,4
Spaziergehen	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	97,0
Fußball	13,7	0,0	51,0	0,0	0,0	1,0	34,3
Reit- und FahrSPORT	0,0	0,0	0,0	46,2	0,0	0,0	53,8
TanzSPORT	60,9	8,7	2,2	17,4	0,0	0,0	10,9
RollSPORT	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6	0,0	98,4
Golf	5,7	0,0	5,7	68,6	0,0	0,0	20,0
Volleyball	48,8	0,0	14,0	11,6	0,0	9,3	16,3
Badminton	50,0	3,1	3,1	12,5	0,0	3,1	28,1
Entspannungstechniken	40,0	5,7	2,9	2,9	0,0	2,9	45,7

Tabelle 18: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Sportartengruppen (Winterwerte)

Winterwerte	Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersportanlage	Hallenbad	Freibad	Sport- gelegenheit
Radsport	0,3	0,9	0,3	0,5	1,2	0,0	96,7
Laufsport	1,7	0,6	2,1	0,4	0,0	0,0	95,1
Schwimmsport	1,3	0,0	0,0	1,3	87,9	3,3	6,3
Gymnastik/Fitnessstraining	36,6	35,6	0,9	0,3	8,8	0,3	17,4
Wandern	0,0	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	98,9
Tennis	19,4	0,0	3,0	73,1	1,5	0,0	3,0
Spaziergehen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Fußball	35,9	0,0	39,7	0,0	0,0	0,0	24,4
Reit- und Fahrsport	0,0	0,0	0,0	48,8	1,3	0,0	50,0
Tanzsport	61,9	9,5	0,0	19,0	0,0	0,0	9,5
Rollsport	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Golf	0,0	0,0	7,4	74,1	0,0	0,0	18,5
Volleyball	92,3	3,8	0,0	0,0	0,0	0,0	3,8
Badminton	62,5	4,2	0,0	20,8	0,0	0,0	12,5
Entspannungstechniken	47,1	8,8	2,9	2,9	0,0	0,0	38,2

4.4.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbstorganisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Burgwedel. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktivitäten, 66 Prozent (13 Prozent davon auf gemieteten Anlagen), wird im privaten Rahmen, selbstorganisiert und ohne jede institutionelle Anbindung betrieben.

Etwa 20 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in Burgwedel im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern.²² Bei den gewerblichen Anbietern finden acht Prozent der Aktivitäten statt, während die Sportanbieter in anderer Trägerschaft (Schulen, Betriebe, Volkshochschulen etc.) nur kleinere Prozentwerte auf sich vereinigen.

²² Zur Mitgliedschaft in den Sportvereinen in Burgwedel und zu deren Bewertung vgl. Kapitel 4.6.1.

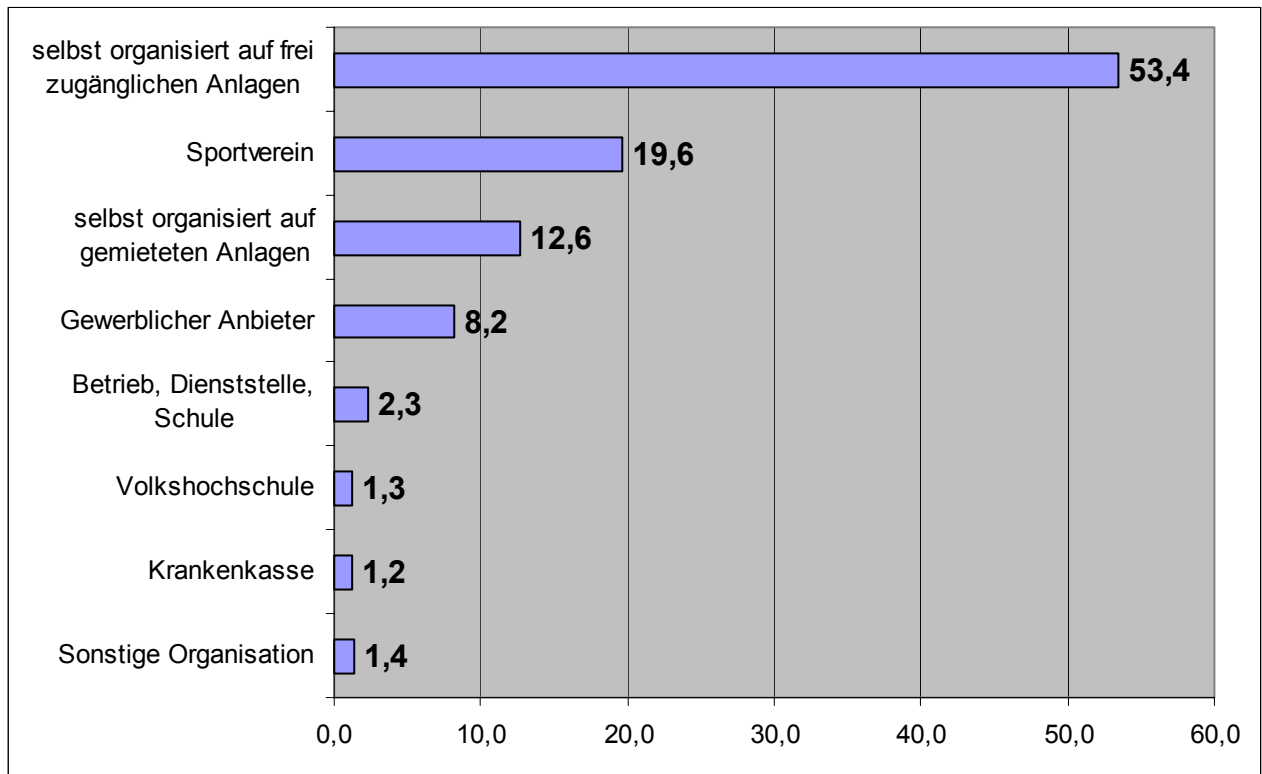


Abbildung 16: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten

Tabelle 19: Organisatorischer Rahmen der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Sportverein	271	25,4	179	19,5	87	11,6	537	19,6
Gewerblicher Anbieter	91	8,5	84	9,2	49	6,5	224	8,2
Volkshochschule	10	0,9	12	1,3	13	1,7	35	1,3
Krankenkasse	16	1,5	11	1,2	6	0,8	33	1,2
Betrieb, Dienststelle, Hochschule	24	2,2	18	2	21	2,8	63	2,3
selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	557	52,1	492	53,7	413	55	1462	53,4
selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	90	8,4	105	11,5	151	20,1	346	12,6
Sonstige Organisation	10	0,9	16	1,7	11	1,5	37	1,4
Gesamt	1.069	100	917	100	751	100	2.737	100

"In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; gültige Fälle: N= 955; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen

Die organisatorische Anbindung ist bei der Hauptaktivität am ausgeprägtesten. Hier finden rund 25 Prozent der Aktivitäten im Rahmen des Sportvereins statt. Im Vergleich zu anderen Städten in vergleichbarer Größe nutzen die Burgwedeler die Sportangebote der Sportvereine überdurchschnittlich (vgl. Abbildung 17).

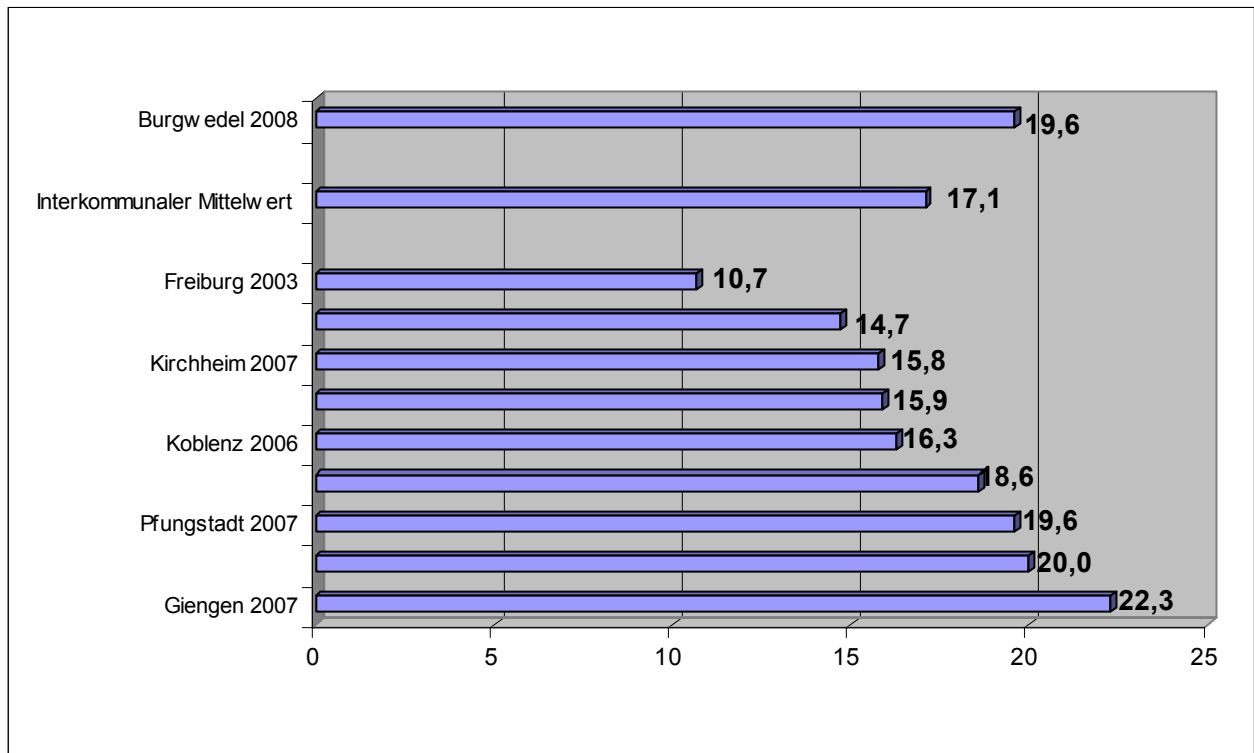


Abbildung 17: Aktivitäten im Sportverein im interkommunalen Vergleich

Eine geschlechtsspezifische Auswertung verdeutlicht, dass Mädchen und Frauen überproportional die Volkshochschulen oder die Krankenkassen für ihre sportlichen Aktivitäten aufsuchen, während die Männer eher den Sportverein oder den Betrieb bevorzugen.

Tabelle 20: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht und Alter

		Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert freie Anlagen	selbst organisiert gemietete Anlagen	sonstige Organisation
Geschlecht (N=953)	Männer	21,1	8,2	0,0	0,9	2,6	54,4	11,2	1,5
	Frauen	18,4	8,2	2,3	1,4	2,1	52,6	13,8	1,2
Altersgruppen (N=950)	14 bis 18 Jahre	38,3	6,7	0,0	0,6	8,6	31,6	11,7	2,5
	19 bis 26 Jahre	17,6	10,1	0,0	0,5	2,7	50,5	16,0	2,7
	27 bis 40 Jahre	14,6	9,0	1,0	0,2	2,5	57,7	13,7	1,3
	41 bis 60 Jahre	19,4	7,6	1,2	1,6	1,0	55,6	13,2	0,4
	61 Jahre und älter	22,1	7,6	2,6	1,9	0,8	53,5	9,6	1,9
	Gesamt	19,6	8,2	1,3	1,2	2,3	53,4	12,6	1,4

Jüngere Altersgruppen führen ihre Bewegungsaktivitäten vergleichsweise häufig im Sportverein oder in der Schule durch. Bei den gewerblichen Anbietern sind vermehrt die mittleren Altersgruppen

pen (19 bis 40 Jahre) anzutreffen, während Ältere vor allem bei den Krankenkassen und Volkshochschulen überproportional vertreten sind.

Betrachtet man die organisatorische Anbindung einzelner Sportartengruppen, können von den Hauptsportarten insbesondere Fußball, Tennis, Golf und Volleyball als „Vereinssportarten“ identifiziert werden, während Tanzen, Gymnastik / Fitnesstraining und Entspannungstechniken zu höheren Prozentsätzen bei gewerblichen Anbietern durchgeführt werden. Das umfangreiche Gymnastik- und Fitnesstraining verteilt sich dabei auf verschiedene Anbieter: Auch im Sportverein, der Volkshochschule und bei den Krankenkassen findet sich eine größere Anzahl gymnastischer Aktivitäten.

Tabelle 21: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Sportartengruppen²³

	Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	Sonstige Organisation
Radsport	2,4	0,3	0,0	0,9	1,6	91,6	1,8	1,3
Laufsport	6,7	0,9	0,2	1,6	2,3	85,4	1,6	1,2
Schwimmsport	3,4	3,9	0,5	0,5	2,1	30,4	58,1	1,0
Gymnastik/Fitnesstraining	41,6	32,7	6,7	2,8	1,4	10,3	3,1	1,4
Tennis	57,1	5,5	0,0	0,0	0,0	3,3	34,1	0,0
Wandern	4,5	1,1	0,0	0,0	2,2	88,8	1,1	2,2
Fußball	57,5	0,0	0,0	0,0	8,8	25,0	7,5	1,3
Reit- und Fahrtsport	31,5	6,8	0,0	0,0	1,4	39,7	20,5	0,0
Spaziergehen	0,0	1,4	1,4	0,0	0,0	95,8	0,0	1,4
Tanzsport	35,2	46,3	3,7	0,0	1,9	7,4	3,7	1,9
Rollsport	2,0	0,0	0,0	0,0	2,0	94,0	2,0	0,0
Golf	77,5	7,5	0,0	0,0	0,0	5,0	10,0	0,0
Volleyball	72,7	0,0	0,0	0,0	9,1	15,2	0,0	3,0
Entspannungstechniken	12,1	27,3	15,2	15,2	0,0	21,2	9,1	0,0
Badminton	37,9	13,8	0,0	0,0	3,4	24,1	10,3	10,3

²³ Mehrfachantworten möglich. Prozentwerte bezogen auf die Anzahl an Antworten.

4.4.4 Anfahrt zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten

Wichtig für die Sportentwicklungsplanung ist darüber hinaus die Frage, ob die Sportstätten und Sportgelegenheiten²⁴ schnell und sicher zu erreichen sind. Aus ökologischer sowie aus stadt- und verkehrsplanerischer Sicht sind daher Angaben zur Wahl des Verkehrsmittels von großem Interesse.

In Burgwedel werden 34 Prozent der Sportstätten und Sportgelegenheiten mit dem Fahrrad, 33 Prozent mit dem Auto oder dem Motorrad angesteuert; 29 Prozent der Sportangebote werden zu Fuß erreicht. Der Anteil des Öffentlichen Personennahverkehrs liegt mit etwa vier Prozent relativ niedrig. Im Vergleich mit Studien in anderen Städten ist der Anteil des Fahrradverkehrs überproportional, der öffentliche Nahverkehr unterproportional vertreten. Dies lässt auf einen gewissen Handlungsbedarf bei der Erreichbarkeit der Sportstätten schließen.

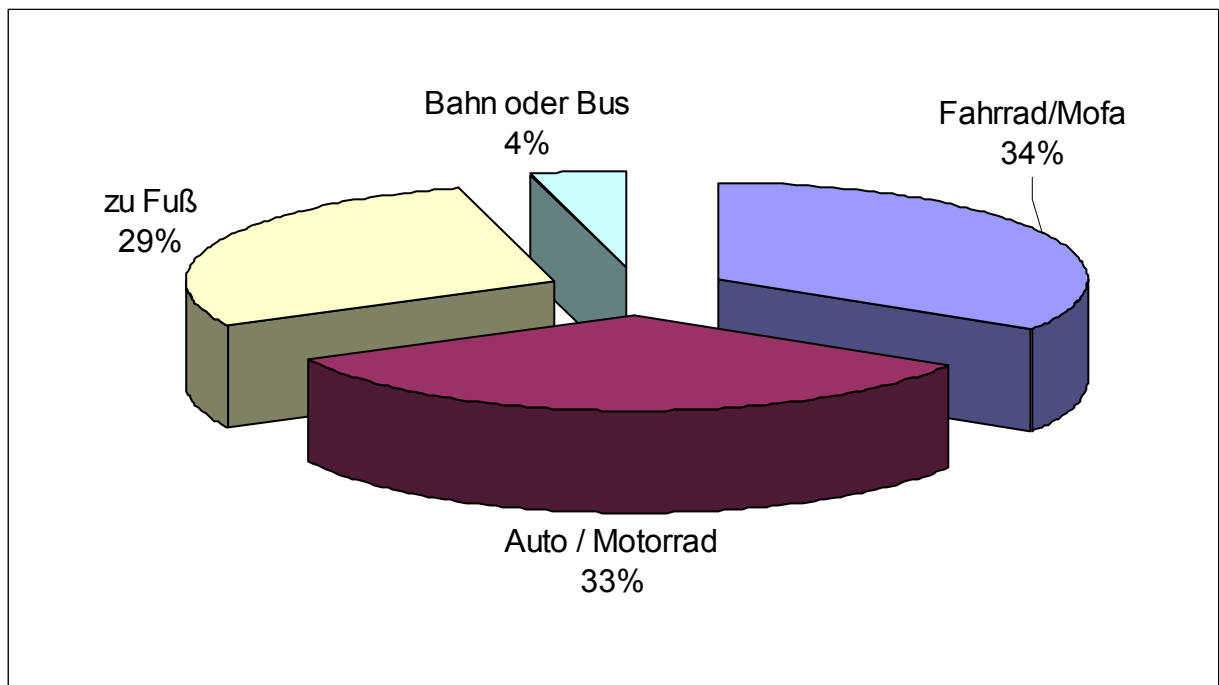


Abbildung 18: Erreichbarkeit der Sportstätten

²⁴ „Sportgelegenheiten sind Flächen, die ursprünglich nicht für sportliche Zwecke geschaffen wurden, aber dennoch räumlich und zeitlich Möglichkeiten für eine sportliche Sekundärnutzung bieten. Sie stehen allen Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere für informelle Sportaktivitäten kostenlos zur Verfügung“ (Lischka, 2000, S. 23). Vgl. zur sportwissenschaftlichen Diskussion zu Sportgelegenheiten und informellen Bewegungsräumen u.a. Lischka, 2000; Wieland et al., 2001c; Dietrich, 2001a; 2001b; 2001c.

4.5 Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung zum Sportleben in ihrer Stadt

4.5.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und -gelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

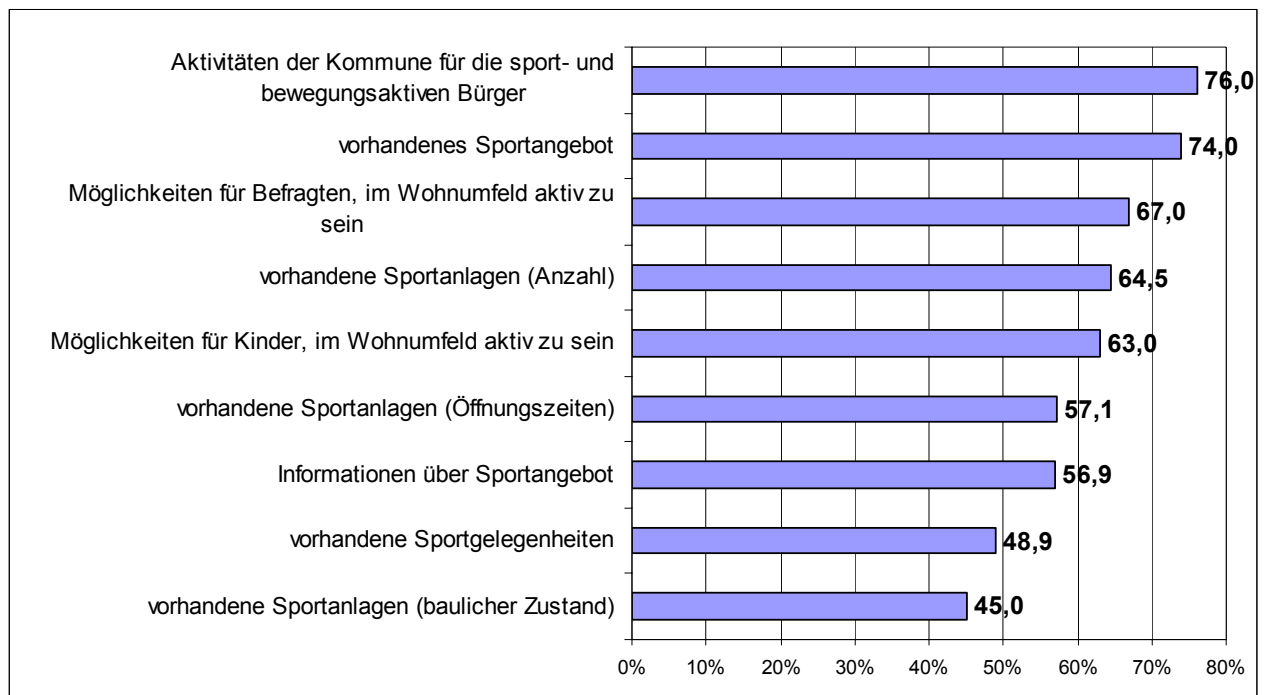


Abbildung 19: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Burgwedel²⁵

In Burgwedel werden die Aktivitäten der Kommune für die sport- und bewegungsaktiven Bürger, das vorhandene Sportangebot, die Möglichkeiten für die Befragten und für Kinder, im Wohnumfeld aktiv zu sein, sowie die Anzahl der vorhandenen Sportstätten größtenteils positiv bewertet. Zwischen 63 und 76 Prozent der Befragten beurteilen diese Punkte mit sehr gut oder gut (siehe oben stehende Abbildung). Etwa 57 Prozent der Befragten schätzen auch die Öffnungszeiten der vorhandenen Sportanlagen und die Informationen über das Sportangebot als gut bzw. sehr gut ein. Etwas kritischer werden die vorhandenen Sportgelegenheiten und der bauliche Zustand der Sportstätten gesehen.

²⁵ „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Burgwedel zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; N=707-1036; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; Angaben in Prozent.

Im Vergleich mit den Untersuchungen des ikps in anderen Städten in Deutschland wird deutlich, dass die Bedingungen für Sport und Bewegung in Burgwedel insgesamt sehr positiv bewertet werden. Bei allen Items liegen die Beurteilungen der Bevölkerung über den interkommunalen Vergleichsdaten, wobei die größten positiven Abweichungen in Bezug auf die Aktivitäten der Kommune und die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder vorliegen.

Tabelle 22: Bewertungen im Städtevergleich

	Burgwedel 2008	Vergleichsdaten IKPS
... das vorhandene Sportangebot	74,0	66,7
... die Möglichkeit für Bewegung im Wohnumfeld	67,0	60,0
... die Aktivitäten der Kommune	76,0	54,6
... die vorhandenen Sportanlagen hinsichtlich ihrer Anzahl	64,5	55,4
... die Möglichkeit für Bewegung im Wohnumfeld für Kinder	63,0	48,1
... die vorhandenen Sportgelegenheiten	48,9	42,6
... die Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot	56,9	44,6
... die vorhandenen Sportanlagen (Öffnungszeiten)	57,1	45,8
... die vorhandenen Sportanlagen (baulicher Zustand)	45,0	32,9

Die bisher genannten Ergebnisse beziehen sich auf die Gesamtstadt. Es ist allerdings anzunehmen, dass verschiedene Untersuchungsgruppen (z.B. jüngere vs. ältere Bürger, Frauen vs. Männer etc.) unterschiedliche Maßstäbe an die Bewertungen anlegen. Aus diesem Grund haben wir die Aussagen zu den Bedingungen für Sport und Bewegung nach soziodemographischen Merkmalen nochmals analysiert (siehe Tabelle 23).

Demnach bewerten v.a. die mittleren Altersgruppen (19 bis 40 Jahre) die Bedingungen für Sport und Bewegung in Burgwedel in der Tendenz kritischer als die jungen und vor allem die älteren Einwohner. Dies zieht sich durch nahezu alle zu bewertenden Punkte. Doch auch die Gruppe der Jugendlichen (12 bis 18 Jahre) steht einigen Aspekten äußerst kritisch gegenüber. Vor allem die Möglichkeiten für Bewegung der Kinder bewerten Jugendliche im Schnitt besonders schlecht.

Zwischen Männern und Frauen besteht hinsichtlich der Einschätzung der Bedingungen große Übereinstimmung, ebenso bei der deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung. Einzelne Unterschiede sind hingegen zwischen Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern erkennbar: Die Sportangebote und die Möglichkeiten für Bewegung der Befragten werden tendenziell von den Nichtmitgliedern stärker bemängelt. Der bauliche Zustand wird hingegen von Vereinsmitgliedern schlechter bewertet.

Tabelle 23: Aussagen zu Sport und Bewegung in Burgwedel (Durchschnittsnoten)

	Aktivitäten der Kommune	Informationen über Angebot	Anzahl Sport- anlagen	baulicher Zu- stand	Öffnungs- zeiten	Sportangebot	Sportgeleg- heiten	Möglichkeit für Bewegung (Befragter)	Möglichkeiten für Bewegung (Kinder)
12 bis 18 Jahre	2,3	2,6	2,3	2,9	2,5	2,1	2,8	2,5	2,6
19 bis 26 Jahre	2,6	3,0	2,3	2,9	2,8	2,3	2,8	2,4	2,5
27 bis 40 Jahre	2,3	2,9	2,6	2,9	2,7	2,4	3,1	2,6	2,6
41 bis 60 Jahre	2,2	2,5	2,5	2,9	2,7	2,2	2,8	2,4	2,5
61 bis 80 Jahre	2,0 ***	2,3 ***	2,3 **	2,5 ***	2,4 **	2,1 *	2,5 ***	2,2	2,3
männlich	2,3	2,6	2,4	2,8	2,6	2,3	2,8	2,4	2,5
weiblich	2,1 **	2,5	2,5	2,8	2,6	2,2	2,8	2,4	2,5
Engensen	2,1	2,6	2,5	2,9	2,7	2,2	2,8	2,3	2,2
Kleinburgwedel	2,3	2,6	2,3	2,7	2,4	2,2	2,9	2,5	2,6
Wettmar	2,3	2,8	2,6	3,0	2,9	2,4	2,8	2,4	2,6
Fuhrberg	2,4	2,7	2,7	3,2	2,7	2,5	3,1	2,7	2,6
Großburgwedel	2,1	2,5	2,3	2,6	2,5	2,1	2,7	2,3	2,4
Thönse	2,1 **	2,7 *	2,4 **	2,7 ***	2,6 ***	2,3 **	3,0 **	2,2	2,7
deutsch	2,2	2,6	2,4	2,8	2,6	2,2	2,8	2,4	2,5
andere	2,0	2,2	2,3	2,4	2,2	2,4	2,9	2,6	2,5
kein Sportvereinsmitglied	2,2	2,6	2,4	2,7	2,6	2,3	2,8	2,5	2,6
Sportvereinsmitglied	2,2	2,6	2,4	2,9 *	2,6	2,2 **	2,8	2,3 **	2,4
nicht sportlich aktiv	2,1	2,5	2,4	2,7	2,7	2,2	2,8	2,5	2,4
sportlich aktiv	2,2	2,6	2,4	2,8	2,6	2,2	2,8	2,3	2,5
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,0	2,5	2,5	2,9	2,8	2,1	2,9	2,6	2,4
regelmäßiger Freizeitsportler	2,2	2,6	2,4	2,8	2,6	2,3	2,8	2,3	2,5
Wettkampfsportler Bezirksebene	2,6	2,8	2,5	3,3	2,7	2,0	2,7	2,3	2,5
WK-Sportler Verbandsebene	2,5	2,9	2,7	2,7	2,8	2,5	3,1	2,3	2,4
Hochleistungssportler	2,8 ***	3,3	3,3	3,3 *	3,5	2,0	3,3	3,5	4,0
gesamt	<i>MW</i> 2,2	2,6	2,4	2,8	2,6	2,2	2,8	2,4	2,5
	<i>sd</i> 0,877	1,060	0,992	0,995	0,950	0,889	1,072	1,313	1,393
	<i>N</i> 811	936	864	746	707	861	1.002	1.036	905

"Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Burgwedel zusammengestellt. Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?"; Mittelwerte; Alter: N=704-1030; Geschlecht: N=706-1033; Stadtteil: N=702-1030; Nationalität: N=702-1028; Mitgliedschaft: N=702-1030; Aktivität: N=707-1036 ; Typ: N=636-915; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Die Tatsache, ob jemand sportlich aktiv oder inaktiv ist, hat keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Bewertungen. In Bezug auf die Unterscheidung zwischen Wettkampf- und Freizeitsportlern fällt auf, dass erstere die Aktivitäten der Kommune deutlich schlechter bewerten als die Freizeitsportler.

Die Analyse der Bewertungen in den verschiedenen Bezirken basiert auf der Annahme, dass die Befragten zunächst die Gegebenheiten in ihrem direkten Wohnumfeld bewerten und diese dann auf die Gesamtstadt übertragen. Mögliche Unterschiede in der Bewertung können damit indirekt auf die Bedingungen im Stadtteil zurückgeführt werden und geben erste Anhaltspunkte für Verbesserungsmöglichkeiten in bestimmten Stadtteilen oder Planungsbezirken. Von besonderem Interesse sind dabei die statistisch signifikanten Aussagen zu den Sportstätten.

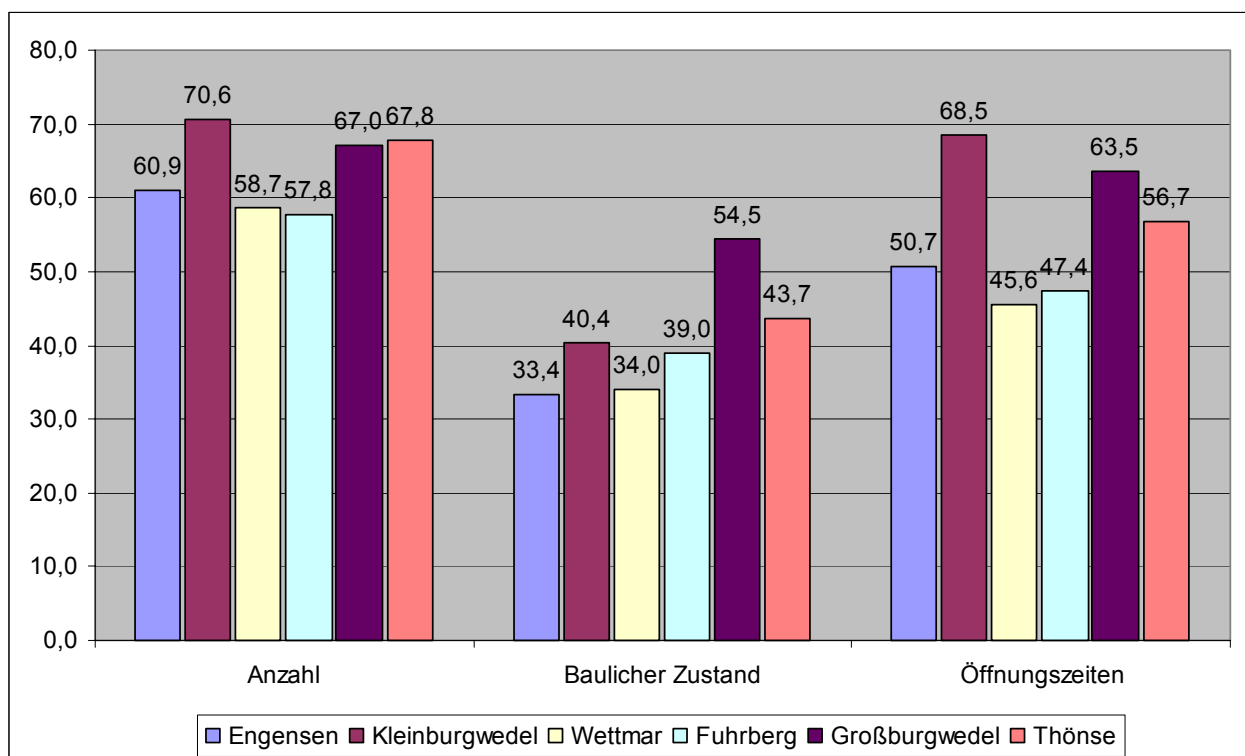


Abbildung 20: Beurteilung der Sportstätten in den Stadtteilen²⁶

Wie die kumulierten Prozentwerte der Wertungen sehr gut und gut verdeutlichen, herrschen hier große Unterschiede vor: Tendenziell werden sowohl die Anzahl, der bauliche Zustand und die Öffnungszeiten in Wettmar, Fuhrberg und Engensen negativer beurteilt als in den anderen Stadtteilen.

²⁶ Kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; Angaben in Prozent.

4.5.2 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Diese ersten Einschätzungs- und Bewertungsfragen zum Sportleben vermitteln einen ersten Eindruck darüber, welche Stärken und welche Defizite Burgwedel aus Sicht der Bevölkerung hat. In einem weiteren Abschnitt soll detaillierter untersucht werden, welche Präferenzen bzw. welche Wünsche die Befragten bei den Sport- und Bewegungsräumen haben.

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tenniseinrichtungen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger in Burgwedel gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich waren alle Maßnahmen vom Neubau normierter Sportanlagen bis hin zur Umgestaltung sog. Sportbrachen denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

Die höchste Dringlichkeit besitzen für die Bürgerinnen und Bürger offensichtlich die Verbesserung der Bäderinfrastruktur sowie die Sanierung der bestehenden Sportstätten. Wie Abbildung 21 zeigt, würden die Befragten 20 bzw. 19 von 100 Punkten hier investieren. Auf dezentrale Sportgelegenheiten entfallen insgesamt 42 Punkte (16 davon für die Umgestaltung bestehender Schulhöfe, je 13 für die bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes und den Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten). Der Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen (7 Punkte) steht am Ende der Skala.

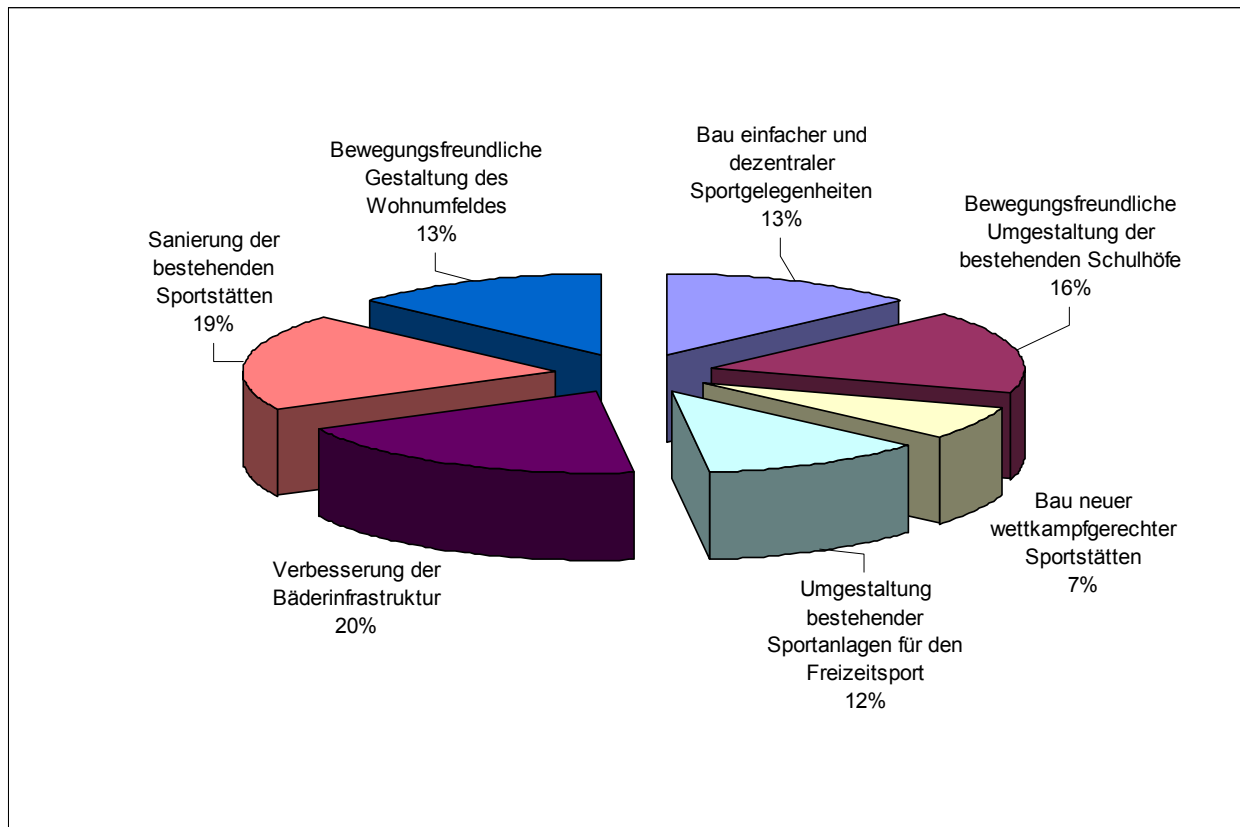


Abbildung 21: Verbesserungen im Infrastrukturbereich (N = 1038)

Die präsentierten Zahlen lassen den Schluss zu, dass bei den Sportanlagen insgesamt nicht die Erhöhung der Anzahl im Mittelpunkt stehen sollte, sondern deren Erhalt und die qualitative Verbesserung und Ergänzung vorhandener Bewegungsräume in Richtung Freizeit- und Gesundheitssport. Dabei sind die Bedürfnisse der verschiedenen Sportlergruppen zu berücksichtigen. So unterscheiden sich beispielsweise die Bedürfnisse der Sportlerinnen deutlich von denen der männlichen Sporttreibenden.

Während Frauen vor allem die bewegungsfreundliche Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe und die Verbesserung der Bäderinfrastruktur stärker gewichten, verteilen die Männer z.B. mehr Punkte auf die Sanierung von Sportstätten und den Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten. Dieses Ergebnis zeigt, dass eine ausgewogene Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe auch nach der Geschlechtszugehörigkeit notwendig ist, wenn die Interessen der Bevölkerung umfassend vertreten werden sollen.

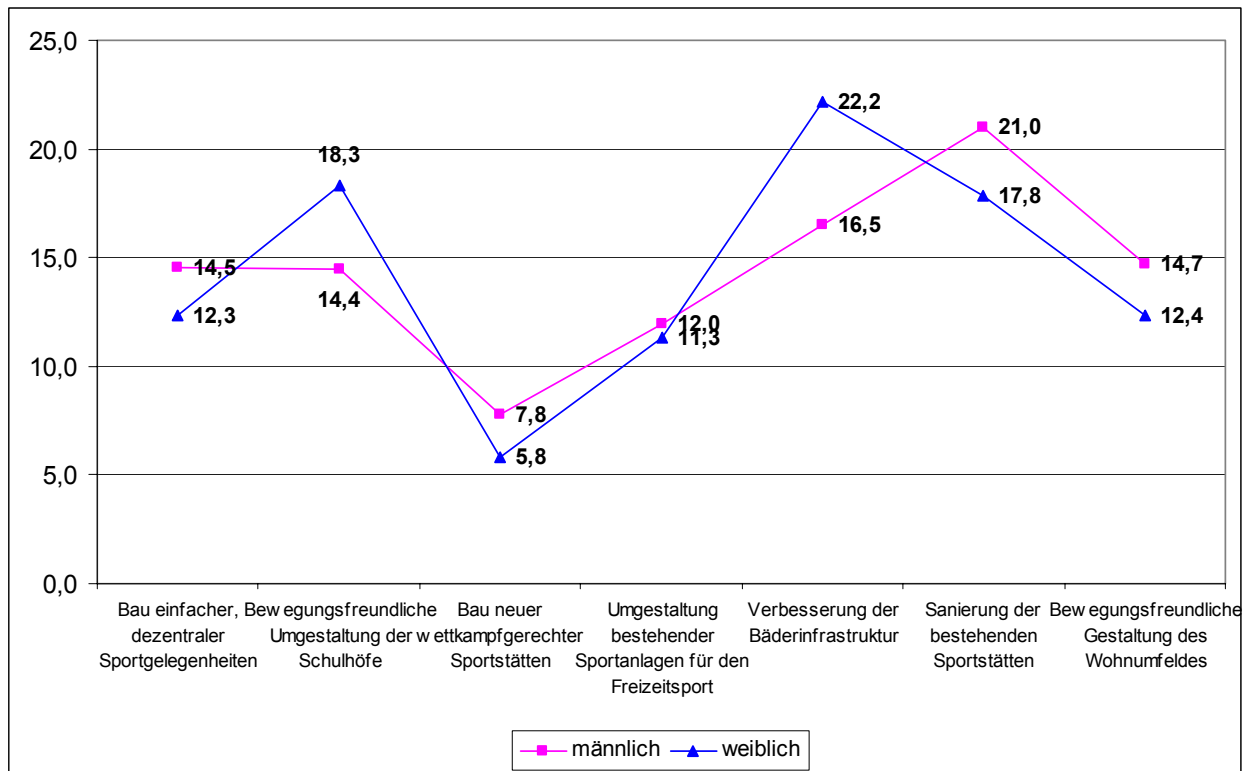


Abbildung 22: Verbesserungen im Infrastrukturbereich – differenziert nach Geschlecht²⁷

Wie aus Tabelle 24 abgelesen werden kann, bestehen auch zwischen den Alters- und Sportlergruppen große Unterschiede in der Bewertung. In der Tendenz kann hier festgehalten werden, dass Ältere z.B. die Sanierung von Sportstätten und die Gestaltung des Wohnumfeldes favorisieren. Der Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen wird dagegen erwartungsgemäß von den jüngeren Altersgruppen, der Neubau und die Sanierung von Sportstätten von den Vereinsmitgliedern bzw. den Wettkampf- und Leistungssportlern präferiert – also jenen Gruppen, die regelmäßig am Wettkampf- und Rundenspielbetrieb der Sportvereine teilnehmen. Erwartungsgemäß favorisieren die Nicht-Vereinsmitglieder und Freizeitsportler neben der Optimierung der Bädersituation überdurchschnittlich die bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes. Der Neubau von Sportstätten wird bei einer stadtteilspezifischen Betrachtung insbesondere von der Bevölkerung in Engensen für notwendig erachtet, während hier in Klein- und Großburgwedel aus Sicht der Bevölkerung der geringste Handlungsbedarf besteht.

²⁷ N=1513. Sportgelegenheiten: $p < .05$; Schulhöfe: $p < .001$; neue Sportstätten: $p < .05$; Umgestaltung: n.s.; Bäder: $p < .001$; Sanierung: $p < .05$; Wohnumfeld: $p < .05$.

Tabelle 24: Verbesserungen im Infrastrukturbereich

	Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten	Bewegungs- freundliche Umgestaltung der Schulhöfe	Bau neuer wett- kampfge- rechter Sportstät- ten	Umgestal- tung Sportanla- gen für den Frei- zeitsport	Verbesse- rung der Bäderinf- rastruktur	Sanierung der beste- henden Sportstät- ten	Bewe- gungs- freundliche Gestaltung Wohnum- feld
14 bis 18 Jahre	13,3	17,7	10,0	13,8	14,3	18,9	11,3
19 bis 26 Jahre	15,1	14,8	12,3	13,3	16,0	16,8	11,8
27 bis 40 Jahre	16,1	16,3	6,9	12,7	18,3	18,3	13,4
41 bis 60 Jahre	13,0	17,9	5,5	10,7	21,0	19,5	12,9
61 bis 75 Jahre	11,1	15,0	5,8	11,0	22,0	20,3	14,7
	*		**				
Engensen	13,8	14,8	11,1	11,4	12,8	22,1	13,3
Kleinburgwedel	15,7	17,7	4,0	11,4	21,7	14,8	13,9
Wettmar	12,6	13,4	8,3	11,8	21,4	18,6	14,4
Fuhrberg	10,9	16,3	7,6	10,9	21,5	22,3	11,3
Großburgwedel	12,9	17,9	5,3	11,7	19,1	19,6	13,4
Thönse	16,3	18,9	6,3	12,5	22,4	16,4	13,0
		*	**		*		
deutsch	13,4	16,7	6,7	11,6	19,7	19,4	13,1
andere	12,9	14,0	7,1	10,7	20,0	11,8	21,1
							*
kein Sportvereinsmitglied	13,4	16,6	4,1	11,5	23,6	15,8	15,7
Sportvereinsmitglied	13,0	16,7	9,8	11,8	14,9	23,2	10,9
			***		***	***	***
unregelmäßiger Freizeitsportler	12,9	16,4	5,1	9,6	24,1	19,9	13,4
regelmäßiger Freizeitsportler	13,4	16,9	5,7	11,5	20,4	18,7	14,2
WK-Sportler Bezirksebene	10,9	15,4	20,2	11,8	10,2	25,6	5,8
WK-Sportler Verbandsebene	13,3	6,5	18,3	8,3	13,5	23,5	15,8
Hochleistungssportler	6,0	2,0	24,0	9,0	20,0	12,0	27,0
		*	***		*		*
<i>gesamt Mittelwert</i>	<i>13,4</i>	<i>16,6</i>	<i>6,7</i>	<i>11,6</i>	<i>19,7</i>	<i>19,2</i>	<i>13,4</i>
<i>gesamt sd</i>	<i>16,233</i>	<i>17,885</i>	<i>14,338</i>	<i>13,582</i>	<i>25,643</i>	<i>20,369</i>	<i>18,823</i>
<i>gesamt N</i>	<i>1038</i>	<i>1037</i>	<i>1038</i>	<i>1037</i>	<i>1038</i>	<i>1038</i>	<i>1037</i>

"Nehmen wir an, die Stadt Burgwedel möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; Alter: N=1030; Stadtteil: N=1029; Nationalität: N=1029; Mitgliedschaft: N=1030; Typ: N=1037; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sportlergruppen ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Burgwedel bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret bedeutet dies, dass die regulären Sportanlagen nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen.

Diese Interpretation wird durch die Befunde, die in Tabelle 25 dokumentiert sind, gestützt. Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 56 Prozent der Befragten aus. Aber auch hier wird der Ergänzung der bestehenden Sportanlagen eine große Bedeutung beigemessen (68 Prozent). Die größte Zustimmung findet die Einschätzung, dass Turn- und Sporthallen für den Freizeitsport an den Wochenenden geöffnet werden (69 Prozent). Auch die Öffnung der Sportplätze wird überwiegend positiv beurteilt (60 Prozent).

Überwiegende Zustimmung besteht bei den Befragten zudem in der Frage, dass selten genutzte Sportanlagen für andere Nutzungen aufgegeben werden sollten (66 Prozent). Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (56 Prozent).

Tabelle 25: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich

Turn- und Sporthallen sollten am Wochenende für den Freizeitsport geöffnet werden.	68,9
Die Sportanlagen in unserer Stadt sollten um Sportmöglichkeiten für den nicht im Verein organisierten Freizeitsport ergänzt werden.	68,1
Nur selten genutzte Sportanlagen sollten für andere Nutzungen aufgegeben werden.	65,9
Die Sportplätze in unserer Stadt sollten auch für Sportler zugänglich sein, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind.	59,9
Sportanlagen sollten sich an den Abmessungen und Normen des Wettkampfsports orientieren.	55,7
In Zukunft werden für den Sport für Ältere kleine und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen.	55,5
Jeder Stadtteil soll über eigene Sportanlagen verfügen, auch wenn damit höhere Kosten für den Unterhalt und die Pflege verbunden sind.	42,3
Die Nutzung von Sportanlagen soll kostenfrei sein, auch wenn damit für die Stadt große finanzielle Belastungen verbunden sind.	37,4
Anstatt neue Sporthallen zu bauen, sollen in Zukunft einzelne Kleinspielfelder oder Sportplätze mit einfachen Überdachungen versehen werden.	32,8
Die Sportanlagen in unserer Stadt sollten auf wenige Standorte konzentriert werden, auch wenn damit längere Anfahrtswege in Kauf genommen werden müssen.	22,7
"In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? ", kumulierte Werte der Antworten "stimme eher zu" und "stimme voll und ganz zu"; Angaben in Prozent; N=870-1041.	

In der Frage der zentralen oder dezentralen Struktur der Sportanlagen werden weder dezentrale noch zentrale Strukturen einheitlich befürwortet. Dennoch werden tendenzmäßig eher dezentrale Standorte favorisiert. Eine größere Zahl der Befragten (42 Prozent) ist der Auffassung, dass jeder Stadtteil über eigene Sportanlagen verfügen sollte, auch wenn damit höhere Kosten verbunden sind. Einer Zentralisierung der Sportanlagen können nur 23 Prozent der Befragten zustimmen. Hier wird es im kooperativen Planungsprozess darauf ankommen, ein ausgewogenes Verhältnis von Zentralität und Dezentralität herzustellen.

Die Befragung zeigt zudem, dass eine Kostenbeteiligung für den Unterhalt und die Pflege der Sportanlagen eher positiv bewertet wird – nur 38 Prozent der Befragten sprechen sich für eine kostenfreie Nutzung der Sportanlagen aus.

Wie aus Tabelle 26 hervorgeht, gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen, den Stadtteilen und den Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern teilweise unterschiedliche Bewertungen. Ohne im Einzelnen auf alle Aspekte einzugehen bleibt festzuhalten, dass die Öffnung von Sportanlagen für den Freizeitsport (Sportplätze und Hallen) insbesondere von den Nichtmitgliedern favorisiert wird. Ältere sprechen sich eher für kleinere Räume, die Aufgabe von selten genutzten Sportanlagen und für die Konzentration von Sportanlagen aus.

Für die qualitative Ergänzung der Sportanlagen für die Belange des Freizeitsports sprechen sich insbesondere die Nichtmitglieder aus, genauso für die Errichtung einfacher Überdachungen auf Groß- oder Kleinspielfeldern. Der Ausstattung eines jeden Stadtteils mit eigenen Sportanlagen stehen v.a. die Stadtteile Engensen, Fuhrberg und Wettmar sehr positiv gegenüber, während die Konzentration von Sportanlagen insbesondere in Großburgwedel eher auf Gegenliebe stößt.

Tabelle 26: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich – differenzierte Auswertungen

	Sportplätze für Nichtmit- glieder zugänglich	Überdachung von Klein- spielfeldern und Sport- plätzen	Eigene Sportanlage für jeden Stadtteil	kleinere Hallen für den Sport der Älteren	Ergänzung der Sportan- lagen für den Freizeit- sport	kostenfreie Nutzung von Sportanlagen	Aufgabe von selten ge- nutzten Sportanlagen	Öffnung der Turn- und Sporthallen für den Frei- zeitsport	Orientierung an Normen des Wettkampfsports	Konzentration der Sport- anlagen
14 bis 18 Jahre	3,7	2,9	3,2	2,9	3,7	3,2	3,5	3,8	3,6	2,2
19 bis 26 Jahre	4,0	3,0	3,3	3,3	3,9	3,1	3,4	4,0	3,6	2,0
27 bis 40 Jahre	3,6	2,9	2,9	3,2	3,8	3,0	3,6	3,8	3,3	2,4
41 bis 60 Jahre	3,5	2,8	3,1	3,5	3,7	3,1	3,7	3,8	3,4	2,4
61 bis 75 Jahre	3,5	2,8	3,0	3,8	3,7	3,1	3,9	3,7	3,6	2,9
	*			***			**		*	***
männlich	3,6	2,8	2,9	3,3	3,7	3,1	3,6	3,8	3,6	2,7
weiblich	3,5	2,9	3,2	3,5	3,8	3,1	3,7	3,8	3,4	2,3
			**	*						***
Engensen	3,4	2,6	3,5	3,4	3,4	3,0	3,5	3,7	3,8	2,3
Kleinburgwedel	3,5	2,9	2,8	3,3	3,9	3,0	3,8	4,0	3,1	2,3
Wettmar	3,6	2,9	3,4	3,6	3,8	3,3	3,7	4,0	3,6	2,2
Fuhrberg	3,6	2,8	3,6	3,5	3,6	3,4	3,8	3,6	3,6	2,2
Großburgwedel	3,7	2,9	2,8	3,4	3,8	3,1	3,7	3,8	3,5	2,8
Thönse	3,4	3,0	2,9	3,3	3,6	2,9	3,6	3,8	3,5	2,4
			***		**	**		*	**	***
deutsch	3,6	2,8	3,1	3,4	3,7	3,1	3,7	3,8	3,5	2,5
andere	3,7	3,0	2,9	3,2	3,7	3,4	4,0	4,2	3,2	2,7
								*		
kein Sportvereinsmitglied	3,9	3,0	3,0	3,5	3,9	3,2	3,7	3,9	3,3	2,5
Sportvereinsmitglied	3,3	2,7	3,1	3,4	3,5	3,0	3,7	3,7	3,7	2,5
	***	***			***			***	***	
nicht sportlich aktiv	3,7	3,0	3,1	3,4	3,8	3,2	3,7	3,8	3,5	2,4
sportlich aktiv	3,5	2,8	3,1	3,4	3,7	3,1	3,7	3,8	3,5	2,5
		*								
unregelmäßiger Freizeitsport- ler	3,6	2,8	3,1	3,4	3,7	3,2	3,7	3,7	3,7	2,3
regelmäßiger Freizeitsportler	3,6	2,8	3,0	3,4	3,7	3,1	3,7	3,8	3,4	2,5
WK-Sportler Bezirksebene	3,1	2,7	3,0	3,4	3,6	3,1	3,7	3,6	4,0	2,6
WK-Sportler Verbandsebene	3,4	2,7	3,6	3,2	3,2	3,1	3,6	3,6	4,0	2,6
Hochleistungssportler	5,0	2,8	3,8	3,8	4,3	3,4	3,0	4,2	4,0	2,5
	**								**	
gesamt Mittelwert	3,6	2,8	3,1	3,4	3,7	3,1	3,7	3,8	3,5	2,5
sd	1,181	1,138	1,251	1,098	1,007	1,153	0,972	1,065	1,127	1,192
N	1.041	870	1.029	916	995	1.036	974	1.035	916	997

"In wie weit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?"; Mittelwerte von (1) stimme überhaupt nicht zu bis (5) stimme voll und ganz zu; Alter: N=865-1034; Geschlecht: N=914-1039; Stadtteil: N=865-1035; Nationalität: N=719-820; Mitglied: N=713-814; Aktivität: N=870-1041; Typ: 759-911

4.5.3 Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen

Nach dieser ersten Einschätzung der Befragten im Sinne eines Planspiels, der Verteilung fiktiver finanzieller Mittel auf unterschiedliche Bereiche, soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Etwa 54 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 13 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 33 Prozent der Befragten vermissen bestimmte Räume und Anlagen (siehe Tabelle 65 im Anhang). Unterdurchschnittlich häufig geben dabei ältere Altersgruppen, Männer, Nicht-Sportvereinsmitglieder und ausländische Mitbürger an, bestimmte überdachte und nicht-überdachte Räume für Sport und Bewegung zu vermissen. Etwas häufiger wird in Großburgwedel und Wettmar die Aussage getroffen, bestimmte Räume zu vermissen.

Tabelle 27: Fehlende Räume für Sport und Bewegung – Nennungen

	Anzahl Nennun- gen	Prozentanteil an Nennun- gen	Prozentanteil an Fällen
Hallenbad	223	43,1	59,6
Sporthalle, Mehrzweckhalle	54	10,4	14,4
Bolzplatz, Freizeitspielfeld	29	5,6	7,8
Skater-/Inlineranlage (auch Inlinerwege)	23	4,4	6,1
Spielplatz (indoor/outdoor)	22	4,2	5,9
Fitness-Studio	21	4,1	5,6
Trimm-Dich-Pfad	15	2,9	4,0
kleine Räume	15	2,9	4,0
Squashanlagen	12	2,3	3,2
Bouleanlage	11	2,1	2,9
Radwege	10	1,9	2,7
Sportplätze, Fußballplätze	9	1,7	2,4
Laufwege	8	1,5	2,1
offen zugängliche Sportanlagen	6	1,2	1,6
Klettermöglichkeiten	6	1,2	1,6
Tennisanlage (offen zugänglich)	6	1,2	1,6
Mountainbikeanlage	6	1,2	1,6
Badmintonanlage	5	1,0	1,3
Kegelanlage	5	1,0	1,3
sonstige Anlagen	32	6,3	8,6
Gesamt	518	100	138

„Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Burgwedel vermissen? Wenn ja, welche?“; gültige Fälle: N=374; Mehrfachantworten möglich (ab 5 Nennungen)

Die Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen (33 Prozent), wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Bei den geäußerten Wünschen gibt es eine eindeutige Dominanz. An erster Stelle wird der Wunsch nach einem Hallenbad formuliert. Wichtig sind auch Verbesserungen bei den Hallen und überdachten Räumen sowie Freizeitspielfeldern und Anlagen zum Skaten und Inlinefahren. Diese Wünsche dokumentieren nochmals im Detail, welche Möglichkeiten aus Sicht der Bevölkerung für die Verbesserung der Sportmöglichkeiten des Frei-

zeitsports in Betracht kämen. Weitere Wünsche auf der Liste sind Verbesserungen bei den Spielplätzen, Fitness-Studios oder ein Trimm-Dich-Pfad. Die weiteren Angaben mit teilweise kleinen Fallzahlen sind der obigen Tabelle zu entnehmen.

4.5.4 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklungsplanung. Analog zur Infrastruktur ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden.

Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum die 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielweise bei Haushaltsberatungen des Gemeinderats – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

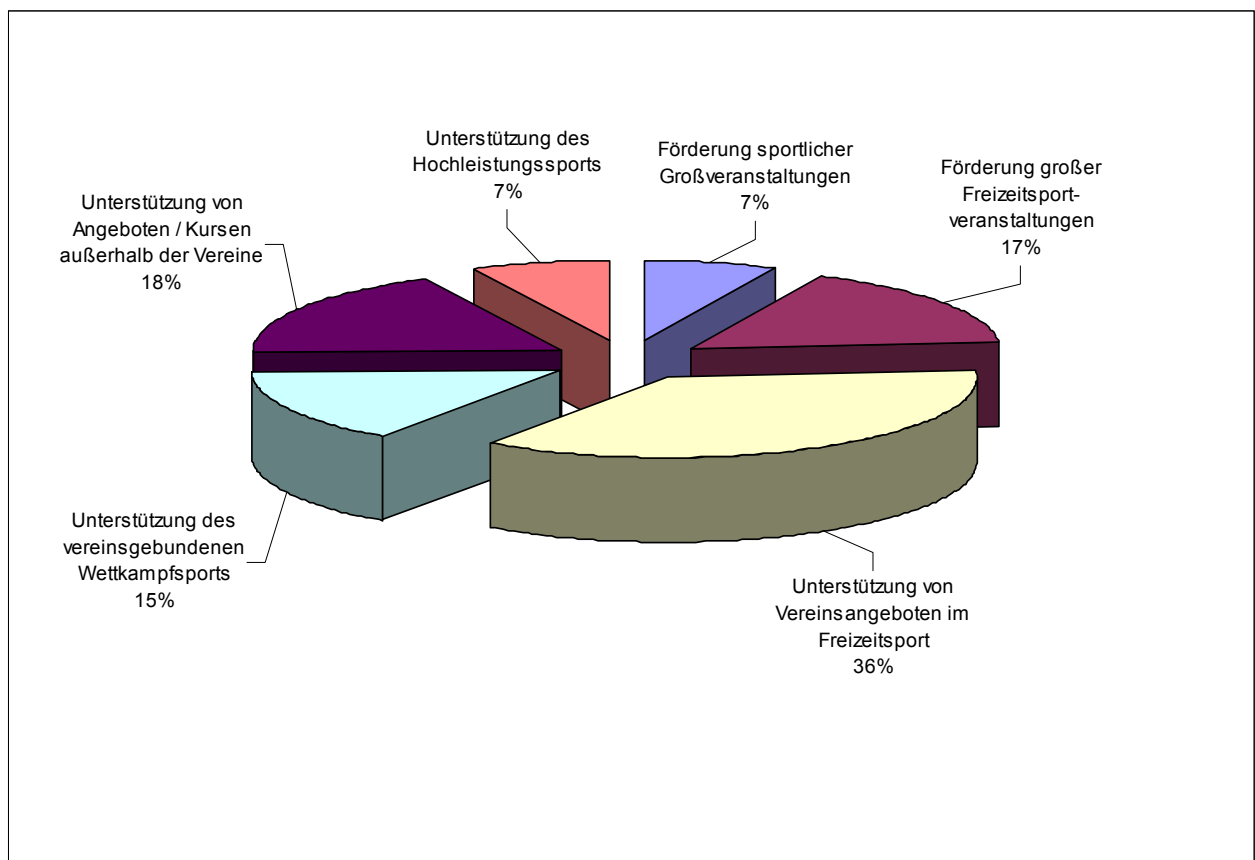


Abbildung 23: Verbesserungen im Angebotsbereich (N = 1021)

Aus den Durchschnittswerten geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 58 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Weitere 18 Punkte würden die Befragten für Angebote (z.B. Kurse) außerhalb der Sportvereine investieren, so z.B.

Sportangebote der Volkshochschule, der karitativen Einrichtungen oder bei gewerblichen Anbietern. Die restlichen 24 Punkte würden für die Unterstützung von Sportveranstaltungen aufgewendet werden, wobei größere Freizeitsportveranstaltungen (z.B. Stadtläufe, Inlinemarathon) 17 Punkte auf sich vereinen.

Der zweite wesentliche Aspekt, der hier beachtet werden muss, ist die starke Freizeitsportorientierung der Bevölkerung. Zwar würde der Großteil der finanziellen Mittel dem Vereinssport zugute kommen, allerdings entfallen auf die Vereinsangebote im Freizeitsport alleine 36 Punkte. Der vereinseingebundene Wettkampfsport könnte 15 Punkte beanspruchen, weitere 7 Punkte kämen dem Hochleistungssport zugute. Geht man von der Annahme aus, dass Angebote und Kurse außerhalb der Sportvereine vornehmlich im Freizeitsport angesiedelt sind, entfallen mit der Förderung größerer Freizeitsportveranstaltungen über 70 Prozent aller zu vergebender Punkte auf diesen Bereich des Sportlebens.

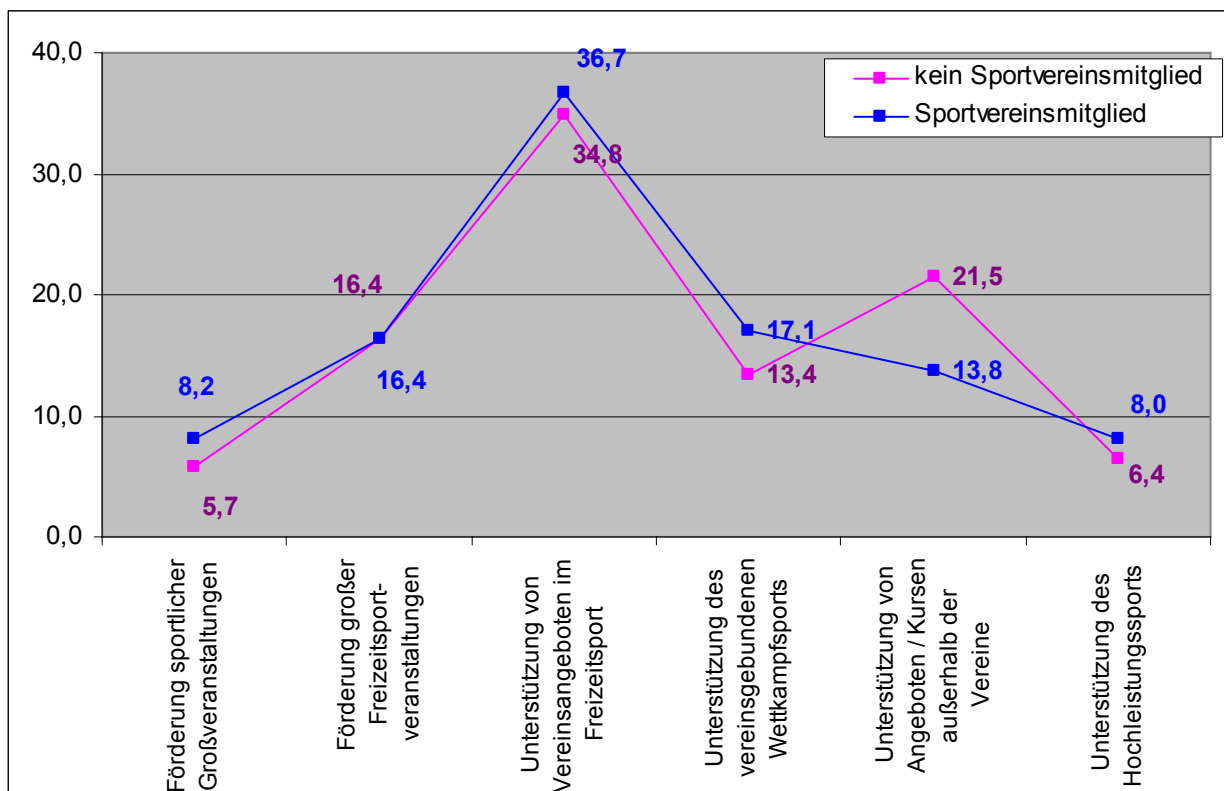


Abbildung 24: Verbesserungen im Angebotsbereich nach Vereinsmitgliedschaft²⁸

²⁸ N=1021. Vereinseingebundener Wettkampfsport: $p < .001$; Angebote außerhalb der Vereine: $p < .001$; sportliche Großveranstaltungen: $p < .01$; übrige Items: n.s.

Tabelle 28: Verbesserungen im Angebotsbereich

	Förderung sportlicher Großveranstaltungen	Förderung großer Freizeitveranstaltungen	Unterstützung von Vereinsangeboten im Freizeitsport	Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports	Unterstützung von Angeboten / Kursen außerhalb der Vereine	Unterstützung des Hochleistungssports
12 bis 18 Jahre	12,8	14,0	30,3	15,7	14,8	11,9
19 bis 26 Jahre	13,2	20,6	25,2	13,2	15,0	12,3
27 bis 40 Jahre	6,5	14,9	38,6	12,6	19,9	6,6
41 bis 60 Jahre	5,8	15,9	36,5	15,6	20,1	5,1
61 bis 80 Jahre	4,9 ***	17,9 *	37,3 ***	16,9	14,4 **	7,8 *
männlich	6,1	16,9	34,6	16,5	17,4	7,6
weiblich	7,5	16,1	36,8	13,8 *	18,2	6,8
Engensen	7,8	16,7	33,2	17,1	15,7	8,3
Kleinburgwedel	8,3	17,6	34,3	12,6	18,6	7,1
Wettmar	6,2	15,4	37,2	16,7	18,9	6,1
Fuhrberg	6,5	15,4	38,4	13,0	14,2	9,0
Großburgwedel	6,8	16,6	34,8	15,4	18,3	7,3
Thönse	6,1	17,2	39,8	12,4	18,6	5,7
deutsch	6,7	16,4	35,9	15,0	18,0	7,2
andere	10,2	17,1	35,9	15,2	13,1	5,7
kein Sportvereinsmitglied	5,7	16,4	34,8	13,4	21,5	6,4
Sportvereinsmitglied	8,2 **	16,4	36,7	17,1 ***	13,8 ***	8,0
nicht sportlich aktiv	7,6	16,0	35,6	15,8	15,2	7,3
sportlich aktiv	6,6	16,6	35,9	14,8	18,6 *	7,1
unregelmäßiger sportler	6,6	14,8	37,7	15,3	15,8	8,0
regelmäßiger Freizeitsportler	6,1	16,7	37,2	13,9	19,3	6,5
Wettkampfsportler Bezirk	10,5	14,4	24,6	28,0	11,9	11,1
WK-Sportler Verbandsebene	14,0	17,5	22,0	19,0	12,5	15,0
Hochleistungssportler	15,0 **	18,0	24,0 **	11,0 ***	9,0	23,0 **
<i>gesamt</i>	<i>MW</i> 6,9	16,4	35,8	15,1	17,8	7,2
	<i>sd</i> 11,935	16,221	24,368	16,811	21,517	13,517
	<i>N</i> 1.020	1.021	1.021	1.021	1.021	1.020

"Nehmen wir an, die Stadt Burgwedel möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; Alter: N=1015; Geschlecht: N=1019; Stadtteil: N=1014; Nationalität: N=1015; Mitgliedschaft: N=1016; Aktivität: N=886; Typ: N=679; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Mitglieder in einem Sportverein würden deutlich mehr Geld für den Wettkampfsport und den Hochleistungssport im Verein sowie für sportliche Großveranstaltungen investieren als die

Nichtmitglieder. Befragte ohne Mitgliedschaft in einem Sportverein würden hingegen stärker Angebote außerhalb der Sportvereine subventionieren. In Kenntnis dieser Zahlen verwundert dann auch nicht die Verteilung der Mittel durch die verschiedenen Sportlertypen: Die Freizeitsportler würden, was zu erwarten war, mehr Geld für den vereinsorganisierten Freizeitsport bzw. für Angebote außerhalb der Sportvereine ausgeben, während die Ausgaben für den Wettkampfsport mit der Selbsteinschätzung „Wettkampfsportler“ einher geht. Hochleistungssportler würden erwartungsgemäß eher Ausgaben für den Hochleistungssport und sportliche Großveranstaltungen favorisieren als die anderen Sportlergruppen (vgl. Tabelle 28).

Wie aus derselben Tabelle hervorgeht, würden auch die jüngeren Befragtengruppen tendenziell mehr Geld in Großsportveranstaltungen und den Hochleistungssport investieren als die älteren. Im Gegensatz dazu würden die Befragten ab 27 Jahre stärker Freizeitsportangebote in den Sportvereinen unterstützen. Bei den Kursen außerhalb der Vereine dominieren dagegen die mittleren Altersgruppen. Männer vergeben signifikant mehr Punkte für den Wettkampfsport im Verein.

Aus den Ergebnissen lassen sich wiederum einige Punkte ableiten, die im kooperativen Prozess mit den lokalen Experten zu diskutieren sind:

- Als erstes ist zu hinterfragen, ob die Sportvereine ihr Angebot den Bedürfnissen ihrer Mitglieder und Nichtmitglieder angepasst haben und vermehrt freizeitsportliche Aktivitäten in ihr Angebot aufgenommen haben. Sollte dies nicht der Fall sein ist zu hinterfragen, durch welche Maßnahmen sich ein Ausbau solcher Angebote forcieren ließe. Dabei muss auch die Frage von Kooperationen (zwischen Sportvereinen, aber auch zwischen Vereinen und anderen Institutionen) berücksichtigt werden.
- Gleichfalls ist zu hinterfragen, welchen Stellenwert der Leistungs- und Hochleistungssport genießen und ob es hier zu Verschiebungen in der Wertigkeit (z.B. in der kommunalen Sportförderung) kommen muss.
- Damit einher geht die Frage nach der Bedeutung von Sportveranstaltungen sowohl im Freizeitsportbereich als auch im Leistungs- bzw. Hochleistungsbereich.

Wiederum soll nach diesen eher überblicksartigen Ergebnissen und Auswertungen konkret hinterfragt werden, welche Sportangebote in Burgwedel aus Sicht der Befragten fehlen. Hier muss zunächst festgehalten werden, dass nur eine Minderheit, nämlich 30 Prozent und damit ein im interkommunalen Vergleich relativ hoher Wert, bestimmte Angebote in Burgwedel vermisst. Dabei spielen Geschlecht, Wohnbezirk, die Sportvereinsmitgliedschaft oder die Zuordnung zu einem bestimmten Sportlertyp keine Rolle. Lediglich das Alter der Befragten hat wesentlichen Einfluss auf die Frage, ob ein Angebot vermisst wird oder nicht. Insbesondere die jungen Erwachsenen von 19 bis 40 Jahren sind überproportional an einer Ausweitung des Sportangebots interessiert.

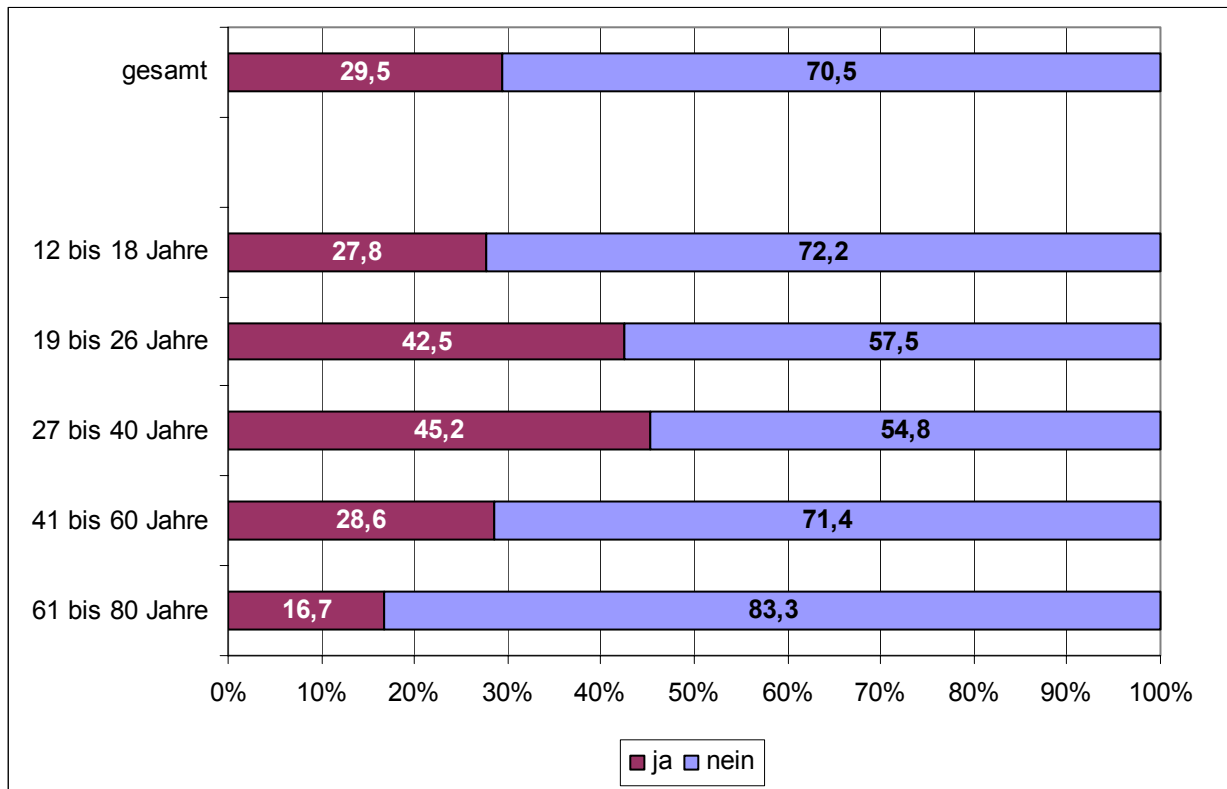


Abbildung 25: Gewünschte Sportangebote – differenziert nach Alter²⁹

An der Spitze der Wünsche stehen, analog zu den Sport- und Bewegungsräumen, Angebote im Schwimmen, insbesondere im Winter – knapp 31 Prozent aller Nennungen entfallen hierauf. Des Weiteren werden insbesondere Angebote aus dem Bereich Entspannung, Fitness, Wasser- und Rückengymnastik nachgefragt, also Angebote, die heute oft von Fitness-Studios angeboten werden. Verschiedene Tanzsport- und Kampfsportformen, Radsportangebote, Squash, Badminton oder Hockey sind weitere relevante Bedarfe aus Sicht der Bevölkerung. Die vollständige Liste der Sportarten, die mindestens zwei Nennungen auf sich vereinigen, ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

²⁹ N=1119; V=0,228; p<.001.

Tabelle 29: Gewünschte Sport- und Bewegungsangebote

	Anzahl Nennungen	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Baden/Schwimmen	129	30,9	40,1
Entspannungssport	27	6,5	8,4
Fitnesssport	23	5,5	7,1
Tanzen	23	5,5	7,1
Wassersport	13	3,1	4,0
Squash	12	2,9	3,7
Kampfsport	11	2,6	3,4
Radsport	11	2,6	3,4
Badminton	10	2,4	3,1
Hockey	9	2,2	2,8
Laufsport/Laufgruppe	8	1,9	2,5
Rollsport	8	1,9	2,5
Wassergymnastik	8	1,9	2,5
Fechten	8	1,9	2,5
Rückengymnastik	8	1,9	2,5
Eissport	7	1,7	2,2
Boule	7	1,7	2,2
Klettern	6	1,4	1,9
Kegeln	6	1,4	1,9
Wintersport	5	1,2	1,6
Volleyball	5	1,2	1,6
Basketball	5	1,2	1,6
Bogenschießen	5	1,2	1,6
Gymnastik	5	1,2	1,6
Boxen	5	1,2	1,6
Tauchen	5	1,2	1,6
Turnen	4	1,0	1,2
Tennis	4	1,0	1,2
Rugby	4	1,0	1,2
Minigolf	3	0,7	0,9
Golf	2	0,5	0,6
Beachvolleyball	2	0,5	0,6
Reitsport	2	0,5	0,6
Leichtathletik	2	0,5	0,6
Handball	2	0,5	0,6
Sonstiges	24	5,6	7,4
Gesamt	418	100,1	129,9

„Gibt es eine Art der bewegungsaktiven Erholung oder eine Sportart, die Sie gerne in Burgwedel ausüben würden, aber nicht können?“; gültige Fälle: N=322; Mehrfachantworten möglich

Die wichtigsten Gründe, warum die gewünschte Sport- oder Bewegungsaktivität nicht ausgeübt werden kann, sind das Fehlen einer entsprechenden Sportstätte (58 Prozent der Personen, die ein bestimmtes Angebot vermissen, geben dies als Grund an), das Nichtvorhandensein eines entsprechenden Angebotes bei den Sportanbietern in Burgwedel (43 Prozent) oder fehlende Informationen (20 Prozent).

Tabelle 30: Hinderungsgründe für Sportaktivitäten

	n	Prozentanteil an Nennun- gen	Prozentanteil an Fällen
keine entsprechende Sportstätte vorhanden	191	34,5	58,4
wird nicht angeboten	141	25,5	43,1
fehlende Informationen	65	11,7	19,9
zu teuer	44	7,9	13,5
zu weit entfernt	41	7,4	12,5
nicht mit Kinderbetreuung vereinbar	15	2,7	4,6
nicht mit ÖPNV erreichbar	14	2,5	4,3
andere Gründe	43	7,8	13,1
<i>Gesamt</i>	<i>554</i>	<i>100,0</i>	<i>169,4</i>

„Aus welchen Gründen können Sie diese Bewegungsaktivitäten / Sportarten nicht in Burgwedel ausüben?“, gültige Fälle: N=327; Mehrfachantworten möglich

Insgesamt repräsentieren die Wünsche die ganze Palette der sportlichen Aktivitäten, angefangen vom Wettkampfsport bis hin zum Freizeit- und Gesundheitssport. Zwar ist insgesamt die Zahl der zusätzlichen Angebotswünsche relativ gering (und das eine oder andere Angebot in Burgwedel auch schon vorhanden), die Sportanbieter in Burgwedel erhalten dennoch einen Hinweis, wie sie ihr Angebot bzw. ihre Öffentlichkeitsarbeit bei bestehenden Angeboten optimieren können. Konkret heißt dies für die Arbeit in der kooperativen Arbeitsgruppe:

- In welchen Bereichen gibt es tatsächlich ein Defizit im Angebotsbereich bzw. durch welche Maßnahmen lassen sich Informationslücken beheben?
- Wie können die Wünsche der Befragten hinsichtlich der Sportangebote in der Vereinsentwicklung berücksichtigt werden? Wie kann ein Ausbau des Freizeit- und Gesundheitssports bzw. der Kurssysteme erfolgen?

4.5.5 Besuch von Sportveranstaltungen als Zuschauer

Etwa ein Drittel der Bevölkerung besucht Sportveranstaltungen als Zuschauer, wobei hier männliche, jüngere, deutsche und wettkampfsportlich orientierte Befragte deutlich überrepräsentiert sind. Sportvereinsmitglieder besuchen Sportveranstaltungen erwartungsgemäß häufiger als der nicht im Verein organisierte Teil der Bevölkerung.

Tabelle 31: Besuch von Sportveranstaltungen als Zuschauer

	nein	ja
gesamt (N=1168)	66,7	33,3
Geschlecht (N=1166; V=0,077, p<.01)		
männlich	62,7	37,3
weiblich	70,0	30,0
Altersgruppen (N=1161; V=0,112; p<.001)		
12 bis 18 Jahre	62,0	38,0
19 bis 26 Jahre	52,8	47,2
27 bis 40 Jahre	63,2	36,8
41 bis 60 Jahre	65,6	34,4
61 bis 80 Jahre	74,1	25,9
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1162; V=0,143; p<.001)		
kein Sportvereinsmitglied	72,9	27,1
Sportvereinsmitglied	59,4	40,6
Staatsangehörigkeit (N=1158; V=0,054; n.s.)		
deutsch	66,2	33,8
andere	78,8	21,2
Sportlertyp (N=1011; V=0,206; p<.001)		
unregelmäßiger Freizeitsportler	68,6	31,4
regelmäßiger Freizeitsportler	67,7	32,3
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	28,0	72,0
Wettkampfsportler bis Landes- / Verbandsebene	65,0	35,0
Hochleistungssportler		100,0
"Besuchen Sie Sportveranstaltungen als Zuschauer?"; Angaben in Prozent		

Über ein Drittel der Besuche bei diversen Sportveranstaltungen entfallen auf die Sportart Fußball. 224 der insgesamt 661 Nennungen sind Besuchen in dieser Sportart – sowohl in Hannover als auch in den verschiedenen Ortsteilen von Burgwedel – zuzuordnen. Die Rangliste der weiteren Sportarten ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

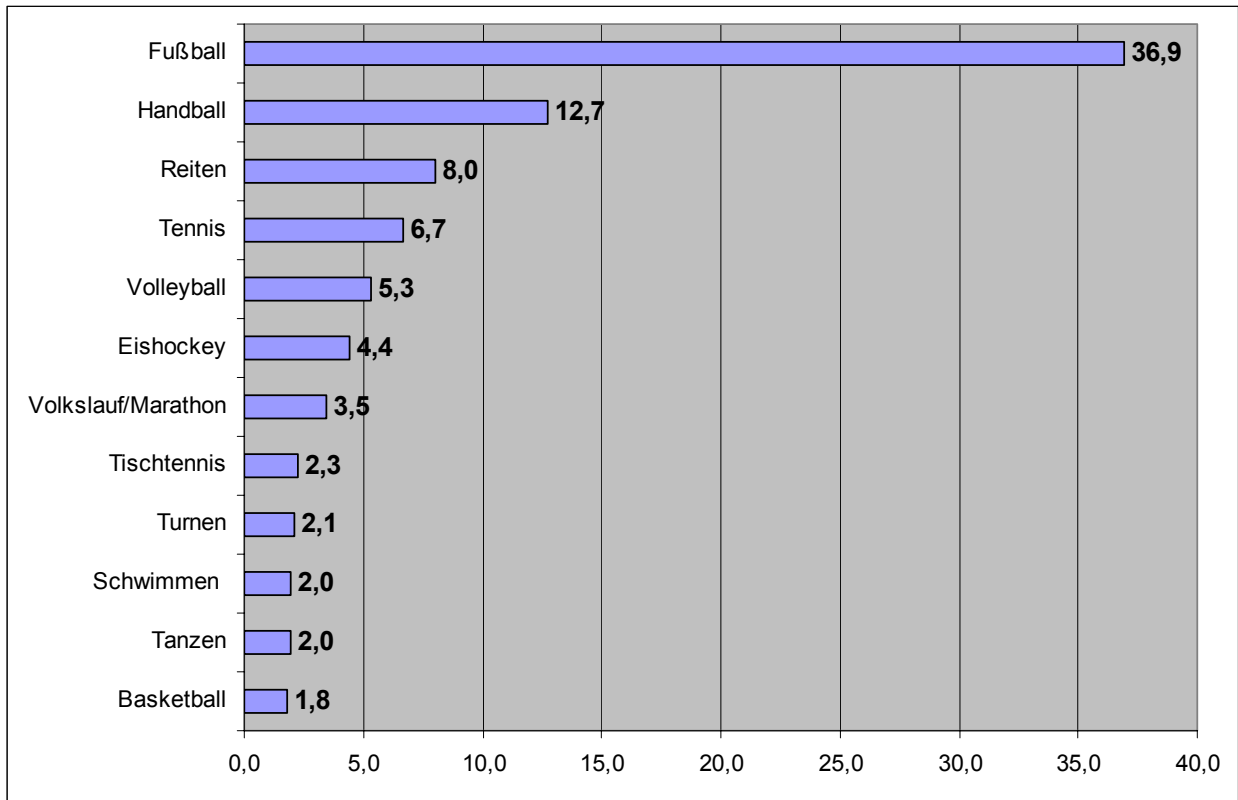


Abbildung 26: Sportveranstaltungen (n=661)

4.6 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

4.6.1 Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick

Dass die Sportvereine nach wie vor eine der größten Freiwilligenorganisationen darstellen, geht deutlich aus Abbildung 27 hervor. Rund 45 Prozent der Befragten im Alter zwischen 12 und 80 Jahren sind in einem Sportverein organisiert. 34 Prozent der Befragten sind dabei Mitglied in einem Burgwedeler Sportverein, neun Prozent Mitglied in einem Verein außerhalb von Burgwedel und etwa drei Prozent sind Mitglied in einem Sportverein sowohl in als auch außerhalb von Burgwedel.

Der Anteil der Nichtmitglieder ist bei den Frauen größer – 56 Prozent der Frauen und etwa 54 Prozent der Männer sind nicht in einem Sportverein Mitglied. Zugleich liegt der Anteil der Mitglieder in einem Sportverein außerhalb Burgwedel bei Männern um zirka fünf Prozentpunkten über dem der Frauen.

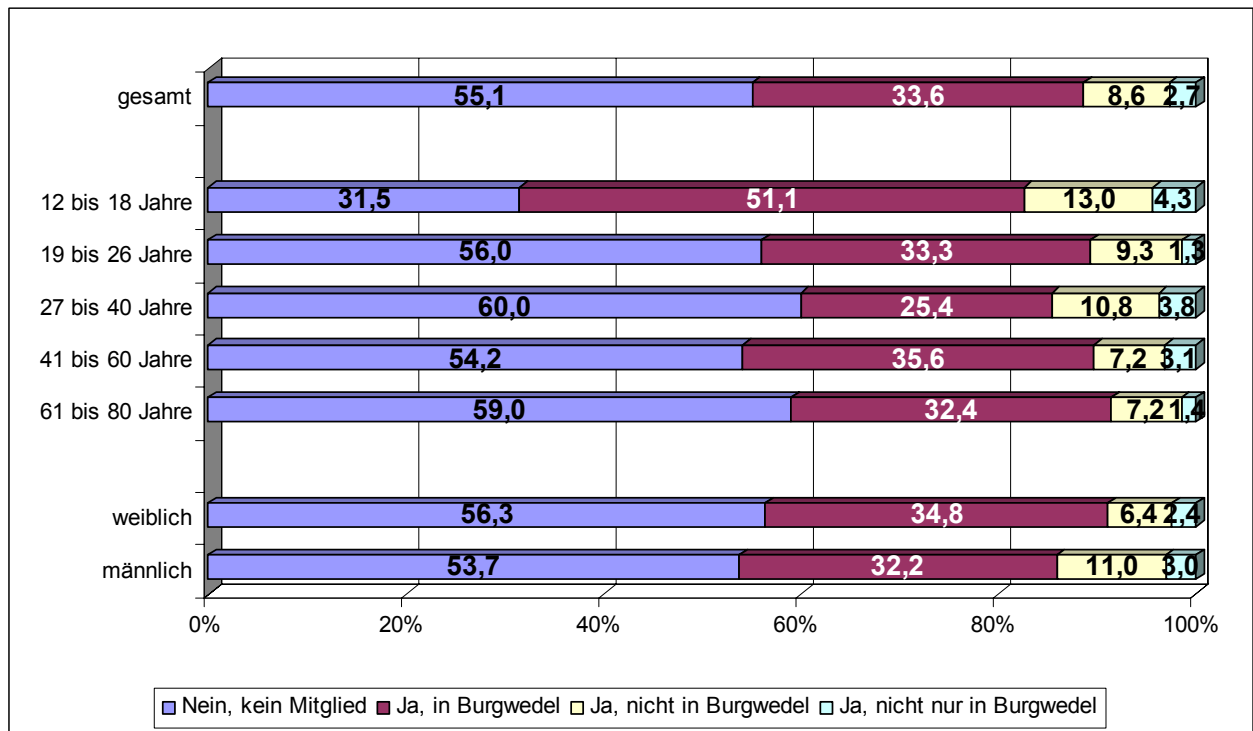


Abbildung 27: Sportvereinsmitgliedschaft³⁰

Dass die Sportvereine v.a. für Kinder und Jugendliche wichtige und zentrale Institutionen darstellen, lässt die altersspezifische Auswertung erahnen. Auch wenn der Alterszeitraum der Befragung erst ab 12 Jahre einsetzt, sind in der untersten Altersgruppe (12 bis 18 Jahre) über zwei Drittel in einem Sportverein organisiert. Danach aber ist ein deutlicher Einbruch der Mitgliederquote zu verzeichnen, denn der Anteil der Nichtmitglieder steigt schnell an. In der Gruppe der 19 bis 26jährigen sind nur noch 54 Prozent Mitglied eines Sportvereins, während im weiteren Altersverlauf dann relativ konstant knapp 60 Prozent nicht im Sportverein organisiert sind. Die geringste Mitgliederquote ist dabei bei den 27 bis 40jährigen zu beobachten. Dies bestätigt die Ergebnisse anderer sportwissenschaftlicher Studien, die einen früheren Beginn der Sportkarriere von Kindern bei gleichzeitiger Drop-Out-Problematik („Verfrühung“ des Vereinsaustritts) konstatieren (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 17). Hier wird sich in der kooperativen Planung die Fragestellung ergeben, wie die Sportvereine ihre jugendlichen Mitglieder auch im Übergang zum Erwachsenenalter binden können.

Ausländische Mitbürger sind hinsichtlich der Sportvereinsmitgliedschaft deutlich unterrepräsentiert – nur 26 Prozent der Migrantinnen und Migranten im Altersbereich zwischen 12 und 80 Jahren sind Mitglied in einer Sportorganisation (ohne tabellarischen Nachweis).

³⁰ Gesamt: N=1.181. Geschlecht: N=1.180; V=0,086; p<.05. Alter: N=1.175; V=0,100; p<.001.

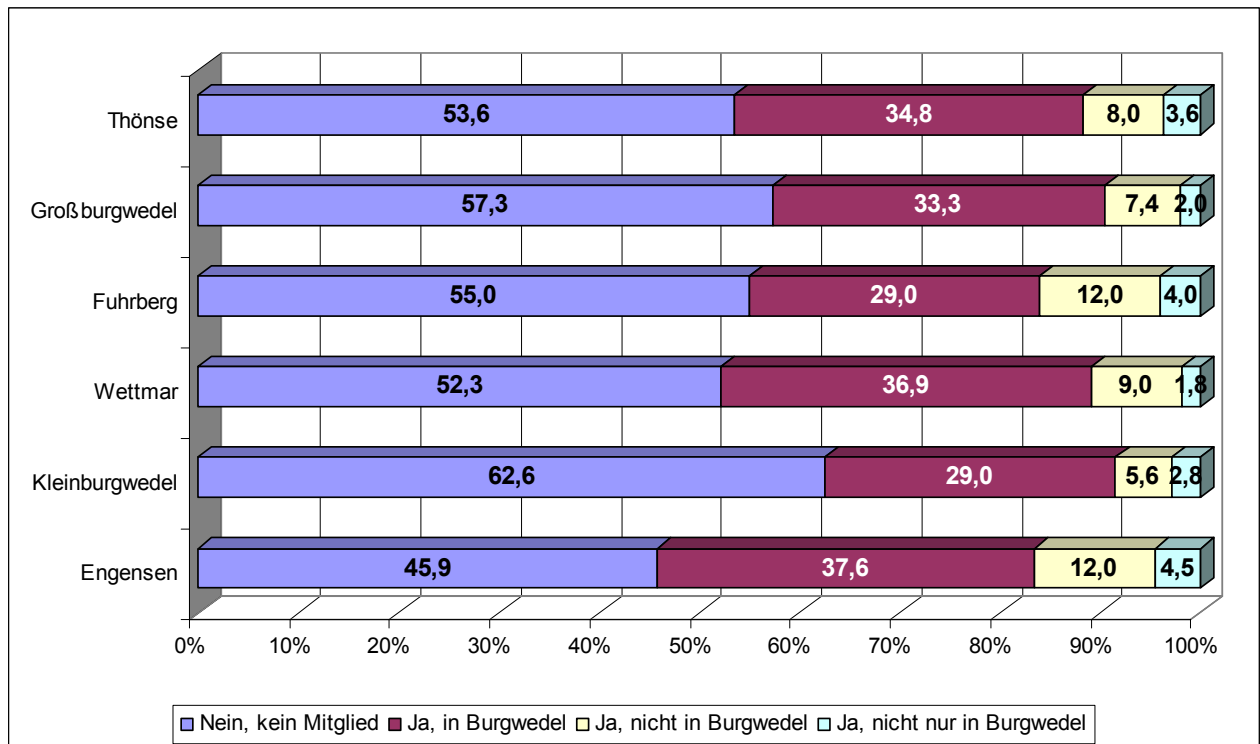


Abbildung 28: Sportvereinsmitgliedschaft in den Stadtteilen³¹

Die Vereinsmitgliedschaft differiert in den einzelnen Stadtteilen, allerdings statistisch nicht signifikant. Besonders in Engensen sind die Vereinsmitglieder überproportional vertreten, während in Kleinburgwedel fast 63 Prozent der Bevölkerung nicht im Verein organisiert sind. Ob dies an der unterschiedlichen Bevölkerungs- und Wohnungsstruktur liegt oder am Sitz und der Arbeit der Sportvereine, müssen nähere Analysen begründen.

Abschließend soll noch ein Blick darauf geworfen werden, wie häufig die Sportvereinsmitglieder im Verein Sport und Bewegung ausüben. Hier differenzieren wir zwischen Mitgliedern in einem Burgwedeler Sportverein und Mitgliedern in einem Sportverein außerhalb von Burgwedel. Wie Abbildung 29 zeigt, sind knapp 26 Prozent der Mitglieder in einem Burgwedeler Sportverein passive Mitglieder, die entweder zur Zeit überhaupt nicht oder nur unregelmäßig (also seltener als ein Mal pro Woche) aktiv sind. Eine ähnliche Passivitätsquote lässt sich für die Mitglieder von Vereinen außerhalb von Burgwedel feststellen. Regelmäßig mindestens zwei Mal pro Woche und häufiger aktiv sind etwa 38 Prozent der Sportvereinsmitglieder. Damit weist Burgwedel im interkommunalen Vergleich eine unterdurchschnittliche Passivitätsquote auf.

³¹ N=1.173; V=0,068; n.s.

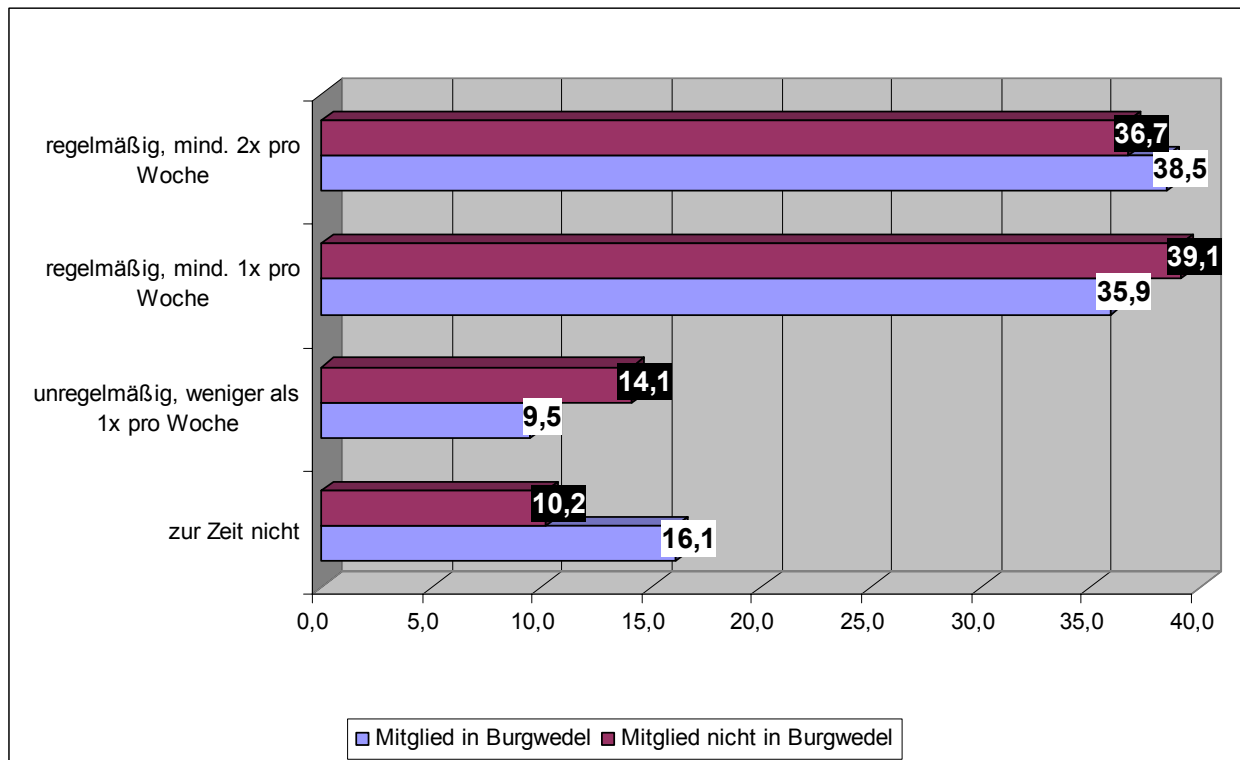


Abbildung 29: Regelmäßigkeit des Sporttreibens im Verein³²

Der Anteil der passiven Mitglieder steigt mit zunehmenden Alter zunächst an. In der jüngsten Altersgruppe sind circa 18 Prozent als passiv einzustufen. Die meisten passiven Mitglieder finden sich in der Gruppe der 27 bis 40jährigen – hier sind knapp 32 Prozent der Mitglieder derzeit nicht im Sportverein sportlich aktiv. Nur geringe Unterschiede sind zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern nachzuweisen. Demnach sind die Frauen tendenziell etwas regelmäßiger im Verein sportlich aktiv als die Männer. Bei diesen wiederum ist die Zahl der intensiv Sporttreibenden im Vergleich höher.

³² „Wie oft treiben Sie aktiv im Verein Sport“; Angaben in Prozent; Mitglied in Burgwedel N=423; Mitglied nicht in Burgwedel N=128.

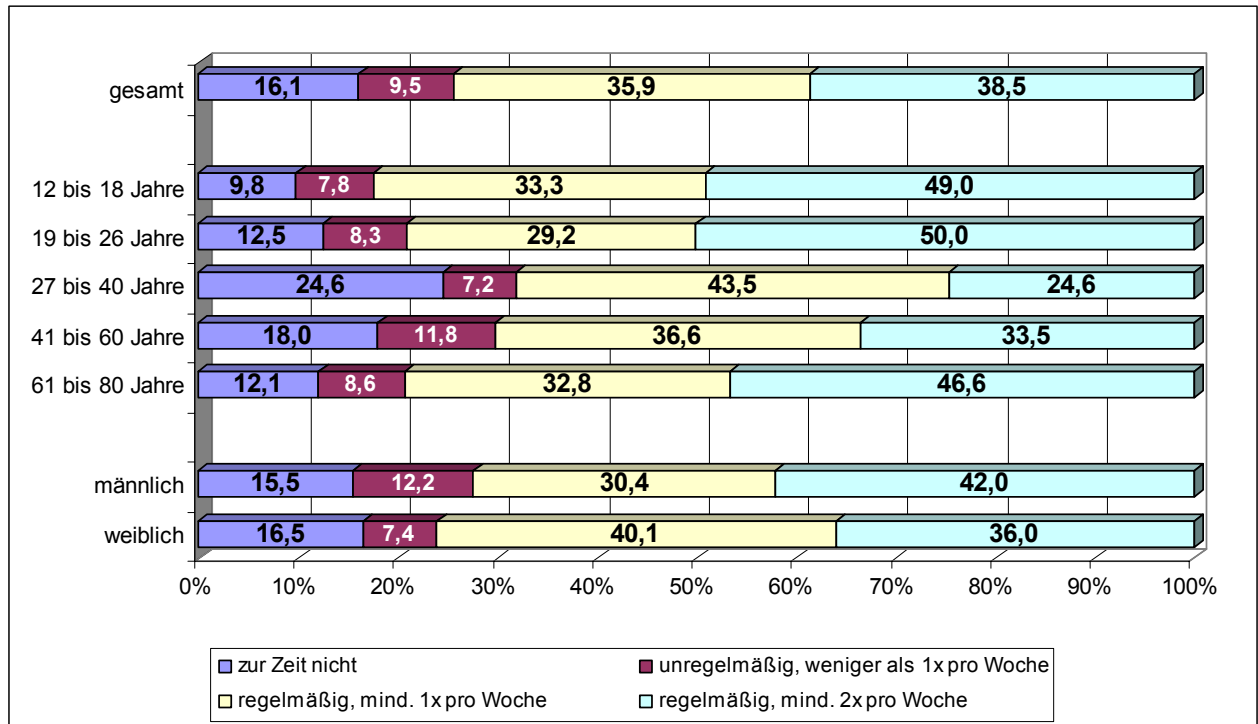


Abbildung 30: Aktivität der Mitglieder in einem Burgwedeler Sportverein³³

4.6.2 Bewertung der Sportvereine in Burgwedel

Wie in Kapitel 4.4.3 bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen in Burgwedel eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für organisierten Sport dar.

Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren (und sind es aktuell immer noch) verstärkt den Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Manch einer behauptet sogar, Sportvereine seien der „soziale Kitt der Gesellschaft“ (Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes).

Von Interesse ist daher nun, wie die Bevölkerung die Lage der Sportvereine in Burgwedel einschätzt und welche Veränderungen sie in Zukunft begrüßen würde. Hierzu muss zunächst festgehalten werden, dass sich lediglich eine Minderheit – nämlich 24 Prozent – der Bevölkerung über die Lage der Sportvereine sehr gut oder gut informiert fühlt. Mittelmäßig informiert fühlen sich

³³ Nur Mitglieder in einem Burgwedeler Sportverein. Geschlecht: N=423; V=0,121; n.s. Alter: N=421; V=0,120; n.s.

rund 37 Prozent der Befragten, weniger informiert 27 Prozent und überhaupt nicht informiert 12 Prozent. Vor diesem Hintergrund sollten die folgenden Aussagen interpretiert werden.

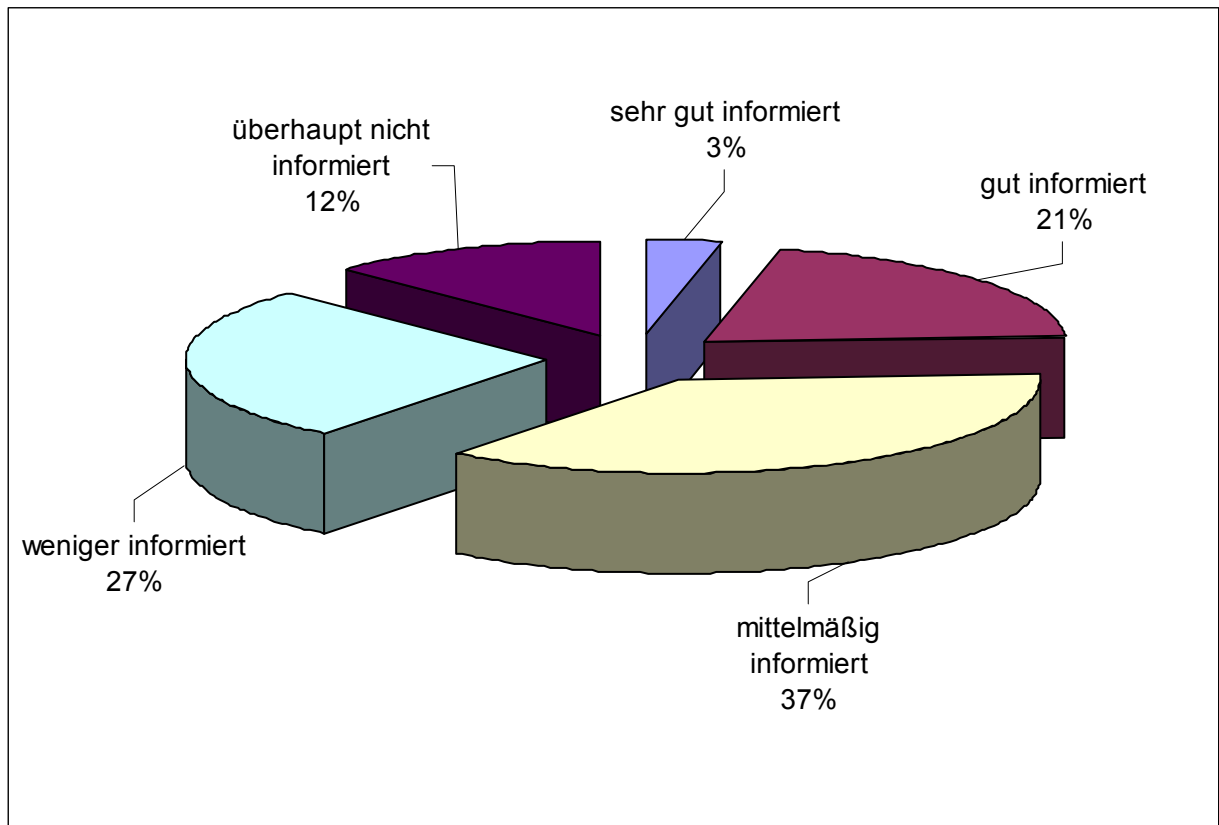


Abbildung 31: Grad der Informiertheit über die Situation der Sportvereine in Burgwedel³⁴

Wir haben den Teilnehmern der Studie einige Aussagen zum Sportverein zur Bewertung vorgelegt. Damit soll überprüft werden, wie das Sportvereinsleben in Burgwedel in den Augen der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, welche Leistungen den Vereinen positiv oder auch negativ angerechnet werden.

Aus Abbildung 32 geht hervor, dass insgesamt 79 Prozent der Befragten der Aussage zustimmen, dass Kinder und Jugendliche im Sportverein gefördert werden. Damit erfährt die Kinder- und Jugendarbeit der Sportvereine unter den Befragten den größten Zuspruch. Weiterhin wird den Vereinen attestiert, dass es im Sportverein ein vielseitiges Angebot gibt, dass der Sportverein zur Integration aller Bevölkerungsgruppen dient (je 69 Prozent), oder dass das Vereinsleben zur Geselligkeit beiträgt (60 Prozent). Über bzw. knapp die Hälfte der Befragten signalisiert Zustimmung, dass die Übungsleiter/-innen gut qualifiziert sind (55 Prozent), bzw. das Sporttreiben im Verein günstig ist (45 Prozent). Einige Aussagen waren in der Grundtendenz kritisch ausgelegt. So stimmen rund 74 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass die Festlegung auf be-

³⁴ N=880.

stimmte Übungszeiten ein Nachteil sei. Weniger Anklang fand die Aussage, im Verein bestünden viele Verpflichtungen. Dem stimmen lediglich 30 Prozent der Befragten zu.

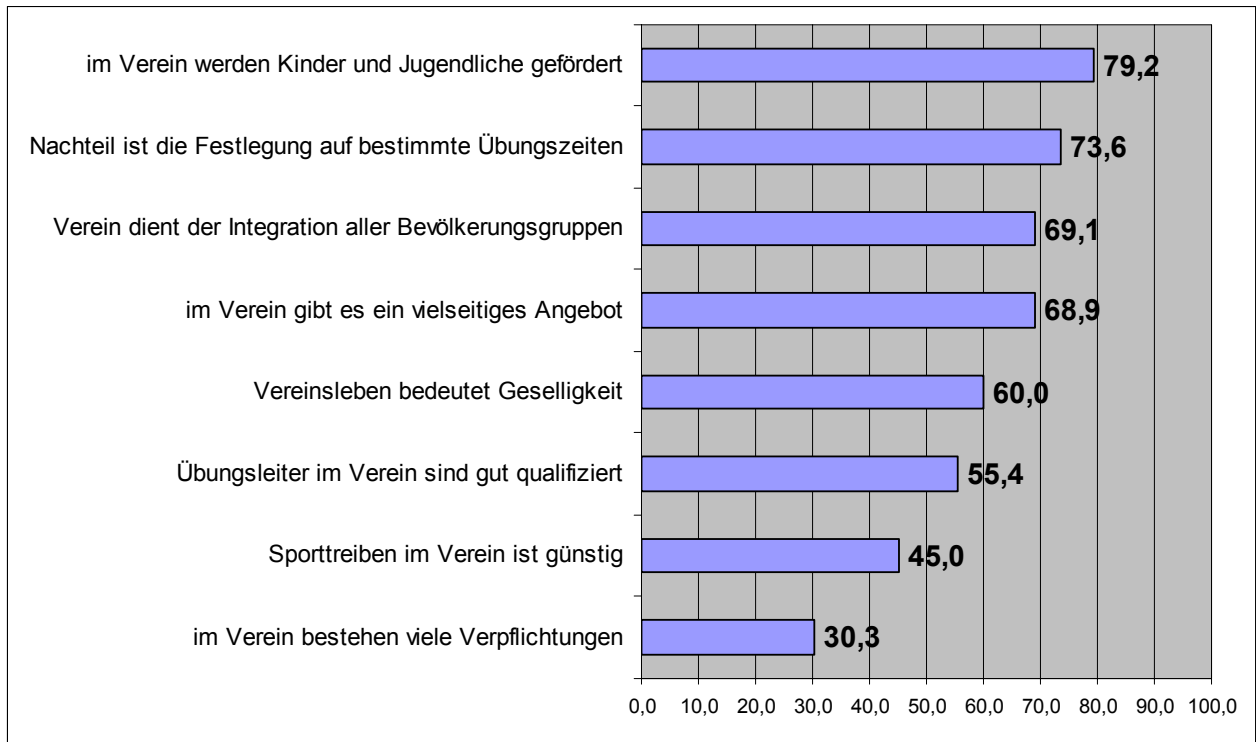


Abbildung 32: Bewertung der Sportvereine³⁵

Insgesamt wird also den Sportvereinen in Burgwedel eine überwiegend positive Rolle attestiert. Wie die Sportvereine im Vergleich mit Vereinen in anderen Städten bewertet werden, verdeutlicht Abbildung 33.

Die Ergebnisse des Städtevergleichs deuten darauf hin, dass die Sportvereine von der Burgwedeler Bevölkerung insgesamt durchschnittlich bewertet werden im Vergleich zu anderen analogen Befragungen. Bei der Beurteilung des Angebots und der Qualifikation der Übungsleiter erhalten die Vereine in Burgwedel im interkommunalen Vergleich sehr gute Noten, während die Preisgestaltung und die Kinder- und Jugendförderung unterdurchschnittlich bewertet werden. Die Verpflichtungen im Verein werden nur unterdurchschnittlich als Hinderungsgrund für die Sportteilnahme angegeben, während ein relativ hoher Prozentsatz der Bevölkerung die festgelegten Übungszeiten als Nachteil bezeichnet.

³⁵ „Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft voll und ganz zu“; gültige Fälle: N=756-1.111.

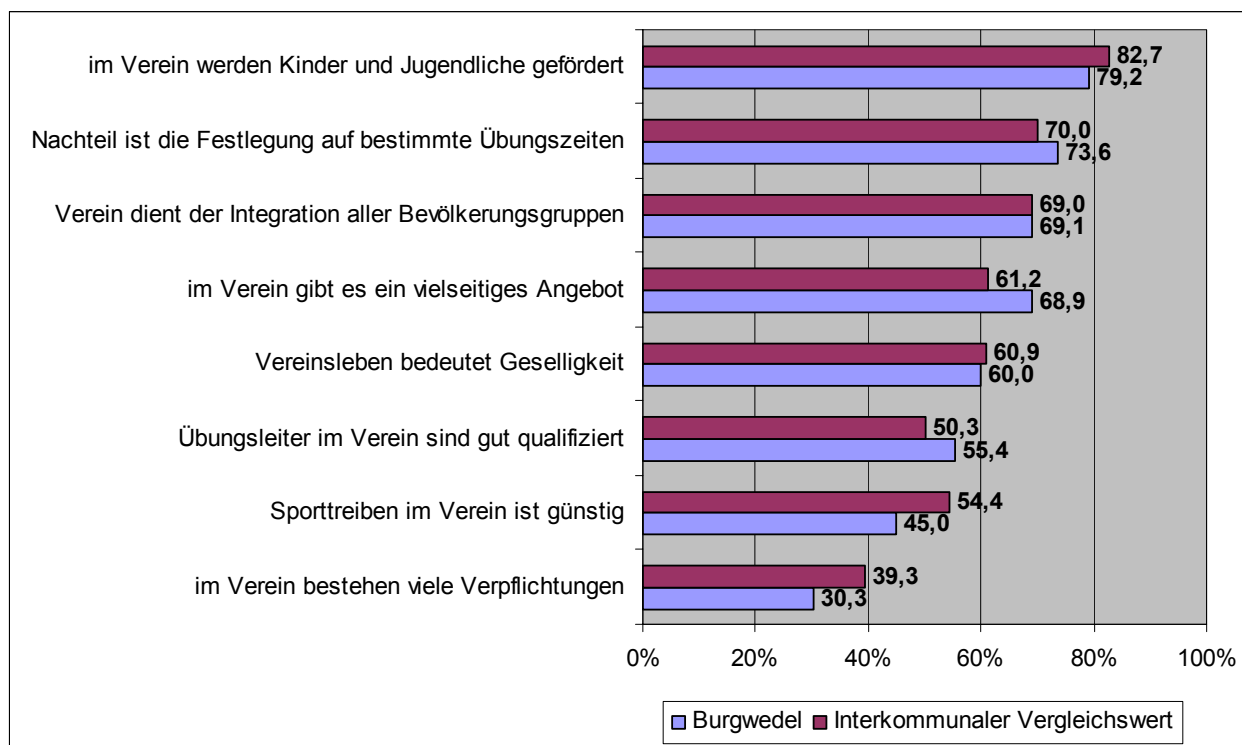


Abbildung 33: Bewertung der Sportvereine - Städtevergleich

Tabelle 32: Vor- und Nachteile der Vereine - differenziert nach Altersgruppen und Mitgliedschaft³⁶

	Sporttreiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Verpflichtungen	Vereinsleben bedeutet Geselligkeit	Übungsleiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen
12 bis 18 Jahre	3,2	3,1	3,8	3,5	3,7	3,9	3,9	3,7
19 bis 26 Jahre	3,2	3,0	3,9	3,6	3,8	4,1	4,0	3,6
27 bis 40 Jahre	3,3	3,0	3,6	3,4	3,6	3,9	3,8	3,7
41 bis 60 Jahre	3,4	3,1	3,5	3,6	3,8	3,8	3,9	3,7
61 bis 80 Jahre	3,5	3,0	3,8	4,0	3,9	3,6	4,1	3,9
	*		***	***	**	**	**	***
kein Sportvereinsmitglied	3,2	3,2	3,5	3,5	3,7	4,0	3,9	3,7
Sportvereinsmitglied	3,6	2,9	3,8	3,7	3,8	3,7	3,9	3,8
	***	***	***	***	*	***		

Differenzierte Analysen belegen erwartungsgemäß, dass Sportvereinsmitglieder „ihre“ Vereine in nahezu allen Punkten positiver als die Nichtmitglieder bewerten (vgl. Tabelle 32). Dies trifft insbesondere auf die Beiträge, die Übungsleiter, die Geselligkeitsfunktion, die einzugehenden Verpflichtungen und die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten zu. Dies kann als Anreiz für die

³⁶ Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu; Alter: N=752-1007; Mitgliedschaft: N=752-1007; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001.

Vereine gedeutet werden, ihr Erscheinungsbild nach außen zu verbessern. Diese Aussage wird gleichzeitig dadurch unterstützt, dass positive Bewertungen signifikant mit steigendem Informationsgrad der Befragten zunehmen (alle Mittelwertvergleiche in Tabelle 63 im Anhang).

Während zwischen Frauen und Männern nur marginale Differenzen in der Bewertung auftreten, lassen sich zwischen den einzelnen Altersgruppen deutliche Unterschiede ausmachen. Dabei ist festzustellen, dass die älteren Befragten die Sportvereine tendenziell etwas positiver einschätzen als die jüngeren und mittleren. Besonders deutlich wird dies in Bezug auf Mitgliedsbeiträge, Übungsleiterqualifikation, Kinder- und Jugendförderung und Integrationsfunktion des Vereins. In Bezug auf die Qualifikation der Übungsleiter/-innen und die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten erhalten die Vereine andererseits gerade von den mittleren Altersgruppen nicht ganz so positive Wertungen.

4.6.3 Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität trotz der insgesamt sehr positiven Bewertungen durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig abgeben. In Abbildung 34 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt.

Knapp 90 Prozent der Befragten befürworten demnach den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, also die Stärkung der bisherigen Kernkompetenz der Sportvereine. Jedoch sollten sich die Sportvereine auch überlegen, andere Bereiche ihrer Arbeit noch stärker als bisher auszubauen. Hierzu zählt insbesondere der Gesundheits- und Freizeitsport. Dies fordern zumindest circa 87 bzw. 81 Prozent der Befragten. Dazu zählen beispielsweise Angebote für Seniorinnen und Senioren (75 Prozent) und Kursangebote für Nichtmitglieder (65 Prozent). Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport halten nur gut 21 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

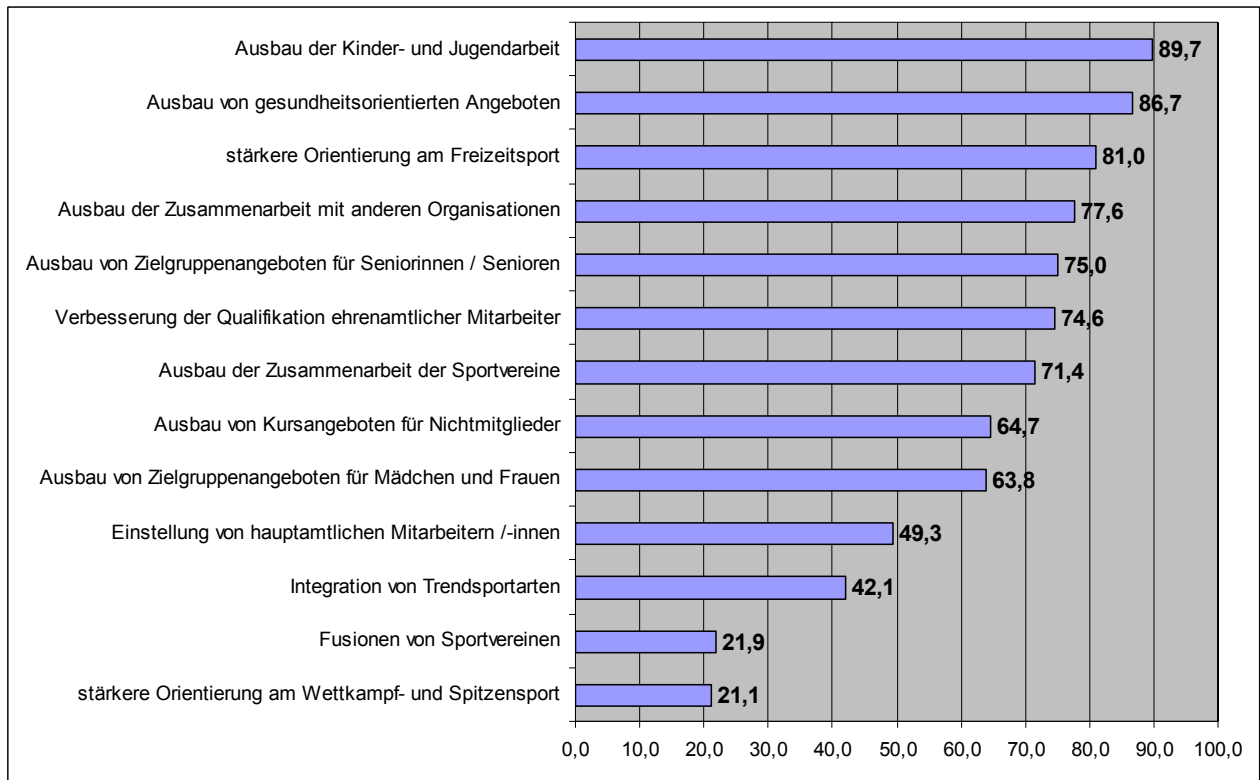


Abbildung 34: Wünschenswertwerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit³⁷

Neben dem Komplex „Angebote“ konnten die Befragten auch einige Punkte zur Organisationsstruktur der Vereine bewerten. Für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. VHS, Fitness-Studios, Schulen und Kindergärten) sprechen sich demnach 78 Prozent der Befragten aus, für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen 71 Prozent. Die Fusion von Sportvereinen halten hingegen weniger als 22 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig. Die Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern befürwortet knapp die Hälfte der Befragten. Jedoch sind drei Viertel der Bevölkerung der Meinung, die Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sollte verbessert werden.

Wie in Abbildung 35 dargestellt, halten Frauen Veränderungen in der Sportvereinsarbeit bis auf die Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport durchgehend für wichtiger als Männer (dargestellt die statistisch signifikanten Items). Sie wünschen sich häufiger den Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport, im Trendsport, für Senioren, Mädchen und Frauen sowie Kursangebote für Nichtmitglieder. Außerdem sprechen sie sich überdurchschnittlich für die Verstärkung der Hauptamtslichkeit im Verein oder die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aus.

³⁷ „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbaren Veränderungen der Sportvereinsarbeit in Burgwedel?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=738-970.

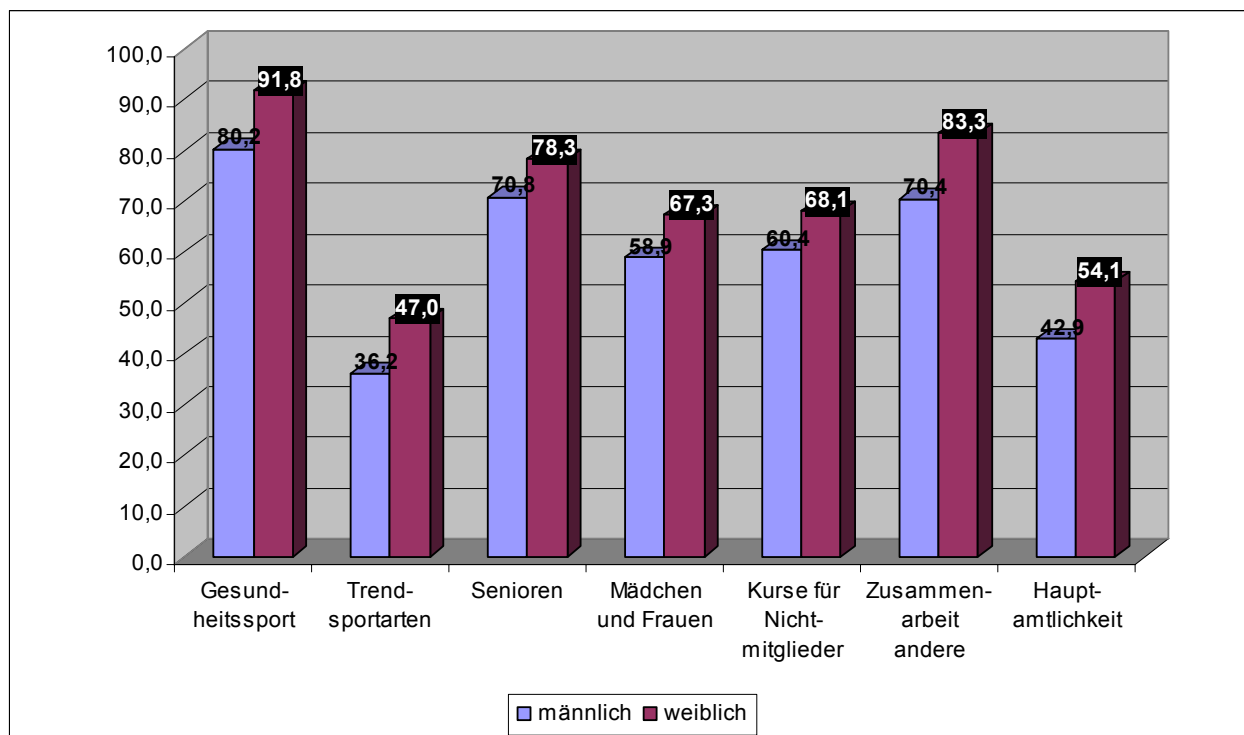


Abbildung 35: Veränderungen in der Sportvereinsarbeit – differenziert nach Geschlecht

Tabelle 33: Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit – differenziert nach Altersgruppen

	Freizeitsport	Kooperation SV	Gesundheitssport	Ehrenamtliche	Fusionen	Trendsport	Senioren	Mädchen/Frauen	Kurse	Kinder und Jugend	Wettkampfsport	Kooperation andere	Hauptamtlichkeit
12 bis 18 Jahre	2,21	2,22	2,40	2,38	3,01	2,44	2,55	2,27	2,38	1,90	2,87	2,20	2,42
19 bis 26 Jahre	2,07	2,42	2,00	2,45	3,55	2,62	2,33	2,18	2,26	1,82	3,12	1,97	2,80
27 bis 40 Jahre	1,96	2,27	1,78	2,13	3,25	2,46	2,38	2,47	2,34	1,69	3,40	2,08	2,59
41 bis 60 Jahre	1,88	2,11	1,72	1,96	3,20	2,76	2,09	2,37	2,26	1,65	3,40	2,01	2,56
61 bis 80 Jahre	1,94	2,09	1,86	2,01	3,31	3,04	1,90	2,32	2,40	1,63	3,25	2,04	2,55
	**	*	***	***	*	***	***			*	***		

Auch bei den Altersgruppen sind große Differenzen zu beobachten, wie der in Tabelle 33 dokumentierte Mittelwertvergleich verdeutlicht: So wünschen sich die jüngeren Altersgruppen eher die Integration von Trendsportarten und eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport, während die Älteren überdurchschnittlich Angebote im Gesundheits- und Seniorensport, aber auch eine bessere Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter, eine verstärkte Kooperation der Sportvereine und den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit favorisieren.

Alle Auswertungen nach Bezirkszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Vereinsmitgliedschaft und Sportlertypen sind in Tabelle 64 im Anhang aufgeführt.

4.7 Fazit

Die bisherigen Befunde und Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Wandel des Sports auch in Burgwedel manifestiert. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die traditionellen Sportanbieter haben – trotz einer im interkommunalen Vergleich weiterhin starken Stellung – auch in Burgwedel das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen. Schlagwortartig sollen nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse der Sportverhaltensstudie nochmals referiert werden:

Die wichtigsten Ergebnisse zum Sportverhalten lauten:

- Knapp 86 Prozent der Burgwedeler Bürgerinnen und Bürger sind laut eigener Einschätzung sportlich aktiv. Der Grad der sportlich aktiven Menschen beträgt bei Nichtberücksichtigung der unregelmäßig Aktiven rund 74 Prozent.
- Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der sportlich Aktiven in der Bevölkerung nicht wesentlich ab.
- Knapp 92 Prozent der Aktiven bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler.
- 72 Prozent der Frauen ordnen ihre Aktivitäten überwiegend als bewegungsaktive Erholung ein, während der Anteil der bewegungsaktiven Erholung bei Männern nur 58 Prozent beträgt. Mit zunehmendem Alter der Befragten steigt der Anteil der überwiegend bewegungsaktiven Menschen.
- Für einen Großteil der Befragten stehen gesundheits- und fitnessbezogene Motive wie Erholung, Entspannung, Freude und Wohlbefinden auf den vorderen Positionen für Sporttreiben und bewegungsaktive Erholung.
- Eine Minderheit der Befragten erachtet das Streben nach Leistung, Wettkampf und Erfolg als wichtige Motive für ihre Sportaktivität.

Die Aussagen zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten in Burgwedel können wie folgt zusammengefasst werden:

- Rund 78 Prozent aller sportlich Aktiven üben ihre Aktivitäten überwiegend in Burgwedel aus, rund 22 Prozent dagegen überwiegend außerhalb von Burgwedel.
- Ausdauer- und gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsaktivitäten werden von den Sportlerinnen und Sportlern am häufigsten ausgeübt.
- 85 Prozent aller Aktivitäten werden ohne Wettkampfteilnahme ausgeübt, sechs Prozent aller Aktivitäten mit regelmäßiger Teilnahme an Wettkämpfen.
- Die meisten Sportaktivitäten werden auf Sportgelegenheiten ausgeübt. Auf dem Sportplatz werden nur rund drei Prozent aller Aktivitäten ausgeübt.
- Die meisten Aktivitäten werden selbstorganisiert und individuell im privaten Rahmen ausgeübt.

- Der Sportverein ist der wichtigste institutionelle Anbieter von Sport- und Bewegungsaktivitäten.
- 34 Prozent der Bevölkerung sind Mitglied in einem Burgwedeler Sportverein, neun Prozent in einem Verein außerhalb Burgwedels und drei Prozent sowohl in als auch außerhalb von Burgwedel. Etwa 55 Prozent der Bevölkerung sind in keinem Sportverein organisiert.
- Die Burgwedeler Sportvereine können ihre Mitglieder beim Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter nicht dauerhaft binden.

Die Befunde zur Bewertung des Sportlebens in Burgwedel sowie die Bedarfe können pointiert dargestellt werden:

- Die Befragten bewerten die Bedingungen in ihrer Stadt für Sport und Bewegung im interkommunalen Vergleich sehr positiv. Etwas schlechtere „Noten“ erhalten der bauliche Zustand der Sportanlagen und die vorhandenen Sportgelegenheiten.
- Die Bevölkerung würde einen Großteil der Mittel für die kommunale Sportinfrastruktur in die Optimierung der Bädersituation, die Sanierung und Ergänzung der vorhandenen Sportanlagen sowie in die bewegungsfreundliche Umgestaltung der Schulhöfe und des Wohnumfeldes investieren.
- Die Burgwedeler würden einen Großteil an finanziellen Mitteln für die Unterstützung des Freizeitsports im Verein ausgeben.
- Zwischen 30 und 33 Prozent der Befragten vermissen in Burgwedel ein bestimmtes Sportangebot bzw. bestimmte Räume für Sport und Bewegung.

Die Sportvereine werden aus Sicht der Bevölkerung wie folgt eingeschätzt:

- Insgesamt werden die Sportvereine in Burgwedel im Städtevergleich gut bis durchschnittlich beurteilt. Die Preisgestaltung der Sportvereine wird von der Bevölkerung in Burgwedel, die auch überproportional die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten bemängelt, schlechter bewertet.
- Die Sportvereine in Burgwedel sollten aus Sicht der Bevölkerung ihr Angebot im Kinder- und Jugendsport sowie im Freizeit-, Senioren- und Gesundheitssport ausbauen und optimieren.
- Auf Organisationsebene sollten die Sportvereine verstärkt untereinander und mit anderen Institutionen zusammenarbeiten.

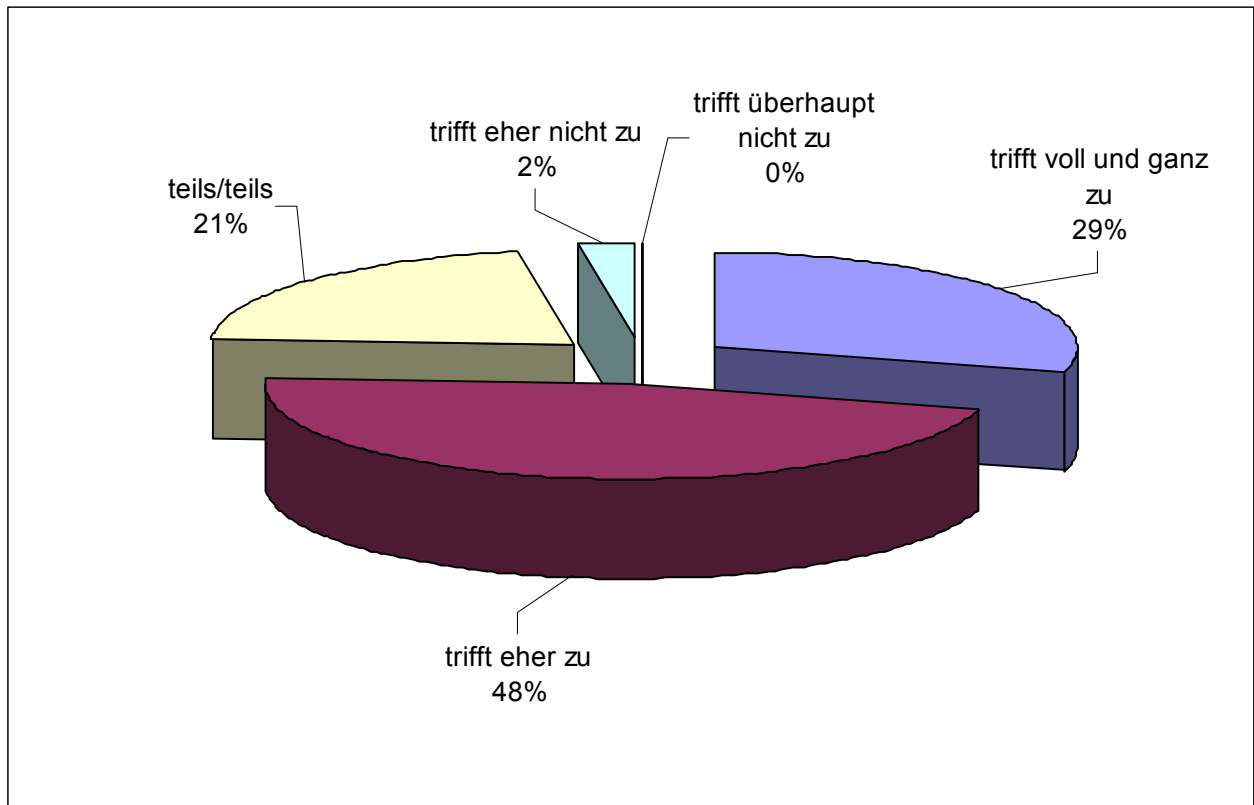


Abbildung 36: Burgwedel - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? (N=1100)

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt“ kulminieren, so halten 77 Prozent der Bürgerschaft Burgwedel für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Rund 21 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschieden gegenüber, und nur zwei Prozent verneinen die Frage.³⁸ Dies ist, wie der interkommunale Vergleich verdeutlicht, ein Spitzenwert bei vergleichbaren Studien:

³⁸ Vergleichswerte (kumulierte Werte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“) aus anderen Studien: Darmstadt 2006: 61%, Friedrichshafen 2006: 66%; Rüsselsheim 2005: 60%; Dreieich 2004: 43%; Esslingen a.N. 2001: 42%; Freiburg 2003: 82%; Remseck am Neckar 2003: 52%.

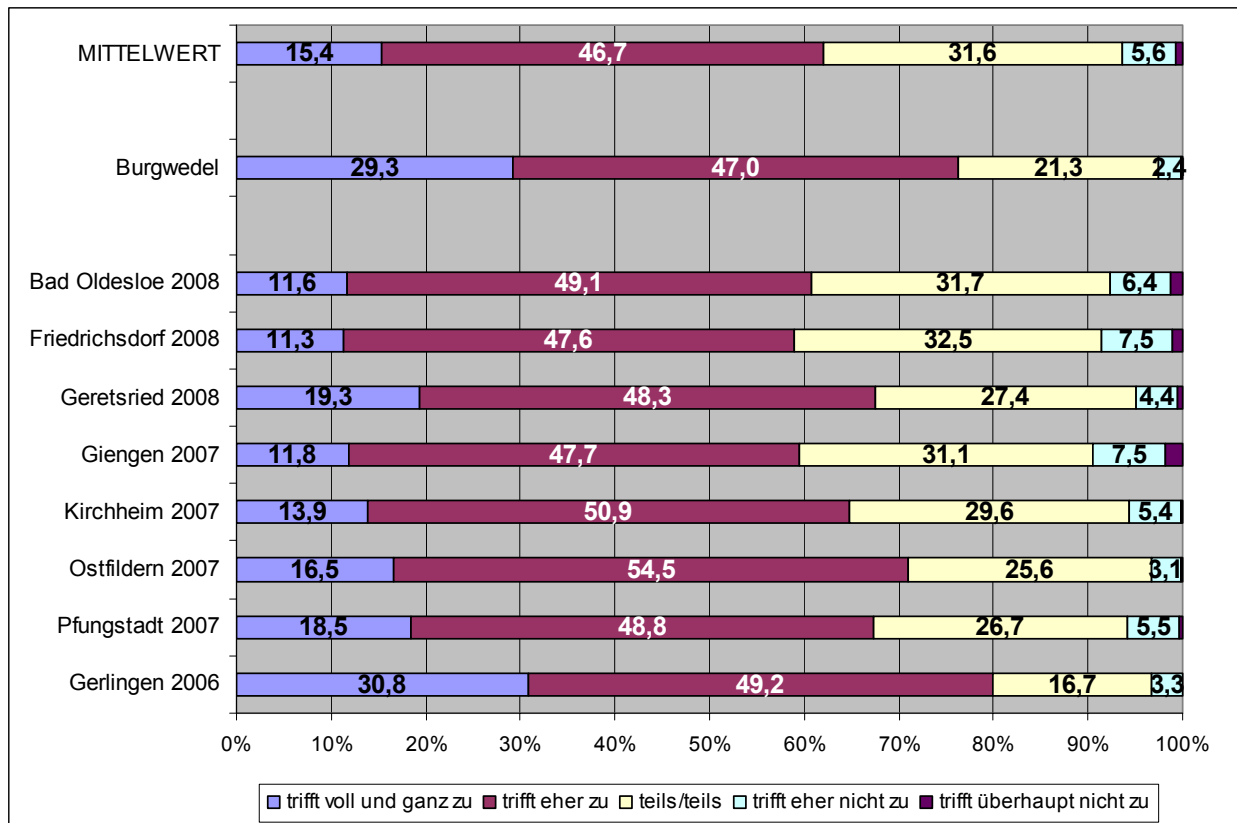


Abbildung 37: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt im interkommunalen Vergleich

Die Unterschiede in der Einschätzung durch Männer und Frauen sind nur gering. Allerdings spielt das Alter der Befragten eine entscheidende Rolle, denn die mittleren Altersgruppen bewerten die Sportlandschaft in Burgwedel etwas kritischer. So stimmen beispielsweise in der Altersgruppe der 19 bis 26jährigen nur kumulierte 61 Prozent der Befragten dieser Aussage zu sowie kumulierte 74 Prozent der Altersgruppen 27 bis 40 Jahre. Die Altersgruppe der 61 bis 80jährigen bewertet mit kumulierten 82 Prozent Burgwedel eindeutig als sehr bewegungsfreundliche Stadt.

Ein weiteres wesentliches Kriterium der Bewertung hinsichtlich dieser Frage ist die Mitgliedschaft in einem Sportverein. Die Mitglieder geben zu kumulierten 82 Prozent an, Burgwedel sei eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Bei den Nichtmitgliedern sind es nur 71 Prozent. In Bezug auf den Sportlertyp ist festzuhalten, dass die Wettkampfsportler bis Bezirksebene die positivsten Wertungen abgeben. Kritischer beurteilen die Wettkampfsportler auf höheren Ebenen, insbesondere die Hochleistungssportler, die Sportsituation in Burgwedel (vgl. Tabelle 34).

Tabelle 34: Burgwedel - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu
gesamt (N=1100)	29,3	47,0	21,3	2,4	0,1
Geschlecht (N=1100; V=0,104; p<.05)					
männlich	25,3	49,7	21,4	3,4	0,2
weiblich	32,6	44,8	21,2	1,5	
Altersgruppen (N=1094; V=0,117; p<.001)					
12 bis 18 Jahre	30,8	47,3	19,8	2,2	
19 bis 26 Jahre	18,1	43,1	38,9		
27 bis 40 Jahre	16,9	55,0	23,8	4,3	
41 bis 60 Jahre	29,4	47,6	20,3	2,8	
61 bis 80 Jahre	41,0	40,7	17,0	1,0	0,3
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1096; V=0,144; p<.001)					
kein Sportvereinsmitglied	25,5	45,9	25,0	3,5	0,2
Sportvereinsmitglied	33,6	48,3	17,1	1,0	
Staatsangehörigkeit (N=1091; V=0,051; n.s.)					
deutsch	29,6	47,0	21,0	2,4	0,1
andere	18,2	48,5	30,3	3,0	
Stadtteil (N=1093; V=0,088; p<.05)					
Engensen	21,0	48,7	29,4	0,8	
Kleinburgwedel	22,2	47,5	26,3	3,0	1,0
Wettmar	26,3	48,3	22,9	2,4	
Fuhrberg	25,3	52,9	20,7	1,1	
Großburgwedel	33,9	46,4	17,3	2,5	
Thönse	35,3	39,2	21,6	3,9	
Sportlertyp (N=954; V=0,052; n.s.)					
unregelmäßiger Freizeitsportler	26,9	46,2	25,0	1,9	
regelmäßiger Freizeitsportler	30,0	48,2	19,3	2,3	0,1
Wettkampfsportler Bezirksebene	36,7	49,0	14,3		
Wettkampfsportler Verbandsebene	33,3	38,1	23,8	4,8	
Hochleistungssportler	50,0		50,0		
"Burgwedel ist, alles in allem, eine ,sport- und bewegungsfreundliche Stadt.' Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?"; Angaben in Prozent					

Besonders aufschlussreich sind die Bewertungen, die die Befragten in den Stadtteilen vorgenommen haben. Hierzu haben wir sowohl die Stadt als auch den eigenen Stadtteil bewerten lassen (vgl. Abbildung 38). Dabei ist eindeutig zu erkennen, dass der eigene Stadtteil deutlich schlechter eingeschätzt wird als die Gesamtstadt, allerdings mit je nach Stadtteil stark unterschiedlichen Differenzen.

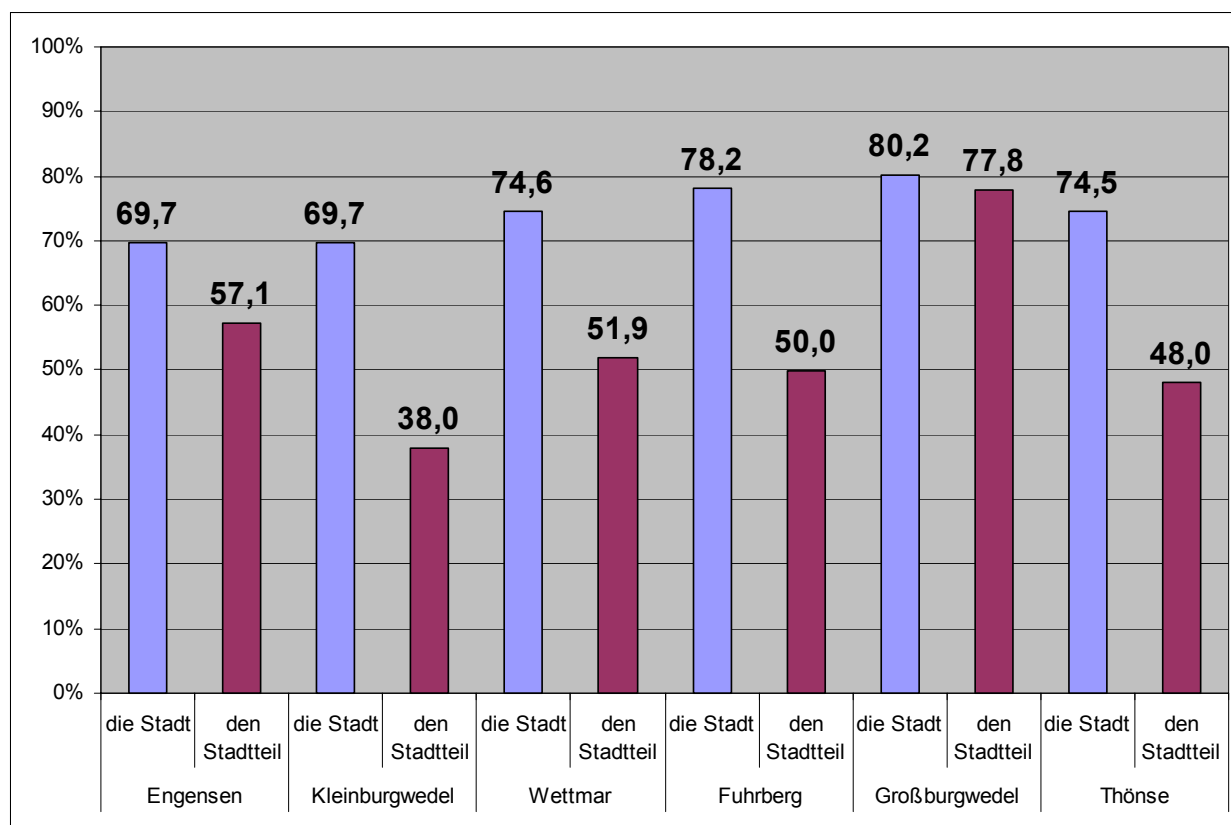


Abbildung 38: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt - Stadtteilvergleich³⁹

Deutlich ist zu erkennen, dass der eigene Stadtteil in Großburgwedel deutlich am besten bewertet wird, während in Kleinburgwedel die kumulierten Prozentwerte mit 38 Prozent Zustimmung den niedrigsten Wert erreichen. Aber auch in den anderen Stadtteilen resultiert die gute Gesamtbewertung der Stadt nach den präsentierten Befunden anscheinend zu einem Teil auf der guten Versorgungslage in Großburgwedel, während für den eigenen Ortsteil doch einige Defizite konstatiert werden.

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen ersten Überblick über das Sportverhalten der Burgwedeler Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegungen aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis dieser Daten und den folgenden weiteren Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung in Burgwedel zu erarbeiten.

³⁹ „Burgwedel ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.' Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu? Bezogen auf die Gesamtstadt und auf den Stadtteil“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“.

5 Sportvereine in Burgwedel

Um ein umfassendes Bild der Sportvereinslandschaft in Burgwedel zeichnen zu können, stützen sich die folgenden Analysen auf zwei unterschiedliche Datenquellen:

Zum einen beruhen die folgenden Auswertungen in Bezug auf Mitgliederstruktur und –entwicklung auf den Mitgliederstatistiken des Landessportbundes Niedersachsen aus den Jahren 2003 und 2008 (jeweils zum 01.01.).

Als zweite Datenquelle fungiert eine Vereinsbefragung mit Hilfe eines Fragebogens, der allen Vereinen in Burgwedel im Laufe des Jahres 2008 zuing. Von den angeschriebenen Vereinen antworteten 26. Bei 88 Prozent der eingehenden Fragebögen wurde dieser vom Ersten Vorsitzenden des Vereins ausgefüllt. Mit Hilfe dieser Vereinsbefragung ist neben weiteren Grunddaten über die Vereine eine Analyse der Vereinssicht zu spezifischen Problemlagen, z.B. zur Angebots- und Anlagenstruktur, zur interinstitutionellen Kooperation, zur Einschätzung von Leistungen der Stadt Burgwedel oder zu Zukunftsentwicklungen, möglich.

Aufgrund der unterschiedlichen – und zum Teil unvollständigen – Datenquellen bedürfen alle folgenden Ausführungen einer genauen Interpretation und Diskussion in der kooperativen Planungsgruppe.

5.1 Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung

5.1.1 Vereinsmitglieder

Neben den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung, welche die große und überwiegend positiv beurteilte Bedeutung der Sportvereine für das Sportleben der Stadt unterstreichen, bilden die Daten der Bestandserhebung des Landessportbundes Niedersachsen eine weitere Informationsquelle zur Lage des organisierten Sports in Burgwedel.

In Burgwedel bilden insgesamt 37 Sportvereine, die als Mitglied im Landessportbund Niedersachsen gemeldet sind, die sportliche Heimat für 10.028 Bürgerinnen und Bürger. Insgesamt werden in diesen 37 Sportvereinen 24 verschiedene Sportarten angeboten. Größter Verein in Burgwedel ist eindeutig die TSG Großburgwedel, welche 2.802 Mitglieder hat. Dies entspricht einem Anteil von 28 Prozent aller Vereinsmitglieder in Burgwedel. Der TSG folgen der TSV Wettmar und der SV Großburgwedel. Zusammen verfügen diese drei größten Vereine über 44,4 Prozent aller Mitglieder.

Tabelle 35: Übersicht der Sportvereine in Burgwedel (1.1.2008)

Vereinsname	Gesamt	männlich	weiblich
TSG Großburgwedel	2.802	1.367	1.435
TSV Wettmar 1912	1.013	580	433
SV Großburgwedel	635	307	328
SV Fuhrberg	614	315	299
TSV Engensen	511	244	267
TSV Kleinburgwedel	457	310	147
SSV Thönse	387	197	190
FC Burgwedel	352	313	39
Schützenverein Kleinburgwedel	326	209	117
SG Thönse/Wettmar	311	298	13
Schützenverein Fuhrberg	285	184	101
Schützenverein Edelweiß Thönse	233	132	101
Schützenverein Gut Ziel Wettmar	209	121	88
SV Burgwedel	201	96	105
Schützenverein Großburgwedel 1888	175	123	52
LC Burgwedel	149	65	84
Schützengesellschaft Zentr. Engensen	135	99	36
Perde SV Wulbecktal	133	20	113
Ruf Wulfshorst/Wettmar	126	34	92
TTK Großburgwedel	120	95	25
Reit- und Fahrverein Thönse	114	27	87
Tanz-SC Fuhrberg	107	11	96
Go easy RuT Oldhorst	106	19	87
RuF Heisterholz	98	19	79
Turniergemeinschaft Burgwedel	57	8	49
RuF Fuhrberg	55	6	49
RSG Roggen-Hof Burgwedel	54	14	40
AC Burgwedel	47	8	39
Reiterverein Engensen	39	3	36
Reiterverein Großburgwedel	36	3	33
Historischer Tanzkreis Burgwedel	31	12	19
TTC Viktoria Thönse	29	28	1
Burgwedelker Tanzclub	26	13	13
Reitclub Engensen	26	9	17
DV Morbus Bechterew Burgwedel	16	9	7
LGG Großburgwedel	13	9	4
PSV Eichenhof Fuhrberg	0	0	0
Gesamt	10.028	5.307	4.721

5.1.2 Organisationsgrad

Insgesamt zählt Burgwedel laut Bestanderhebung des Landessportbundes Niedersachsen vom 01.01.2008 10.028 Sportvereinsmitglieder, das heißt 45,3 Prozent der Bevölkerung sind in den Sportvereinen organisiert (Organisationsgrad in Bezug zur Wohnbevölkerung am 20.03.2008). In Abbildung 39 wird veranschaulicht, wie viel Prozent einer Altersgruppe Mitglied in Vereinen sind. Bei der Interpretation des Organisationsgrades ist zu beachten, dass Mitgliedschaften in mehreren Vereinen ebenso wenig berücksichtigt werden wie Vereinsmitgliedschaften von Sportlerinnen aus umliegenden Gemeinden.

Während bei den unter Sechsjährigen die Vereinsmitgliedschaft bei 44,1 Prozent liegt, steigt die Quote bei den 7 bis 14-Jährigen deutlich auf über 100 Prozent an und markiert mit 125,4 Prozent den Spitzenwert. Der Organisationsgrad der 15 bis 18-Jährigen sinkt bereits wieder auf 101,8 Prozent. Bemerkenswert ist dieser Wert jedoch vor allem aufgrund der Tatsache, dass der Organisationsgrad der Jugendlichen beispielsweise in Nordrhein-Westfalen je nach Zusammensetzung der Stichprobe der jeweiligen Studie zwischen 40 und 52 Prozent beträgt (vgl. Schmidt, Hartmann-Tews & Brettschneider, 2003, S. 157).

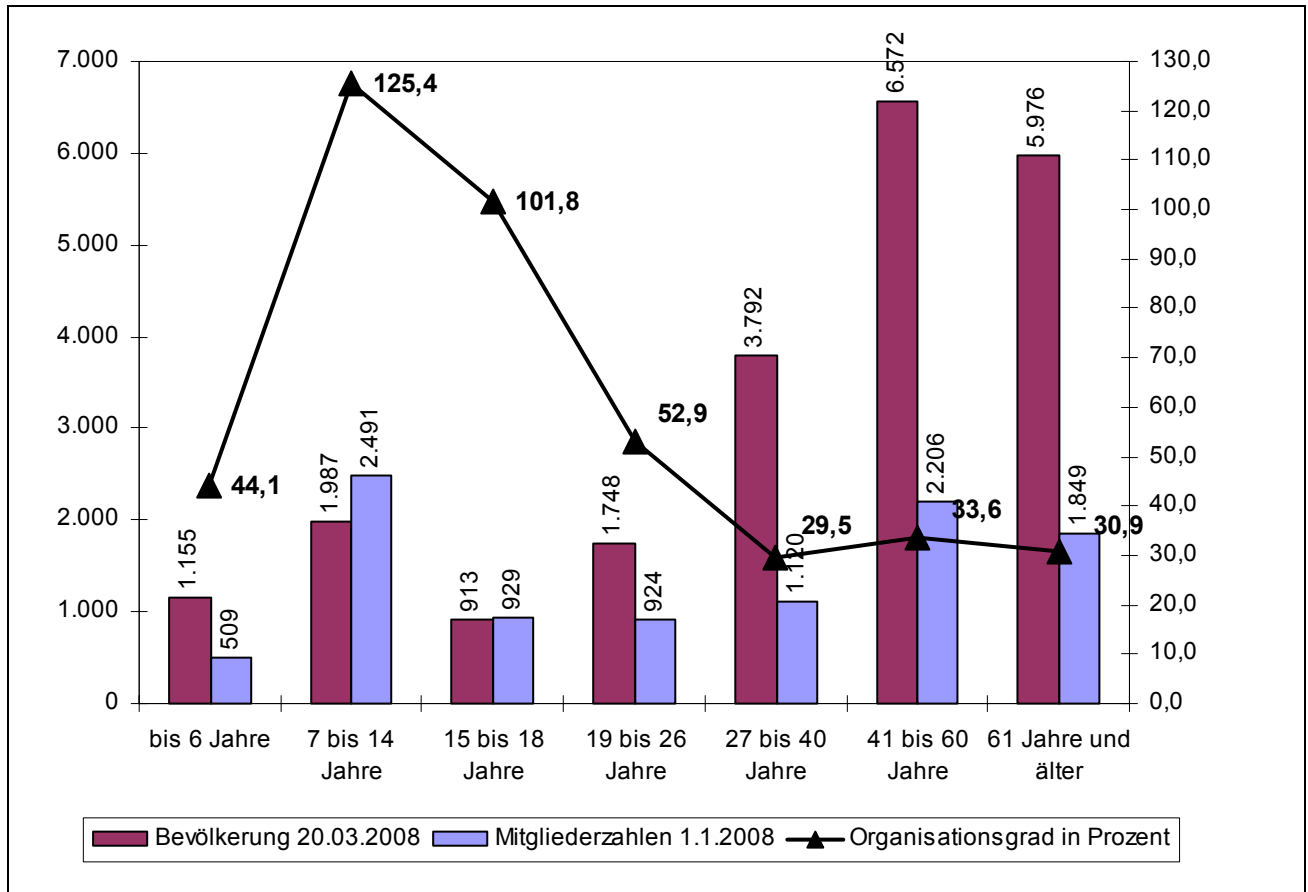


Abbildung 39: Organisationsgrad der Altersgruppen⁴⁰

Im jungen Erwachsenenalter sinkt der Anteil der Mitgliedschaften in Vereinen deutlich auf durchschnittlich 52,9 Prozent und markiert mit 29,5 Prozent bei den 27 bis 40-Jährigen den Tiefstwert. Der Organisationsgrad steigt bei den 41 bis 60-Jährigen noch mal leicht auf 33,6 Prozent an, sinkt in der Folge allerdings wieder. Bei Personen über 61 Jahren sind von 5.976 Männern und Frauen nur noch 1.849 in Vereinen organisiert, was einer Quote von 30,9 Prozent entspricht.

⁴⁰ Datenquellen: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen, Bestandserhebung vom 01.01.2008; Bevölkerungszahlen der Stadt Burgwedel vom 20.03.2008.

5.1.3 Vereinskategorien

In Abbildung 40 wird veranschaulicht, in welche Vereinskategorien sich die Sportvereine in Burgwedel einteilen lassen. Die überwiegende Mehrheit der Sportvereine zählt zur Kategorie der Kleinst- und Kleinvereine (73 Prozent) mit bis zu 100 bzw. zwischen 101 und 300 Mitgliedern. Nur zehn der insgesamt 37 Vereine werden als Mittel- bzw. als Großverein klassifiziert (Mitgliederzahl von 301 bis 1000 bzw. mehr als 1000). Die Verteilung der Vereinskategorien in Burgwedel entspricht weitestgehend dem westdeutschen Bundesdurchschnitt (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 46).

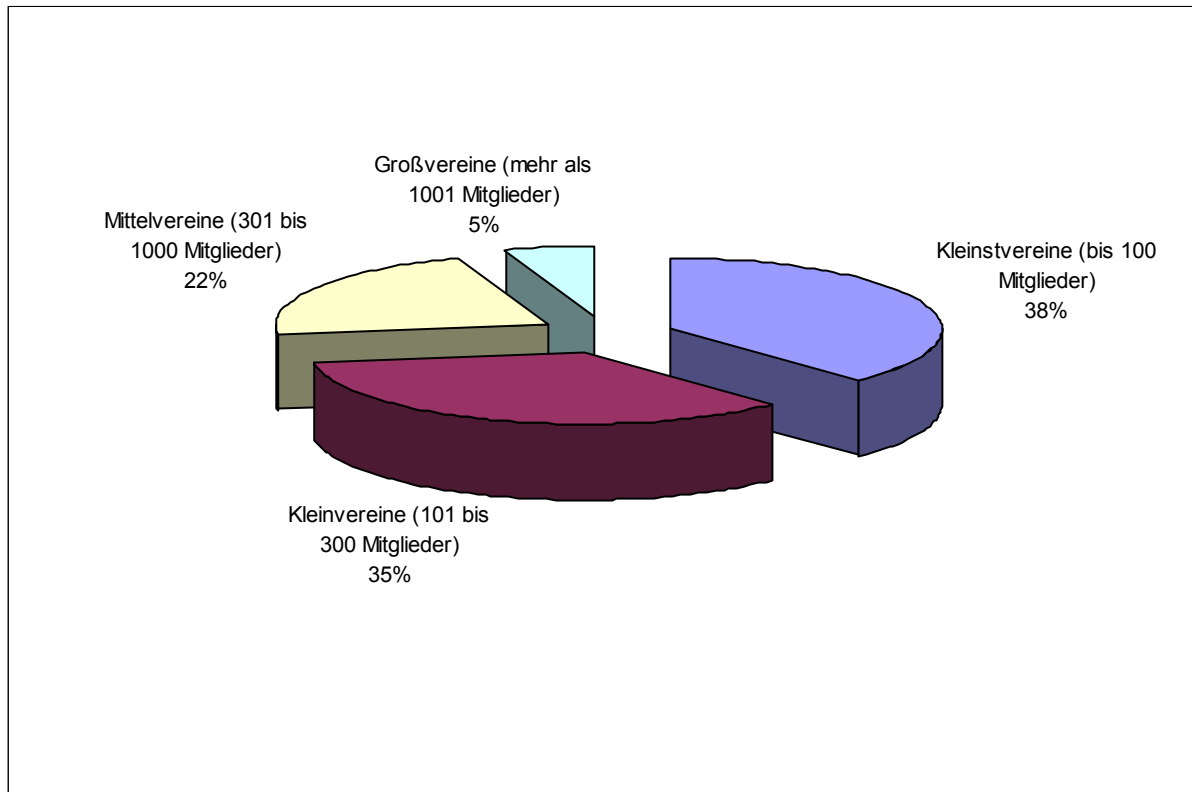


Abbildung 40: Vereinskategorien, Angaben in Prozent⁴¹

Die 10.028 Mitglieder in Burgwedeler Sportvereinen verteilen sich wie folgt auf die 37 Vereine, differenziert nach Vereinskategorien: Die Kleinstvereine, die in Burgwedel nur eine untergeordnete Rolle spielen, bieten nur 5 Prozent aller Vereinssportler/-innen in Burgwedel eine sportliche Heimat. Von den Groß- und Mittelvereinen werden dagegen über 70 Prozent aller vereinsgebundenen Sporttreibenden betreut.

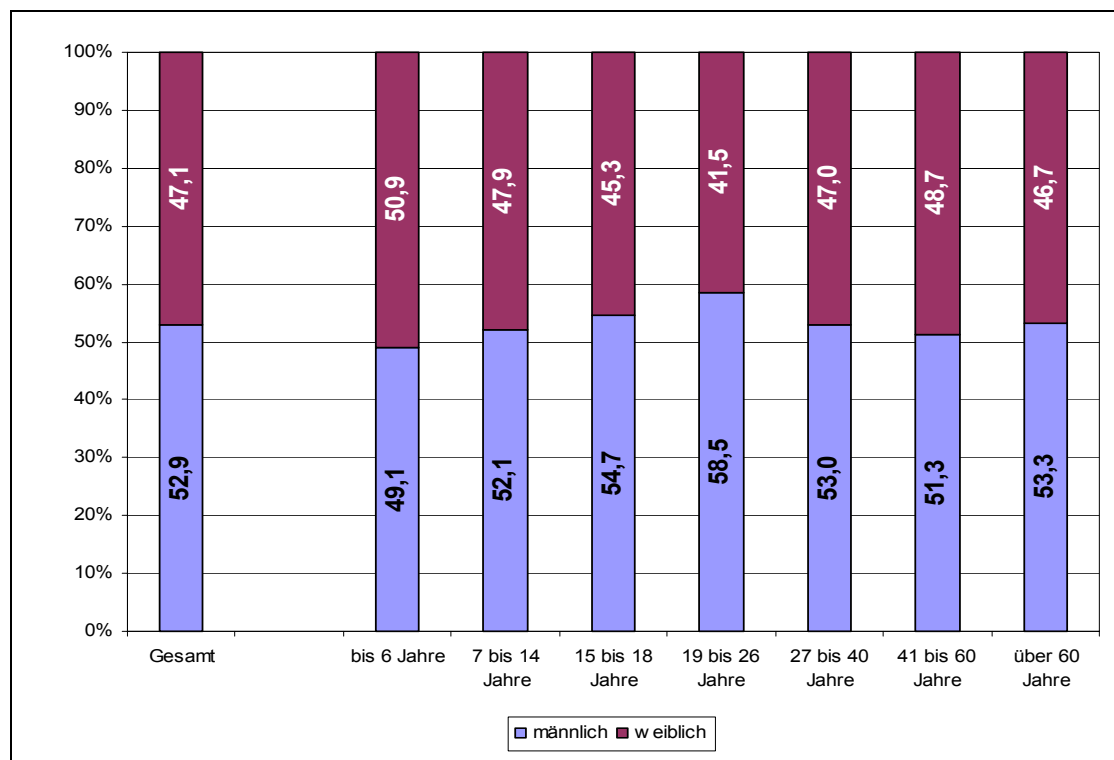
⁴¹ Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen, Bestandserhebung 01.01.2008

Tabelle 36: Burgwedeler Sportvereine - differenziert nach der Anzahl der betreuten Mitglieder

Vereinskategorie	Anzahl	Anzahl der Mitglieder	prozentualer Anteil
Kleinvereine (bis 100 Mitglieder)	14	527	5%
Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	13	2.093	21%
Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder)	8	3.593	36%
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)	2	3.815	38%
Gesamt	37	10.028	100%
Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen vom 01.01.2008			

5.1.4 Mitgliederstruktur nach Geschlecht

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in früheren Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker reduzieren als Männer und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105). Den Anteil männlicher und weiblicher Mitglieder in den einzelnen Altersgruppen verdeutlicht die folgende Grafik:

Abbildung 41: Differenzierung der Sportvereinsmitglieder nach Alter und Geschlecht⁴²

⁴² Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen vom 01.01.2008. Angaben in Prozent.

Insgesamt zeigt sich, dass die Frauen in den höheren Altersklassen gegenüber den Männern „aufgeholt“ haben. Im Vergleich zu anderen Studien verfügen die Vereine in Burgwedel mit knapp über 47 Prozent über einen überdurchschnittlichen Frauenanteil.⁴³ Dieser Wert übertrifft auch den in der Mitgliederstatistik des DOSB für 2007 ermittelten Wert von 39,5 Prozent für ganz Deutschland deutlich.

Die Ergebnisse zeigen, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter nur noch bedingt zutreffend ist. Der Frauenanteil sinkt vielmehr bis ins Erwachsenenalter (26 Jahre), steigt bei den 27 bis 40-Jährigen allerdings nochmals an und stabilisiert sich anschließend bei etwas über 47 Prozent.

Auch für Burgwedel gilt in abgeschwächter Form nach wie vor, dass der organisierte Sport eine Männerdomäne ist. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich nach wie vor den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94). Allerdings zeigen die Zahlen der Mitgliederentwicklung (vgl. Kapitel 5.1.6), dass den Sportvereinen in Burgwedel die Integration von Frauen und Mädchen zunehmend gelingt.

5.1.5 Mitgliederstruktur nach Altersgruppen

Mit der Betrachtung der Altersstruktur der Mitgliedschaft soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich der traditionelle, am Typ des sportiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientierte Verein weiter in Richtung eines Vereins ausdifferenziert hat, der für alle Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet.

Für eine differenzierte Beurteilung werden die Daten in Bezug auf die schon oben eingeführten sieben Altersgruppen ausgewertet. Danach sind die einzelnen Altersgruppen folgendermaßen in den Sportvereinen vertreten:

⁴³ Der Anteil weiblicher Mitglieder im Sportverein beträgt z.B. in Dortmund 44 Prozent (vgl. Beck, 2002, S. 56), in Esslingen 42,5 Prozent (vgl. Wieland et al., 2002, S. 110), in Wiesbaden 40,9 Prozent (vgl. Wetterich & Eckl, 2005, S.41) oder in Freiburg nur 36,8% (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 114). Heinemann und Schubert (1994, S. 95) ermittelten Anfang der 90er Jahre einen Wert von 38,5 Prozent, Emrich et al. (2001, S. 132) gehen in ihrer für die alten Bundesländer gültigen Studie von 41,2 Prozent im Jahr 1996 aus.

Tabelle 37: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

	Anzahl	prozentualer Anteil
bis 6 Jahre	509	5,1
7 bis 14 Jahre	2.491	24,8
15 bis 18 Jahre	929	9,3
19 bis 26 Jahre	924	9,2
27 bis 40 Jahre	1.120	11,2
41 bis 60 Jahre	2.206	22,0
61 Jahre und älter	1.849	18,4
Gesamt	10.028	100,0
Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen vom 01.01.2008.		

Im Folgenden wird eine relevante Altersgruppe einer näheren Betrachtung unterzogen: Kinder bis sechs Jahre.

5.1.5.1 Die Altersgruppe der Kinder (bis 6 Jahre)

„Kinder im Vorschulalter stellten traditionell keine wichtige Zielgruppe für Vereine dar“ (Heinemann & Schubert, 1994, S. 113). Grundlage für diese Haltung war ein Sportverständnis, das eng am Erlernen von Grundtechniken und Trainieren spezifischer Leistungsvoraussetzungen einer Sportart angelehnt war, für die Kinder dieser Altersstufe noch nicht die psychisch-kognitiven und physiologisch-motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten besaßen. Im Zuge der Etablierung eines erweiterten Sport- und Bewegungsverständnisses und durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die die Bedeutung motorischer Grunderfahrungen und breiter koordinativer Grundlagen sowohl für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder als auch für das spätere erfolgreiche Ausüben einer Sportart unterstreichen, hat sich diese Auffassung stark gewandelt. Spezielle Programme für Kinder haben in diesem Zusammenhang verstärkt Eingang in die Praxis der Sportvereine gefunden.

In den Burgwedeler Sportvereinen sind insgesamt 509 Kinder im Alter bis zu sechs Jahren organisiert. Der Kinderanteil in den Vereinen beträgt 5,1 Prozent und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt Anfang der 90er Jahre (4,5 Prozent; vgl. Heinemann & Schubert 1994, S. 112). Die Burgwedeler Vereine scheinen bereits die Altersgruppe der Kinder als wichtige Zielgruppe ausgemacht zu haben.

Im Folgenden soll – durch die Einteilung der Vereine in vier Kategorien je nach Kinderanteil⁴⁴ – der Frage nachgegangen werden, in welchen Vereinen sich die Tendenz einer stärkeren Berücksichtigung der Vorschulkinder am ehesten widerspiegelt.

⁴⁴ Modifiziert nach Heinemann & Schubert, 1994, S. 115: Keine Kinder; Kinderanteil 0,1 bis 5 Prozent; Kinderanteil 5,1 bis 10 Prozent; Kinderanteil über 10 Prozent.

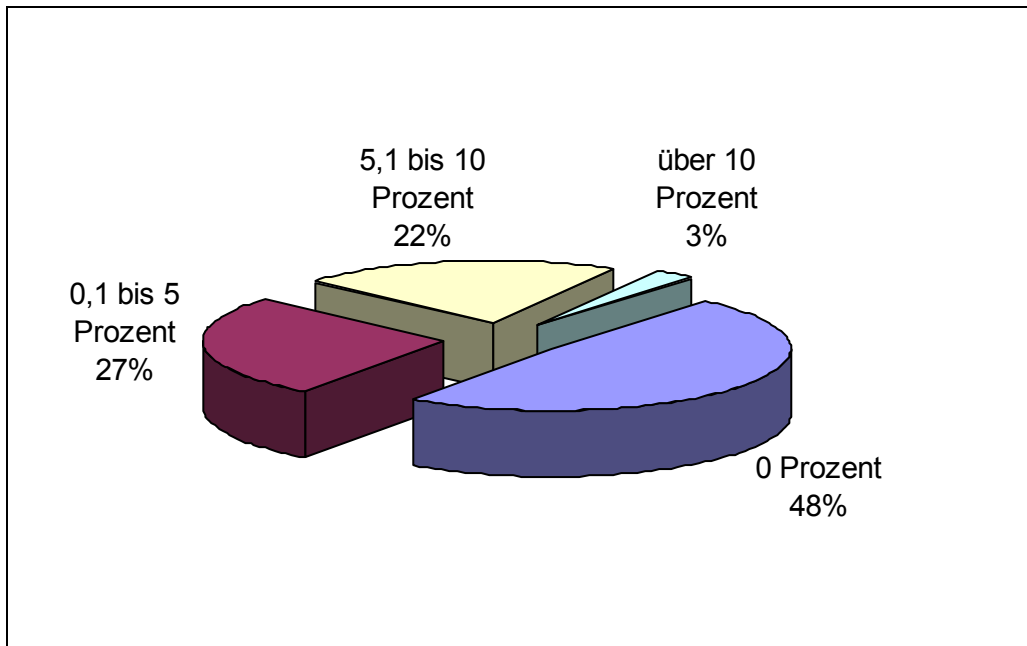


Abbildung 42: Kinderanteil in den Vereinen (Datenquelle: Landessportbund Niedersachsen, Bestandserhebung vom 01.01.2008)

Bei 18 von 37 erfassten Sportvereinen (48 Prozent) finden sich keine Kinder unter den Mitgliedern, weitere 10 Vereine (27 Prozent) besitzen einen Kinderanteil von unter fünf Prozent. Dies zeigt, dass die sportliche Bewegung im Kindesalter erst von einer Minderheit der Vereine mit der nötigen Konsequenz in die praktische Arbeit integriert wird. Der Anteil der Vereine, die keine Kinder in ihren Reihen haben, ist vergleichsweise hoch. Er beträgt zwar sowohl in Freiburg als auch in Wiesbaden über 50 Prozent, in Friedrichshafen jedoch nur rund 30%. Es kann also davon ausgegangen werden, dass nur wenige Vereine die Arbeit mit Kindern als wichtig erachten. Kindersport unter sechs Jahren ist in Burgwedel auf wenige Vereine verteilt und oftmals in Zentren konzentriert.

Tabelle 38: Kinderanteil nach Vereinsgrößen

Vereinskategorie	Anzahl Mitglieder	Anzahl der Kinder	prozentualer Anteil
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	527	4	0,8
Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	2.093	35	1,7
Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder)	3.593	179	5,0
Großvereine (mehr als 1001 Mitglieder)	3.815	291	7,6
Gesamt	10.028	509	5,1
Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen vom 01.01.2008			

Bei der Verteilung der Kinder auf die verschiedenen Vereinsgrößenklassen besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Kinderanteil und Vereinsgröße. Kinder sind in den kleinsten Vereinen kaum anzutreffen. In Burgwedel wird ein Großteil der Kinderarbeit von den großen Vereinen geleistet.

5.1.6 Mitgliederentwicklung

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Burgwedeler Sportvereinen, die durch einen Vergleich der differenziert angegebenen Mitgliederzahlen für die Jahre 2003 und 2008 ermöglicht wird. Während die Anzahl der Vereine leicht von 35 (2003) auf 37 (2008) angestiegen ist, ist die Mitgliederzahl in diesem Zeitraum um insgesamt 7,5 Prozent, von 9.330 auf 10.028, gestiegen. Diese Entwicklung zeigt, dass die vielerorts vorherrschende Sichtweise eines Rückgangs bzw. einer Stagnation der Mitgliederzahlen im organisierten Sport für Burgwedel nicht zutrifft.

Die Statistiken lassen auch eine differenzierte Untersuchung zur Entwicklung der Mitgliederzahlen zwischen 2003 und 2008 in verschiedenen Altersgruppen und nach Geschlecht zu. Wie aus Tabelle 45 hervorgeht, ist die Mitgliederentwicklung in den verschiedenen Altersgruppen recht unterschiedlich. Die Burgwedeler Vereine haben seit 2003 in zwei Altersklassen teilweise kräftige Mitgliederverluste zu verzeichnen, die bei der Gruppe der Kindern bis 6 Jahren und der Gruppe der 27- bis 40-Jährigen mit über 20 Prozent schon als eklatant zu bezeichnen sind. Während dies bei den Erwachsenen einen Trend darstellt, der in vielen Städten in Deutschland zu beobachten ist, stellen die aus dem Rahmen vergleichbarer Untersuchungen fallenden Verluste bei den Kindern bis sechs Jahren einen deutlichen Anreiz dar, über die Sport- und Bewegungsangebote für diese Altersgruppe nachzudenken.

Erfreulich ist dahingegen der deutlich ausfallende Mitgliederzuwachs bei den über 60-Jährigen von 53,7 Prozent. Ebenso nennenswert ist der Zuwachs von über 25 Prozent bei den 19- bis 26-Jährigen.

Tabelle 39: Entwicklung der Mitgliederzahlen in verschiedenen Altersgruppen

	Jahr 2003			Jahr 2008			Entwicklung 2003 zu 2008		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
bis 6 Jahre	407	361	768	250	259	509	-38,6	-28,3	-33,7
7 bis 14 Jahre	1.248	906	2.154	1298	1193	2.491	4,0	31,7	15,6
15 bis 18 Jahre	434	416	850	508	421	929	17,1	1,2	9,3
19 bis 26 Jahre	440	298	738	541	383	924	23,0	28,5	25,2
27 bis 40 Jahre	779	703	1.482	594	526	1.120	-23,7	-25,2	-24,4
41 bis 60 Jahre	1.198	937	2.135	1.131	1.075	2.206	-5,6	14,7	3,3
über 60 Jahre	728	475	1.203	985	864	1.849	35,3	81,9	53,7
gesamt	5.234	4.096	9.330	5.307	4.721	10.028	1,4	15,3	7,5

Datenquelle: Mitgliederstatistiken des Landessportbundes Niedersachsen von 2003 bis 2008.

Neben der Mitgliederentwicklung in den verschiedenen Altersgruppen können anhand der Statistiken der Landessportbünde auch geschlechtsspezifische Aussagen getroffen werden. Der hohe Mitgliederzuwachs resultiert vor allem durch Zuwächse bei Mädchen und Frauen, da hier zwischen 2003 und 2008 insgesamt ein Wachstum von 15,3 Prozent zu verzeichnen ist. Die Vereine haben vor allem Mädchen und Seniorinnen in großem Maße als neue Kundinnen für ihr Sportangebot

gewinnen können. Die Zahl der Jungen und Männer an den Mitgliederzahlen ist insgesamt im Gegensatz zu den Frauen nur um 1,4 Prozent gestiegen. Genauer betrachtet ergibt sich bei den männlichen Mitgliedern ein interessantes Bild: Große Mitgliederverluste von beinahe 39 Prozent bei den Jungen unter 6 Jahren stehen hohen Zuwächsen z.B. bei den über 60-jährigen Senioren gegenüber.

Insgesamt zeigt die Mitgliederentwicklung, dass sich die Vereinslandschaft in Burgwedel in eine Richtung ausdifferenziert hat, die für verschiedene Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet. Gerade ältere Sportaktive ab 60 Jahren sind vermehrt in den Vereinen anzutreffen, während Erwachsene tendenziell an Bedeutung verlieren.

5.1.7 Abteilungsstruktur

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen und deren Entwicklung. Die folgenden Auswertungen beruhen auf den Mitgliederstatistiken des Landessportbundes Niedersachsen. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitsports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in einer Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).⁴⁵

Die Statistiken der Landessportbünde (B-Zahlen) weisen zum 01.01.2008 insgesamt 78 Abteilungen in 24 verschiedenen Sportarten bzw. Sparten aus. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die in Burgwedel nach Mitgliederzahlen bedeutendsten Sportarten (ab ca. 200 Mitglieder):

Tabelle 40: Abteilungen und Mitgliederzahlen in 2008 (Sportarten ab ca. 200 Mitgliedern)

Fachverband 2008	Anzahl an Abteilungen	männlich	weiblich	Gesamt	prozentualer Anteil
Turnen	7	737	1.780	2.517	25,1
Fußball	7	1.409	110	1.519	15,2
Schießsport	6	868	495	1.363	13,6
Tennis	5	470	395	865	8,6
Pferdesport	13	167	690	857	8,6
Schwimmen	3	192	238	430	4,3
Behindertensport	2	223	178	401	4,0
Tanzsport	5	79	248	327	3,3
Tischtennis	6	243	53	296	3,0
Handball	2	210	76	286	2,9
Leichtathletik	3	86	126	212	2,1
Judo	2	138	58	196	2,0
Volleyball	3	105	84	189	1,9

⁴⁵ Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen“ firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

Die klassischen Sportarten Turnen und Fußball bieten 40,3 Prozent der Vereinsmitglieder eine sportliche Heimat. Im Vergleich zu den Vereinsstudien in Freiburg (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 118) und Wiesbaden (vgl. Wetterich & Eckl, 2005, S. 57) zeigt sich, dass der Sport in Burgwedel ein ganz eigenständiges Profil einnimmt. Während unter anderem Wintersport und Basketball eine vergleichsweise geringere, Golf in Burgwedel gar keine Bedeutung haben, hat der Burgwedeler Sport im interkommunalen Vergleich seine Stärken in den Sportarten Schießsport, Pferdesport und Behindertensport.

5.1.8 Die zahlenmäßige Entwicklung der Sportarten

Das Sportangebot und damit auch die Sportanbieter sind immer stärker werdenden Ausdifferenzierungsprozessen ausgesetzt. Die Schnellebigkeit von Sportmoden und –trends lässt mit großer Wahrscheinlichkeit Spuren im Gefüge der Sportvereine zurück. Um Indizien über Veränderungsprozesse innerhalb der Sportvereine zu erhalten, werden die Mitgliederzahlen der Abteilungen aus den Jahren 2003 und 2008 miteinander verglichen. Für die mitgliederstärksten Abteilungen ergeben sich folgende prozentuale Veränderungen:

Tabelle 41: Zu- und Abnahmen der mitgliederstärksten Abteilungen in Prozent (Basisjahr 2003)

Fachverband 2008	Entwicklung 2003 bis 2008 (in Prozent)	Entwicklung Männer (in Prozent)	Entwicklung Frauen (in Prozent)
Turnen	1,1	-18,4	12,2
Fußball	15,1	8,4	450,0
Schießsport	-7,7	-8,2	-6,8
Tennis	-13,9	-19,8	-5,7
Pferdesport	7,3	-4,0	10,4
Schwimmen	34,4	35,2	33,7
Behindertensport	92,8	97,3	87,4
Tanzsport	76,8	49,1	87,9
Tischtennis	-9,2	-4,7	-25,4
Handball	-5,6	-5,4	-6,2
Leichtathletik	-1,4	-21,8	20,0
Judo	-35,3	-33,3	-39,6
Volleyball	15,2	12,9	18,3

Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen vom 01.01.2008.

Die größten Zuwächse bei den mitgliederstärksten Abteilungen in den letzten fünf Jahren entfallen auf die Sportarten Behindertensport (+92,8%), Tanzsport (+76,8%) und Schwimmen (+34,4%). Diesen Mitgliederzuwächsen stehen z.T. massive Verluste in den Sportarten Judo (-35,3 %), Tennis (-13,9%) und Tischtennis (-9,2%) gegenüber. Zuwachsraten von 100 Prozent finden wir bei den Sportarten Rollsport und American Football. Beide Sportarten waren 2003 in Burgwedel noch nicht vertreten und sind deshalb auch nicht in unserer Auflistung wiederzufinden.

Betrachtet man die Entwicklung differenziert nach Geschlecht, so ergibt sich ein detaillierteres Bild über die Entwicklungen innerhalb der Sportarten. Während die Sportart Fußball bei den Frauen um 450 Prozent zulegen kann, beträgt der Zuwachs bei den Männern lediglich 8,4 Prozent. Damit liefern die Fußballerinnen den Spitzenwert an Zuwachsraten von 2003 bis 2008. Auch die Tanzsportabteilungen werden mit einer ähnlichen Situation konfrontiert: 87,9 Prozent Zuwachs bei den Frauen stehen 49,1 Prozent Zuwachs bei den Männern gegenüber. Weitere detailliertere Angaben sind Tabelle 41 zu entnehmen.

Bei den mitgliederschwächeren Abteilungen in Burgwedel sind Zuwächse vor allem in den Sparten Hockey (+61,1%) und Badminton (+37,4%, ohne tabellarischen Nachweis) festzustellen. Negative Tendenzen unter den Sportarten mit weniger als 200 Mitgliedern haben vor allem Kanu (-79,4%) und Basketball zu verzeichnen (-19,5%).

Während sich für die positiven Tendenzen im Behindertensport, Tanzsport und Schwimmen oder in der negativen Performance des Judo länger andauernde und auch in anderen Städten beobachtbare Entwicklungslinien ablesen lassen, spiegeln andere Entwicklungsprozesse vor allem bei den Abteilungen mit geringeren absoluten Mitgliederzahlen (z.B. Rollsport) schnelllebige und lokalspezifische Trends wider.

Insgesamt belegen die Entwicklungszahlen im Vergleich zu anderen Studien (vgl. z.B. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005; Wetterich & Eckl, 2005), dass die Entwicklung der Sportarten lokalspezifisch geprägt ist. Sie zeigen die spezifischen Stärken und Schwächen des Burgwedeler Sports auf, an die es anzuknüpfen gilt.

5.2 Vereinsbefragung: Sportstätten

Die Sportstättenstatistik der Länder deutet darauf hin, dass der Betrieb von Sportstätten heute nicht mehr nur den Kommunen obliegt. Mittlerweile hat sich in der Trägerschaft und im Betrieb von Sportanlagen ein Mix an Betreiberformen herausgebildet. Sportvereinen kommt dabei zunehmend eine Rolle als Träger und Betreiber von Außensportanlagen, Hallen und Räumen sowie weiteren Anlagen zu (vgl. SMK, 2003).

Die Hälfte (13 von 26) der Burgwedeler Vereine verfügt nach eigenen Auskünften über eigene Sportanlagen oder sonstige Immobilien in eigener Trägerschaft. Neun Vereine besitzen ein Vereinsheim und 6 einen Sportplatz. Weitere 6 Vereine besitzen eigene Tennisplätze, 4 Vereine eine eigene Vereinsgaststätte und 3 Vereine eine eigene Schießanlage. Jeweils 2 Vereine besitzen eine eigene Sporthalle und eine Reitanlage. Jeweils ein Verein besitzt eine Tennishalle, einen Gymnastikraum, ein Fitness-Center, eine Beachanlage und einen Judoraum.

Die Frage, ob für den Übungs- und Wettkampfbetrieb in Burgwedel ausreichend Sportstätten vorhanden sind, wird nur von einer Minderheit der Vereine (42 Prozent) zustimmend beantwortet.

Probleme werden insbesondere bezüglich ausreichender Trainingszeiten sowie in den Turn- und Sporthallen gesehen (je 3 Nennungen).

Tabelle 42: Ausreichende Sportstätten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb

	Anzahl	Prozent
nein, nicht ausreichend	15	57,7
ja, ausreichend	11	42,3
gesamt	26	100,0

Die Einschätzung des zukünftigen Bedarfs signalisiert, dass die Vereine am ehesten in Bezug auf Hallen und Räume, insbesondere für kleinere Einheiten, langfristig Handlungsbedarf sehen. Ein eher geringer Handlungsbedarf wird hinsichtlich einer Leichtathletikanlage sowie einem Großspielfeld mit Tennenbelag gesehen.

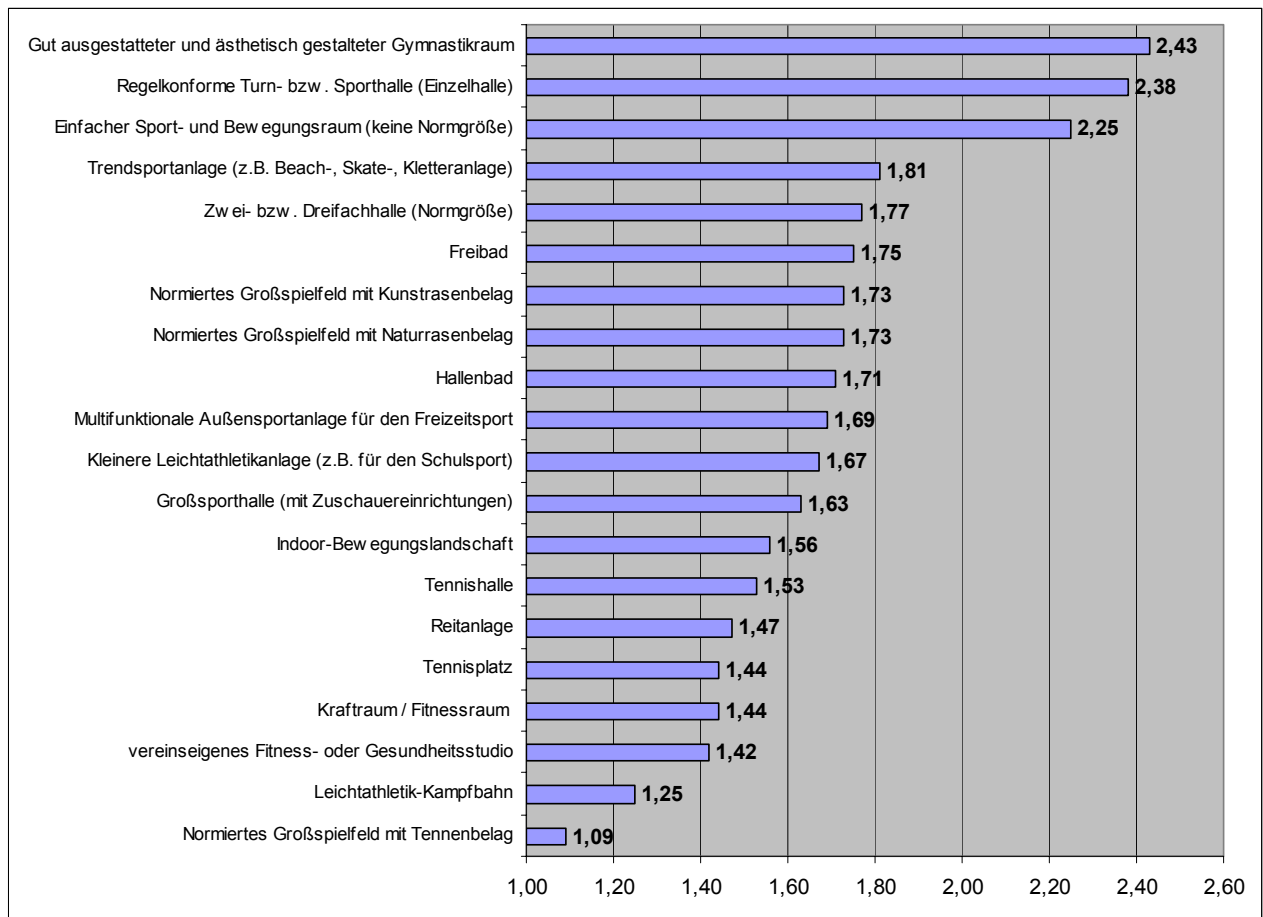


Abbildung 43: Künftiger Bedarf an Sportanlagen⁴⁶

⁴⁶ Mittelwerte im Wertebereich von (1) gering bis (3) hoch

5.3 Außenverhältnis, Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen

5.3.1 Institutionelle Kooperation und Vernetzung

Um gemeinsame Ressourcen zu nutzen und Synergieeffekte im Bereich des Managements zu erreichen, ist eine Kooperation der Vereine untereinander, aber auch eine Vernetzung mit anderen kommunalen Einrichtungen und Organisationen unabdingbar. Deshalb wurde in der Vereinsstrukturhebung auch nach den bisherigen Kooperationserfahrungen der Vereine gefragt.

Die erste Frage bezieht sich auf das Verhältnis der Vereine zu anderen Sportvereinen in der näheren Umgebung. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 43: Verhältnis zu anderen Sportvereinen

	Anteil an Fällen
Wir sprechen uns mit anderen Vereinen bei Fragen gegenüber der öffentlichen Verwaltung und den politischen Gremien ab.	52,0
Wir führen mit anderen Vereinen gemeinsame Veranstaltungen durch.	40,0
Wir haben mit anderen Vereinen wenig zu tun.	36,0
Wir haben mit einem oder mehreren Vereinen eine gemeinsame Mannschaft/Trainingsgemeinschaft.	36,0
Wir stehen mit anderen Vereinen in Konkurrenz um talentierte Jugendliche bzw. Mitglieder	24,0
Wir haben mit einem oder mehreren Vereinen traditionsbedingte Differenzen, die nicht ausgeräumt sind.	8,0
N=25, n=49 (Mehrfachantworten möglich)	

Insgesamt überwiegen – auch in einer interkommunal vergleichenden Betrachtung – Kooperationsbemühungen (z.B. in Bezug auf Absprachen gegenüber Gremien, gemeinsame Veranstaltungen oder Mannschaften bzw. Trainingsgemeinschaften) gegenüber Konkurrenzverhältnissen. Dennoch scheint eine Verbesserung der Vereinsk Kooperation zusätzliche Chancen zu bieten, etwa in Bezug auf die gemeinsame Nutzung räumlicher Ressourcen, die Einrichtung gemeinsamer Trainings- und Übungsgruppen und die Durchführung außersportlicher Angebote. Zusätzlich können ein Austausch qualifizierten Personals oder die weitere Bildung gemeinsamer Wettkampfgemeinschaften positive Wirkungen nach sich ziehen. Gerade in diesen Bereichen wären – ebenso wie bei gemeinsamen Talentsichtungsmaßnahmen – Synergieeffekte in Richtung eines längerfristigen und wettkampforientierten Bindungsverhaltens zu erreichen. Zudem wäre es empfehlenswert, im Bereich Sport und Integration oder anderen Feldern sozialer Arbeit zu kooperieren.

Bei der Betrachtung der interinstitutionellen Kooperation mit anderen kommunalen Institutionen und Organisationen wurde nach der Intensität der Kooperation gefragt. Die Mittelwerte auf einer Skala von 1 (keine Kooperation) bis 5 (sehr enge Kooperation) zeigt die folgende Grafik:

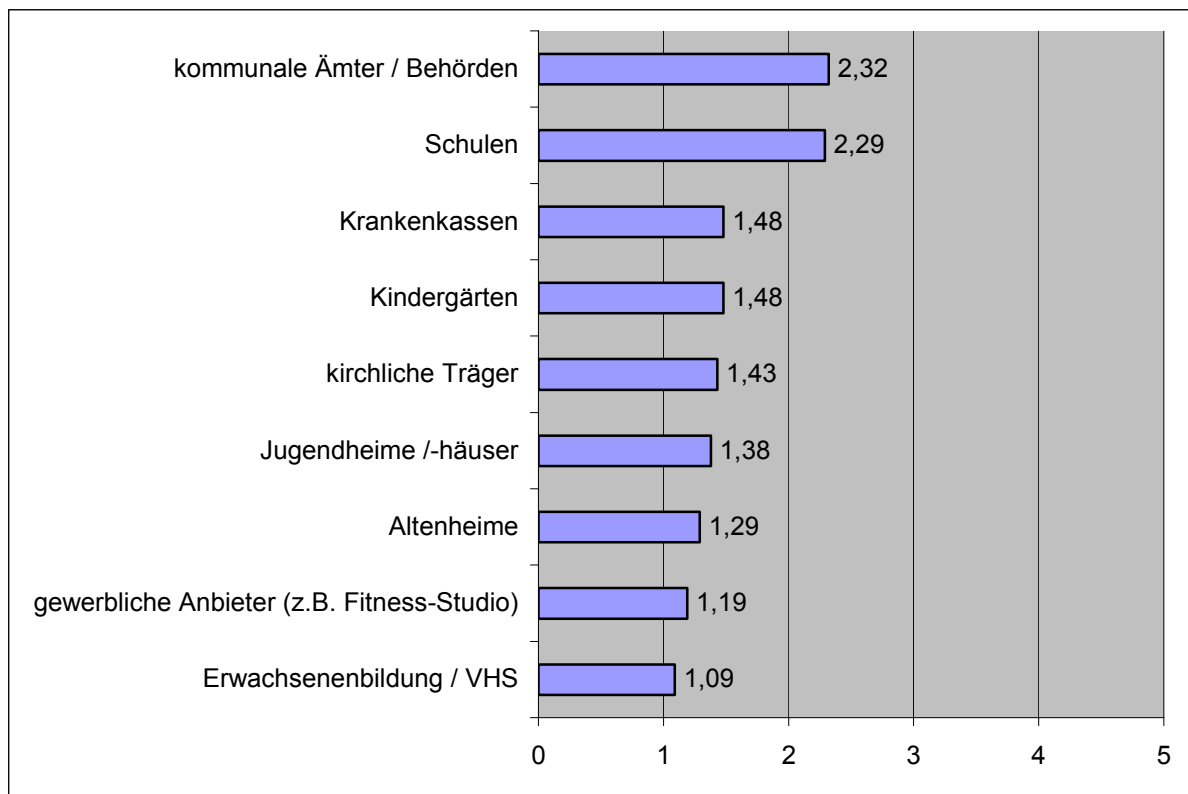


Abbildung 44: Kooperationen mit anderen Institutionen und Organisationen; Mittelwerte; N=21-24

Mit einigen der vorgegebenen Institutionen besteht praktisch keine oder höchstens eine seltene Kooperation einzelner Vereine. Engste Kooperationspartner der Vereine sind kommunale Ämter und Behörden sowie die Schulen. Insgesamt sind im Vergleich zu anderen Studien die Kooperationsbemühungen mit anderen Institutionen durchschnittlich ausgeprägt (vgl. Wieland et al., 2002, S. 123; Nagel et al., 2004, S. 75; Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 134; Wetterich & Eckl, 2005, S. 72).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kooperationsbemühungen der Sportvereine mit anderen Institutionen verbesserungsfähig sind. Daher ist zu überlegen, ob zukünftig die Kooperation mit Schulen, Kindertagesstätten / Kindergärten und Institutionen der Erwachsenenbildung ausbaufähig ist.

5.3.2 Bewertung der kommunalen Sportpolitik und –förderung

Die Sportvereine werden in ihrer Arbeit in vielfältiger Weise von der Stadt unterstützt, sei es in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht oder durch die Überlassung kommunaler Sportanlagen bzw. Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportstätten.

Das Verhältnis zwischen kommunalen Behörden und Gremien auf der einen, dem organisierten Sport auf der anderen Seite ist dabei nicht immer ungetrübt. Stadt und Verein unterliegen unter-

schiedlichen Zwängen und Handlungslogiken, so dass Interessengegensätze und Spannungen nahe liegen.

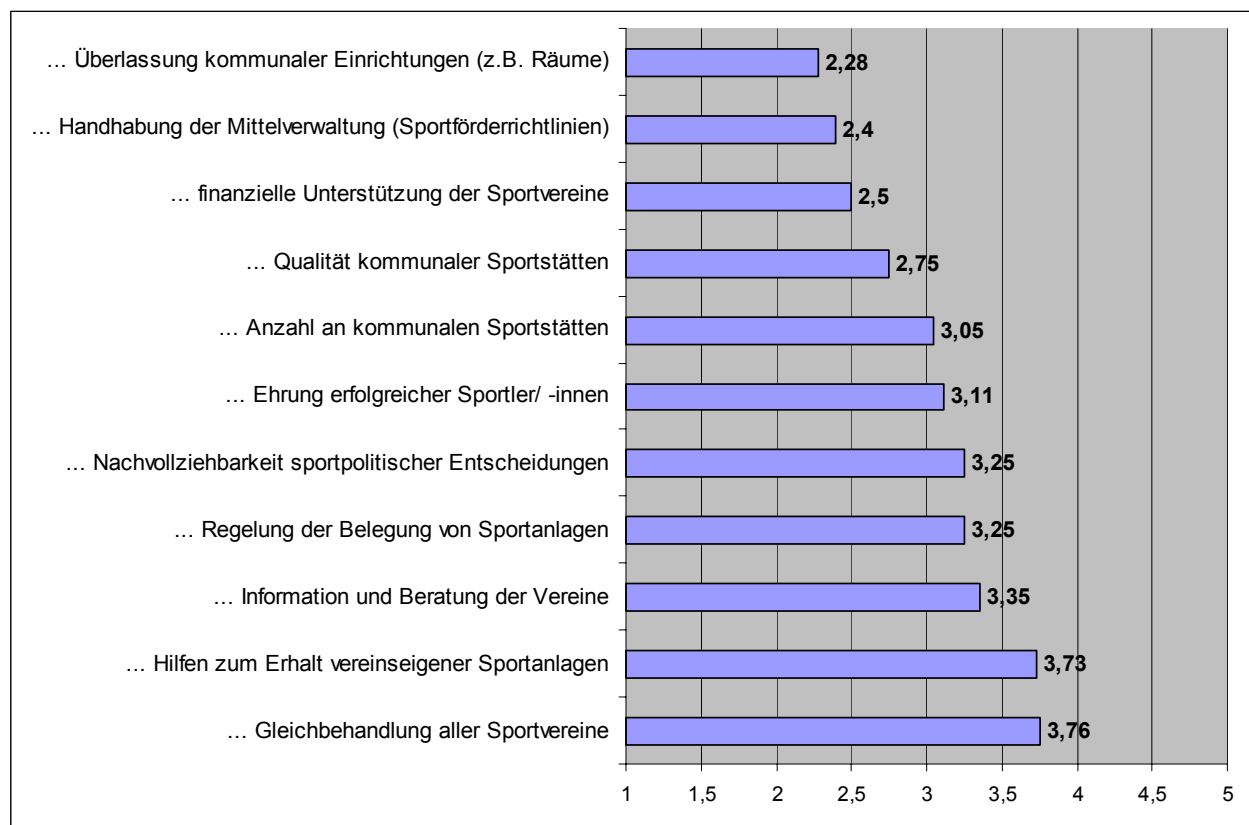


Abbildung 45: Beurteilung der Leistungen der Stadt Burgwedel⁴⁷

Bei einer Bewertung der kommunalen Sportpolitik bleibt festzuhalten, dass die Unterstützung der Kommune nicht immer zur Zufriedenheit der Vertreter der Sportvereine ausfällt. Ein interkommunaler Vergleich mit anderen Studien zeigt jedoch, dass gerade die in anderen Städten meist sehr kritisch gesehene Sportförderung weit überdurchschnittlich gesehen wird, was sicher auf die vorausschauende Konstruktion der Sportförderung in Burgwedel zurückzuführen ist. Diese positive Bewertung gilt auch für die Überlassung kommunaler Einrichtungen und Räume.

Weit kritischer werden einige verwaltungstechnische Fragen beurteilt. Hier erhalten die Regelung der Belegung von Sportanlagen sowie die Information und Beratung der Vereine mittlere bis unterdurchschnittliche Noten. Ähnlich wird die Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen und damit die mangelnde Transparenz der Entscheidungsfindung bewertet. Sportpolitische Entscheidungen scheinen für die Sportvereine nicht immer nachvollziehbar zu sein, was insbesondere zu einer kritischen Sichtweise bezüglich der Gleichbehandlung aller Sportvereine führt.

⁴⁷ Mittelwerte auf einer Skala von (1) sehr gut bis (5) mangelhaft

Im Bereich Sportstätten sehen die Sportvereine Handlungsbedarf in Bezug auf Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportanlagen, während die Anzahl und Qualität der kommunalen Sportstätten überdurchschnittlich positiv gesehen werden.

Insgesamt bieten die Beurteilungen der Stadt Burgwedel aus Sicht der Vereine einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Optimierung des Verhältnisses zwischen Sportvereinen und Stadt. Viele der angesprochenen Punkte sind ohne großen finanziellen Aufwand, beispielsweise durch eine Optimierung der Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Stadt(-verwaltung) und den Vereinen, zu verbessern und auch kurzfristig zu realisieren.

5.3.3 Problemdimensionen der Vereine

In den bisherigen Ausführungen wurden schon Probleme aus Sicht der Burgwedeler Sportvereine thematisiert – etwa im Hinblick auf Kooperationen oder die Zusammenarbeit mit der Stadt Burgwedel. Im folgenden Analyseschritt werden spezifische Problemdimensionen zusammenfassend dargestellt.

Die aktuelle Debatte der Sportvereinsforschung identifiziert wesentliche Problemkomplexe des organisierten Sports, die den Sportvereinen zur Beurteilung vorgelegt wurden:

Die ehrenamtliche Mitarbeit stellt – gefolgt von der Sportstättensituation – in der Gesamtschau aller Vereine das größte Problem dar. Etwa ein Drittel der Vereine bezeichnen diese Punkte als relativ großes Problem (Problemstufe 4 oder 5). Die Mitgliederbindung stellt ein relativ kleines Problem dar, während die Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter nur in Einzelfällen als problematisch eingestuft wird. Ob dies an einem gesunden Selbstbewusstsein der beteiligten Vereine oder an einer reibungslosen Aufteilung des „Sportmarktes“ liegt, bleibt zu diskutieren.

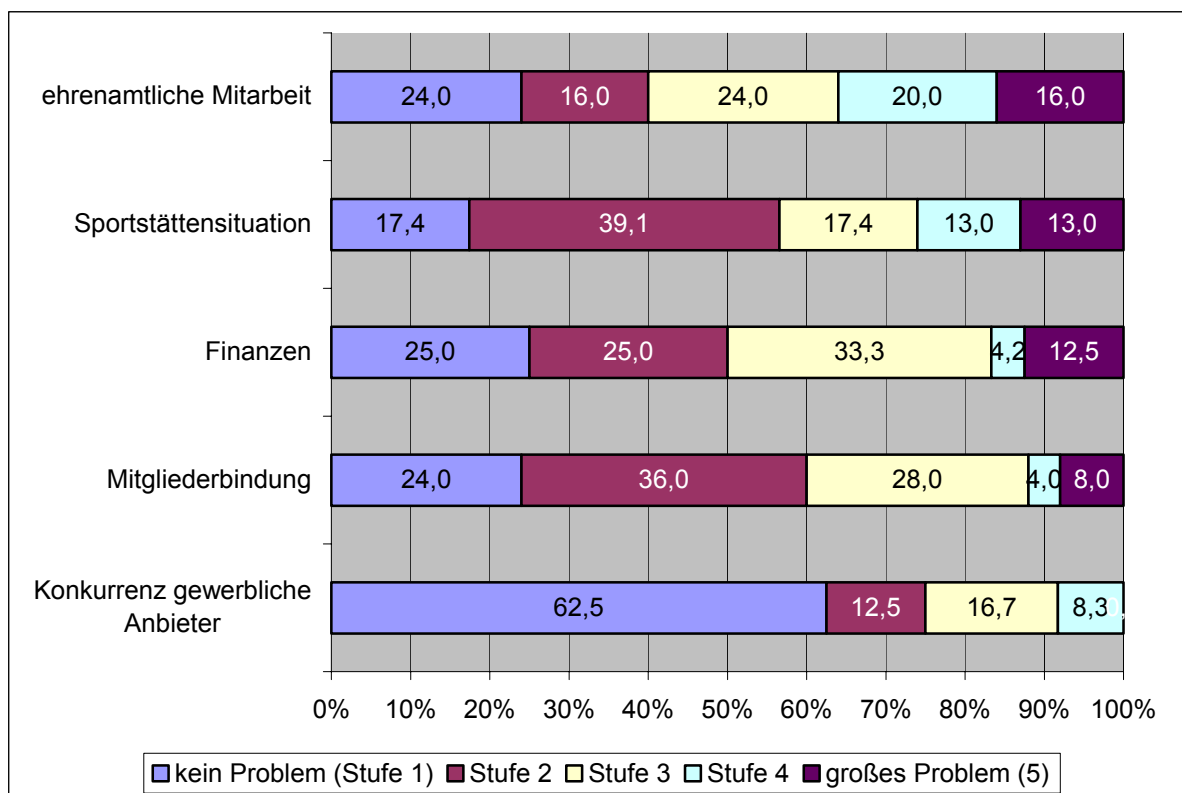


Abbildung 46: Problemdimensionen der Vereine; Angaben in Prozent; N=23-25

5.3.4 Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen

Die Vereinsvertreter hatten in einer Fragebatterie 17 potenzielle Veränderungen in den Burgwe-deler Sportstrukturen nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. In einem ersten Schritt soll die Rangfol-ge der Wichtigkeit der Ziele summarisch dargestellt werden:

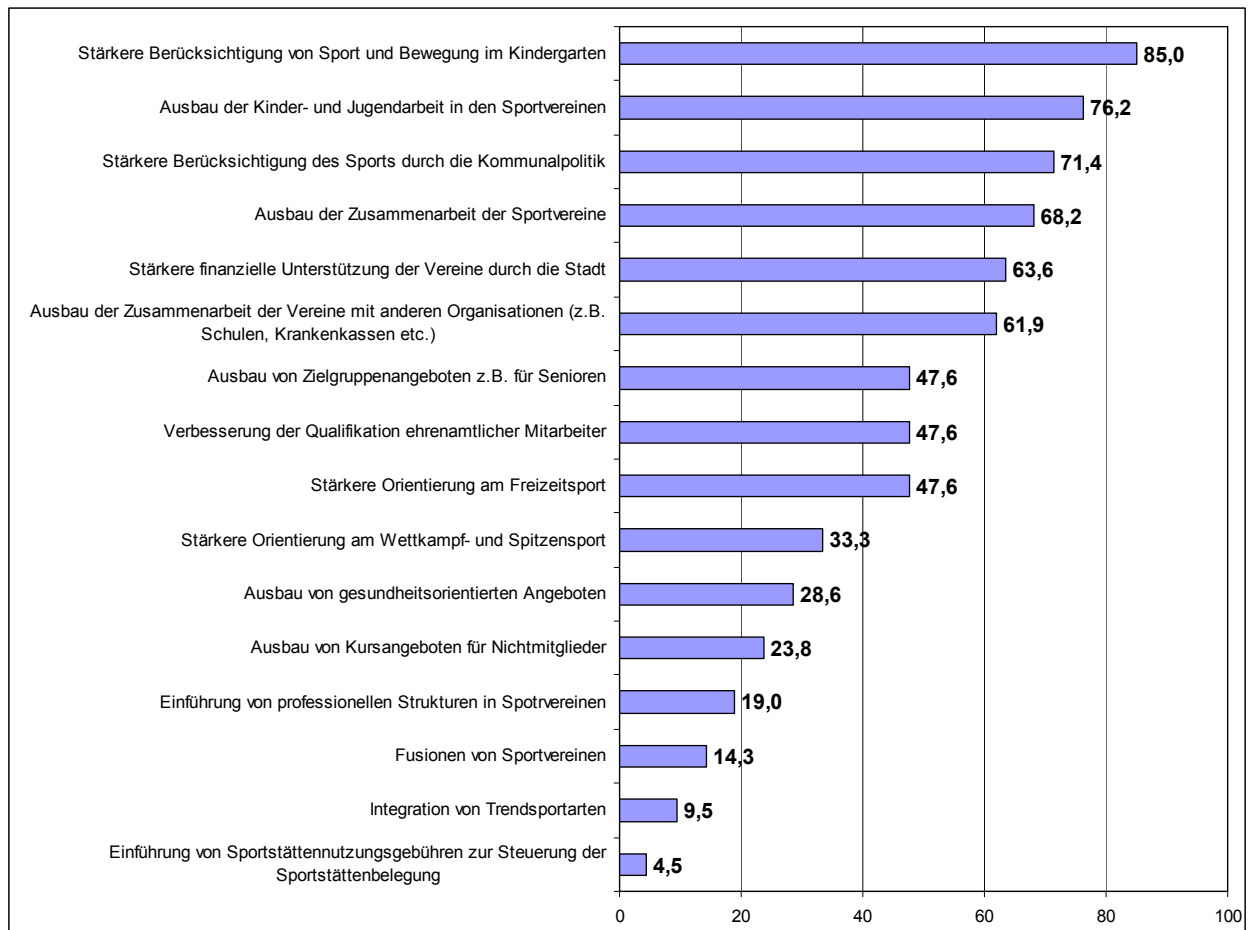


Abbildung 47: : Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Burgwedel. Kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“ auf einer fünfstufigen Skala; N=20-22.

Die Rangfolge der gewünschten Veränderungen kann in mehrere Bereiche gegliedert werden: Einen hohen Grad an Zustimmung (über 70 Prozent) erfährt einerseits der Ausbau von Bewegungsangeboten in den Kindergärten sowie die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit der Vereine. Andererseits findet sich hier auch das eher sportpolitische Thema einer stärkeren Berücksichtigung des Sports durch die Kommunalpolitik.

Mittlere Wertungen (zwischen 40 und 70 Prozent Zustimmung) sind bei Fragen der Kooperation und der Angebotsgestaltung und -erweiterung zu konstatieren, während die Items, die einen stärkeren Eingriff in die gewohnte Praxis und traditionelle Strukturen beinhalten, am Ende der Skala zu finden sind. Hierzu zählen auch die Fragen nach der Fusion von Sportvereinen, die Einführung von Sportstättennutzungsgebühren, die Integration von Trendsportarten oder die Einführung von professionellen Strukturen in der Sportvereinsarbeit.

Die Rangfolge der wünschenswerten Veränderungen ist insgesamt als Indiz dafür zu werten, dass die Burgwedeler Vereine Änderungen erst dann für notwendig erachten, wenn die klassischen Stärken gewährleistet und die größten Probleme gelöst sind. Als gemeinsamer Nenner aller Vereine ist festzuhalten, dass zwar vorsichtige Anpassungen an die sich verändernde Sportwirklichkeit befürwortet, gravierende Eingriffe in die traditionellen Strukturen jedoch mehrheitlich

abgelehnt werden. Insgesamt sieht nur ein kleiner Teil der Vereine in einer Modernisierung der Vereinsstrukturen eine Aufgabe für die nähere Zukunft.

Diese Feststellung erhält vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie, in der wünschenswerte Veränderungen der Arbeit der Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung mit einer identischen Fragebatterie thematisiert wurden, erhöhte Relevanz (vgl. Kapitel 4.6.3). Die Befunde weisen darauf hin, dass die Bevölkerung den Innovationsbedarf der Vereine weit höher einschätzt.

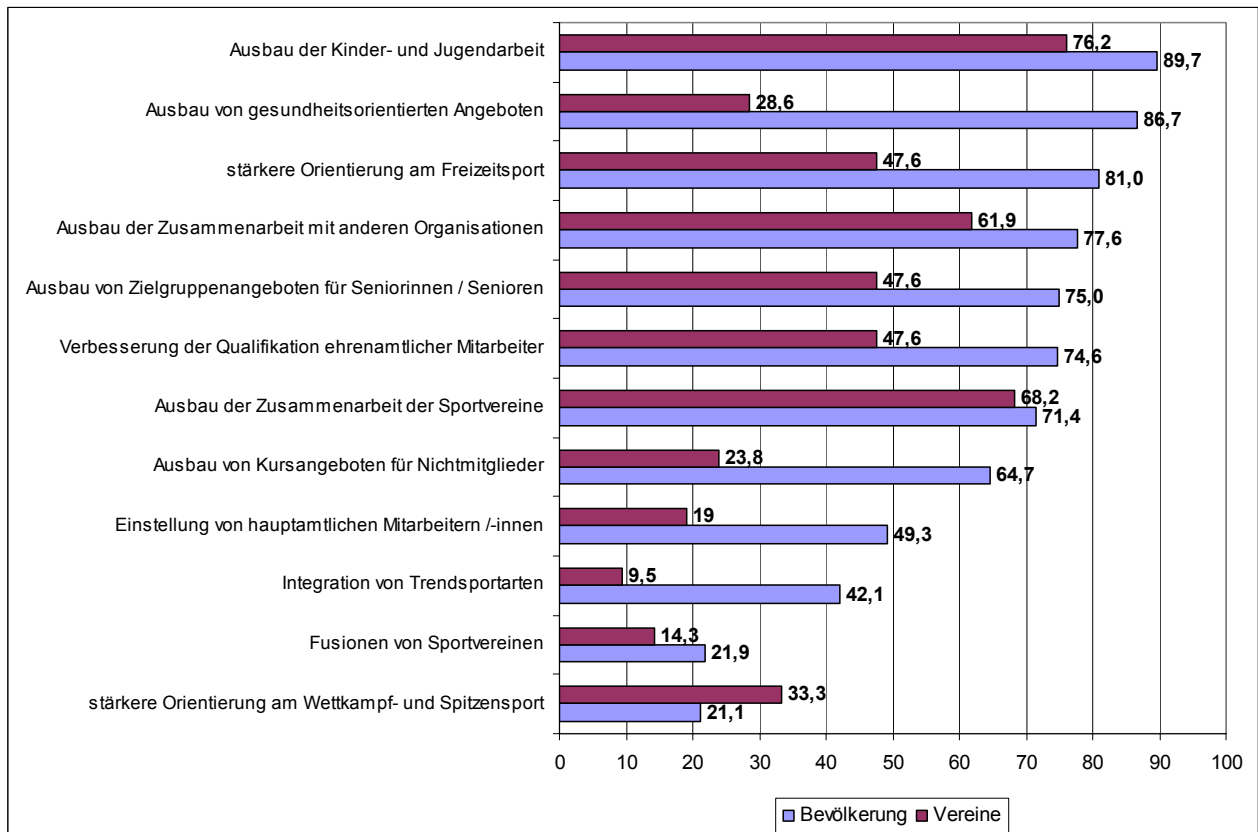


Abbildung 48: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Burgwedel – Vereinsstudie und Bevölkerungsbefragung im Vergleich. Die Grafik gibt die kumulierten Prozentwerte „sehr wichtig“ und „wichtig“ wider.

Differenzen ergeben sich insbesondere in Bezug auf eine Anpassung des bestehenden Angebots an sich verändernde Sportbedürfnisse. Den Ausbau von freizeit- bzw. gesundheitsorientierten Angeboten wünschen sich in Burgwedel z.B. zwischen 81 und 87 Prozent der Bevölkerung, einen Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder 65 Prozent. Der Vergleich mit den deutlich niedrigeren Werten aus der Vereinsstudie (insbesondere bei der Verstärkung der gesundheitsorientierten Angebote und der Kursangebote, aber auch bei der Integration von Trendsportarten) verdeutlicht, dass viele Vereine in Burgwedel die Zeichen der Zeit und die Chancen noch nicht erkannt haben, die sich aus einer Orientierung an den Wünschen der Bevölkerung ergeben. Eine Diskussion über eine stärkere Öffnung, Erneuerung und Flexibilität des Sportangebots sollte daher Eingang in die praktische Vereinsarbeit finden.

In Bezug auf die Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander und mit anderen Institutionen ist dagegen eine große Aufgeschlossenheit der Sportvereine gegenüber den Wünschen der Bevölkerung und eine relativ große Innovationsbereitschaft zu beobachten. Auf der anderen Seite ist für die Vereine nur die stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport wichtiger als für die Bevölkerung. Diese spezifischen Interessen der Vereine sind durchaus berechtigt und sollten weiterhin in der Sportentwicklungsplanung Berücksichtigung finden.

5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Burgwedel besitzt in Bezug auf die Strukturmerkmale Größe, Abteilungszahl und Alter eine sehr differenzierte und äußerst heterogene Vereinslandschaft. Kleinst- und Kleinvereinen mit bis zu 300 Mitgliedern, die etwas mehr als 70 Prozent der Vereine ausmachen, stehen Groß- und Mittelvereinen gegenüber, die in ihren Vereinsstrategien und -philosophien ganz eigene Schwerpunkte favorisieren.

In Bezug auf die Mitgliederentwicklung bleibt festzuhalten, dass die Burgwedeler Vereine in den letzten Jahren eine positive Tendenz aufweisen. Auffallend ist allerdings die hohe Fluktuation in den Altersklassen der bis 6-Jährigen und 27- bis 40-Jährigen. In Bezug auf den Frauenanteil und die Verteilung der verschiedenen Altersgruppen liegen die Burgwedeler Vereine mit geringen Abweichungen im bundesdeutschen Durchschnitt.

Es ist festzuhalten, dass die Kinder- und Jugendarbeit überwiegend von den Groß- und Mittelvereinen getragen wird, die sich am ehesten in diesem traditionell wichtigen sozialen und integrativen Feld der Vereinsarbeit profilieren. Auf der anderen Seite gibt es einen größeren Teil meist kleiner Vereine, die diese im öffentlichen Interesse stehende sozial- und gesellschaftspolitische Funktion des Sports nur in geringerem Maße erfüllen. Dies ist bei künftigen Diskussionen über die kommunale Sportförderung oder die Gleichbehandlung der Sportvereine zu berücksichtigen.

Die Vereine verfügen über ein vielfältiges Abteilungswesen und ein reichhaltiges Sportangebot, das sich sowohl auf wettkampf- als auch auf freizeitorientierte Angebote erstreckt. Handlungsbedarf für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung besteht im Bereich der von der Sportpolitik und -wissenschaft zunehmend geforderten interinstitutionellen Kooperation. Dies bezieht sich sowohl auf die Kooperationen der Vereine untereinander als auch auf Kooperationen mit anderen Institutionen, die bisher nur mit den Schulen in nennenswertem Umfang stattfinden.

In gleichem Maße bietet auch eine Optimierung der Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den Vereinen und der kommunalen Sportpolitik Chancen für die künftige Sportentwicklung. Die Leistungen der Stadt im Hinblick auf die Förderung von Sport und Bewegung werden von den Burgwedeler Vereinen teilweise kritisch beurteilt.

Die Sportvereine befürworten zwar vorsichtige Anpassungen an die sich verändernde Sportwirklichkeit, lehnen in ihrer Mehrheit jedoch strukturelle Eingriffe in die traditionelle Vereinslandschaft ab. In Bezug auf eine an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientierte Erweiterung des Sportangebots zeigen sich die Vereine nur zum Teil innovationsbereit. Wenn die Sportvereine ihr Angebot auf die Wünsche der Bevölkerung zuschneiden wollen, sollten gesundheits-, freizeit- oder zielgruppenorientierte Angebote vermehrt in die praktische Vereinsarbeit Eingang finden.

6 Weitere Planungsgrundlagen

6.1 Bevölkerung der Stadt Burgwedel

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage.

Seit den siebziger Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 80er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geissler & Meyer, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt - manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Die Umkehr der Bevölkerungspyramide – immer weniger Jüngere stehen immer mehr Älteren und Alten gegenüber – betrifft nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern stellt gleichermaßen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht ganz andere Bedürfnisse, beispielsweise an die Infrastruktur, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung, die sich als ein Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demographischen Entwicklungen reagieren.

Ganz im Sinne einer integrierten Sportentwicklungsplanung müssen hierbei die Optimierung der Infrastruktur als auch Verbesserungen der Angebots- und Organisationsstruktur im Mittelpunkt stehen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint hier vor allem die Entwicklung von ziel- und zweckmäßigen Maßnahmen, die auch mit dem Begriff der Nachhaltigkeit umschrieben werden können.

Moderne Sportentwicklungsplanung heißt u.a., sinnvolle Ergänzungen des Angebots- und Infrastrukturrepertoires für alle Altersgruppen vorzunehmen und sich nicht nur auf bestimmte Zielgruppen zu spezialisieren. Dies bedeutet etwa ein Hinführen von Kindern und Jugendlichen zu (mehr) Sport und Bewegung sowie eine Befriedigung der sich immer stärker ausprägenden Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Älteren und Alten.

Aus Tabelle 44 geht die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung zwischen 2003 und 2020, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht, hervor.

Tabelle 44: Bevölkerungsentwicklung in Burgwedel⁴⁸

	0-5 Jahre	6-18 Jahre	19-29 Jahre	30-49 Jahre	50-64 Jahre	65-79 Jahre	über 80 Jahre
2003	1.281	2.887	2.144	6.001	4.136	3.059	851
2020	1.008	2.711	2.123	4.841	5.173	3.300	2.009
Entwicklung in Prozent	-21,31	-6,10	-0,98	-19,33	25,07	7,88	136,08

Bei einer – entgegen dem bundesdeutschen Trend – prognostizierten Bevölkerungszunahme von ca. vier Prozent (von 20.359 Einwohnern im Jahr 2003 auf 21.165 im Jahr 2020) wird sich – dem bundesweiten Trend entsprechend – die Altersstruktur in Burgwedel z.T. drastisch verändern. Zunächst ist davon auszugehen, dass der Anteil der unter 50-Jährigen in Burgwedel zurückgehen, der Anteil der älteren Altersgruppen dagegen teilweise stark ansteigen wird. Konkret bedeutet dies, dass beispielsweise der Anteil der Hochbetagten (über 80 Jahre) um 136 Prozent anwachsen, derjenige der Kinder bis fünf Jahre um 21 Prozent abnehmen wird. Dies bedeutet, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Burgwedel stark ansteigen wird.

Die Stadt Burgwedel muss sich also in den kommenden Jahren auf einen demographischen Wandel vorbereiten, der alle Lebenslagen umfassen wird – auch das Thema Sport und Bewegung wird hiervon maßgeblich tangiert werden.

6.2 Vorhandene Sport- und Bewegungsräume in Burgwedel

6.2.1 Einführung

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden.

Sportanlagen werden in der Regel in vier Bereiche unterteilt, die die bisherige Sportpraxis widerspiegeln (vgl. Hübner & Kirschbaum, 1997, S. 14ff.). Es handelt sich hierbei um Außensportanlagen, um Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, um Sondersportanlagen sowie um Hallen- und Freibäder.

⁴⁸ In diesem Kapitel wird – da nur hier Angaben über die künftige Bevölkerungsentwicklung vorliegen – auf die Angaben der Bertelsmann-Stiftung (wegweiser-demographie.de) zurückgegriffen, die lediglich einen Vergleich zwischen den Jahren 2003 und 2020 für unterschiedliche Altersgruppen zulassen. Quelle: wegweiser-kommune.de/datenprognosen/prognose; abgerufen am 29.10.2008.

Außensportanlagen umfassen im Wesentlichen normorientierte Sportflächen im Freien, also überwiegend Stadien und Sportplätze. Typische Sportarten, die auf Außensportanlagen ausgeübt werden, sind Leichtathletik und Fußball. Oft werden auch die Tennisplätze, obwohl eigentlich als Sondersportanlage zu bezeichnen, dieser Sportstättenkategorie zugerechnet. Meist werden diese Anlagen nur von Sportvereinen für Wettkampf und Training genutzt und sind oftmals der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung (insbesondere Turn- und Sporthallen) stellen den nächsten Typus einer Sportstätte dar. Hauptnutzerguppen von überdachten Anlagen sind die Schulen und der Vereinssport, die die meisten Hallenkapazitäten belegen.

Unter dem Sammelbegriff „Sondersportanlagen“ werden Anlagen für die Sportarten Tennis, Schießen, Reiten, Wassersport, Golf, Tanzen, Eislaufen, Kegeln / Bowling etc. zusammengefasst. Die am häufigsten vertretenen Anlagentypen sind Tennisanlagen und Anlagen für den Schießsport.

Der letzte Bereich umfasst die Hallen- und Freibäder. Träger dieser Anlagen sind zumeist die Kommunen, im Osten Deutschlands zunehmend auch kommerzielle Betreiber.

Neben diesen wohlvertrauten, normierten Anlagen sind in den letzten Jahren zusehends weitere Sport- und Bewegungsräume in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion gerückt, nämlich die informellen Sport- und Bewegungsräume (z.B. Bolzplätze und andere offen zugängliche und nicht normierte Freizeitspielfelder) und die sogenannten Sportgelegenheiten. „Sportgelegenheiten sind Flächen, deren Primärnutzung eine Sekundärnutzung in Form von informellem Sport zulässt. Die Möglichkeiten einer Sekundärnutzung ist dann gegeben, wenn bei der Primärnutzung zeitliche, quantitative Nicht- oder Unternutzungen auftreten sowie für die Sekundärnutzung eine stillschweigende, privatrechtliche oder öffentlich-rechtliche Duldung, Erlaubnis oder Zulassung vorliegt“ (Bach & Zeisel, 1989, S. 661). Informelle Sport- und Bewegungsräume und Sportgelegenheiten stehen allen Bürgerinnen und Bürgern kostenlos zur Verfügung und ermöglichen spontane, unreglementierte Bewegung in Form der individuellen Sportausübung.

Grundlage der Daten sind die Angaben der Stadt Burgwedel zu den Sport- und Bewegungsräumen. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen in der kooperativen Planungsgruppe waren Daten zu Klein- und Großspielfeldern, Leichtathletikanlagen, Turn- und Sporthallen, Bädern, Sondersportanlagen sowie zu Freizeitspielfeldern erforderlich.

6.2.2 Sport- und Bewegungsräume im interkommunalen Vergleich

Im vorliegenden Datensatz zur Sportstättenstruktur in Burgwedel mit Stand November 2008 sind insgesamt 59 Sport- und Bewegungsräume dokumentiert (vgl. Tabelle 50). Um die Aktualität dieser Sportstättendatenbank zu gewährleisten, müssen die Angaben zu den diversen Sport- und

Bewegungsräumen komplettiert bzw. durch geeignete Verfahren (Vor-Ort-Begehungen, Befragungen etc.) verifiziert werden.

Tabelle 45: Übersicht über die erfassten Sportstätten (Stand: November 2008)⁴⁹

		Anzahl
Außensportanlagen	Kleinspielfeld	3
	Großspielfeld	11
	LA-Kampfbahn	1
	Gesamt	15
Bäder	Freibad	1
	Hallenbad	
	Gesamt	1
Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung	Gymnastikraum/	3
	Einzelhallen	9
	Sporthalle 4-fach	1
	Gesamt	13
Tennisanlagen	Tennisplatz (Anzahl der Plätze)	24
	Tennisanlage gedeckt (Anzahl der Plätze)	3
	Gesamt	27
Freizeitspielfelder	Freizeitspielfeld / Bolzplatz	3
	Gesamt	3
Gesamt		59

Neben den in dieser Tabelle aufgeführten Sportstätten sind weitere Sondersportanlagen z.B. für den Reit- oder Schießsport in Burgwedel vorhanden. Einen Überblick über die vorhandenen Groß- und Kleinspielfelder gibt die folgende Tabelle.

Tabelle 46: Spielfelder in Burgwedel

Name Spielfeld	Name Detail	Art der Anlage	Stadtteil	Bodenbelag Spielfläche	Betreiber
TSV Engensen		Großspielfeld	Engensen	Naturrasen	Verein
SV Fuhrberg	Hauptplatz	Großspielfeld	Fuhrberg	Naturrasen	Verein
SV Fuhrberg	Trainingsplatz	Großspielfeld	Fuhrberg	Naturrasen	Verein
SV Fuhrberg		Kleinspielfeld	Fuhrberg	Naturrasen	Verein
Schulsportanlage Großburgwedel	links vom Freibad	Großspielfeld/ Kampfbahn Typ B	Großburgwedel	Naturrasen	Stadt
Spielfeld	links von Kampfbahn	Kleinspielfeld	Großburgwedel	Naturrasen	Stadt
SSV Thönse	Hauptplatz	Großspielfeld	Thönse	Naturrasen	Verein
SSV Thönse	Trainingsplatz	Großspielfeld	Thönse	Naturrasen	Verein
TSV Kleinburgwedel	Hauptplatz	Großspielfeld	Kleinburgwedel	Naturrasen	Verein
TSV Kleinburgwedel	Trainingsplatz	Großspielfeld	Kleinburgwedel	Naturrasen	Verein
TSV Wettmar	Hauptplatz	Großspielfeld	Wettmar	Naturrasen	Verein
TSV Wettmar	Trainingsplatz	Großspielfeld	Wettmar	Naturrasen	Verein
TSV Wettmar	Trainingsplatz	Großspielfeld	Wettmar	Naturrasen	Verein
FC Burgwedel	Hauptplatz westlicher Schulsportanlage	Großspielfeld	Großburgwedel	Naturrasen	Verein
FC Burgwedel	Nebenplatz	Kleinspielfeld	Großburgwedel	Naturrasen	Verein

⁴⁹ Bei den Tennisanlagen sind nur die Plätze der Sportvereine erfasst.

Erste Einblicke in die Versorgungslage Burgwedels mit Sportstätten ergibt ein – sicherlich aufgrund der Spezifika der Kommunen vorsichtig zu interpretierender – Vergleich mit anderen Städten:⁵⁰

Tabelle 47: Großspielfelder im interkommunalen Vergleich

Stadt	Einwohner	Großspielfelder	EW/Großspielfeld
Rottenburg	40.366	24	1.682
Burgwedel	22.195	12	1.850
Giengen	19.570	10	1.957
Bad Mergentheim	22.393	11	2.036
Pfungstadt	25.406	12	2.117
Schwäbisch Hall	36.340	15	2.423
Ahrensburg	30.600	12	2.550
Groß-Gerau	23.622	9	2.625
Geretsried	24.078	8	3.010
Mörfelden-Walldorf	32.673	10	3.267
Bad Olesloe	24.480	7	3.497
Ostfildern	34.671	8	4.334
Gerlingen	19.094	4	4.774

Die vergleichende Betrachtung gibt einen ersten Anhaltspunkt dafür, dass Burgwedel im Vergleich mit anderen Städten eine ausgezeichnete Versorgungslage an traditionellen Außensportanlagen aufweist.

Gleichzeitig weisen die Zahlen der Bestandserhebung jedoch auf eine unterdurchschnittliche Versorgung mit den für das Sportleben der Kinder und Jugendlichen, aber auch von älteren Altersgruppen bedeutsamen Freizeitspielfeldern (Bolzplätzen) hin.

Tabelle 48: Freizeitspielfelder in Burgwedel

Name Freizeitspielfeld	Stadtteil	Straße
Bolzplatz	Großburgwedel	Am Flöth
Spielplatz/ mit Bolzplatz	Kleinburgwedel	Am Schützenplatz
Bolzplatz	Großburgwedel	nördlich Theodor-Storm-Weg

Im interkommunalen Vergleich überdurchschnittlich ist auch die Versorgung mit Tennisplätzen. Darauf weist die Zahl der Einwohner pro Tennisplatz hin:

⁵⁰ Als Vergleichskommunen wurden Städte herangezogen, die in der letzten Zeit eine Sportentwicklungsplanung mit integriertem Sportstättenatlas durchführten. Der Vergleich erweist sich als relativ schwierig, da nur aus wenigen aktuellen Sportentwicklungsplänen vergleichbare Daten veröffentlicht sind. Deshalb sind die daraus resultierenden Erkenntnisse vorsichtig zu interpretieren und mit Hilfe anderer Daten zu verifizieren.

Tabelle 49: Tennisplätze im interkommunalen Vergleich

	Einwohner	Tennisplätze im Freien	EW/Tennisplatz
Ahrensburg	30.600	36	850
Burgwedel	22.195	24	925
Giengen	20.083	21	956
Bad Mergentheim	22.393	23	974
Dreieich	43.380	43	1.009
Schwäbisch Hall	36.340	33	1.101
Wetzlar	53.009	47	1.128
Geretsried	24.078	19	1.267
Pfungstadt	25.406	20	1.270
Rüsselsheim	59.551	46	1.295
Kirchheim	42.166	31	1.360
Maintal	39.610	27	1.467
Gerlingen	19.094	13	1.469
Viernheim	33.245	21	1.583

In Bezug auf die Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung sind in Burgwedel folgende Anlagen vorhanden:

Tabelle 50: Hallen und Räume in Burgwedel

Name	Hallenart	Stadtteil	Träger	Fläche
Sporthalle Engensen	Einzelhalle (24x12 m)	Engensen	Stadt	288
Sporthalle Grundschule Fuhrberg	Einzelhalle (14x27m)	Fuhrberg	Stadt	378
Sporthalle Schulzentrum Burgwedel	Vierfachhalle (27x44m)	Großburgwedel	Stadt	1.197
Turnhalle Gymnasium Großburgwedel	Einzelhalle	Großburgwedel	Stadt	460
Gymnastikhalle Gymnasium Großburgwedel	Gymnastikraum	Großburgwedel	Stadt	207
Sporthalle Grundschule Großburgwedel	Einzelhalle (15x27m)	Großburgwedel	Stadt	288
Mehrzweckhalle Grundschule Großburgwedel	Einzelhalle	Großburgwedel	Stadt	470
Seniorenbegegnungsstätte	Gymnastikraum	Großburgwedel	Stadt	157
Sporthalle Grundschule Kleinburgwedel	Einzelhalle (17x36 m)	Kleinburgwedel	Stadt	633
Sporthalle Grundschule Thönse	Einzelhalle (12x24m)	Thönse	Stadt	288
Sporthalle Grundschule Wettmar	Einzelhalle (35,7x20,4 m)	Wettmar	Stadt	731
Sporthalle TSV Wettmar	Tennishalle	Wettmar	Verein	588
Judohalle TSV Wettmar	Kampfsportraum	Wettmar	Verein	122

Wiederum soll über einen interkommunalen Vergleich eine erste Einschätzung der Versorgungslage Burgwedels vorgenommen werden (vgl. Tabelle 51). In Bezug auf gedeckte Sportanlagen weist Burgwedel im Städtevergleich eine mittlere Versorgungslage auf.

Tabelle 51: Turn- und Sporthallen im Städtevergleich

Stadt	Einwohner	Anlageneinheiten	Quadratmeter	Quadratmeter/ Einwohner
Schwäbisch Hall	36.340	34	13.252	0,36
Ostfildern	34.671	29	11.848	0,34
Bad Oldesloe	24.480	19	7.634	0,31
Giengen	19.570	14	5.722	0,29
Pfungstadt	25.406	18	7.269	0,29
Ahrensburg	30.600	19	8.698	0,28
Kirchheim	42.166	28	11.531	0,27
Burgwedel	22.195	13	5.807	0,26
Remseck	22.392	13	5.428	0,24
Gerlingen	19.094	10	4.552	0,24
Kelsterbach	15.089	10	3.031	0,20
Geretsried	24.078	12	4.406	0,18

Ein abschließender Blick auf die Versorgung mit Bädern zeigt, dass sich Burgwedel hier bei den Freibädern in der Mitte der Skala der betrachteten Städte bewegt, allerdings im Gegensatz zu allen Vergleichskommunen kein Hallenbad betreibt.

Tabelle 52: Bäder im Städtevergleich

Stadt	Einwohner	Quadratmeter Wasserfläche Hallenbad	Quadrat- meter/ Ein- wohner	Quadratmeter Wasserfläche Freibad	Quadrat- meter/ Ein- wohner	Quadratmeter gesamt/ Ein- wohner
Pfungstadt	25.406	566	0,022	2.077	0,082	0,104
Giengen	19.570	200	0,010	1.670	0,085	0,096
Ahrensburg	30.600	1.339	0,044	750	0,025	0,068
Kirchheim	42.166	312	0,007	2.457	0,058	0,066
Dreieich	43.380	458	0,011	1.495	0,034	0,045
Burgwedel	22.195			997	0,045	0,045
Maintal	39.610	462	0,012	1.110	0,028	0,040
Ostfildern	34.672	825	0,024			0,024
Gerlingen	19.094	350	0,018			0,018
Bad Oldesloe	24.480	418	0,017			0,017
Geretsried	24.078	318	0,013			0,013

6.2.3 Bilanzierung Hallen und Räume für den Schulsport

Eine Beurteilung des Bestandes an Turn- und Sporthallen hat sich zusätzlich an den Bedarfen der Burgwedeler Schulen zu orientieren. Eine Berechnung der notwendigen Anlageneinheiten erfolgt dabei nach den Vorgaben des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ (vgl. BISP, 2000; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003) nach folgender Formel:

$$\text{Anlageneinheit} = \frac{\text{Klassen} \times \text{Sportstunden pro Woche}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer pro Woche}}$$

Für die Grundschulen wird von drei Sportstunden pro Woche und einer Nutzungsdauer von 30 Stunden pro Woche, für alle weiterführenden Schulen von drei Sportstunden pro Woche und einer Nutzungsdauer von 45 Stunden pro Woche ausgegangen. Die Belegungsdichte beträgt in jedem Fall eine Klasse/Sportgruppe pro Anlageneinheit. Damit ergibt sich für Grundschulen der in der Literatur vorgeschlagene einfache Berechnungsschlüssel „eine Anlageneinheit Turn-/Sporthalle für je 10 Klassen“ (vgl. DSB, 1992, S. 30), für die weiterführenden Schulen ein Schlüssel von 15 Klassen pro Anlageneinheit. Unter einer Anlageneinheit wird dabei eine Halle mit den Maßen 15 x 27 Meter verstanden.

Tabelle 53: Bilanzierung des Hallenbedarfes der Burgwedeler Schulen

Schultyp	Schülerzahlen	Klassen	Sport- stunden/ Wo- che	Nutzungs- dauer/ Woche	Anlagenein- heiten Halle
Grund-/ Förderschule (Kl. 1-4)	943	46	3	30	4,60
Haupt- und Realschulen	670	28	3	45	1,87
Gymnasien	1041	38	3	45	2,53
gesamt	2654	112			9,00

Auf einer allgemeinen Ebene sind für den Schulsport in den 112 Klassen in den Burgwedeler Schulen neun Anlageneinheiten notwendig. Bezieht man alle Einzel- und Mehrfachhallen mit Ausnahme der vereinseigenen Hallen in die Berechnungen mit ein, sind theoretisch 12 Anlageneinheiten Einzelhalle⁵¹ für den Schulsport verfügbar. Dazu kommen zwei schulisch nutzbare Gymnastikräume. Insgesamt kann rein rechnerisch auf eine ausreichende Versorgung an Hallen und Räumen für den Schulsport in Burgwedel geschlossen werden.

Diese Aussage muss jedoch aufgrund verschiedener Tatbestände relativiert werden: Zum einen fließen in diese Berechnungen weder schulische Arbeitsgemeinschaften oder Belegungen durch Kindergärten mit ein. Zweitens sind keine zusätzlichen Bedarfe, die sich durch die Tendenz zur Ganztageschule ergeben werden, berücksichtigt. Zum dritten gehen obige Zahlen von der Voraussetzung aus, dass jeder Schüler im ganzen Stadtgebiet der Stadt Burgwedel einsatzfähig ist. Da die Nutzung der Hallen durch die Schulen jedoch im Gegensatz dazu stark ortsteilgebunden ist, können im Einzelfall durchaus Engpässe entstehen. Diese Aussage wird – viertens – zusätzlich durch die oft sehr kleinen Hallengrößen gestützt. In der Kooperativen Planung mussten diese Zahlen daher vor dem Hintergrund des lokalen Expertenwissens relativiert und interpretiert werden.

⁵¹ Zwei-, Drei- und Vierfachhallen werden für den Schulsport in Einzelhallen untergliedert. Eine Vierfachhalle entspricht 4 AE Einzelhalle.

7 Der Planungsprozess in Burgwedel

7.1 Überblick (Planungsgruppe und Vorgehensweise)

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Modells der Kooperativen Planung (vgl. Kapitel 3.1) wurde in Übereinkunft zwischen der Stadt Burgwedel und den Moderatoren darauf geachtet, dass ein möglichst breites Spektrum lokaler Experten für Sport und Bewegung in die Planungsgruppe eingeladen wurde. Zusammenfassend kam der 20 bis 25 Personen umfassende Kreis aus vier Gruppierungen: Aus dem *organisierten Sport*, aus der *Kommunalpolitik*, aus der *Kommunalverwaltung* sowie Repräsentanten von *freien Gruppe mit dem Schwerpunkt Schule und Jugendpflege*. Folgende Personen haben sich in der Planungsgruppe engagiert (mindestens 2 Teilnahmen an den Planungssitzungen):

Tabelle 54: Mitglieder der Planungsgruppe

Name	Organisation/ Zuständigkeitsbereich
Verwaltung	
Frau Besser	Bauamt
Herr Dr. Hoppenstedt	Bürgermeister
Herr Hoppenstedt	Sportstiftung der Stadt Burgwedel
Herr Moeller	Hauptamt
Frau Lütjens	Schulabteilung
Kommunalpolitik	
Herr Bahlo	Fraktionsvorsitzender CDU
Herr Frauenberger	Fraktionsvorsitzende FDP
Herr Köneke	Ratsherr
Herr Papenburg	Fraktionsvorsitzender SPD
Frau Schumacher	Bündnis 90/ Die Grünen
Herr Stein	Fraktionsvorsitzender WEB
Organisierter Sport	
Herr Frauenberger	FC Burgwedel
Herr Harz	TSV Wettmar e. V.
Frau Hoppenstedt	TSG Großburgwedel e. V.
Herr Huß	TSV Wettmar e. V.
Herr Junker	TTKG e. V.
Frau Kausch	Sportverein Burgwedel e. V.
Herr Kruse/Herr Jonsson	TSG Großburgwedel e. V. -Behindertensport
Herr Lücke	TSV Engensen e. V.
Herr Maass	Sportring Burgwedel
Herr Pesliak	SV Fuhrberg e.V.
Frau Sporleder	Laufclub Burgwedel e. V.
Herr Weigt	Spielgemeinschaft Thönse/ Wettmar e. V.
Schule, Kinder, Jugend	
Herr Appel	Jugendpflege
Frau Koch/ Frau Miserwa	Schulleiterin Realschule
Herr Koriath, Herr Noack	Volkshochschule
Frau Lau	Jugendpflege
Frau Lübbe	Stadtelternratsvorsitzende
Frau Thies	Schulleiterin Kleinburgwedel

In dieser heterogen besetzten lokalen Planungsgruppe entwickelte sich insgesamt ein meist konstruktives Arbeitsklima. Des weiteren ist hervorzuheben, dass die Mehrzahl der oben aufgeführten lokalen Expert/-innen über die gesamte Planungsphase kontinuierlich an den Sitzungen teilnahm und sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv in die Diskussions- und Arbeitsrunden einbrachten.

Der partizipatorische Planungsprozess in Burgwedel erstreckte sich über vier Sitzungen (davon ein zweitägiger Workshop), die im Zeitraum zwischen Oktober 2008 und Januar 2009 durchgeführt wurden.

Als Ergebnis der intensiven Planungsarbeit, in der Stärken und Schwächen des Sports in Burgwedel analysiert und vor dem Hintergrund der quantitativen Daten in verschiedenen Arbeitsformen interpretiert und konkretisiert wurden, wurden die in den Kapiteln acht bis zehn dargestellten Handlungsempfehlungen von der Planungsgruppe verabschiedet.

7.2 Erste Planungssitzung am 31. Oktober / 1. November 2008

Die erste Planungssitzung fand im Rahmen eines zweitägigen Workshops statt. Sie hatte die Projektvorstellung, die Sensibilisierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Thema „Sportentwicklung“ sowie eine erste grundlegende Stärken-Schwächen-Analyse des Sports in Burgwedel zum Inhalt.

Herr Bürgermeister Dr. Hoppenstedt begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bedankte sich für ihre Bereitschaft, an der Sportentwicklungsplanung aktiv mitzuarbeiten. Im Anschluss stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich und die Organisation, die sie vertreten, kurz vor. Schon bei der Artikulierung erster Erwartungen an den Planungsprozess wurde deutlich, dass das Themenfeld „Hallenkapazitäten und Hallennutzung“ eine große Relevanz besitzt.

Im Anschluss zeigten die Moderatoren die Einflüsse und Rahmenbedingungen auf, mit denen sich der Sport zukünftig auseinandersetzen muss. In diesem Zusammenhang präsentierten sie erste Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung (Bedarfsanalyse) zum Sportverhalten der Bevölkerung, zur Bewertung der Bedingungen von Sport und Bewegung in Burgwedel sowie zur Situation der Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung. Während und nach der Präsentation der Befragungsergebnisse erfolgten kurze Diskussions- und Fragerunden.

Anschließend wurde das Modell der Kooperativen Planung vorgestellt. Die Moderatoren verwiesen darauf, dass die im Vorfeld gesammelten Daten und Informationen nicht allein vom ikps interpretiert werden, sondern in Zusammenarbeit mit den lokalen Expertinnen und Experten. Die Aufgabe der Planungsgruppe sei es, Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Sports in der Stadt Burgwedel zu erarbeiten. Folglich sei eine kontinuierliche Teilnahme von wichtiger Bedeu-

tung für den Gesamtprozess. Abschließend zeigten die Moderatoren Beispiele von Handlungsempfehlungen für die unterschiedlichen Bereiche der Infra-, Angebots- und Organisationsstruktur aus anderen Städten und Gemeinden auf, die eine Überleitung zum nächsten Tagesordnungspunkt darstellten.

Die Planungsgruppe teilte sich in sieben Kleingruppen auf, die die Aufgabe hatten, für die Angebots-, Organisations- und Infrastruktur des Sports in Burgwedel eine Stärken-Schwächen-Analyse durchzuführen. Anschließend wurden die Schwächen nach Themenfeldern geclustert und einer Bepunktung unterzogen.

Stärken

Infrastruktur

Jede Ortschaft eine Halle
 Gute Ausstattung der Sportstätten
 Gute Infrastruktur
 Gute Vielfalt (Sportstätten und Angebote)
 Vielfältigkeit der Außenanlagen ist groß
 Großburgwedel zentrale Lage – kurze Wege
 Erreichbarkeit

Kooperation Sportvereine - Sportring

Anzahl/ Auswahl der Vereine
 Sportring / Sportförderung

Kooperation Vereine – Institutionen - Stadtverwaltung

Teilweise gute Kooperation Schule – Verein
 Kooperation Schule – Verein
 Gute Sportverwaltung
 Orientierung an den Interessen der Bevölkerung

Kostenfreie Nutzung der Sportstätten

Kostenlose Nutzung der Sportstätten (2)
 Unentgeltliche Nutzung der Hallen (2)

Sportförderung

Unabhängigkeit der Sportförderung (2 Stiftungen)
 Finanzielle Unterstützung der Vereine durch die Stadt
 Gute kommunale Förderung der Vereine (2)
 Förderung „Sportstiftung“ (2)

Sportangebot

Reichhaltiges, vielfältiges Sportangebot (3)
 46% der Bürger nehmen die guten Sportangebote der Vereine an
 Viele versch. Angebote durch Vereine und Verbände in den Ortschaften
 Dezentrales Angebot
 Ganztagsangebot für Senioren
 Gute Jugendarbeit
 Breitensport
 Naturerlebnis

Schwächen

Hallenkapazitäten – 24 Punkte

Nicht ausreichende Hallenkapazität
Fehlende Hallenzeiten
Zeitliche Überlastung der Hallenkapazität in den Ortsteilen
Hallenkapazitäten

Kooperation zwischen den Vereinen – 16 Punkte

Kooperation der Vereine (3)
Sportring könnte wesentlich effektiver wirken

Kooperationen allgemein – 12 Punkte

Kooperation Schule – Verein (2)
Mangelnde Abstimmung Vereine – Verwaltung
Subventionsberatung

Hallensanierung – 11 Punkte

Alte, sanierungsbedürftige Hallen (2)

Angebote – 10 Punkte

Kein Angebot für Nichtmitglieder
Fehlende Flexibilität bei den Vereinen
Mangelnde Flexibilität der Angebote
Teilnahmebeiträge der Angebote
Angebot für 20-45-Jährige

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit – 10 Punkte

Informationsmöglichkeiten nicht ausreichend
Intransparenz des Angebots

Fahrradwege / Erreichbarkeit – 8 Punkte

Beschilderung der Wander- und Radwege
Radwanderwegauszeichnung nicht ausreichend vorhanden
ÖPNV

Übungsleiter - 6 Punkte

Fehlende ausgebildete Übungsleiter

Hallenbelegung – 5 Punkte

Verbesserung der Hallenbelegung
Nur Mangelverteilung der Hallenkapazität – nicht ausbaufähig für weitere Sportarten

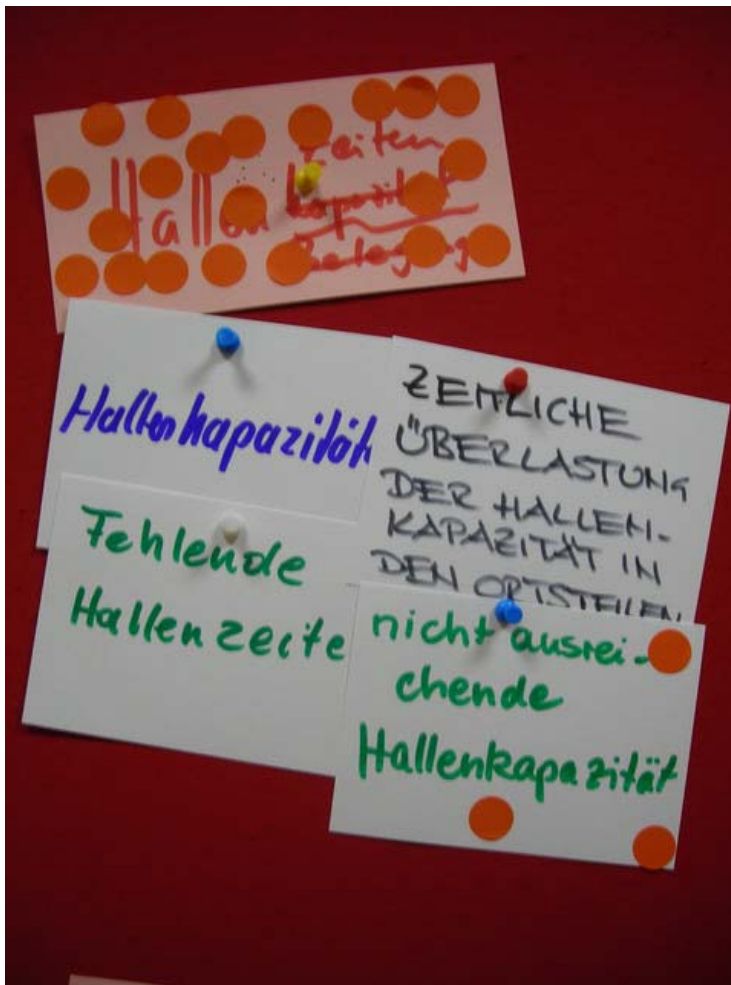


Abbildung 49: Schwächenanalyse - Auszug

Der zweite Sitzungstag begann mit einer ca. zweistündigen Sportstättenbesichtigungsfahrt, bei der folgende Sportstätten besichtigt wurden: Bolzplatz Kleinburgwedel, Sportplatz und Halle in Engensen, Amtspark, Grundschule Großburgwedel, Seniorenbegegnungsstätte, Schulzentrum Großburgwedel, Freibad, Stadion, Gelände FC Großburgwedel. Bei den Gesprächen wurden wichtige Problempunkte aufgezeigt und erste Überlegungen für Weiterentwicklungen der Sportstätteninfrastruktur diskutiert.

Anschließend wurde das Thema „Sportaußenanlagen und Sportgelegenheiten“ behandelt. Nach einem einführenden Vortrag (planungsrelevante Daten aus der Sportverhaltensstudie, sportwissenschaftliche Zusammenhänge von Raum und Bewegung, praxisorientierte Beispiele zu neuen Konzeptionen bei Sportaußenanlagen) teilte sich die Planungsgruppe in Kleingruppen auf, die anhand eines Arbeitspapiers erste Handlungsempfehlungen zum Themenfeld entwickelten. Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden anschließend im Plenum vorgestellt und im Vorfeld der nächsten Sitzung von den Moderatoren in ein Arbeitspapier „vorläufige Handlungsempfehlungen“ eingefügt. Diese Handlungsempfehlungen wurden im Laufe des gesamten Planungsprozesses weiter verdichtet, ergänzt und konkretisiert.

7.3 Zweite Planungssitzung am 20. November 2008

Nach einem kurzen Rückblick stellten die Moderatoren Informationen zum Themengebiet „Hallen und Räume“ vor. Dabei führten sie Ergebnisse der Bevölkerungs- und Vereinsbefragung an, gingen auf den Bestand an Hallen und Räumen und dessen quantitative Bewertung ein und zeigten organisatorische Optimierungsmöglichkeiten sowie Überlegungen zu infrastrukturellen Verbesserungsmöglichkeiten und Beispiele zu innovatorischen Neugestaltungen bei überdachten Sporträumen auf.

In einer längeren Arbeitsphase erarbeiteten drei Kleingruppen anhand eines vorbereiteten Arbeitspapiers Handlungsempfehlungen zur Optimierung und Verbesserung der überdachten Räume in Burgwedel. Die Arbeitsergebnisse wurden anschließend im Plenum vorgestellt und in die vorläufigen Handlungsempfehlungen eingepflegt.

7.4 Dritte Planungssitzung am 4. Dezember 2008

Die dritte Sitzung thematisierte die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports in Burgwedel. Nach einem kurzen Rückblick stellten die Moderatoren planungsrelevante Informationen zu den Themen Angebote, Kooperationen und Informations- und Öffentlichkeitsarbeit vor. Speziell befassten sie sich mit der Zielgruppe der Kinder und gaben Beispiele für neue Ansätze der Bewegungsförderung im Kindesalter.

In einer längeren Arbeitsphase erarbeiteten drei Kleingruppen mit Hilfe der Metaplanmethode Handlungsempfehlungen zu den oben erwähnten Themenfeldern. Die Arbeitsergebnisse wurden anschließend im Plenum vorgestellt.

Metaplan Angebote

Maßnahmen	Voraussetzungen, Organisation, Zuständigkeit
Transparenz der Angebote für Ältere ** Bedarfsumfragen: Was wollen sie? Was können sie? ** Vereinsübergreifende (Mitgliedschaften)? Eher Angebote	Welche Sportstätten stehen zur Verfügung? Einbeziehung der städtischen und privaten Senioreneinrichtungen siehe koop. Netzwerk * Bsp. Stadt Verden ?
Bedarfsumfrage (27-40) berücksichtigen familien- und singlegerechte Angebote schaffen (früh, spät,...) *	Flexibilität * Erweiterung der Hallenöffnungszeiten Überdachte Außenanlagen
Veröffentlichung der Angebote *	Wochenblatt, gemeinsame Broschüre (analog Internet) *
Kursangebote *	Hallenkapazitäten, Räumlichkeiten
Übungsleiterausbildung vor Ort für spezielle Sportarten *	Vereine evtl. Kooperation mit anderen (Sponsoring)
deutliche Ausweisung von Rad- und Wanderwegen /-strecken	Kartenmaterial / Beschilderung

Metaplan Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Stärken/Schwächen	Maßnahmen	Zuständigkeit
Infoangebot in den Ortsteilen **	gemeinsame Broschüre für Senioren (nicht nur - Sportatlas) *	Senioren BS *
Ferienpassbroschüre + **		Jugendpflege *
Internetseite + *	eigene Rubrik Sport (Link) - Sportarten und Anbieter	Stadtverwaltung *
Internetseite - **	Pflege und Aktualisierung *	Vereine und Verbände *
Burgwedeler Nachrichten + *	halbj. Meldung über Veranstaltungsangebote *	
Presse verbessern	Informationsangebot - Sportfahrplan (ggf. Extrablatt als Beilage)	
	Präsentation auf Stadtfest, Tag der offenen Tür *	

Metaplan Bewegungsförderung von Kindern

Maßnahmen	Voraussetzungen, Organisation, Zuständigkeit
Tag der offenen Tür (z.B. Schnuppertauchen)	Freibadsaison (Beispiel)
Kooperation Sportstunden *	Konzeption Stadtverwaltung
Projekte Kindergarten-Schule-Sportverein *	Bewusstsein schaffen Elternhaus (Infoveranstaltungen); Vorbildfunktion wahrnehmen; Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, Bezirksregierung (Lehrpläne umsetzen)
Weiterqualifizierung Erzieher/-innen	LSB Angebote nutzen
Schwimmförderung durch Kiga und GS (Seepferdchen) *	LSN Angebote nutzen / Schwimmverein vor Ort
Aktion "in 6 Wochen Schwimmen lernen"	Fahrdienst / evtl. Ferienpass
vorhandene Hallenbadkapazitäten nutzen (Hotels etc.)	
Generationsübergreifender Spielplatz	
mehr Sportangebote in Schule und Kita	Ganztageschule, Kooperation mit den Vereinen
Sportshow (Tag der offenen Tür für Kinder aller Vereine)	Sportring

Metaplan Kooperation der Sportvereine mit Institutionen

Kooperationspartner	Kooperationsbereiche	Organisatorische Maßnahmen, Zuständigkeit
Vertiefung Schule **	Breitensport, Bewegung	Konzept / Vertrag
Kindergarten **	Bewegungsförderung	Schulträger / -verwaltung
Ganztageschule **	AG versch. Sportarten	Vereine
Seniorenbegegnungsstätte /-heime **	Prävention, Rehabilitation	Konzept / Vertrag
Ortsräte, Politik, Verwaltung *	Sportförderung	Stadt - Vereine
Krankenhaus, Ärzte, Krankenkassen *	Prävention, Rehabilitation	
Präventionsrat Stadt Burgwedel (klären) ?	Prävention, Rehabilitation	Netzwerk / Runder Tisch *
Jugendpflege (teilweise) *	Ferienpass / Ferienmaßnahme *	Stadtverwaltung, Jugendpflege, Vereine
Kirche, Pestalozzi *	Breitensportbewegung, Behindertensport	Netzwerk / Runder Tisch
Feuerwehr **	Atenschutzgeräteträger	FF Verw. Vereine
VHS ??		

Metaplan Vereinskoooperationen

Kooperationsbereiche	Maßnahmen
Treffen aller Vereine	Sportvereinskonferenz (jährlich)* im Rahmen des 2. Treffens des Sportrings; evtl. mit Bildung von Arbeitsgruppen (Sportarten) *
Öffentlichkeitsarbeit	Sportvereinstag (Tag der offenen Tür); evtl. alle an einem Tag, wie bei "Kunst in Bewegung" ** (z.B. alle 2 Jahre)
AG Platzpflege	gemeinsame Ausschreibung; ehrenamtliche Tätigkeit!! * (auch Tennis)
Kooperation Übungsleiter	höhere Attraktivität für externe Übungsleiter bei Tätigkeit in mehreren Ortschaften ? (realisierbar), aber Achtung - Steuer! Aus- und Fortbildung Ausbildung vor Ort fördern (Lehrer)
gemeinsamer Seniorenbeitrag für alle Vereine ?	
Sockelbeitrag für alle Mitglieder	
Spielgemeinschaften	versch. Sportarten
Materialbeschaffung und Gerätebeschaffung	Einkaufsgemeinschaft
alle Vereinsmitglieder Stadt Burgwedel	Sportstadtkarte

Metaplan Sportring - Dachverband

Aufgabenbereiche	Organisationsform, Maßnahmen
siehe Metaplan Vereinskoooperation	Entwicklungsprozess anschieben Vereinsform? - Dachverband für alle Vereine/Sprachrohr werden ! mehr Funktionen Sockelbeitrag

7.5 Vierte Planungssitzung am 13. Januar 2008

Bei der abschließenden Sitzung der lokalen Planungsgruppe standen die Diskussion noch offener Handlungsempfehlungen, eine Nachbefragung der lokalen Experten sowie die Diskussion des weiteren Vorgehens auf der Tagesordnung.

In mehreren Themenblöcken, zwischen die Diskussionsrunden eingeschoben wurden, gaben die Moderatoren im Plenum einen Überblick über noch zu diskutierende Handlungsempfehlungen. Erste Themenbereiche umfassten offene Handlungsempfehlungen bezüglich der Sportaußenanlagen, wobei insbesondere die Anlage des „Familiensportparks“ Anlass zu Diskussionen gab. Auch in Bezug auf die Sportgelegenheiten und die Hallen und Räume wurden notwendige Konkretisierungen vorgenommen. Im weiteren Verlauf wurden die Maßnahmen auf der Angebots- und Organisationsebene (unter anderem Kooperationen und Sportring) einer näheren Betrachtung unterzogen. Die Diskussionsergebnisse wurden von den Moderatoren in die bestehenden Handlungsempfehlungen eingearbeitet.

Im nächsten Tagesordnungspunkt wurde eine Nachbefragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungsgruppe durchgeführt, deren Ergebnisse in den Abschlussbericht einfließen

(vgl. Kapitel 11.1). Diese Nachbefragung beinhaltete auch eine Priorisierung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der lokalen Planungsgruppe.

Anschließend beschrieben die Moderatoren das weitere Vorgehen, das wie folgt aussieht: Das ikps fertigt ein Ergebnisprotokoll an und überarbeitet die Handlungsempfehlungen. Die Planungsgruppenmitglieder haben die Möglichkeit, ggfs. Rückmeldungen per mail einzureichen. Im Anschluss erstellt das ikps den Abschlussbericht zur Sportentwicklungsplanung der Stadt Burgwedel. Der Bericht soll dann in die beschlussfassenden Gremien eingebracht werden. Die lokale Planungs- und Expertengruppe erklärt sich bereit, den kooperativen Sportentwicklungsprozess auch in der Umsetzungsphase zu begleiten. Hierzu treffen sich die Teilnehmer/-innen jährlich ein Mal.

Herr Bürgermeister Dr. Hoppenstedt bedankte sich abschließend bei allen Mitgliedern der lokalen Planungs- und Expertengruppe für deren Engagement im Rahmen der kommunalen Sportentwicklungsplanung für die Stadt Burgwedel.

8 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Infrastruktur

8.1 Sportaußenanlagen / Sportplätze

8.1.1 Quantitative Entwicklung

Die Stadt Burgwedel ist nach Einschätzung der Planungsgruppe – wie auch der interkommunale Vergleich zeigt – in einer gesamtstädtischen Betrachtung gut mit Sportaußenanlagen versorgt. Dies spiegelt sich auch in der Stärken-Schwächen-Analyse der lokalen Planungs- und Expertenrunde wieder, da hier im Prinzip kein quantitativer Bedarf gesehen wurde.

Bei einer Betrachtung nach Stadtteilen ist aus Sicht der Planungsgruppe sogar eine Überversorgung in Großburgwedel, Wettmar und Thönse zu konstatieren, während in Kleinburgwedel aufgrund der großen Zahl an Kindern und Jugendlichen im Verein auf den bestehenden Plätzen Engpässe entstehen.

Angesichts der guten gesamtstädtischen Versorgungslage der Stadt Burgwedel mit regelkonformen Sportaußenanlagen sind nach Meinung der Planungsgruppe mittelfristig Neuanlagen nicht notwendig (Ausnahme: Überprüfung Bedarf Kleinspielfeld Kleinburgwedel). Aufgrund der vorhandenen Überversorgung erscheint es sinnvoll und realisierbar, einzelne der bereits vorhandenen Plätze für andere sportliche Nutzungen umzufunktionieren (vgl. Kapitel 8.1.3).

8.1.2 Qualitative Entwicklung – Sanierung und Ergänzung

Die konstatierte gute Versorgungslage sowie die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie legen es nahe, die Sanierung und qualitative Aufwertung der bestehenden Anlagen in den Vordergrund zu stellen.

Bezüglich anstehender Sanierungsmaßnahmen weist die Planungsgruppe darauf hin, dass die Plätze im allgemeinen in einem guten Zustand und sehr gepflegt sind, so dass nur in Ausnahmefällen Sanierungsmaßnahmen anstehen.

Dies bezieht sich insbesondere auf den „Flutlichtplatz“ neben dem Stadion, der komplett saniert werden muss. Aufgrund der anvisierten Neuordnung des Stadionbereichs und der Aufgabe eines Platzes für das nicht-organisierte Sporttreiben (vgl. Kapitel 8.1.3) ist hier eine uneingeschränkte Nutzung unumgänglich. In diesem Rahmen ist zu prüfen, ob bei der Sanierung der Belag in Form eines Kunstrasens aufgewertet werden soll.

Für die anderen Sportplätze in Burgwedel soll der Naturrasenbelag auf jeden Fall beibehalten werden.

Im Zuge der Neustrukturierung des gesamten Geländes um das Stadion sollen auch die vorhandenen Leichtathletikanlagen, die zum Teil sanierungsbedürftig sind, mit dem Ziel einer besseren Nutzung überprüft werden.

8.1.3 Multifunktionale Sportaußenanlagen – Familiensportpark

Aufgrund des Wandels gesellschaftlicher und sportlicher Rahmenbedingungen verfolgt die Planungsgruppe das Ziel, ausgewählte Sportaußenanlagen durch die Berücksichtigung freizeit-, breiten- und schulsportorientierter Belange zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sportplätzen aufzuwerten.

Ziel eines abgestimmten Konzeptes für Sportaußenanlagen und Sportgelegenheiten ist dabei, eine organische Verbindung eines zentralen „Familiensportparks“ und multifunktionalen Anlagen, die für die dezentrale Nutzung im Stadtteil vorgehalten werden, herzustellen. Dabei legt die Planungsgruppe Wert auf die Feststellung, dass trotz einer gewissen Zentralisierung in Großburgwedel die dezentrale Struktur der Versorgung der Stadtteile erhalten werden soll.

Ein zukünftiger Entwicklungsschwerpunkt mit Zentralitätsfunktion wird in diesem Zusammenhang in einer Neustrukturierung und Neugestaltung des Bereichs zwischen Stadion, Freibad und Schulzentrum gesehen. Hier sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Der Fußballplatz des FC Großburgwedel Richtung Freibad soll zu einer öffentlich zugänglichen, familienfreundlichen und multifunktional nutzbaren Sport- und Freizeitanlage umgestaltet werden.
- Dabei ist eine Vernetzung mit anderen Bereichen, z.B. dem bestehenden Skatepark, anzustreben. Eine Abstimmung mit den dezentralen Sportanlagen und Freizeitspielfeldern ist dabei dringend erforderlich.
- Um trotz der Aufgabe eines Platzes ausreichende Möglichkeiten für den Fußballsport bereit zu stellen, wird neben der Sanierung des „Flutlichtplatzes“ (siehe Kapitel 8.1.2) eine Umgestaltung des dritten Platzes vorgeschlagen, und zwar in der Form, dass auf zwei Feldern quer gespielt werden kann.
- Voraussetzungen für die Nutzung des konzipierten Freizeit- und Sportgeländes stellen eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und eine bessere Vernetzung mit dem bestehenden Radwegesystem dar.
- Das Stadion soll in seiner jetzigen Struktur erhalten werden.
- Für die Gestaltung des Geländes ist die Erstellung einer Gesamtkonzeption unter Einbeziehung der unterschiedlichen Interessens- und Nutzergruppen unverzichtbar. Dabei ist darauf zu achten, dass das Gelände für alle Altersgruppen Angebote für Sport und Freizeit bereithält (z.B. für die Älteren (überdachte) Bouleplätze, für die Jugendlichen Trendsportangebote – s.u.). Wichtig ist auch die Schaffung von Kommunikationsbereichen, um eine „Wohlfühlatmosphäre“ zu schaffen und die erforderliche Aufenthaltsqualität herzustellen.
- Das Gelände um die Skateanlage soll in diesem Zusammenhang als Teilbereich des „Familiensportparks“ weiterentwickelt und aufgewertet werden (evtl. einfache Überdachung, Boulderwand, BMX-/ Dirt-Park – Vernetzung mit bestehender Skateanlage).

- Die von der Jugendpflege schon geplante Dirtrace-Strecke soll innerhalb des „Familiensportparks“ realisiert werden.

Zusätzlich zu dieser Anlage soll in den einzelnen Stadtteilen geprüft werden, ob durch Ergänzungen in den Randbereichen oder durch die Umgestaltung einzelner Flächen auch in den Stadtteilen (z.B. Wettmar: alte Leichtathletik-Anlage – öffentlicher Bolzplatz) eine multifunktionale Nutzung der Sportplätze erreicht werden kann. Eine Zusammenarbeit mit den Ortsräten ist dabei anzustreben.

8.1.4 Öffnung von Sportplätzen

Die von der Bevölkerung favorisierte Öffnung der Sportplätze auch für den nicht-organisierten Sport wird z.T. schon praktiziert (Trainingsplätze in den Stadtteilen) und soll dort weiter ausgebaut werden (angestrebt wird ein öffentlich zugänglicher Platz pro Stadtteil). Die Sportplätze, auf denen die Rundenspiele stattfinden, eignen sich dagegen nicht für eine Öffnung für den Freizeitsport.

Die in Kapitel 8.1.3 dargestellten familienfreundlichen Bereiche auf den Sportanlagen sollten öffentlich zugänglich sein.

8.2 Sportgelegenheiten

8.2.1 Freizeitspielfelder in den Stadtteilen und Grünflächen zur sportlichen Naherholung

Diese „unterste“ Ebene der Infrastruktur wird als Basis einer Forcierung der Bewegung in einer Stadt angesehen und besitzt besondere Relevanz für die Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen, Familien und Senioren. Auf dieser Ebene steht im Vordergrund, dezentrale, offen zugängliche, veränderbare, mit wenig Aufwand nutzbare Flächen zur freien und selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung zu stellen – in der Regel ohne großen zusätzlichen Flächenbedarf. Die verfügbaren Daten weisen auf einen Handlungsbedarf in Bezug auf die Einrichtung bzw. Qualitätsverbesserung solcher informeller Spiel- und Bewegungsflächen hin.

Die Planungsgruppe ist sich bewusst, dass durch die oben dargestellte Schaffung von offen zugänglichen, familienfreundlichen Bereichen auf den Sportplätzen schon eine große Verbesserung in Bezug auf Freizeitspielfelder erreicht wird. Deshalb erscheint es sinnvoll, weitere Optimierungsmaßnahmen – neben bewegungsfreundlichen Schulhöfen (vgl. Kapitel 8.2.2) – auf einige wenige Räume zu begrenzen.

Folgende Maßnahmen und Räume werden vorgeschlagen, um die wohnortnahe Grundversorgung in Burgwedel zu optimieren:

- Amtspark: Die Nutzung des in der Umgestaltung befindlichen Amtsparks soll durch wenige Zusatzeinrichtungen (z.B. Bouleplatz quadratisch, Kiosk mit Sitzgelegenheiten, einfache Laufstrecke) weiter verbessert werden.
- In Bezug auf die vorhandenen Kinderspielplätze soll geprüft werden, ob diese nicht mit kleineren Bolzplätzen verbunden werden können.
- Ortsgegeben sollen die Grünflächen (gerade, wenn sie schon öffentlich zugänglich sind) in den Blick genommen und je nach Bedarf für unterschiedliche Funktionen und Altersgruppen umgestaltet werden.

8.2.2 *Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe*

Den Schulhöfen kommt, auch bedingt durch die Ausdehnung des Nachmittagsunterrichts und des damit verbundenen längeren Aufenthalts in den Schulen, in Zukunft eine stärkere Bedeutung zu. Aber auch für die außerunterrichtliche Nutzung stellen die Schulhöfe wertvolle Raumressourcen dar.

Daher sollen nach Auffassung der Planungsgruppe die Schulhöfe in Burgwedel auch außerhalb der Unterrichtszeiten für Sport, Spiel und Bewegung geöffnet werden. Neben der Öffnung der Schulhöfe empfiehlt die Planungsgruppe, die Umgestaltung von monofunktionalen Pausenhöfen in bewegungsfreundliche Schulhöfe weiter auszubauen.

Da diese Handlungsempfehlung in Burgwedel vielerorts schon umgesetzt ist und viele Schulhöfe sich schon in einem guten Zustand befinden und geöffnet sind, empfiehlt die Planungsgruppe nur wenige Maßnahmen und Räume für weitere Verbesserungen:

- Grundschule Großburgwedel: Bei Neubau der Sporthalle soll die Asphaltfläche neu gestaltet werden.
- Schulzentrum: Die große Asphaltfläche soll bewegungsfreundlicher gestaltet (offene Achse zwischen Realschule und Gymnasium) und durch naturnahe Elemente bereichert werden. Dabei soll die Einrichtung einer Kletter- bzw. Boulderwand geprüft werden.
- Auf dem Schulgelände in Kleinburgwedel ist die Einrichtung einer Kletterwand zu prüfen.
- Bei der Umgestaltung von Pausenhöfen sind die betroffenen Personen an der Planung und Umsetzung zu beteiligen. Neben der Stadtverwaltung sollen Schüler, Lehrer, Eltern, Fördervereine, Erzieher und Anwohner am Planungs- und Umsetzungsprozess beteiligt werden, um eine hohe Identifikation mit den Umbaumaßnahmen sicherzustellen. Besonders wichtig ist die Einbeziehung der Anwohner, um potenzielle Konfliktsituationen ausschalten.

8.2.3 *Sportwegenetz / Verbindungslinien*

Wald, Wege und Straßen sind wesentliche Orte für die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung. Daher stellen die Optimierung bewegungsfreundlicher Verbindungslinien und die Schaffung eines zusammenhängenden Wegenetzes (Rad-, Lauf-, Wander-, Inlinerwege) wichtige Bestandteile einer zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung für die Stadt Burgwedel dar. Die Möglichkeiten für diese Sportarten sind in Burgwedel nach Meinung der Planungsgruppe

schon weitgehend vorhanden, so dass neben Ergänzungen in kleinerem Maßstab eher über bessere Informationen und über qualitative Verbesserungen nachgedacht werden sollte. Im Einzelnen empfiehlt die Planungsgruppe folgende Maßnahmen:

- Ausweisung von Sportwegen: Die Ausweisung und Beschilderung von „Sportwegen“ in Burgwedel soll verbessert werden (Kennzeichnung von Strecken, Informationstafeln an Ausgangspunkten).
- Erstellung einer „Sportwegekarte“ bzw. Freizeitkarte: Mittelfristig soll eine Karte erstellt werden, auf der alle Sportwege (z.B. Rad- und Inlinerstrecken, Nordic-Walking-Strecken etc.) in der Gemarkung von Burgwedel enthalten sind. In die Karte sollen auch die Sportanlagen und Sportgelegenheiten aufgenommen werden. Eine Verknüpfung mit dem Internetauftritt der Stadt ist anzustreben.
- Die bestehenden Wege für Skater und Radsportler sollen in Bezug auf die Eignung des Belags überprüft und ggfs. verbessert werden.
- Der bestehende Trimm-Dich-Pfad in Rhaden soll überprüft und ggfs. an neue sportwissenschaftliche Erkenntnisse angepasst werden.
- Die Planungsgruppe spricht sich für die Einrichtung und Ausweisung einer Nordic-Walking-Rundstrecke (Springhorstsee, Würmsee, Fuhrberg, GBW) aus.
- Einrichtung eines Stadion-Bahnhof-Rundkurses (Richtung Klärwerk, Fuhrberg)
- Burgwedel soll an den Reitwanderweg angeschlossen werden.
- Die Einrichtung eines Fahrrad-/bzw. Wanderwegs nach Oldhorst soll geprüft werden.

8.3 Hallen und Räume

Neben den Außensportanlagen, Freizeitspielfeldern und Sportgelegenheiten spielen die Turn- und Sporthallen sowie andere überdachte Räume für Sport und Mehrfachnutzung eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen. Zu diesen Hallen und Räumen zählen neben den Turn- und Sporthallen für den Schul- und Vereinssport auch Räume für nicht an Normen gebundene Sportarten (z.B. Kampfsport- und Gymnastikräume).

8.3.1 Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen

Insgesamt ist die Versorgung der Stadt Burgwedel mit Hallen und Räumen in einer interkommunalen Betrachtung mittelmäßig und nach Ansicht der lokalen Experten der Planungsgruppe nicht ausreichend. Unterversorgungen sind demnach in mehreren Ortsteilen insbesondere in Bezug auf kleinere Räume für Gymnastik, Tanz- oder Gesundheitssport, gerade auch für die älteren Sportaktiven, festzustellen. Aber auch andere Sportarten (z.B. Volleyball, weitere Spielportarten und (Inline-) Hockey in Engensen und Großburgwedel) können angesichts der vorhandenen Hallenkapazitäten nicht oder nur mit Schwierigkeiten ausgeübt werden. Außerdem erlaubt die gegenwärtige Hallensituation nach Meinung der Planungsgruppe keine Aufnahme neuer Sportarten in den Vereinen.

Die Versorgung der allgemeinbildenden Schulen mit überdachten Sportflächen ist dagegen weitgehend gewährleistet bzw. gerade ausreichend, wobei die z.T. kleinen Hallengrößen (z.B. Vierfeldhalle im Schulzentrum, Mehrzweckhalle Engensen) Defizite darstellen.

8.3.2 Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation

In der Planungsgruppe herrscht die Auffassung vor, dass in einem ersten Schritt geprüft werden soll, ob die bestehenden Unterdeckungen und Engpässe zumindest teilweise durch organisatorische Maßnahmen ausgeglichen bzw. abgeschwächt werden können, bevor Neubaumaßnahmen erwogen werden. Dazu werden die Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport und eine bessere Steuerung der Hallenbelegung und damit intensivere Auslastung der vorhandenen Hallen vorgeschlagen.

8.3.2.1 Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport

Viele Sportangebote (z.B. Gymnastik-, Tanz- und Kampfsportformen, Gesundheitssport etc.) benötigen keine normierten Turn- und Sporthallen, sondern werden bevorzugt in kleineren Räumen durchgeführt. Daher sollen, auch um freie Kapazitäten in den regulären Sporthallen zu schaffen, vermehrt andere Räume für diese Bewegungsformen genutzt werden. Gedacht ist dabei an Dorfgemeinschaftshäuser, Pausenhallen in den Schulen (auch Agora Realschule), Räume in Kindergärten und Kirchen, Vereinsheime, leerstehende Tennishallen oder andere Räume wie Heimdiele Wettmar, Gasthaus Brockmann, Jugendzentrum, Knickmannhaus, Aufenthaltsraum Schwimmbad usw. Auch ist die Umnutzung anderer Flächen wie etwa ehemaliger Industrie- und Gewerberäume für die Bedürfnisse von Sport und Bewegung denkbar.

In einem ersten Schritt sollen schon genutzte und potenziell nutzbare Räume von der Stadtverwaltung zusammengestellt und auf ihre Nutzung und Nutzungsmöglichkeiten hin untersucht werden.

8.3.2.2 Optimierung und Steuerung der Hallenbelegung

Die Engpässe können organisatorisch auch durch eine Optimierung der Hallenbelegung verringert werden. Die in der Praxis funktionierende Sportstättenbelegung in Burgwedel soll nach Meinung der Planungsgruppe zeitgemäß angepasst werden. Dabei soll eine transparente Vergabe der Sportstätten erreicht werden, indem allgemein anerkannte Vergabekriterien festgelegt werden. Hierzu schlägt die Planungsgruppe vor, folgende z.T. schon praktizierte Kriterien verbindlich festzuschreiben:

- Die Belegungsplanung soll von der Stadtverwaltung durchgeführt werden, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Zum Erreichen von mehr Transparenz sollen alle Belegungspläne der Hallen der Stadt vorgelegt werden.

- Definition von Sportarten, die die Turn- und Sporthallen benutzen dürfen (Freiluftsportarten haben bei der Hallenbelegung nur zweite Priorität)
- Prioritätenfolge von Nutzergruppen bei der Vergabe (Schulsport vor Kinder- und Jugendsport sowie Erwachsenensport; eine Vergabe nach Leistungsstärke soll den Vereinen überlassen bleiben)
- Ausdehnung der Belegungszeiten durch bessere Koordination zwischen Schule und Verein (Meldung freier Hallenzeiten, auch vor 10 Uhr, der Schulen, um zumindest eine temporäre Nutzung dieser Zeiten zu ermöglichen) und durch Nutzung der Hallen bis 23 Uhr (Schlüsselgewalt in der Verantwortung der Vereine)
- Formulierung von Auslastungsstandards (Festlegung der Anzahl der Sportler pro Halle je nach Sportart; Schaffung transparenter Kriterien)
- Führen von Hallentagebüchern (Selbstkontrolle), auch um haftungsrechtliche Fragen besser aufarbeiten zu können. Diese Maßnahme soll überall und einheitlich praktiziert werden.
- Prinzipiell unterliegt die Solidargemeinschaft Sport der Selbstkontrolle. Allerdings sind in auftretenden Konfliktsituationen zusätzlich Auslastungskontrollen durch stichprobenartige Überprüfungen durch die Stadt und gegebenenfalls Sanktionen (müssen zuvor definiert und bekannt gemacht werden) vorzunehmen.

8.3.3 Infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation

8.3.3.1 Sanierungskonzept

Die Hallen in Burgwedel wurden mehrheitlich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut. Die Energieversorgung und die Sanitäreinrichtungen befinden sich jedoch weitgehend in einem funktionstüchtigen Zustand. Sanierungsbedarf besteht nach Meinung der Planungsgruppe vor allem in Bezug auf die Grundschule in Großburgwedel, die Mehrzweckhalle in Engensen, die Halle in Fuhrberg, die sanitären Einrichtungen im Schulzentrum sowie auf die Westerfeldhalle in Wettmar (sanitäre Anlagen, Heizung, evtl. Aufgabe der Tribüne für mehr Platz). Die Planungsgruppe kommt dabei übereinstimmend zu der Auffassung, dass die alte Halle der Grundschule in Großburgwedel durch einen Neubau ersetzt werden soll.

Die Planungsgruppe empfiehlt, bei der zum Großteil schon erfolgten systematischen Erfassung des baulichen, technischen und sportfunktionalen Zustand der kommunalen und vereinseigenen Turn- und Sporthallen auch den barrierefreien Zugang zu den gedeckten Sportstätten sowie deren barrierefreie Nutzung (z.B. Sanitäreinrichtungen) zu berücksichtigen. Bei der Erfassung des Sanierungsbedarfs soll auch das Kriterium der Barrierefreiheit erfasst werden. Außerdem soll bei der Erfassung für jede Anlage ein Öko-Check durchgeführt werden. Inhalte des Öko-Checks sind u.a. Untersuchungen zum Energiesparpotential beim Wasser- und Energieverbrauch sowie zum Wärmebedarf.

8.3.3.2 Erweiterung der Hallenkapazitäten

Angesichts des Defizits an Hallenkapazitäten ist sich die Planungsgruppe einig, dass neben den aufgezeigten organisatorischen Maßnahmen und der Sanierung der vorhandenen Hallen eine moderate Ausweitung der Kapazitäten erfolgen sollte.

Perspektivisch wird dabei der heute schon beobachtbare Bedarf an kleineren, hochwertigen Räumen für Gymnastik, Tanz und Fitnesssport ansteigen. Vor allem angesichts der demographischen Entwicklung und der steigenden Bedeutung von gesundheitssportorientierten Angeboten empfiehlt die Planungsgruppe, ein besonderes Augenmerk auf gut ausgestattete Gymnastikräume zu legen. Es ist zu erwarten, dass auch in Zukunft die Motive Gesundheit, Entspannung und Wohlbefinden die stärksten Beweggründe für die Ausübung von Sport und Bewegung sein werden. Gerade diese Motive implizieren andere Anforderungen an Räume; gefordert werden an dieser Stelle oftmals kleinere Einheiten, die freundlich und hell gestaltet sind und eine Wohlfühl-atmosphäre bieten.

In Bezug auf eine bessere Versorgung insbesondere mit kleineren Räumen sind folgende Maßnahmen zu prüfen und unter Berücksichtigung der konkreten Bedarfe zu entscheiden:

- Im Zuge des vorgeschlagenen Neubaus an der Grundschule in Großburgwedel soll geprüft werden, ob das Raumprogramm durch eine zusätzliche Gymnastikhalle mit guter Ausstattung ergänzt werden kann. Dies entspricht einerseits der Maxime, anstehende Sanierungen für Modernisierungsmaßnahmen zu nutzen, berücksichtigt andererseits die konstatierte Notwendigkeit der Schaffung kleiner Räume, die mit Vorteil als „Rucksacklösungen“ an bestehende Räume konzipiert werden (vgl. Kapitel 8.3.1). Bei diesem Neubau soll auf eine behindertengerechte Nutzung geachtet werden.
- In Engensen soll der Neubau einer größeren Einfachhalle geprüft werden, wodurch die bestehende Halle als Raum für alle Formen der Gymnastik etc. genutzt werden könnte.
- Auch in den anderen Ortsteilen ist zumindest mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive eine Erweiterung der Kapazitäten an Gymnastikräumen zu prüfen. Dabei wird vereinseigenen Anlagen in Zukunft eine größere Bedeutung zukommen. Bei Neubauten sind „Rucksacklösungen“ (Anbau an bestehende Sportanlagen) zu bevorzugen.
- Als Anbau an die Halle im Schulzentrum ist eine Halle mit feststehenden Turngeräten für den Turn- und Schulsport zu prüfen.

8.3.3.3 Weitere Hallenprojekt

Neben den beschriebenen Maßnahmen sind weitere Maßnahmen zu prüfen:

Zusätzlich soll der Bau einer „Freilufthalle“ (einfache Überdachung) geprüft werden. Eine einfache Überdachung wird dabei gerade für einen öffentlich zugänglichen Bereich (vgl. Kapitel 8.1.3) geeignet sein.

Bei Neubaumaßnahmen soll geprüft werden, wo eine Kletterwand integriert werden kann.

Perspektivisch soll mit dem Ziel der Verbesserung der motorischen Grundausbildung von Kindern die Einrichtung einer „Bewegungslandschaft“ geprüft werden (feststehende Geräte und Einrichtungen zur Schulung koordinativer Fähigkeiten – evtl. in Kooperation eines Vereins mit einem

Kindergarten oder einer Grundschule). Evtl. kann dies mit der Einrichtung feststehender Geräte für das Gerätturnen verbunden werden.

8.4 Sondersportanlagen

8.4.1 Bädersituation

Insgesamt hält die Planungsgruppe – vor dem Hintergrund der Bevölkerungsbefragung und der Bestandsanalyse – die Bädersituation in Burgwedel aufgrund des Fehlens einer überdachten Schwimmfläche und daraus resultierender fehlender Zeiten für den schulischen Schwimmunterricht für nicht optimal. Die Defizite sollen nicht durch den Neubau eines Hallenbades, sondern durch eine Optimierung des bestehenden Freibades und über organisatorische Maßnahmen reduziert werden. Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Die Attraktivität des Freibades soll durch – z.T. schon geplante oder in Angriff genommene – Verbesserungen im Außenbereich (Spielplatz, Beachfußballplatz, Rutsche, Sonnenschirme etc.) erhöht werden.
- Um beobachtbare Nutzungskonflikte zu entzerren, soll die Einrichtung eines zusätzlichen Beckens für Sportschwimmen (4 – 25m-Bahnen) geprüft werden.
- Der Eintritt für Kleinkinder und Säuglinge soll überprüft werden.
- Die Busverbindung zum Freibad soll optimiert werden.
- Vorgeschlagen wird ein Busfahrdienst zum Erlebnisbad Celle, Soltau etc.

8.4.2 Weitere Sondersportanlagen

In Bezug auf Sondersportanlagen empfiehlt die Planungsgruppe folgende weitere Maßnahmen:

- Die Nutzung und Belegung der Tennisplätze soll von der Stadtverwaltung überprüft werden (evtl. Überversorgung).
- Für Jugendliche soll ein BMX-Park / Dirt-Race-Strecke eingerichtet werden. Dabei ist eine Vernetzung mit der Skate-Anlage bzw. dem dortigen geplanten Sport- und Freizeitgelände ins Auge zu fassen (vgl. Kapitel 8.1.3).
- Prüfung weiterer Anlagen (z.B. Squash-Anlage, überdachte Boulefläche).

9 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstrukturen

9.1 Bewegungsförderung im Kindesalter

Die Bewegungsförderung im Kindesalter ist sowohl für die Planungs- und Expertengruppe als auch für die Bevölkerung laut Sportverhaltensstudie von zentraler Bedeutung. Gerade den Sportvereinen wird hier eine besondere Kompetenz zugeschrieben, die in Zukunft erhalten und weiter ausgebaut werden soll. Aus Sicht der Planungsgruppe ist dabei im Kindergartenalter anzusetzen, um frühzeitig die Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben zu legen.

Nach heutigem Erkenntnisstand ist eine umfassende Bewegungserziehung im Kindesalter sowohl für eine motorische, kognitive und ganzheitliche Entwicklung der Kinder als auch für eine Verbesserung ihres Gesundheitszustandes unumgänglich. Diese hat schon möglichst früh anzusetzen und sollte sich am Leitbild einer vielseitigen, sportartübergreifenden, an motorischen und koordinativen Grundfähigkeiten orientierten Ausbildung ausrichten.

9.1.1 Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

In einem ersten Schritt soll das Bewusstsein für die Bedeutung von Bewegung und Sport für eine ganzheitliche Entwicklung von Kindern gestärkt werden. Mittel dazu sind Informationsveranstaltungen für Eltern und Multiplikatoren, das Wahrnehmen einer Vorbildfunktion von Lehrer/-innen und Erzieher/-innen oder ein Tag der offenen Tür („Sportshow“ – durchgeführt vom Sportring) der Vereine für Kinder mit Schnupperangeboten.

9.1.2 Allgemeine Bewegungserziehung im Kindergarten und der Schule

Um die Bewegungsförderung und die Sportangebote in den Kindergärten und Schulen zu verbessern, sollen Kooperationen zwischen diesen Institutionen und den Sportvereinen angeregt bzw. intensiviert werden. Kooperationsmöglichkeiten sieht die Planungsgruppe in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung von Erzieher/-innen (unter Rückgriff auf die Angebote der Sportverbände) bzw. auf Übungsangebote, Sport- und Bewegungsstunden oder spezifische Projekte. Diese Kooperationen werden insbesondere mit der weiteren Zunahme der Ganztagesbetreuung an Bedeutung gewinnen.

Nach der Erarbeitung einer Konzeption und vertraglicher Grundlagen soll die Stadtverwaltung die interessierten Vereine, Kindereinrichtungen und Schulen zu einem Kooperationstreffen einladen.

9.1.3 Schwimmförderung

Besonderes Augenmerk legt die Planungsgruppe auf die Schwimmförderung der Kinder in Kindergärten und Grundschule mit dem Ziel, alle Kinder dieser Altersstufe schwimmfähig zu machen. Als Maßnahmen sollen dafür Fahrdienste in umliegende Hallenbäder (Aktion „Schwimmfix“: Jede Gruppe geht sechs Wochen lang ein- bis zweimal in der Woche direkt im Anschluss an den Unterricht bzw. die Betreuungszeit zum Schwimmen) bzw. Ferienpassangebote geprüft werden. Evtl. können auch Verhandlungen mit den Hotels über eine temporäre Nutzung der dortigen Hallenbadkapazitäten zum Erfolg führen.

9.2 Sport- und Bewegungsaktivitäten für die Zielgruppe der 27-40jährigen

Insbesondere in dieser Altersgruppe verlieren die Vereine in Burgwedel zahlreiche Mitglieder. Die Planungsgruppe empfiehlt den Vereinen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten für diese Zielgruppe die zeitliche Flexibilität der Sportangebote zu erhöhen und verstärkt Kursangebote anzubieten. Voraussetzungen dafür sind ausreichende Hallenkapazitäten und einer Erweiterung der Hallenöffnungszeiten (vgl. Kapitel 8.3). Auch eine bessere Information über die vorhandenen Angebote (vgl. Kapitel 10.2) soll die Sport- und Bewegungsaktivitäten dieser Altersgruppe begünstigen.

9.3 Sport- und Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen

Ein Großteil der älteren Menschen in Burgwedel ist laut der empirischen Sportverhaltensstudie sportlich aktiv. Die Planungsgruppe betont, dass die Entwicklung von geeigneten Konzepten und Angeboten für die Älteren auch angesichts der künftigen demographischen Entwicklung eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der kommunalen Sportentwicklung darstellt. In Burgwedel gibt es bereits zahlreiche Sport- und Bewegungsangebote im Bereich des Seniorensports, so dass der Schwerpunkt auf organisatorische Maßnahmen gelegt werden sollte.

Ein erster grundlegender Schritt besteht in einer systematischen Erfassung aller bestehenden Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen in Burgwedel – sowohl der Angebote der Sportvereine als auch von anderen Trägern (z.B. Seniorenbegegnungsstätte). Für diese Erfassung wird es aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe der Älteren notwendig sein, genaue Kriterien zur Ordnung/ Klassifikation der Angebote zu entwickeln (z.B. Trennung in präventive und rehabilitative Angebote). Die gesammelten Angaben sollen durch geeignete Informationsträger veröffentlicht werden (Zuständigkeit: Sportring).

Für die Weiterentwicklung von geeigneten Konzepten und Angeboten für die Älteren ist eine Einbindung der bestehenden Initiativen bzw. eine bessere Kooperation der verschiedenen Anbieter (z.B. zwischen Seniorenbegegnungsstätte, Krankenkassen, Sportvereinen, Ärzten) anzustreben. Die Aktivitäten sollen in einem zu gründenden Netzwerk „Sport, Bewegung, Gesundheit“ gebün-

delt und regelmäßig koordiniert werden (Initiative: Sportring). Dabei sollen – auf der Basis einer detaillierten Bedarfsumfrage – auch vereinsübergreifende Angebote in Erwägung gezogen werden.

Wesentlich für eine regelmäßige Bewegungsförderung der älteren Menschen sind darüber hinaus die infrastrukturellen Voraussetzungen in Form von jederzeit nutzbaren Bewegungsmöglichkeiten (z.B. kleinere Hallen, Wanderwege mit Sitzgelegenheiten, Trimm-Parcours für Ältere).

10 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstrukturen

10.1 Kooperationen

10.1.1 Kooperation zwischen den Sportvereinen

Sowohl die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung als auch die Schwächenanalyse des Sports in Burgwedel aus Sicht der lokalen Planungs- und Expertengruppe ergaben, dass ein sehr wichtiger Punkt in der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen gesehen wird. Die Zusammenarbeit der Vereine soll durch eine jährlich durchzuführende Sportvereinskonferenz (Treffen aller Vereine), bei der auch Arbeitsgruppen z.B. für bestimmte Sportarten gebildet werden sollen, koordiniert werden.

In folgenden Bereichen werden vereinsübergreifenden Kooperationen positive Synergieeffekte zugeschrieben:

- Öffentlichkeitsarbeit: Hier ist ein gemeinsam von allen Vereinen durchgeführter Sportvereinstag (Tag der offenen Tür – alle zwei Jahre) vorgesehen.
- Übungsleiterfortbildung: Eine Kooperation ist insbesondere bei der Aus- und Fortbildung von Übungsleitern sinnvoll (Ausbildung vor Ort für spezifische Sportarten, evtl. auch übergreifende Kurse wie Erste-Hilfe).
- Beschäftigung von Übungsleitern: Außerdem sollen Übungsleiter mit spezifischen Kenntnissen (z.B. spezielle Sportarten, Gesundheitssport, Pädagogik) auch für mehrere Vereine und in mehreren Ortschaften Angebote durchführen. Dabei können auch vereinsübergreifende Angebote (z.B. im Seniorensport) durchgeführt werden. Dieser Punkt soll im Sportring beraten werden.
- Weitere potenzielle Pluspunkte von Vereinsk Kooperationen sieht die Planungsgruppe in einer gemeinsamen Material- und Gerätebeschaffung (Einkaufsgemeinschaft), einer Zusammenarbeit in der Platzpflege (gemeinsame Ausschreibungen) oder in Spielgemeinschaften für verschiedene Sportarten.
- Ein weiterer Diskussionspunkt für die Arbeit des Sportrings ist die Beratung über einen gemeinsamen Seniorenbeitrag für alle Vereine oder – weiterführend – einen gemeinsamer Sockelbeitrag für alle Vereinsmitglieder in Burgwedel.

10.1.2 *Sportring – Aufgaben und Organisation*

Die Planungsgruppe ist sich einig, dass viele der im obigen Kapitel angeführten Kooperationen der Sportvereine durch den Sportring koordiniert werden können. Prinzipiell wird begrüßt, dass der Sportring seine Aufgabenbereiche sukzessive ausdehnt und sich zu einem Dachverband und Sprachrohr aller Sportvereine in Burgwedel entwickelt.

Dabei soll ein offener Entwicklungsprozess angestoßen werden, bei dem bei den Treffen der Vereine über die konkreten organisatorischen Strukturen (evtl. Vereinsform) Festlegungen getroffen werden.

Als erster Schritt sollen die Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung allen Vereinen vorgestellt und ein Diskussionsprozess über zukünftige Aufgaben des Sportrings initiiert werden.

10.1.3 *Kooperationen der Sportvereine mit anderen Institutionen*

Um positive Synergieeffekte für beide Seiten zu erreichen, sollten die Sportvereine zukünftig enger mit folgenden Institutionen kooperieren:

- Schulen – Sportvereine: Die Sportvereine sollen, auch im Sinne einer Gewinnung von neuen Mitgliedern, verstärkt mit den Schulen kooperieren und sich auch im Zuge der Diskussion um Ganztageschulen oder Ganztagesbetreuung aktiv als Partner einbringen (vgl. Kapitel 9.1.2). Die Zusammenarbeit soll vertraglich geregelt werden.
- Kindergarten – Sportvereine: Aufgrund der großen Bedeutung der Bewegungsförderung im Vorschulalter sind Kooperationen der Sportvereine (z.B. Patenschaften) mit den Kindergärten bzw. Kindertagesstätten zukünftig von Bedeutung (vgl. 9.1.2).
- **Netzwerkbildung im Gesundheitssport:** Im Bereich der Bewegungsangebote für Ältere (Prävention / Rehabilitation) soll im Rahmen des Netzwerks „Sport, Bewegung, Gesundheit“ (vgl. 9.3) insbesondere mit der Seniorenbegegnungsstätte und Seniorenheimen sowie mit Krankenkassen, Ärzten und Krankenhäusern zusammengearbeitet werden.
- **Weitere Kooperationspartner:** Als weitere mögliche Kooperationspartner werden Politik, Verwaltung und Ortsräte im Bereich Sportförderung, die Jugendpflege (Ferienmaßnahmen, -pass), Kirche/ Pestalozzi (Breiten- und Behindertensport) sowie die Feuerwehr (Angebote für Atemschutzgeräteträger) benannt.

10.2 **Informations- und Öffentlichkeitsarbeit**

Insgesamt gibt es in Burgwedel ein reichhaltiges und hochwertiges (vgl. die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung) Sportangebot. Dieses soll zur Verbesserung der Informationen der Bevölkerung nach verschiedenen Kriterien zusammengestellt und über verschiedene Informationsträger publiziert werden.

Wichtig ist die Veröffentlichung der Angebote (und der nutzbaren Sport- und Bewegungsräume) in einem „Sportatlas“, der auch über die Angebote in den verschiedenen Ortsteilen informiert. Weiterhin sollen die Angebote für den Senioren- und Gesundheitssport (vgl. 9.3) in einem themenspezifischen Flyer publiziert werden (evtl. auch als Beilage/ Extrablatt der örtlichen Presse – Zusammenarbeit mit der Seniorenbegegnungsstätte). In den Burgwedeler Nachrichten soll halbjährlich über die Angebote und Veranstaltungen im Bereich des Sports informiert werden.

Eine Stärke der Öffentlichkeitsarbeit stellt die vorhandene, von der Jugendpflege erstellte Ferienpassbroschüre dar.

Gleichzeitig soll der gelungene Internetauftritt der Stadt im Bereich des Sports in einigen wenigen Punkten verbessert (z.B. Ordnung auch nach den verschiedenen Anbietern und Angeboten) und seine Pflege und Aktualisierung optimiert werden.

Die „Sportwege“ in Burgwedel sollen in einer „Sportwegekarte“, die auch die verschiedenen Sportanlagen und Sportgelegenheiten enthält, veröffentlicht werden (vgl. Kapitel 8.2.3).

Zur Stärkung des Ansehens des Sports in der Öffentlichkeit und Kommunalpolitik ist nach Meinung der Planungsgruppe eine sportpolitische Offensive sowohl über die örtliche Presse als auch durch einen regelmäßig stattfindenden Tag der offenen Tür anzustreben (vgl. Kapitel 10.1.1). Gerade angesichts knapper Ressourcen ist die gesundheitspolitische und sozial-integrative Bedeutung des Sports verstärkt herauszustellen, um im Vergleich zu anderen Politikfeldern eine erhöhte gesellschaftspolitische Bedeutung zu erlangen.

10.3 Organisationsformen des Sports – Fortbestehen der Planungsgruppe

Um den Netzwerkgedanken, der der Konzeption der kooperativen Planung zugrunde liegt, weiter aufrecht zu erhalten, soll sich die bestehende Planungsgruppe regelmäßig treffen (ca. ein Mal im Jahr). Aufgaben dieser Sitzungen sind z.B. die Fortführung des eingeleiteten Diskussions- und Planungsprozesses, die Fortschreibung der vorliegenden Handlungsempfehlungen und die Begleitung der Umsetzung des verabschiedeten Maßnahmenkatalogs. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Sportentwicklungsplanung als ein fortlaufender, dynamischer Prozess aufzufassen ist.

11 Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen

11.1 Die Bewertung des Prozesses aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder

Die Planungsgruppenmitglieder wurden nach Ende der Planungsphase zu ihren Erwartungen an den Planungsprozess bzw. zu ihrer Einschätzung über die Planungsgruppenarbeit befragt. Im Folgenden stellen wir einige Ergebnisse dieser Befragung vor, die die Einschätzungen der Mitglieder zu Fragen des Verfahrens, der Übertragbarkeit auf andere Planungsprobleme, der Rolle der Moderation und des Planungsergebnisses wiedergeben.

Tabelle 55: Bewertung Planungsverfahren⁵²

	N	Prozent
sehr gut	3	17,6
gut	8	47,1
befriedigend	4	23,5
ausreichend	1	5,9
mangelhaft	1	5,9
<i>Gesamt</i>	<i>17</i>	<i>100</i>

Das Kooperative Planungsverfahren war ein entscheidender Baustein des Projekts Sportentwicklungsplanung in Burgwedel und nahm auch in der Befragung einen zentralen Punkt ein. Dabei zeigt sich, dass das Planungsverfahren in Burgwedel nicht durchweg positiv beurteilt wird. Zwei Drittel der Befragten bewerten das Planungsverfahren zwar mit „sehr gut“ oder „gut“ und stehen damit im Rückblick hinter diesem partizipatorischen Planungsverfahren. Etwa ein Drittel urteilt im Rückblick mit befriedigend bis mangelhaft.

Ein Grund für diese Beurteilung könnte sein, dass nach Meinung der Befragten die Planungsgruppe zu 50 Prozent sehr oder gut, nach Meinung der anderen Hälfte nur befriedigend bis mangelhaft zusammengesetzt war. 58,8 Prozent geben an, dass eine wichtige Gruppe gefehlt habe, wobei von den konkreten neun Nennungen fünf auf den Bereich Schule/ Kindergarten, vier auf den Bereich des unorganisierten Sports entfallen. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Planungsgruppe nach Meinung einiger Teilnehmer stark von den Interessen des organisierten Sports und evtl. der Verwaltung/ Sportpolitik dominiert wurde.

Ein Faktor für die trotz der aufgezeigten Schwächen überwiegend positive Beurteilung des partizipatorischen Planungsprozesses ist offensichtlich die externe Moderation. Diese externe Unterstützung halten in Burgwedel mit einer Ausnahme alle Mitglieder der Planungsgruppe für sehr wichtig oder wichtig. Eine unabhängige, nicht in das örtliche Geschehen involvierte Moderation

⁵² „Neu war für alle Beteiligten das Planungsverfahren der Kooperativen Planung. Wie beurteilen Sie im Rückblick dieses Planungsverfahren?“

und Leitung der Sitzungen ist demnach entscheidend für den Erfolg des Planungsverlaufes und des Planungsergebnisses.

Tabelle 56: Bewertung Rolle der externen Moderation⁵³

	N	Prozent
sehr wichtig	11	64,7
wichtig	5	29,4
teils-teils		
weniger wichtig	1	5,9
unwichtig		
<i>Gesamt</i>	<i>17</i>	<i>100</i>

Die Arbeit des Projektteams des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung wird sehr positiv beurteilt. 15 der 17 Befragten urteilen hier mit „sehr gut“ bzw. „gut“ (ohne tabellarischen Nachweis). Diese guten Bewertungen erstrecken sich auf alle abgefragten und unten dargestellten Items, wobei insbesondere die Vorbereitung der Sitzungen eine gute Beurteilung erhält:

Tabelle 57: Bewertung des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung⁵⁴

	Vorbereitung der Sitzungen	Moderation der Sitzungen	Datenmaterial	Einbringen wiss. Erkenntnisse	Nachbereitung der Sitzungen
sehr gut	25	31,3	43,8	31,3	31,3
gut	75	56,3	43,8	56,3	56,3
befriedigend		12,5		12,5	12,5
ausreichend			12,5		
mangelhaft					
<i>Gesamt (N=14)</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Die Handlungsempfehlungen als Planungsergebnis werden zwar teilweise als problemadäquat eingeschätzt. Dies äußert sich u.a. darin, dass sieben der 16 Antwortenden (43,8%) angeben, dass das Planungsergebnis in vielen Punkten ihren Erwartungen entspreche. Acht Befragte (50%) bewerten den Maßnahmenkatalog dagegen mit „teils/teils“, für einen Teilnehmer der Planungsgruppe (6,3%) erfüllt der Maßnahmenkatalog nur in wenigen Punkten die Erwartungen (ohne tabellarischen Nachweis). Bei einem Verfahren, das auf der Heterogenität von Interessen und dem Prinzip der Konsensbildung durch Kompromisse basiert, ist zwar für den erarbeiteten Maßnahmenkatalog keine uneingeschränkte Zustimmung zu erwarten. Dennoch bringt das obige Ergebnis eine im Vergleich zu anderen kommunalen Sportentwicklungsplanungen deutlich kritischere Haltung zu den von der Planungsgruppe selbst erarbeiteten Maßnahmen zum Ausdruck

⁵³ „Wie wichtig ist die Teilnahme außenstehender Moderatoren am Planungsprozess?“

⁵⁴ „Wie bewerten Sie die Arbeit des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung hinsichtlich....?“ Angaben in Prozent; N=16.

und deutet darauf hin, dass es nicht in jedem Fall gelungen ist, einen von allen getragenen Konsens zu erzielen. Die Maßnahmen in den drei Handlungsfeldern werden wie folgt bewertet:

Tabelle 58: Bewertung Planungsergebnis⁵⁵

	Infrastruktur	Organisationsstruktur	Angebotsstruktur
sehr gut	5,9	11,8	5,9
gut	23,5	23,5	58,8
befriedigend	35,3	47,1	17,6
ausreichend	35,3	11,8	5,9
mangelhaft		5,9	11,8
<i>Gesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

In Bezug auf die verschiedenen Ebenen der Sportentwicklungsplanung herrschen kleinere Unterschiede. Die größte Zufriedenheit herrscht bei den erarbeiteten Maßnahmen auf der Ebene der Angebotsstrukturen. Dahingegen werden die Maßnahmen im Bereich der Organisationsstruktur und Infrastruktur etwas kritischer bewertet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Priorisierung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppe. Auf der Angebots- und Organisationsebene stehen für die Mitglieder der Planungsgruppe die Schwimmförderung, die Bewegungsförderung im Kindesalter, die Intensivierung der Zusammenarbeit der Sportvereine einschließlich einer Ausdehnung der Aufgabebereiche des Sportrings sowie Sportangebote für Ältere unter Einbeziehung der Gründung eines Netzwerkes „Sport, Bewegung, Gesundheit“ im Vordergrund.

Auf der Infrastrukturebene sieht die Planungsgruppe die höchste Priorität in einer Optimierung der Hallensituation, zum einen organisatorisch durch die Optimierung und Steuerung der Hallenbelegung oder die Erfassung anderer Räume für Sport und Bewegung, zum anderen durch infrastrukturelle Verbesserungen wie Hallensanierung oder Neuerrichtung der Halle an der Grundschule in Großburgwedel. Aber auch eine Verbesserung des „Sportwegenetzes“ und die Vernetzung der Sportstätten erhalten positive Wertungen.

⁵⁵ „Wie bewerten Sie den Maßnahmenkatalog für den Bereich der Infrastruktur / Organisationsstruktur / Angebotsstruktur?“, Angaben in Prozent, N=17.

Tabelle 59: Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe⁵⁶

	Mittelwert
Angebots- und Organisationsebene	
Schwimmförderung	2,76
Bewegungsförderung im Kindesalter: Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	2,65
Verbesserung der Kooperationen zwischen den Sportvereinen	2,41
Sportring – Ausdehnung der Aufgabenbereiche und der organisatorischen Strukturen	2,41
Gründung eines Netzwerks „Sport, Bewegung, Gesundheit“	2,29
Systematische Erfassung der Sportangebote für Ältere	2,24
Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	2,12
Verbesserung der Kooperationen der Sportvereine mit anderen Institutionen	2,06
Verbesserung der Kooperationen Kindergarten - Verein	2,00
Optimierung der Sportangebote für 27 bis 40jährige (Flexibilität, Kursangebote)	2,00
Infrastrukturebene	
Optimierung und Steuerung der Hallenbelegung	2,76
Sanierung der Hallen (Erfassung einschließlich Barrierefreiheit und Öko-Check)	2,75
Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport	2,71
Ersatz alte Halle Grundschule GBW durch Neubau	2,71
Optimierung des Sportwegenetzes	2,59
Vernetzung des Sportparks“ (ÖPNV, Radwege, vorh. Einrichtungen)	2,53
Steigerung der Attraktivität des Freibades	2,47
Erweiterung der Kapazitäten an Gymnastikräumen in anderen Ortsteilen (z.B. Fuhrberg)	2,36
Zusätzliche Gymnastikhalle im Rahmen des Neubaus der Grundschulhalle	2,33
Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe (Realschule, Gymnasium)	2,31
Prüfung weiterer Sondersportanlagen	2,27
Integration Kletterwand	2,25
Sanierung des „Flutlichtplatzes“	2,18
Freizeitspielfeld in Wettmar (Umgestaltung eines Platzes)	2,13
Umgestaltung Fußballplatz FC Großburgwedel zu einer Sport- und Freizeitanlage	2,13
Umgestaltung des 3. Platzes (zwei Querspielmöglichkeiten)	2,07
Überprüfung des Bedarfs Kleinspielfeld Kleinburgwedel	2,07
„Bewegungslandschaft“	2,06
Schaffung eines „Familiensportparks“ (Stadion, Schulzentrum, Freibad)	2,00
Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe (Grundschule GBW)	1,94
Neubau Einfachhalle Engensen	1,87
Kunstrasenbelag für den „Flutlichtplatz“	1,81
„Kalthalle“ bzw. „Freilufthalle“	1,80
Aufwertung Gelände Skate-Anlage (einfache Überdachung)	1,76
Öffnung von Sportplätzen	1,71
Zusatzeinrichtungen im Amtspark	1,53

Abschließend wird bei der Befragung der Planungsgruppe deutlich, dass das Modell der kooperativen Planung trotz gewisser Schwierigkeiten auch für Burgwedel ein anpassungsfähiges Verfahren mit einer hohen Problemlösungskapazität darstellt. Eine Übertragung des kooperativen Planungsverfahrens – sprich den Einbezug von Bürgerinnen und Bürgern in politische Prozesse – auf andere gesellschaftliche Bereiche in Burgwedel wird von großen Teilen der Planungsgruppe für sinnvoll erachtet. Über 80 Prozent könnten sich vorstellen, eine Bürgerbeteiligung zum Teil auch in anderen Bereichen anzuwenden. Dieses Ergebnis stellt für die Stadt Burgwedel einen

⁵⁶ Mittelwerte der Priorität zwischen (1) gering und (3) hoch.

Anreiz dar, auch in anderen Bereichen die kommunalen Akteure vermehrt einzubeziehen und ihnen somit mehr Mitsprache bei lokalpolitischen Planungen beizumessen.

Tabelle 60: Übertragbarkeit auf andere Politikbereiche⁵⁷

	N	Prozent
ja, auf möglichst viele Bereiche	4	23,5
teils / teils, auf einige Bereiche	10	58,5
nein, auf keine anderen Bereiche	3	17,6
<i>Gesamt</i>	<i>17</i>	<i>100</i>

11.2 Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren

11.2.1 Zum Planungsprozess

Die überwiegend positive Bewertung des Planungsverfahrens aus Sicht der Teilnehmer/-innen ist ein Indiz dafür, dass es auch in Burgwedel zu großen Teilen gelungen ist, gemäß dem Leitbild einer kooperativen Kommune (Zühlke, 2000) durch gemeinsames Beratschlagen integrative Problemlösungen zu finden. Die kompakte und ergebnisorientierte Durchführung des Planungsprozesses war möglich durch die meist angenehme und positive Arbeitsatmosphäre, die Bereitschaft zum Dialog sowie die hohe Sachkompetenz der Teilnehmer/-innen im Hinblick auf die lokale Sportsituation in Burgwedel und die allgemeingültigen Wissensbestände zur Entwicklung des Sportsystems in Deutschland. Von besonderer Bedeutung für die erfolgreiche Arbeit war die enge Abstimmung zwischen der Stadtverwaltung, insbesondere von Frau Lütjens und Herrn Möller, und den Vertretern des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung. Der gegenseitige Gedanken- und Informationsaustausch erstreckte sich über die gesamte Phase der kooperativen Planungsarbeit, gewährleistete einen reibungslosen organisatorischen Ablauf des Projekts und diente zur Qualitätssicherung der von der Planungsgruppe erarbeiteten Maßnahmenkonzepte.

In der Planungsgruppe waren meinungsbildende Repräsentanten der Gruppen und Institutionen, die Sport und Bewegung in Burgwedel fördern, versammelt, so dass die für kooperative Planungen grundlegende heterogene Zusammensetzung der Gruppe weitgehend erfüllt war. Allerdings war – auch bedingt durch das Fehlen bzw. Nichterscheinen von einigen Institutionen und Gruppen – in manchen Sitzungen eine dominante Stellung des organisierten Sports zu beobachten. Zusätzlich gelang es in der Arbeit der Planungsgruppe nicht in allen Fällen, das vorhandene und

⁵⁷ „Ist Ihrer Meinung nach das kooperative Planungsverfahren auf andere Entscheidungen in der Kommunalpolitik übertragbar?“; Angaben in Prozent, N=17.

auch notwendige Ortsteildenken in das gemeinsame Ziel der Gestaltung der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt Burgwedel“ einzuordnen.

Die beobachtbaren Schwierigkeiten, spezifische Interessen und allgemeine Ziele in Einklang zu bringen, drücken sich auch in der im vorigen Kapitel beschriebenen relativ kritischen Einschätzung des erarbeiteten Maßnahmenkatalogs durch die Planungsgruppenmitglieder aus. Im kooperativen Prozess in Burgwedel ist es anscheinend nicht in allen Fällen gelungen, durch konstruktives Gegenseitigkeitshandeln konsensuale Entscheidungen zu treffen und einen Maßnahmenkatalog zu verabschieden, der von allen Teilnehmern gleichermaßen als ihr eigenes Arbeitsergebnis angesehen wird.

Trotz dieser beobachtbaren Schwierigkeiten ist es aus externer Sicht sehr positiv zu bewerten, dass es der lokalen Planungs- und Expertengruppe gelang, sich auf zahlreiche zukunftsorientierte Handlungsempfehlungen im Konsens – partei- und vereinsübergreifend – zu einigen. Ohne der Bewertung der Handlungsempfehlungen vorzugreifen, gibt diese Übereinkunft aus Sicht der Moderatoren Anlass zur Hoffnung, dass der Sport in Burgwedel zukünftig als kommunale Querschnittsaufgabe verstanden wird, d.h. dass sich alle Akteure gemeinschaftlich einbringen. Hier ist ein Saatkorn „Zukunft Sport in Burgwedel“ gepflanzt worden.

Da Sportentwicklung eines ständigen Planungs- und Diskussionsprozesses bedarf, halten wir eine Fortsetzung der Treffen der Planungsgruppe in regelmäßigen Abständen – zumindest ein- bis zweimal jährlich – für außerordentlich wichtig. Gelingt es den Planungsgruppenmitgliedern – insbesondere den Vereinsvertretern – den begonnenen Dialog fortzusetzen, eröffnet sich die Chance, das Vereins- und Ortsteildenken zu überwinden und einen wesentlichen Beitrag zum Leitbild einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt Burgwedel zu leisten.

Wir denken, dass sich alle Beteiligten dessen bewusst sind, dass dies ein langfristiger Prozess ist, der sich trotz aller materiellen und zum Teil psychologischen Schwierigkeiten, die jeden Veränderungs- und Modernisierungsprozess begleiten, nur schrittweise vollziehen lässt.

11.2.2 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur

Leitbild einer bedarfs- und zukunftsorientierten kommunalen Sportstätteninfrastruktur ist die „sport- und bewegungsgerechte Stadt“. Das bedeutet, dass aus sportwissenschaftlicher Sicht Maßnahmen zur Gestaltung einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur sich nicht mehr wie früher auf die Berechnung des Raumbedarfs an normierten regulären Sportstätten beschränken, sondern alle Ebenen von Sport- und Bewegungsräumen (dezentrale und wohnortnahe Grundversorgung mit Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen; Bewegungs- und Begegnungszentren für den Freizeitsport in den einzelnen Stadtteilen; reguläre Sportstätten für den Freizeit-, Wettkampf- und Spitzensport) umfassen.

Die Planungsgruppe verabschiedete Handlungsempfehlungen auf allen unterschiedlichen Ebenen der Gesamtstadt, die diesem Leitbild in vollem Umfang Rechnung tragen. Einfache, leicht erreichbare Sport-, Spiel- und Bewegungsräume und Sportgelegenheiten (Freizeitspielfelder, bewegungsfreundliche Schulhöfe, Sportwegenetz) wurden dabei als gleichrangiges Handlungsfeld zu dem der regulären Sportstätten anerkannt. Damit folgt die Planungsgruppe dem heute von der Sportwissenschaft favorisierten Ansatz, Bewegungsräume und Sportstätten für alle unterschiedlichen Interessen- und Altersgruppen zur Verfügung zu stellen und zu einer „sport- und bewegungsgerechten Stadt“ zu vernetzen.

Auf zwei Punkte soll im Folgenden separat eingegangen werden:

Sportaußenanlagen / Familiensportpark:

Zukunftsweisend sind aus externer Sicht die Handlungsempfehlungen zu den Sportaußenanlagen, insbesondere die dem Wandel des Sports entsprechende Schaffung eines „Familiensportparks“ durch eine Neustrukturierung und Neugestaltung des Bereichs zwischen Stadion, Freibad und Schulzentrum. Dieses zentrale Gelände für den Vereins- und Freizeitsport gewährleistet einerseits für den Vereins- und Wettkampfsport quantitativ ausreichende und qualitativ aufgewertete Flächen (Anlage eines Kunstrasenplatzes und Querspielmöglichkeit auf dem dritten Platz). Außerdem ergeben sich für die Vereine weitgehende Synergieeffekte durch die Verbindung mit den offen zugänglichen Bereichen, die neue Ziel- und Nutzergruppen auf dieses Gelände bringen. Diese Effekte konnten in einer Vielzahl von Modellprojekten nachgewiesen werden. Aber auch für den Freizeitsport wird dieses Gelände stark aufgewertet durch Angebote für die verschiedenen Alters- und Interessensgruppen (z.B. mit attraktiven Bewegungsräumen für die Jugendlichen – Skateanlage, Dirtrace-Strecke) sowie durch die Vernetzung mit den anderen Sporträumen.

Insgesamt ist dieses zentrale Sport- und Freizeitgelände so konzipiert, dass es einem breitgefächerten Spektrum der Bevölkerung nicht nur sportliche, sondern auch spielerische, regenerative und kommunikative Nutzungsmöglichkeiten bietet. Die in den Handlungsempfehlungen formulierten Maßnahmen orientieren sich an den Handlungsleitlinien bzw. Gestaltungsprinzipien, die auf

der Grundlage interdisziplinärer theoretischer Überlegungen und langjähriger Erprobung in der Praxis für die Schaffung vielfältiger, altersübergreifender und erlebnis- und bewegungsintensiver Sport- und Bewegungsräume formuliert wurden (vgl. beispielweise Wetterich & Maier, 2000, S. 17). Sie entsprechen auch den in der Bevölkerungsbefragung dokumentierten Bedürfnissen der Bevölkerung und den (noch nicht veröffentlichten) Ergebnissen einer mehrwelligen Expertenbefragung im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, nach der 78 Prozent der befragten Expert/-innen offen zugänglichen Freizeitspielfeldern mit unterschiedlichen Angeboten eine zunehmende Bedeutung in der künftigen Sportlandschaft zumessen.

Die vorgesehene Kompaktheit der vielfältigen und altersübergreifenden Sport- und Bewegungsangebote, die zentrale Lage und die gute Erreichbarkeit stellen wichtige Vorbedingungen einer intensiven Nutzung dar, wie die Beobachtungen und Befragungen auf unterschiedlichen Sportarealen ergeben haben (vgl. Wetterich & Klopfer, 2000; Wetterich, 2004). Somit sind aus sportsoziologischer und pädagogischer Perspektive die planerischen Voraussetzungen gegeben, dass sich diese Sportstätte für die Sportvereine und die Bevölkerung zu einer altersübergreifenden Begegnungsstätte entwickeln kann, die Sport, Spiel und Bewegung für alle Gesellschaftsteile bereithält. Das Ziel einer zukunftsorientierten Sportstättenplanung, vielfältig nutzbare, attraktive und am lokalen Sportbedarf orientierte Bewegungsräume für Menschen unterschiedlicher Interessen und jeden Alters zu schaffen, kann mit dieser zukunftsweisenden Maßnahme erreicht werden.

Hallen und Räume

Auch die Handlungsempfehlungen zum Themenfeld „Hallen und Räume“ sind aus externer Sicht zukunftsweisend. Angesichts der doch etwas kontroversen Diskussion dieses Themas in der Planungsgruppe soll herausgestellt werden, dass die wesentlichen Entwicklungslinien im Konsens erarbeitet wurden (organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation, Tendenz zu kleinen Räumen) und nur in der Verortung der zu prüfenden Neubaumaßnahmen weitgehende Kontroversen entstanden.

Bei den Maßnahmen zu den Hallen und Räumen hat die Planungsgruppe in einem ersten Schritt maßvolle und weitsichtige Vorstellungen formuliert (und in der Nachbefragung an die vorderste Stelle der Prioritätenliste gesetzt), die eine bessere Ausnutzung des Bestandes durch organisatorische Maßnahmen, insbesondere durch eine Optimierung der Sportstättenbelegung, in den Vordergrund rücken. Dabei könnte z.B. das Hintanstellen der Ansprüche des Fußballsports als typische Freiluftsportart auf Hallenmitbenutzung schon eine deutliche Entspannung der Hallensituation herbeiführen. Auch die Festlegung von Auslastungsstandards und die maßvolle Kontrolle der aufgestellten Richtlinien sind wirkungsvolle Instrumente, städtische Ressourcen besser als bisher zu nutzen.

In Bezug auf die Formulierung von Auslastungsstandards wird von externer Seite eine Orientierung an den Parametern der „Belegungsdichte“ des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungs-

planung“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft vorgeschlagen (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.). Die optimale Belegungsdichte für eine Anlageneinheit „Einzelhalle“ variiert je nach Sportart und beträgt in der Regel 20 Personen pro Anlageneinheit (Ballspiele, Turnen etc.). Für Badminton wird sie auf 12 Personen pro Anlageneinheit, für Tischtennis auf 16 Personen pro Anlageneinheit festgelegt. Gymnastik wird kleineren Räumen zugeteilt. Hier beträgt die „Belegungsdichte“ in Abhängigkeit von der spezifischen Ausrichtung des Angebots 10 bzw. 16 Personen pro Raum.

In Bezug auf notwendige infrastrukturelle Ergänzungen wird in den Handlungsempfehlungen die Notwendigkeit einer verbesserten Versorgung mit kleineren Gymnastikräumen in den Vordergrund gerückt. Diese Maßnahme wird aus externer Sicht als besonders zukunftsgerecht erachtet. Insbesondere kleinere Räume tragen der durch sportwissenschaftliche Untersuchungen und durch die empirischen Daten begründeten Tendenz Rechnung, dass in Zukunft kleinere Räume eine größere Bedeutung für Sport und Bewegung der Bevölkerung erhalten werden. Diese Strukturänderung, die auch die Erprobung modellhafter Konzeptionen umfasst, wird für die Ausübung vieler Sportarten und für die neuen Personengruppen, die zum Sport finden bzw. gefunden haben, eine adäquate infrastrukturelle Versorgung nach sich ziehen. In der oben erwähnten noch nicht veröffentlichten Untersuchung im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft erwarten 83 Prozent der Befragten eine zunehmende Bedeutung von kleineren Sport- und Bewegungsräumen mit einfacher Ausstattung, 75 Prozent von gut ausgestatteten und ästhetisch gestalteten Gymnastikräumen und 74 Prozent von Bewegungslandschaften zur motorischen Grundausbildung. Dabei werden aus externer Sicht auch die zu prüfenden innovativen Maßnahmen („Bewegungslandschaft“, „Freilufthalle“) für eine prioritäre Umsetzung vorgeschlagen.

Wenn abschließend auf die kontrovers diskutierte „Verortung“ der neuen Kapazitäten an kleineren Räumen für Sport und Bewegung eingegangen werden soll, soll in einem ersten Schritt die Versorgungslage der einzelnen Ortsteile noch einmal quantitativ konkretisiert werden.

Tabelle 61: Hallenkapazitäten nach Stadtteilen

Stadtbezirke	Wohnbevölkerung	qm Halle (städtisch)	qm/Einwohner
Engensen	1.524	288	0,19
Fuhrberg	2.208	378	0,17
Großburgwedel (inkl. Oldhorst)	10.476	2.779	0,27
Kleinburgwedel	2.615	633	0,24
Thönse	1.653	288	0,17
Wettmar	3.719	731	0,20
Gesamt	22.195	5097	0,23

Die dargestellten Zahlen geben zwar Aufschluss über eine gewisse Konzentration der Hallenkapazitäten in Großburgwedel, die aber aufgrund der Lage der Schulen auch zwingend notwendig ist. Einen Rückschluss auf evtl. Unterversorgungen einzelner Ortschaften lassen sie jedoch nicht zu. Für eine weitergehende Prüfung sollten auch die Quadratmeterzahlen pro Vereinsmitglied

sowie die Hallenbelegungspläne (für die Hallen der Ortsteile nicht öffentlich einsehbar) noch einmal zusammengestellt werden.

Insofern kann aus externer Sicht bei dieser Frage nur auf die in der sportpolitischen Diskussion vorherrschende und durch Expertenbefragungen evaluierte Tendenz hingewiesen werden, Modernisierungen und Innovationen weitgehend im Bestand vorzunehmen. Das bedeutet, dass sowieso anstehende Sanierungen für Modernisierungsmaßnahmen genutzt werden sollen und dass – wie in den Handlungsempfehlungen ausgeführt – mit Vorteil „Rucksacklösungen“, d.h. Anbauten an bestehende Räume, konzipiert werden. Für Burgwedel würde dies bedeuten, dass mit erster Priorität die Prüfung eines zusätzlichen Gymnastikraums im Zuge des Neubaus an der Grundschule in Großburgwedel vorgenommen werden sollte.

11.2.3 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur

Lange Zeit wurde „Sportentwicklungsplanung“ mit „Sportstättenentwicklungsplanung“ gleichgesetzt, was eine Fixierung auf Fragen der Infrastruktur bedeutete. Mit dem Wandel des Sports und der immer stärker werdenden Privatisierung des Sports im Sinne eines selbstorganisierten und individuellen Sporttreibens müssen sich die traditionellen Sportanbieter, die Sportvereine, immer stärker mit Themen wie Mitgliederbindung und Mitgliederverlusten beschäftigen. Darüber hinaus traten in den letzten Jahren neue Sportanbieter, insbesondere die gewerblichen Anbieter, in Konkurrenz zur Solidargemeinschaft Sportverein. Nicht nur die Veränderungen auf der Anbieterseite, auch Veränderungen in der kommunalen Sportpolitik wie beispielsweise die sinkenden Mittel der kommunalen Sportförderung (vgl. Eckl & Wetterich, 2007) wirken sich auf die Sportentwicklung aus.

Daher kommt der Ebene der Organisationsstrukturen des Sports eine besondere Bedeutung zu, da hier die Chance besteht, die vorhandenen Strukturen des Sports in einer Kommune auf mögliche Verbesserungspotenziale zu überprüfen und die bestehenden Ressourcen im Sinne von Nachhaltigkeit besser zu nutzen.

Auf der Ebene der Organisation erarbeiteten die Mitglieder der Planungsgruppe Maßnahmen zu mehreren Aspekten, die aus sportwissenschaftlicher Sicht zentrale Eckpfeiler auf dem Weg hin zu einer „sport- und bewegungsgerechten Stadt“ darstellen. Auf zwei Punkte soll im Folgenden gesondert eingegangen werden:

Kooperationen / Stadtverband für Sport

Gerade eine bessere Koordination und Abstimmung des überaus umfangreichen Angebots an Sportinhalten und Sportanbietern in Burgwedel bietet die Chance einer qualitativen Aufwertung des Sports. Insofern empfiehlt die Planungsgruppe die Ausweitung der Kooperation der Sport-

vereine untereinander und der Zusammenarbeit der Vereine mit anderen Institutionen. Beide Teilaspekte haben vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen besondere Relevanz und nehmen insbesondere den organisierten Sport in die Pflicht, kompromissbereit und innovativ neue und zukunftsorientierte Wege zu gehen. Dieser Prozess wird selbstredend intensive Diskussionen nach sich ziehen.

Die Sportvereine sind aufgrund der durch die empirische Erhebung belegten Tatsache, dass die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in Burgwedel ihrer sportiven Tätigkeit außerhalb des Vereins nachgeht, mehr als zuvor aufgefordert, ihre gesellschafts-, gesundheits- und sozialpolitischen Funktionen als Basis der nach wie vor verständlichen Forderung nach finanzieller städtischer Unterstützung zu begründen. Dies können sie z.B. durch enge Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, durch innovative Angebote oder durch den Willen, Ressourcen gemeinsam zu nutzen, bekräftigen.

Innovationsbereitschaft – und dies ist besonders positiv zu werten – signalisieren die Sportvereine in Burgwedel insbesondere in Bezug auf den Ausbau der Kooperationen untereinander und auf ein geschlossenes Auftreten des Sports nach außen. Die Moderatoren halten in diesem Zusammenhang den – in den Handlungsempfehlungen erst im Ansatz formulierten – Ausbau der Aufgaben des Stadtverbands für Sport bei gleichzeitiger personeller und finanzieller Stärkung für eine wichtige Zukunftsaufgabe. In vielen anderen Städten hat sich eine Dachorganisation des Sports etabliert, die ganz unterschiedliche Aufgaben in Bezug auf die Angebots- und Organisationsstruktur des lokalen Sports übernimmt (vgl. ausführlich bei Eckl & Wetterich, 2007, S. 31ff.).

Sportförderung:

Aus externer Sicht soll im Folgenden ein Punkt angesprochen werden, der nicht in den Handlungsempfehlungen behandelt wird: die kommunale Sportförderung. Die Subvention des Sports in Burgwedel ist infolge der spezifischen Konstruktion einer Sportstiftung in ganz Deutschland vorbildlich und soll sowohl aus externer als auch aus Sicht der Planungsgruppe beibehalten werden. Dennoch macht es aus externer Sicht Sinn, für die Zukunft geringfügige Modifikationen zu überdenken.

Die sportpolitische Diskussion um dieses Thema geht in die Richtung, dass in Zukunft eine gezielte Förderung von sportpolitischen Zielen der Stadt im Rahmen der kommunalen Förderung an Bedeutung gewinnen wird, wie die in Eckl & Wetterich (2007) zusammengefassten sportwissenschaftlichen Analysen verdeutlichen. Ausgehend von der bestehenden Förderstruktur könnten neue Akzente gesetzt werden, wobei das Ziel verfolgt wird, durch ein Anreiz- und Belohnungssystem die Sportvereine noch mehr als bisher zu ermutigen, bestimmte Felder, die sportpolitisch wichtig sind, zu besetzen bzw. dort tätig zu werden. Dies könnte sich z.B. auf die spezifische Förderung von Kooperationsprojekten (z.B. gemeinsame Übungsleiter) oder auf andere innovati-

ve Einzelprojekte beziehen. Insgesamt kann die kommunale Sportförderung ein geeignetes Steuerungsmittel darstellen, bestimmte sportpolitische Ziele und Maßnahmen, wie sie in den Handlungsempfehlungen formuliert sind, erreichen zu können.

11.2.4 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur

Wie die Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten gezeigt hat, differenziert sich der Sport immer weiter aus – auch in Burgwedel. Immer mehr Menschen bezeichnen sich selbst als in irgendeiner Form sportlich aktiv, wobei die Mehrheit eher als Freizeitsportler einzustufen ist. Ganz deutlich ist bei den Motiven für Sport und Bewegung eine Abkehr von den klassischen agonalen Prinzipien und eine Hinwendung zu Aspekten wie Gesundheit, Entspannung und Erholung erkennbar. Ebenfalls werden immer mehr Aktivitäten außerhalb der vorhandenen Organisationsstrukturen (Vereinssport, andere Anbieter) und gleichfalls außerhalb der normierten Sportstätten ausgeübt.

Da eine umfassende Sportentwicklungsplanung neben der Infra- und Organisationsstruktur gleichermaßen die Angebotsstruktur in den Mittelpunkt der Betrachtungen rückt, hat die kooperative Planungsgruppe zu diesem Themenkomplex Handlungsempfehlungen erarbeitet, die programmatischen Charakter haben, verschiedene Zielgruppen umfassen und zu einer Ergänzung der vorhandenen guten Angebotsstruktur beitragen. Alle diese Empfehlungen reagieren angemessen auf den Wandel des Sports in den letzten Jahrzehnten und sind bei Verwirklichung bestens dazu geeignet, neue Impulse sowohl für den organisierten wie auch den nicht-organisierten Sport zu geben. Aus sportwissenschaftlicher Sicht soll auf zwei wichtige Punkte explizit hingewiesen werden:

1. Der erste wichtige Baustein bei der Angebotsverbesserung in Burgwedel ist die Konzentration auf die Zielgruppe der Kinder. Vielerorts beklagen Wissenschaftler und Praktiker aus Schule und Verein die zunehmende Bewegungsarmut und die motorischen Mängel von Kindern. Dieser sich reduzierenden Bewegungsvielfalt gilt es entschlossen entgegenzutreten. Sport, Spiel und Bewegung sind integraler Bestandteil der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung eines Menschen. Daher sollten bereits im Kindergarten und in der Grundschule Sport und Bewegung fest integriert sein, um zu einer ganzheitlichen motorischen Schulung von Kindern beizutragen. Defiziten im Bewegungsverhalten von Kindern kann aber nicht alleine in öffentlichen Institutionen begegnet werden, sondern den Eltern muss ein entsprechendes Angebot von Vereinen und anderen Organisationen unterbreitet werden. Zur Optimierung der schon vorhandenen guten Angebotsstruktur für die Zielgruppe Kinder wurden von der Planungsgruppe zahlreiche Maßnahmen vorgeschlagen, die in ihrer Gesamtheit einen effektiven Beitrag leisten, die Stadt Burgwedel hinsichtlich der Angebote auf einen sehr guten Weg zu führen. Ein besonderer

Schwerpunkt ist dabei aus externer Sicht auf die Empfehlungen zu einer Forcierung von Bewegung in den Kindergärten zu legen.

2. Zum Zweiten soll aus externer Sicht die Zielgruppe der „Älteren“ und damit die vielleicht wichtigste Zukunftsaufgabe des Sports hervorgehoben werden. Immer mehr Menschen werden sportlich aktiv älter und haben klare Vorstellungen und Anforderungen hinsichtlich ihrer präferierten Sport- und Bewegungsformen. Sport- und Bewegungsangebote für Senior-/innen dürfen keine separate Aufgabe für die Altenhilfeverbände oder für andere Einzelorganisationen sein, sondern müssen zukünftig als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe begriffen werden. Es genügt sicher nicht, vereinzelt Angebote für Ältere anzubieten, sondern es muss das Ziel sein, möglichst viele Organisationen und Institutionen, die mit Senioren arbeiten, bei der Gestaltung und Umsetzung eines schlüssigen Gesamtkonzepts zu beteiligen. Deshalb erscheint die vorgeschlagene Gründung eines Netzwerkes „Sport, Bewegung, Gesundheit“ von herausragender Bedeutung. Hierbei kommt auch den bestehenden Sportvereinen eine Schlüsselrolle zu. Sport und Bewegung im Alter, konsequent über eine kommunale Seniorensportkonzeption verwirklicht, erfüllt wichtige gesundheitspolitische und sozial integrative Funktionen, da durch gemeinsames Sporttreiben der Gefahr der Vereinsamung und Isolation vom gesellschaftlichen Leben entgegengetreten werden kann. Genau in diese Richtung weisen die von der Planungsgruppe verabschiedeten Handlungsempfehlungen für diese Zielgruppe.

11.2.5 Abschließende Bemerkung

Die Stadt Burgwedel hat mit der Sportentwicklungsplanung eine große Herausforderung angenommen. Der im Rahmen des Gesamtprozesses entwickelte Maßnahmenkatalog stellt ein zukunftsfähiges kommunales Sportkonzept für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre dar. Nicht nur den Interessenvertretern des Sports eröffnet sich mit der Umsetzung der Handlungsempfehlungen die Chance, einen überzeugenden Beitrag zum Bild einer neuen, menschengerechteren und sozialen Stadt zu leisten.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen wird es hilfreich sein, wenn alle Beteiligten auch in Zukunft das Gespräch suchen und Kooperations- und Konsensbereitschaft signalisieren. Wir schlagen daher auch vor, die lokalen Akteure weiterhin aktiv an der Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen zu beteiligen. Die Stadt Burgwedel sollte den eingeschlagenen Weg der direkten Kommunikation mit den Bürgern fortführen und, ganz im Sinne einer Bürgerkommune, auch weiterhin aktiv nach gemeinsamen Lösungen suchen. Dies wäre im Sinne einer kontinuierlichen Sportentwicklung zu begrüßen, da sich Sport und Bewegung in einem turbulenten Umfeld bewegen, in dem sich die Rahmenbedingungen oftmals schnell verändern.

12 Literaturverzeichnis

- Atteslander, P. (2003): *Methoden der empirischen Sozialforschung* (10. Auflage). Berlin u.a.: de Gruyter.
- Bach, L. & Zeisel, M. (1989). Sportgelegenheiten - Ein neues Maßnahmenkonzept in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. *Das Gartenamt*, 38 (11), 659-666.
- Bach, L. (2001a). Sportstättenentwicklungsplanung - Der Leitfaden des BISp und seine Methodik. *Sportstätten und Bäderanlagen*, 1, M8-M13.
- Bach, L. (2001b) Der neue Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), *Handbuch Technik und Sport* (S. 301-312). Schorndorf: Hofman Verlag.
- Balz, E., Brinkhoff, K.-P. & Wegener, K. (1994). Neue Sportarten in der Schule. *Sportpädagogik*, 18 (2).
- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler* (2. Auflage). Berlin: Springer.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verlag Sport und Buch Strauß.
- Breuer, G. (1997). *Sportstättenbedarf und Sportstättenbau - Eine Betrachtung der Entwicklung in Deutschland (West) von 1945 bis 1990 anhand der baufachlichen Planung, öffentlichen Verwaltung und Sportorganisation*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1991a). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 1: Planungsmethoden*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1991b). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 2: Arbeitsunterlagen für die Planung*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.). (1992). *Goldener Plan Ost*. Frankfurt/Main: DSB.
- Dietrich, K. (2001a). Kinder, wie die Zeit vergeht! – Kindliche Bewegungswelt im High-Tech-Zeitalter. In K. Dietrich & K. Moegling (Hrsg.), *Spiel- und Bewegungsräume im Leben der Stadt: Sozial- und erziehungswissenschaftliche Untersuchungen und Projekte* (S. 31–42). Butzbach-Griedel: Afra.
- Dietrich, K. (2001b). Die Vertreibung der Kinder aus dem Stadtbild. In K. Dietrich & K. Moegling (Hrsg.), *Spiel- und Bewegungsräume im Leben der Stadt: Sozial- und erziehungswissenschaftliche Untersuchungen und Projekte* (S. 43–53). Butzbach-Griedel: Afra.
- Dietrich, K. (2001c). Spielräume zum Aufwachsen. In K. Dietrich & K. Moegling (Hrsg.), *Spiel- und Bewegungsräume im Leben der Stadt: Sozial- und erziehungswissenschaftliche Untersuchungen und Projekte* (S. 69–87). Butzbach-Griedel: Afra.
- Eckl, S., Gieß-Stüber, P. & Wetterich, J. (2005). *Kommunale Sportentwicklungsplanung und Gender Mainstreaming. Konzepte, Methoden und Befunde aus Freiburg*. Münster: Lit.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007). *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune*. Münster: Lit.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Eulering, J. (1998). Sportstätten im Gespräch - Erfahrungen mit der Umsetzung von "Goldenen Plänen". In A. Rütten & P. Roßkopf (Hrsg.), *Raum für Bewegung und Sport. Zukunftsperspektiven der Sportstättenentwicklung* (S. 11-18). Stuttgart: Nagelschmid.
- Gabler, H., Klenk, C., Nagel, S. & Zinsmeister, M. (2003). *Sportstätten, Vereins- und Freizeitsport in Rottenburg am Neckar*. (Beiträge zur Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar, Bd. 20). Rottenburg am Neckar: Stadt Rottenburg.
- Geissler, R. & Meyer, Th. (Hrsg.). (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In Geissler, R. (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands* (S. 49-80). Wiesbaden: Westdeutscher.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionengesellschaft* (1. Aufl.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15-18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Hekler, G., Kaltenbacher, W., Krautter, H. & Zimmer, G. (Hrsg.). (1976). *Mit dem Bürger planen. Ein kooperatives Modell in der Praxis*. Karlsruhe: Müller.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Hübner, H. & Kirschbaum, B. (1997). *Sportstättenatlas der Stadt Münster. Bestandsaufnahme der Münsteraner Sportstätteninfrastruktur*. Münster: Lit Verlag.

- Hübner, H. & Langrock, B. (1994a). Sportstättenentwicklungsplanung in westdeutschen Kommunen - Ergebnisse einer empirischen Studie. In H. Hübner, (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 15-41). Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2002). *Grundlagen der Sportentwicklung in Rheine. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2004). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. (1994a). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung - Hinweise zur gegenwärtigen Situation. In H. Hübner, (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 5-14). Münster: Lit.
- Hübner, H. (1994b). Zur Relevanz aktueller empirischer Sportverhaltensstudien für die kommunale Sportentwicklungsplanung. In H. Hübner (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 42-73). Münster: Lit.
- Hübner, H. (2003). Sportstättenentwicklung in Deutschland - Notizen zur gegenwärtigen Situation. In *dvs-Informationen*, 18 (2), 21 - 25.
- Klopfer, M. & Wieland, H. (1995). Ein Sportplatz für die ganze Familie. Von monofunktionalen Sportanlagen zu vielfältig nutzbaren Spiel- und Bewegungsräumen. *Spielraum*, 16, 312 – 318.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen / Nürnberg: Eigenverlag.
- Kromrey, H. (1991). *Empirische Sozialforschung* (5.Aufl.). Opladen: Leske+Budrich.
- Lischka, D. (2000). *Sportgelegenheiten in Regensburg. Ein sportpädagogischer Beitrag zur Konzeption und Empirie der Sportstättenentwicklung*. Dissertation, Universität Regensburg. Zugriff am 27. Februar 2003 unter <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/opus/volltexte/2001/50/pdf/sportdiss.pdf>
- Melchinger, H. & Wiegmann, Chr. (1994). *Sportentwicklung in Görlitz. Sportstättenbedarfe und Handlungsempfehlungen für die kommunale Sportpolitik*. Hannover: IES.
- Nagel, S., Conzelmann, A. & Gabler, H. (2004). *Sportvereine. Auslaufmodell oder Hoffnungsträger? Die WLSB-Vereinsstudie*. Tübingen: Attempto.
- Porst, R. (2001). *Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht*. Zugriff am 22. August 2003 unter http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_How_to/
- Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport*. Zugriff am 08. September 2003 unter <http://www.sport-gestaltet-zukunft.de>
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag*, 7-8, 27 - 31.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 14). Aachen: Meyer & Meyer.
- Rütten, A. (2002a). Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze. *Sportwissenschaft* 32, 80 - 94.
- Rütten, A. (2002b). Aktivitäten und Sportarten. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 111-112). Schorndorf: Hofmann.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (Hrsg.). (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München/Wien: Oldenbourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Wetterich, J. & Maier, W. (2000). *Familienfreundlicher Sportplatz*. Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Hepp, T. (2002). *Sport und Bewegung in Tuttlingen*. Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.
- Wetterich, J. & Eckl, S. (2005). *Vereinsanalyse Wiesbaden*. Stuttgart: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung.

- Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Kooperative Planung - ein neuer Weg für die Praxis der Sportstättenplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstättenentwicklungsplanung - Seminardokumentation* (S. 36-50). Aachen, Meyer & Meyer.
- Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Bedarfsermittlung und Kooperative Planung. In J. Wetterich & W. Maier (Red.), *Familienfreundlicher Sportplatz* (S. 19-27). Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wetterich, J. (2004). Kooperative zukunftsorientierter Sportstätten - das Beispiel JahnPark in Bad Hersfeld. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Handbuch Sportstättenmanagement* (S. 113-125). Frankfurt: Landessportbund Hessen.
- Wetterich, J. & Wieland, H. (1995). Von der quantitativen zur qualitativen Sportstättenentwicklungsplanung - Das Modellprojekt "Familienfreundlicher Sportplatz". *Olympische Jugend*, 40, 6 12-17.
- Wetterich, J. (2002). Kooperative Sportentwicklungsplanung - ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 12). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wieland, H. & Rütten, A. (1991a). *Sport und Freizeit in Stuttgart*. Stuttgart: Nagelschmid.
- Wieland, H. & Rütten, A. (1991b). Freizeitsport im Jahr 2000. *Der Gemeinderat*, 34.
- Wieland, H. & Rütten, A. (1991c). *Kommunale Freizeitsportuntersuchungen. Theoretische Ansätze - Methoden - Praktische Konsequenzen*. Stuttgart: Nagelschmid.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21 und Sport: Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Aspekte einer zukunftsorientierten Infrastrukturplanung von Sportstätten unter dem Leitbild einer menschengerechten Stadt*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 10). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wieland, H., Eckl, S., Fleischle-Braun, C., Schrader, H. & Seidenstücker, S. (2002). *Sportentwicklungsplanung Esslingen a.N.* Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.
- Wieland, H. (1997a). *Was ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?* Vortrag auf dem Zukunftskongress des Schwäbischen Turnerbundes in Stuttgart.
- Wieland, H. (2000). Theoretische Überlegungen. Die neuen Wirklichkeiten im Sport. In J. Wetterich & W. Maier (Red.), *Familienfreundlicher Sportplatz* (S. 10-13). Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175-184). Schorndorf: Hofmann.
- Zühlke, W. (2000). *Gegenwärtige Tendenzen der Stadtentwicklung*. Eröffnungsrede des Direktors des Institutes für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalens (ILS) zur Auftaktveranstaltung zum Wettbewerb „Die sportgerechte Stadt“ des Landessportbunds NRW (8.11.2000).

13 Anhang

Tabelle 62: Sportarten

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Radfahren	621	26,4	69,5
Baden/Schwimmen	321	13,6	35,9
Jogging/Laufen	223	9,5	24,9
Fitnesstraining	129	5,5	14,4
Gymnastik	118	5,0	13,2
Walking / Gehen	103	4,4	11,5
Wandern/Bergwandern	78	3,3	8,7
Tennis	70	3,0	7,8
Spaziergehen	69	2,9	7,7
Fußball	60	2,5	6,7
Reit- und Fahrsport	60	2,5	6,7
Nordic Walking	59	2,5	6,6
Inline-Skating	43	1,8	4,8
Tanzen	43	1,8	4,8
Golf	34	1,4	3,8
Wassergymnastik/Aquajogging	30	1,2	3,3
Volleyball	27	1,1	3,0
Badminton	23	1,0	2,6
Aerobic	22	0,9	2,5
Tischtennis	19	0,8	2,1
Handball	18	0,8	2,0
Yoga	18	0,8	2,0
Gesundheitssport	17	0,7	1,9
Leichtathletik	13	0,6	1,5
Schießsport	13	0,6	1,5
Turnen/Trampolin	12	0,5	1,3
Mountainbike	11	0,5	1,2
Ski alpin	9	0,4	1,0
Basketball	7	0,3	0,8
Skilanglauf	6	0,3	0,7
Squash	6	0,3	0,7
Bodybuilding	5	0,2	0,6
Krafttraining	5	0,2	0,6
Motorsport	5	0,2	0,6
Tauchen	5	0,2	0,6
Chi Gong	4	0,2	0,4
Kegeln	4	0,2	0,4
Boule	3	0,1	0,3
Jazztanz	3	0,1	0,3
Mutter-Kind-'Turnen	3	0,1	0,3
Windsurfen	3	0,1	0,3
Sonstiges	32	1,5	3,8
Gesamt	2354	100,0	263,3
Gültige Fälle N=894			
Sportarten mit mindestens 3 Nennungen			

Tabelle 63: Vor- und Nachteile von Sportvereinen

	Sporttreiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Verpflichtungen	Vereinsleben bedeutet Geselligkeit	Übungsleiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen	
12 bis 18 Jahre	3,2	3,1	3,8	3,5	3,7	3,9	3,9	3,7	
19 bis 26 Jahre	3,2	3,0	3,9	3,6	3,8	4,1	4,0	3,6	
27 bis 40 Jahre	3,3	3,0	3,6	3,4	3,6	3,9	3,8	3,7	
41 bis 60 Jahre	3,4	3,1	3,5	3,6	3,8	3,8	3,9	3,7	
61 bis 80 Jahre	3,5 *	3,0	3,8 ***	4,0 ***	3,9 **	3,6 **	4,1 **	3,9 ***	
männlich	3,3	3,1	3,7	3,6	3,7	3,8	3,9	3,7	
weiblich	3,4	3,0 **	3,6	3,6	3,8	3,9 *	3,9	3,8	
Engensen	3,5	3,1	3,7	3,5	3,8	3,8	3,9	3,8	
Kleinburgwedel	3,3	3,0	3,6	3,6	3,8	3,8	3,9	3,8	
Wettmar	3,3	3,1	3,7	3,6	3,6	3,9	3,8	3,7	
Fuhrberg	3,5	3,2	3,7	3,7	3,6	3,8	4,1	3,9	
Großburgwedel	3,3	3,0	3,6	3,6	3,9	3,8	4,0	3,7	
Thönse	3,5	3,1	3,7	3,7	3,6 **	3,8	3,9 *	3,7	
deutsch	3,4	3,1	3,7	3,6	3,8	3,8	3,9	3,7	
andere	3,6	3,0	3,5	3,4	3,6	3,7	3,8	3,8	
kein Sportvereinsmitglied	3,2	3,2	3,5	3,5	3,7	4,0	3,9	3,7	
Sportvereinsmitglied	3,6 ***	2,9 ***	3,8 ***	3,7 ***	3,8 *	3,7 ***	3,9	3,8	
nicht sportlich aktiv	3,2	3,2	3,6	3,5	3,7	3,9	3,9	3,8	
sportlich aktiv	3,4 *	3,0 **	3,7	3,6	3,8	3,8	4,0	3,7	
unregelmäßiger Freizeitsportler	3,4	3,0	3,6	3,7	3,9	4,0	3,9	3,6	
regelmäßiger Freizeitsportler	3,5	3,0	3,6	3,6	3,8	3,9	4,0	3,7	
WK-Sportler bis Bezirksebene	3,5	3,0	3,8	3,5	3,8	3,8	4,1	3,8	
WK-Sportler bis Verbandsebene	4,0	3,0	4,1	3,7	3,6	3,5	4,2	3,8	
Hochleistungssportler	2,9 **	2,5	3,4 **	3,6	3,5	4,3	3,5	3,1	
sehr gut informiert	3,8	3,2	3,9	3,7	3,9	3,8	4,4	4,2	
gut informiert	3,5	3,0	3,8	3,8	4,0	3,8	4,0	3,9	
mittelmäßig informiert	3,3	3,0	3,6	3,6	3,7	3,8	3,9	3,7	
weniger informiert	3,3	3,1	3,6	3,6	3,7	3,9	4,0	3,7	
überhaupt nicht informiert	3,2 ***	3,2	3,5 **	3,4 ***	3,5 ***	3,9	3,8 ***	3,7 ***	
<i>gesamt</i>	<i>MW</i>	3,4	3,1	3,6	3,6	3,8	3,8	3,9	3,7
	<i>sd</i>	0,933	0,885	0,763	0,698	0,735	0,883	0,744	0,807
	<i>N</i>	911	924	1.011	756	921	997	955	939

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft"; Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu; Alter: N=752-1007; Geschlecht: N=756-1011; Stadtteil: N=750-1006; Nationalität: N=751-1004; Mitgliedschaft: N=752-1007; Aktivität: N=756-1011; Typ: N=578-885; Informiertheit: N=751-1004; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Tabelle 64: Mögliche Schwerpunkte in der Vereinsarbeit

	Freizeitsport	Kooperation SV	Gesundheitssport	Ehrenamtliche	Fusionen	Trendsport	Senioren	Mädchen/Frauen	Kurse	Kinder und Jugend	Wettkampfsport	Kooperation andere	Hauptamtlichkeit	
12 bis 18 Jahre	2,2	2,2	2,4	2,4	3,0	2,4	2,5	2,3	2,4	1,9	2,9	2,2	2,4	
19 bis 26 Jahre	2,1	2,4	2,0	2,5	3,5	2,6	2,3	2,2	2,3	1,8	3,1	2,0	2,8	
27 bis 40 Jahre	2,0	2,3	1,8	2,1	3,2	2,5	2,4	2,5	2,3	1,7	3,4	2,1	2,6	
41 bis 60 Jahre	1,9	2,1	1,7	2,0	3,2	2,8	2,1	2,4	2,3	1,7	3,4	2,0	2,6	
61 bis 80 Jahre	1,9	2,1	1,9	2,0	3,3	3,0	1,9	2,3	2,4	1,6	3,3	2,0	2,6	
	**	*	***	***	*	***	***			*	***			
männlich	2,0	2,2	2,0	2,1	3,3	2,8	2,2	2,5	2,4	1,7	3,3	2,2	2,7	
weiblich	1,9	2,1	1,7	2,1	3,2	2,6	2,1	2,3	2,3	1,7	3,3	1,9	2,5	
			***		*	***	**	***				***	***	
Engensen	2,1	2,1	2,0	2,1	3,3	2,8	2,2	2,3	2,5	1,7	3,2	2,0	2,5	
Kleinburgwedel	1,9	2,2	1,9	2,3	3,2	2,7	2,0	2,1	2,2	1,7	3,4	2,2	2,7	
Wettmar	1,9	2,2	1,8	2,0	3,1	2,7	2,1	2,3	2,2	1,7	3,3	2,0	2,6	
Fuhrberg	2,0	2,1	1,8	2,1	3,2	2,7	2,2	2,3	2,3	1,7	3,2	2,0	2,5	
Großburgwedel	2,0	2,3	1,8	2,1	3,3	2,7	2,1	2,4	2,3	1,7	3,3	2,1	2,5	
Thönse	1,9	2,1	1,8	2,1	3,2	2,6	2,4	2,5	2,5	1,7	3,4	1,9	2,8	
deutsch	2,0	2,2	1,8	2,1	3,3	2,7	2,1	2,4	2,3	1,7	3,3	2,0	2,6	
andere	1,9	2,0	1,8	2,1	2,8	2,7	2,2	2,4	2,4	1,6	2,9	2,1	2,5	
kein Sportvereinsmitglied	1,9	2,3	1,8	2,1	3,3	2,8	2,1	2,3	2,1	1,7	3,4	2,0	2,5	
Sportvereinsmitglied	2,0	2,1	1,9	2,1	3,3	2,7	2,2	2,4	2,6	1,7	3,2	2,1	2,6	
		*							***		***			
nicht sportlich aktiv	1,9	2,2	1,8	2,1	3,3	2,7	2,1	2,3	2,2	1,7	3,3	1,9	2,5	
sportlich aktiv	2,0	2,2	1,8	2,1	3,2	2,7	2,1	2,4	2,4	1,7	3,3	2,1	2,6	
												*		
unregelmäßiger Freizeitsportler	1,8	2,1	1,8	2,1	3,3	2,8	2,1	2,3	2,3	1,7	3,4	2,0	2,6	
regelmäßiger Freizeitsportler	2,0	2,2	1,8	2,1	3,2	2,7	2,1	2,4	2,3	1,7	3,4	2,1	2,6	
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	2,2	2,2	2,1	2,2	3,3	2,7	2,2	2,5	2,7	1,6	2,4	2,1	2,7	
WK-Sportler bis Verbandsebene	2,1	2,1	2,2	2,1	2,9	2,4	2,2	2,2	2,7	1,5	2,6	2,2	2,7	
Hochleistungssportler	1,7	1,3	1,8	2,3	4,0	2,0	2,0	2,5	1,3	1,8	2,2	1,6	2,4	
			**						*		***			
<i>gesamt</i>	<i>MW</i>	2,0	2,2	1,8	2,1	3,2	2,7	2,1	2,4	2,3	1,7	3,3	2,0	2,6
	<i>sd</i>	0,730	0,817	0,740	0,834	1,028	0,942	0,800	0,903	1,044	0,706	1,031	0,828	0,969
	<i>N</i>	960	862	999	846	738	905	917	876	964	948	916	970	828

"Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Burgwedel?"; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; Alter: N=733-993; Geschlecht: N=738-996; Stadtteil: N=735-991; Nationalität: N=732-989; Mitgliedschaft: N=735-967; Aktivität: N=738-999; Typ: N=743-880; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Tabelle 65: Fehlende Räume für Sport und Bewegung

	kann ich nicht beurteilen	Anlagen sind ausreichend	vermisse folgende Räume
gesamt (N=1141)	53,9	13,4	32,7
Geschlecht (N=1137; V=0,103; p<.01)			
männlich	52,5	17,3	30,3
weiblich	55,1	10,4	34,6
Altersgruppen (N=1132; V=0,171; p<.001)			
12 bis 18 Jahre	36,0	25,8	38,2
19 bis 26 Jahre	48,6	20,3	31,1
27 bis 40 Jahre	50,0	7,3	42,7
41 bis 60 Jahre	49,5	13,7	36,8
61 bis 80 Jahre	67,6	12,8	19,6
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1134; V=0,161; p<.001)			
kein Sportvereinsmitglied	61,2	10,2	28,6
Sportvereinsmitglied	45,6	17,2	37,3
Staatsangehörigkeit (N=1129; V=0,039; n.s.)			
deutsch	53,7	13,3	33,0
andere	62,5	15,6	21,9
Stadtteil (N=1131; V=0,124; p<.001)			
Engensen	66,9	6,9	26,2
Kleinburgwedel	54,8	16,3	28,8
Wettmar	53,0	11,1	35,9
Fuhrberg	69,8	9,4	20,8
Großburgwedel	46,3	16,3	37,4
Thönse	59,0	13,3	27,6
Sportlich aktiv (N=1141; V=0,136; p<.001)			
nicht sportlich aktiv	66,2	11,0	22,8
sportlich aktiv	50,2	14,1	35,6
Sportlertyp (N=992; V=0,095; p<.05)			
unregelmäßiger Freizeitsportler	64,9	8,8	26,3
regelmäßiger Freizeitsportler	51,6	13,4	35,0
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	32,7	24,5	42,9
Wettkampfsportler bis Landes- / Verbandsebene	42,9	14,3	42,9
Hochleistungssportler	40,0	20,0	40,0

"Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Burgwedel vermissen?"; Angaben in Prozent